Seit mehr als 60 Jahren kommen junge Menschen aus Deutschland und Israel in organisierten Begegnungsprogrammen zusammen. Dabei treten immer wieder zahlreiche Fragen zum „Warum?“, „Was?“, „Wer?“, „Wo?“ und „Wie?“ auf, deren umfängliche und detaillierte Beantwortung bisher nirgendwo geschrieben steht. Das neue Praxishandbuch für den deutsch-israelischen Jugendaustausch gibt Neueinsteiger*innen wie auch erfahrenen Gruppenleiter*innen vielfältige Hilfestellungen. Es bietet zahlreiche Ideen zur Partnerfindung, Vorbereitung, Durchführung, Reflexion und Nachbereitung von Begegnungsprogrammen. (Band I)

In den letzten Jahren hat die Vielfalt individueller Identitäten und kollektiver Zugehörigkeiten der Teilnehmenden deutsch-israelischer Jugendaustauschprogramme zugenommen. Längst treffen nicht mehr nur junge Israelis aschkenasisch-jüdischer Herkunft auf christlich geprägte Deutsche. In diesem Kontext arbeitet das auf vier Jahre angelegte Projekt „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education” seit 2015 daran, diversitätsbewusste Bildungsarbeit mit pädagogischen Fachkräften aus beiden Ländern zu diskutieren und zu praktizieren. Ein Ziel des Projekts ist es, diversitätsbewusste Pädagogik verstärkt auch für deutsch-israelische Begegnungsprogramme nutzbar zu machen. Die neue Methodensammlung für diversitätsbewusste Bildung und Begegnungen lädt hierzu mit vielfältigen Ideen ein. (Band II)

Damit sowohl Trägerorganisationen in Deutschland wie auch in Israel das Praxishandbuch nutzen können, sind beide Bände in Deutsch und Hebräisch erhältlich. Um die in Band II vorgestellten Methoden im Austausch gemeinsam nutzen zu können, liegt dieser Band des Praxishandbuchs zusätzlich auch in Englisch vor.

**Viel Erfolg für anregende und verbindende deutsch-israelische Begegnungen!**

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

ISBN: 978-3-9820310-0-2

**Gemeinsam planen – Begegnung leben!** Praxishandbuch für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch – Band I

# Gemeinsam planen – Begegnung leben!

## Praxishandbuch für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch

**Band I: Planen – Begegnen – Auswerten – Nachbereiten**

ConAct
קונאקט

# Gemeinsam planen – Begegnung leben!

## Herausgegeben von

**ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch**
Altes Rathaus – Markt 26
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: +49 (0)3491 – 4202-60
Fax: +49 (0)3491 – 4202-70
E-Mail: info@ConAct-org.de
www.ConAct-org.de

**Israel Youth Exchange Authority**
11 Asparagus St.
67949 Tel Aviv
Tel.: +972 (0)3 – 6969390
Fax: +972 (0)3 – 6969382
E-Mail: ariella@youthex.co.il

**Projektkoordination Band I:** Jonas M. Hahn

**Projektkoordination Band II:** Ilira Aliai

**V.i.S.d.P.:** Christine Mähler

**Weitere Mitarbeit:** Or Akta, Rinat Avigur, Tanja Berg, Niclas Cares, Marlies Denter, Niels Haberlandt, Dorit Harel, Igor Hehlke, Avner Inbar, Sabine Klein, Renate Krekeler-Koch, Ilan Levinsohn, Merav Levy, Christine Mähler, Toni Nasser, Juliane Niklas, Shlomit Ronen-Livneh, Katharina Schubert, Yonit Stern, Christin Wunderlich

**Lektorat:** David Ajchenrand, Haya Kol-El Ajchenrand, Elisabeth Schnurrer

**Übersetzung:** Antje Eiger, Ulrike Harnisch, Tali Konas

**Gestaltung:** Michal Blum

**Bildnachweis:** Begegnungsstätte Schloss Gollwitz (S. 54), Bundesregierung/Jesco Denzel (S. 8), Sportjugend im LSB Sachsen-Anhalt e.V. (S. 167), Antonia Willemroth (S. 21), Ruthe Zuntz (S. 15, 23, 30, 57, 58, 63, 81, 85, 87, 97, 98, 107, 111, 115, 116, 119, 123, 125, 128, 133, 139, 145, 147, 151, 153, 161, 165, 175)

**Gesamtherstellung:** Elbe Druckerei Wittenberg GmbH

**ISBN:** 978-3-9820310-0-2

**ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch** ist eine Einrichtung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Unterstützung der Bundesländer Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern – zur Förderung, Begleitung und Weiterentwicklung der deutsch-israelischen Jugendkontakte. ConAct arbeitet bundesweit und ist vor Ort in Trägerschaft der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt tätig.

**Israel Youth Exchange Authority** fungiert als Koordinierungsbüro für den israelisch-deutschen Jugendaustausch und als Partnerorganisation von ConAct in Israel. Die Israel Youth Exchange Authority arbeitet in Kooperation mit dem israelischen Erziehungsministerium und dem israelischen Außenministerium.

**© ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch, Lutherstadt Wittenberg November 2018**

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

SACHSEN-ANHALT Ministerium für Arbeit und Soziales

Mecklenburg Vorpommern Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.

# Gemeinsam planen – Begegnung leben!

## Praxishandbuch für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch

Band I:

**Planen – Begegnen – Auswerten – Nachbereiten**

# Gemeinsam planen – Begegnung leben!

Praxishandbuch für den
Deutsch-Israelischen Jugendaustausch

Übersicht über die
einzelnen Bände
und Sprachversionen

סקירה כללית של
הכרכים בשפות השונות

# לתכנן יחד – לחוות מפגשים!

המדריך לחילופי נוער גרמניה-ישראל

**Band I**

Planen – Begegnen –
Auswerten – Nachbereiten

- Deutsch
- Hebräisch

**כרך I**

לתכנן – לפגוש –
להעריך – לסכם

- גרמנית
- עברית

**Band II**

Methoden für
diversitätsbewusste
Bildung und Begegnung

- Deutsch
- Hebräisch
- Englisch

**כרך II**

הצעות לפעילויות חינוכיות,
המעלות את המודעות למגוון
החברתי והתרבותי במפגשים

- גרמנית
- עברית
- אנגלית

# Gemeinsam planen - Begegnung leben!

## Praxishandbuch für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch

### Band I: Planen – Begegnen – Auswerten – Nachbereiten


**Grußwort der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Dr. Franziska Giffey**

**Grußwort des Botschafters des Staates Israel S. E. Jeremy Issacharoff**

**Vorwort** 10

**Hinweise zur Nutzung** 12

**Kapitel I Zentrale Ideen, Geschichte und Gegenwartsbedeutung** 14

1. Warum Jugendaustausch zwischen Deutschland und Israel? 16
2. Rahmenbedingungen, Prinzipien, Trägerorganisationen und Strukturen des deutsch-israelischen Jugendaustauschs 20

**Kapitel II Planung und Vorbereitung** 24

1. Suche nach einer Partnerorganisation 26
2. Kommunikation mit der Partnerorganisation 30
3. Entwicklung und Planung eines Programms 32
4. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 52
5. Altersbezogene gesetzliche Bestimmungen zum Jugendschutz in Deutschland und Israel 54
6. Zeitlicher Ablauf der Planung, Durchführung und Nachbereitung einer deutsch-israelischen Begegnung 58

**Kapitel III Themen und Inhalte** 62

1. Die „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“ 64
2. Zugänge zu Themen erschließen 66
3. Lebenswelten junger Menschen in Deutschland und Israel – Schlaglichter, Momentaufnahmen und weiterführende Informationen 70
4. Vom Thema zum Programm in drei Schritten 98
5. Drei Beispiele zur Programmentwicklung 104
6. Kurzfilm, Theaterstück oder Spielplatzbau – Projektarbeit im Austausch 116

**Kapitel IV Gruppenprozesse und Begegnungsdynamiken** 118

1. Fünf Phasen eines (internationalen) Gruppenprozesses 120
2. Hinweise zu Dynamiken in deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen 124

**Kapitel V Finanzplan und Finanzierung** 134

1. Kosten- und Finanzierungsplan 136
2. Förderung von Jugendaustausch- und Fachkräfteprogrammen aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes 140
3. Förderung von Kleinaktivitäten aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes 146
4. „Work-Con-T-Acts“ – Förderung von Hospitationen in der Jugendarbeit aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes 148
5. Fördermöglichkeiten in Israel 149
6. Weitere Fördermöglichkeiten für deutsch-israelische Jugendbegegnungen 150

**Kapitel VI Reflexion, Auswertung und Nachbereitung** 152

1. Reflexion 154
2. Auswertung/Evaluation 156
3. Nachbereitung 162

**Kapitel VII Weitere Informationen und Kontakte** 166

1. Hilfreiches und Nützliches 168
2. Kleiner deutsch-hebräisch-arabischer Sprachführer 170
3. Wichtige Kontaktadressen in Deutschland 172
4. Wichtige Kontaktadressen in Israel 174

**Anhang Mitwirkende an der Erarbeitung des Praxishandbuchs** 176

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

# Grußwort der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, **Dr. Franziska Giffey**

Deutschland und Israel sind durch vielfältige Beziehungen eng miteinander verbunden. Das gute Verhältnis beider Staaten ist vor dem Hintergrund der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoa alles andere als selbstverständlich und zugleich ein großes Glück. Junge Menschen gehörten zu den Wegbereitern dieser Annäherung. Bereits Mitte der 1950er Jahre reisten die ersten nach Israel und warben vorsichtig für die Verständigung zwischen Deutschen und Israelis. Ihrem Beispiel sind viele gefolgt. Bis heute haben mehr als 600.000 junge Menschen an einem deutsch-israelischen Jugendaustausch teilgenommen. Sie haben Freundschaften geschlossen und Netzwerke geknüpft, die Deutschland und Israel verbinden.

Mit dem deutsch-israelischen Jugendaustausch eröffnen wir rund 7.000 jungen Menschen jedes Jahr neue Horizonte. Sie kommen zusammen und lernen einander kennen. Sie diskutieren, arbeiten und feiern zusammen, knüpfen Freundschaften und zeigen sich gegenseitig das andere Land. Diese wertvolle Erfahrung prägt ein Leben lang. Deshalb wollen wir unsere Zusammenarbeit vertiefen und möglichst vielen jungen Menschen die Möglichkeit geben, eine solche Begegnung zu erleben. Dieses Ziel verfolgt das Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“, das wir durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ fördern. Erfahrungen und Arbeitsergebnisse des Projekts sind in dieses neue Praxishandbuch eingeflossen.

Das Handbuch soll Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern wie erfahrene Engagierte dabei unterstützen, deutsch-israelische Austauschprojekte vorzubereiten, erfolgreich durchzuführen und nachzubereiten. Ziel ist, dass der Jugendaustausch mit der Zeit geht und auch in Zukunft viele junge Menschen für sich gewinnt, die von der besonderen Erfahrung eines Austauschs profitieren, die einander vertrauen und das Verständnis zwischen unseren beiden Ländern verbessern. Ich wünsche allen Beteiligten für zukünftige Vorhaben in Deutschland und in Israel viel Erfolg und alles Gute!

**Dr. Franziska Giffey**

Botschaft des Staates Israel

# Grußwort des Botschafters des Staates Israel **S. E. Jeremy Issacharoff**

Seit ich mein Amt als Botschafter Israels in Deutschland im August 2017 angetreten habe, habe ich die Tiefe und Komplexität der deutsch-israelischen Beziehungen erfahren und viel darüber nachgedacht, was Goethe sagte: „Es gibt zwei Dinge, die Kinder von ihren Eltern bekommen sollten - Wurzeln und Flügel.“

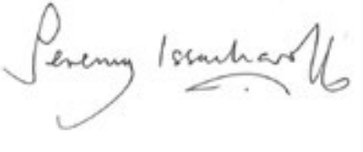
Wir entwickeln unsere Beziehung ständig weiter, indem wir auf die sehr schwierige Vergangenheit der Shoah blicken und eine bessere Zukunft für unsere beiden Völker gestalten.

Innerhalb dieser Beziehung gibt es einen Generationenwechsel auf vielen verschiedenen Ebenen, weshalb wir als strategisches Ziel in die jüngere Generation investieren und wie Goethe sagte, den jungen Menschen Wurzeln und Flügel geben müssen, damit sie gemeinsam ihre eigene Zukunft definieren können.

Wir können die Vergangenheit nicht ändern, aber unsere gegenwärtigen Beziehungen können wir durch den ungeheuer wichtigen Jugendaustausch zwischen Israel und Deutschland dramatisch verbessern.

Pro Jahr nehmen rund 10.000 Jugendliche am Austausch teil, ConAct fördert etwa 7.000 dieser Teilnehmer in rund 300 Programmen. Rund 600.000 Teilnehmer zählte der deutsch-israelische Jugendaustausch in den vergangenen 60 Jahren insgesamt.

Das sind beeindruckende Zahlen, aber sie sollten deutlich erhöht werden. Dies ist ein entscheidender Faktor für die Gestaltung der deutsch-israelischen Beziehungen in der Zukunft. Die einzigartige Verbindung zwischen Israel und Deutschland ist nicht selbstverständlich, und der Jugendaustausch ist die Garantie dafür, dass sie nicht gelöst oder geschwächt, sondern ausschließlich gestärkt wird.



**Jeremy Issacharoff**

# Vorwort

**Warum ein Praxishandbuch für den deutsch-israelischen Jugendaustausch?** Seit mehr als 60 Jahren kommen junge Menschen aus Deutschland und Israel in organisierten Begegnungsprogrammen zusammen. Hunderte von Trägerorganisationen aus beiden Ländern sind hierzu Projektpartnerschaften eingegangen und viele Tausend Gruppenleiter*innen und Verantwortliche haben Absprachen getroffen, um diese Begegnungsprogramme in Deutschland und Israel möglich zu machen. Seit einigen Jahrzehnten gibt es zudem Angebote zur Einführung, Partnerfindung und Weiterbildung in der Leitung deutsch-israelischer Begegnungen. Aber immer wieder treten zahlreiche Fragen zum „Warum?“, „Was?“, „Wer?“, „Wo?“ und „Wie?“ auf, deren umfängliche und detaillierte Beantwortung bisher nirgendwo geschrieben steht.

**Gemeinsam planen – Begegnung leben!** Das neue Praxishandbuch für den deutsch-israelischen Jugendaustausch gibt Neueinsteiger*innen wie auch erfahrenen Gruppenleiter*innen vielfältige Hilfestellungen. Es bietet zahlreiche Ideen zur Partnerfindung, Vorbereitung, Durchführung, Reflexion und Nachbereitung von Begegnungsprogrammen. Dabei ist der Name des Handbuches Programm: Der Schlüssel zu erfolgreichen und bewegenden Begegnungen liegt in der gemeinsamen Planung der deutschen und israelischen Verantwortlichen. Gerade die gemeinsamen Überlegungen der Austauschverantwortlichen zu den geteilten Zielen, den wichtigen Inhalten, den passenden Methoden und der Einbindung der jungen Menschen selbst in die Gestaltung des Begegnungsprozesses machen ein gutes Austauschprogramm aus. Und dann entstehen fachliche und persönliche Verbindungen, die das dichte Netzwerk deutsch-israelischer Verbundenheit trotz und wegen der schwierigen Geschichte über Jahrzehnte tragen und ausweiten – Begegnung wird gelebt und bedeutet Leben.

**Jedes Austauschprojekt ist einzigartig:** Das neue Handbuch beinhaltet keine einfachen „Rezepte“ und liefert keine kopierbaren Programme. Das Praxishandbuch zielt im Rahmen der bilateral verabredeten Ziele und Inhalte deutsch-israelischer Austauschprogramme vielmehr darauf ab, einen bilateralen Planungsprozess anzuregen. In diesem Prozess können viele Möglichkeiten für zeitgemäße, jugendorientierte und bedeutungsvolle Begegnungen aufgegriffen, gemeinsam diskutiert und bilateral umgesetzt werden. Hierfür können Partnerorganisationen aus beiden Ländern auf konkrete Hilfestellungen zurückgreifen: Checklisten für praktische Arbeitsschritte, vielfältige Hinweise auf Literatur und Links im Internet sowie der Vorschlag, differenziert nach thematischen Schwerpunkten und zielgruppenorientierten Zugängen zu suchen. Die vielfältigen Anregungen, explizit gemeinsam zu planen, ermutigen dabei einmal mehr dazu, einzigartige Begegnungsprogramme zu erarbeiten und tatsächlich zu realisieren.

**Es lebe die Vielfalt!** In den letzten Jahren hat die Vielfalt individueller Identitäten und kollektiver Zugehörigkeiten der Teilnehmenden deutsch-israelischer Jugendaustauschprogramme zugenommen. Längst treffen nicht mehr nur junge Israelis aschkenasisch-jüdischer Herkunft auf christlich geprägte Deutsche. Die jungen Menschen aus beiden Ländern bringen vielfältige Geschichten mit und beide Gesellschaften ringen um das Miteinander diverser individueller und kultureller Zugehörigkeiten ihrer Mitglieder. In diesem Kontext arbeitet das auf vier Jahre angelegte Projekt „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education” seit 2015 daran, diversitätsbewusste Bildungsarbeit mit pädagogischen Fachkräften aus beiden Ländern zu diskutieren und zu praktizieren. Ein Ziel des Projekts ist es, diversitätsbewusste Pädagogik verstärkt auch für deutsch-israelische Begegnungsprogramme nutzbar zu machen. Daher enthält das neue Praxishandbuch auch eine spezifische Methodensammlung. Orientiert an Inhalten und Prozessen deutsch-israelischer Begegnungsprojekte stellt sie praktische und explizit für Vielfalt sensibilisierende Methoden vor.

**Gemeinsam erinnern – Brücken bauen:** So lautet der Titel des Handbuchs für gemeinsame Gedenkfeiern im Rahmen deutsch-israelischer Austauschprogramme. Es erschien erstmals 2008, wurde 2014 in überarbeiteter Fassung vorgestellt, und führt mit zahlreichen Texten pädagogisch an das gemeinsame Erinnern und Gedenken an die Shoah heran. Dieses Handbuch wird fortlaufend aktualisiert und ist weiterhin allen Austauschprojekten zur Nutzung empfohlen.

**Das Praxishandbuch – ein deutsch-israelisches Produkt:** Das vorliegende Praxishandbuch „Gemeinsam planen – Begegnung leben!“ ist das Ergebnis eines mehr als zweijährigen gemeinsamen Arbeitsprozesses von Gruppenleiter*innen deutsch-israelischer Begegnungsprogramme verschiedener Generationen aus beiden Ländern. In vier bilateralen mehrtägigen Arbeitstreffen sowie weiteren Treffen jeweils vor Ort diskutierten sie Inhalte und schrieben Richtungen fest. Es sind die Ideen aller Mitglieder dieser Arbeitsgruppe, ihre mündlichen Beiträge und schriftlichen Zuarbeiten, die das Handbuch ausmachen. In detaillierter diskursiver, konzeptioneller und redaktioneller Arbeit entstand hieraus das vorliegende Werk. Allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe sei an dieser Stelle herzlich gedankt – für Interesse, Ideenreichtum, Vertrauen, Ausdauer und den festen Glauben an die positive Wirkkraft deutsch-israelischer Austauschprogramme.

**Dank:** Wir danken allen Menschen, die zur Entstehung dieses neuen Praxishandbuches beigetragen haben. Es sind dies die Mitglieder der bilateralen deutsch-israelischen Arbeitsgruppe, die Übersetzer*innen, die Lektor*innen, die Grafiker*innen sowie die Mitarbeiter*innen von ConAct und der Israel Youth Exchange Authority. Wir danken für all den guten Willen, die zielorientierte Mitwirkung und die immer produktive Zusammenarbeit. Wir danken zudem dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die wohlwollende Unterstützung und umfängliche Förderung des bilateralen Arbeitsprozesses und der Herstellung des Handbuches.

Das neue Praxishandbuch „Gemeinsam planen – Begegnung leben!“ bedeutet einen Meilenstein für den deutsch-israelischen Jugendaustauch. Wir hoffen, dass es vielfach genutzt wird, anregende Arbeitsprozesse anstößt und bereichernde Begegnungen hervorbringt. Über Rückmeldungen und weiterführende Hinweise freuen wir uns jederzeit!

**Christine Mähler**
ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch

**Jonas M. Hahn**
Koordinator der Erarbeitung des Praxishandbuchs, ConAct

**Ariella Gill**
Israel Youth Exchange Authority

# Hinweise zur Nutzung

**Zur Struktur:** Das vorliegende Praxishandbuch für den deutsch-israelischen Jugendaustausch besteht aus zwei Bänden. Im ersten Band werden Fragen zum „Planen – Begegnen – Auswerten – Nachbereiten" deutsch-israelischer Jugendaustauschprojekte erläutert. Austauschprojekte bringen Herausforderungen organisatorischer und pädagogischer Art mit sich. Schritt für Schritt wird im ersten Band auf die verschiedenen Phasen eines Austauschs eingegangen – mit zahlreichen organisatorischen und pädagogischen Hinweisen. Im zweiten Band werden Methoden für diversitätsbewusste Bildung und Begegnung vorgestellt. Methoden können im Austausch wichtige Impulse zum gegenseitigen Kennenlernen, der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit oder zur Nachbereitung liefern. Es finden sich im zweiten Band Methoden für die verschiedenen Phasen eines Austauschs sowie zu unterschiedlichen Themen.

**Zu den verschiedenen Sprachversionen:** Damit sowohl Trägerorganisationen in Deutschland wie auch in Israel das Praxishandbuch nutzen können, wurden beide Bände (Planen – Begegnen – Auswerten – Nachbereiten sowie Methoden für diversitätsbewusste Bildung und Begegnung) in Deutsch und Hebräisch herausgegeben. Während eines Austauschs ist im Allgemeinen Englisch die gemeinsame Kommunikationssprache. Um die in Band II vorgestellten Methoden im Austausch einfacher anwenden zu können, liegt dieser Teil des Praxishandbuchs zusätzlich auch in Englisch vor.

**Band I: Planen – Begegnen – Auswerten – Nachbereiten:** Der erste Band ist chronologisch in sieben Kapiteln aufgebaut, entsprechend den Phasen, nach denen ein deutsch-israelischer Austausch in der Regel abläuft. Kapitel I („Zentrale Ideen, Geschichte und Gegenwartsbedeutung") vermittelt den Leser*innen grundlegende Informationen zum deutsch-israelischen Jugendaustausch. Die Abläufe im Rahmen der Vorbereitung auf einen Austauschs finden sich in Kapitel II („Planung und Vorbereitung"). Die gemeinsame inhaltliche Arbeit ist ein zentraler Baustein eines jeden Austauschs. Kapitel III („Themen und Inhalte") erläutert, welche Themen und Inhalte sich für deutsch-israelische Jugendaustauschprogramme eignen und wie diese erarbeitet werden können. Auf gewisse gruppendynamische Prozesse, die im Rahmen deutsch-israelischer Austauschprojekte möglicherweise auftreten, geht Kapitel IV („Gruppenprozesse und Begegnungsdynamiken") ein. Angesichts der immer wiederkehrenden Herausforderung, Jugendaustauschprojekte zu finanzieren, handelt Kapitel V („Finanzplan und Finanzierung") davon, wo und wie finanzielle Mittel für deutsch-israelische Austauschprojekte akquiriert werden können. Anregungen zur Nachbereitung im deutsch-israelischen Austausch finden sich in Kapitel VI („Reflexion, Auswertung und Nachbereitung"). Und schließlich gibt Kapitel VII („Weitere Informationen und Kontakte") praktische Hinweise für den Aufenthalt im anderen Land.

**Band II: Methoden für diversitätsbewusste Bildung und Begegnung:** Der zweite Band widmet sich in sieben Kapiteln diversitätsbewussten Methoden, um die verschiedenen Phasen der Austauschprogramme zu gestalten. Diese Methoden versuchen zum einen, die bestehende Heterogenität im Jugendaustausch sichtbar zu machen und auf die Vielfalt von Biografien, persönlichen Geschichten und Erfahrungen der Teilnehmenden hinzuweisen. Zum anderen zielen sie darauf ab, einen reflektierten Umgang mit dieser Vielfalt zu fördern und eine diskriminierungskritische Haltung von Teilnehmenden und Begegnungsleitung zu stärken. Neben klassischen Methoden zum „Kennenlernen und Aufwärmen" in Kapitel I finden sich in Kapitel II Methoden zum Thema „Biografie und Identität". Die Methoden ermutigen dazu, die Einzigartigkeit jeder Person in der Gruppe hervorzuheben und beleuchten, welche Facetten individuelle und kollektive Zugehörigkeiten mit sich bringen. Kapitel III erläutert Methoden zur „Auseinandersetzung mit der Geschichte". Methoden zu „Diskriminierung und Ausgrenzung", die für eine sensible Auseinandersetzung mit möglicherweise bestehenden Differenzen und Vorurteilen innerhalb einer Gruppe stehen, stellt Kapitel IV vor. Kapitel V widmet sich Methoden zum Thema „Empowerment und Partizipation". Sie zielen darauf, die Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmenden zu stärken und gegenseitiges Vertrauen innerhalb der Gruppe aufzubauen. Kapitel VI nennt Methoden zur „Auswertung und Nachbereitung", Kapitel VII allgemeine „Methoden zur Erarbeitung von thematischen Inhalten im Jugendaustausch".

**Infoboxen und Checklisten:** Im Praxishandbuch Band I finden sich zahlreiche Infoboxen. Die Kategorien dieser Infoboxen werden durch die folgenden Symbole gekennzeichnet:

- **Geschichte der deutsch-israelischen Jugendkontakte:** Informationen zu historischen Entwicklungen und Gremien des deutsch-israelischen Jugendaustauschs
- **Angebote von ConAct und IYEA:** Hinweise zu Publikationen, Webseiten, Seminaren, Tagungen und anderen Weiterbildungsangeboten von ConAct und der IYEA
- **Hilfreiche Informationen:** Diverse nützliche Hinweise und Informationen für deutsch-israelische Austauschprojekte
- **Für die pädagogische Arbeit:** Hinweise und Fragestellungen für die pädagogische Arbeit
- **Links und Publikationen:** Verweis auf zentrale Webseiten und Publikationen

Zudem sind im ersten Band des Praxishandbuchs an verschiedenen Stellen Checklisten aufgeführt – beispielsweise zur Kommunikation mit dem*der Austauschpartner*in (S. 31), für die zeitliche Planung eines Austauschs (S. 59) oder zu einer Ideensammlung, wie Teilnehmende für den Austausch gewonnen werden können (S. 35). Insbesondere Verantwortliche, die zum ersten Mal ein Austauschprojekt durchführen, aber auch erfahreneren Aktiven, bieten die Checklisten Anregung und Orientierung.

**Gendersensible Sprache:** In der gesamten Publikation bemühten sich die Autor*innen um eine gendergerechte Sprache. Sie ist allerdings im Hebräischen komplizierter umzusetzen als im Deutschen – neben den Nomen müssen auch die Verben angeglichen werden. Daher entschieden die Verantwortlichen, dass in der hebräischen Sprachversion in Band I das generische Maskulinum Verwendung findet. Hingegen wird in Band II das generische Femininum und das generische Maskulinum verwendet. So wird in einigen Methoden ausschließlich die weibliche Form, in einigen Methoden ausschließlich die männliche Form gebraucht. In der englischen Sprachversion wurde das gender-neutrale „they" verwendet, wenn über eine Einzelperson aus geschlechtlich gemischten Gruppen gesprochen wird.

# Kapitel I

# Zentrale Ideen, Geschichte und Gegenwartsbedeutung

Junge Menschen aus Deutschland und Israel lernen sich auf vielen Wegen kennen. Der deutsch-israelische Jugendaustausch spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle. Doch was verbirgt sich hinter dem Begriff „Jugendaustausch“? Warum ist es wichtig, dass sich junge Menschen aus Deutschland und Israel treffen und kennenlernen? Wie kann ein deutsch-israelischer Jugendaustausch aussehen? Welche grundlegenden Regularien und Formalien gilt es hinsichtlich einer Förderung von deutsch-israelischen Austauschprogrammen zu beachten? Welche Organisationen und Träger bieten deutsch-israelische Jugendaustauschprogramme an?

# 1 Warum Jugendaustausch zwischen Deutschland und Israel?

**Motivationen junger Menschen aus Deutschland:** Das Interesse an einem Austausch mit Israel kann ganz unterschiedlich motiviert sein. Die einen sind fasziniert von der reichen Natur Israels, die von Schneebergen im Norden bis zum Roten Meer am Rande der Wüste im Süden vielfältige Landschaften zu bieten hat. Andere fühlen sich angezogen vom schillernden Charakter des Landes an der Schnittstelle zwischen Nahem Osten und Europa. Attraktiv erscheint auch oft die Jahrtausende zurück gehende Geschichte, die auf die Spuren der drei monotheistischen Religionen Judentum, Islam und Christentum führt und diese vor Ort lebendig werden lässt. Wieder andere sehen in Israel ein demokratisches Land in einer konfliktbehafteten Region und wollen den dortigen Alltag kennenlernen. Viele suchen explizit die Auseinandersetzung mit der Geschichte von Nationalsozialismus und Shoah, die im Gespräch mit jungen Israelis, Zeitzeug*innen oder beim Besuch israelischer Gedenk- und Erinnerungsstätten anders erfahrbar wird als in Deutschland. Und noch andere sind womöglich zufällig auf die Möglichkeit eines Austauschprogramms mit Israel aufmerksam geworden und haben sich gedacht – warum nicht?

Geschichte der deutsch-israelischen Jugendkontakte

## Die Anfänge des deutsch-israelischen Jugendaustauschs…

Der Beginn der deutsch-israelischen Jugendkontakte wird auf Mitte der 1950er-Jahre datiert. Von einem Austausch im eigentlichen Sinne konnte zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht die Rede sein. Vielmehr reisten junge Deutsche nach Israel, arbeiteten für einige Wochen in einem Kibbuz, bereisten das Land, erkundeten das Aufbauwerk des noch jungen Staates und setzten sich vorsichtig für eine Annäherung von Menschen aus Deutschland und Israel ein.

Ein Jahrzehnt nach Ende des Zweiten Weltkriegs waren diese frühen Begegnungen direkt geprägt von der Erinnerung an nationalsozialistische Verbrechen an den Jüdinnen und Juden Europas. Aus Scham, aber auch weil es in der allgemeinen israelischen Stimmungslage während der 1950er-Jahre nicht angebracht schien, sich als Deutsche*r zu erkennen zu geben, versuchten einige der frühen Israelreisenden, ihre deutsche Herkunft zu verschleiern, und gaben vor, aus Frankreich, der Schweiz oder den Niederlanden zu stammen.

Die Zahl junger deutscher Besucher*innen in Israel nahm Anfang der 1960er-Jahre stetig zu. Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Israel im Jahr 1965 entwickelte sich langsam auch eine Gegenseitigkeit im Austausch und erste Gruppen junger Israelis bereisten Deutschland. Der Grundstein des Austauschs im heutigen Sinne war damit gelegt.

**Fortsetzung auf S. 17**



Geschichte der deutsch-israelischen Jugendkontakte

## Der deutsch-israelische Jugendaustausch nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen 1965…

Bereits vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen hatten etwa 40.000 junge Deutsche Israel bereist. Damit hatten sie dazu beigetragen, den Weg zur Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen Deutschland und Israel zu ebnen.

Auf politischer Ebene schwanden mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Jahr 1965 die Vorbehalte gegenüber einer Institutionalisierung des deutsch-israelischen Jugendaustauschs. Ende der 1960er-Jahre fanden die ersten gemeinsamen Sitzungen von Vertreter*innen des israelischen Kommunalverbandes und des deutschen Bundesjugendministeriums statt. 1973 folgte die Einsetzung des „Gemischten Fachausschusses für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch". Damit war ein deutsch-israelisches Gremium geschaffen, das fortan gemeinsam Fragen der Förderung, Programmgestaltung sowie Auswahl, Struktur und Vorbereitung der Teilnehmenden an einem Austausch erörterte.

Ab Mitte der 1970er-Jahre nahmen jährlich etwa 6.000–7.000 Menschen an einem deutsch-israelischen Jugendaustausch teil. Den statistischen Höchstwert erreichte der deutsch-israelische Jugendaustausch im Jahr 1989 mit etwa 350 Begegnungsprogrammen und knapp 8.000 Teilnehmenden aus beiden Ländern.

**Fortsetzung auf S. 18**

„… Die knappe Mehrheit der Chaverim (Mitglieder im Kibbuz) hatte sich für unser Kommen ausgesprochen. Dadurch war es möglich geworden, dass wir kommen durften. Das hieß also: äußerste Vorsicht in unserem Reden und Tun. Wie leicht kann man einen Menschen verletzen! …"

Teilnehmerin einer Reisegruppe deutscher Studierender der Evangelischen Studentengemeinde Berlin nach Israel, 1959

**Motivationen junger Menschen aus Israel:** Auf israelischer Seite sind die Motivationen, an einem Austausch teilzunehmen, gleichermaßen vielfältig. Manche interessieren sich für das Leben in Deutschland; sie wollen die deutsche Kultur und die sozialen Veränderungen innerhalb der deutschen Gesellschaft selbst erleben. Andere wollen sich mit jungen Deutschen über die Shoah austauschen, über den Stellenwert und die Gegenwartsbedeutung der Erinnerung in der deutschen und der israelischen Gesellschaft. Es gibt junge Menschen aus Israel, die sich zu der vielfältigen Natur Deutschlands hingezogen fühlen, die sich sehr von der Natur in Israel unterscheidet. Andere interessieren sich für die attraktiven Möglichkeiten, die sich jungen Menschen in Deutschland im Bereich des Sports oder der Freizeitgestaltung bieten. Die zentrale Motivation an einem Austausch teilzunehmen ist gleichwohl, junge Menschen aus einem anderen Land kennenzulernen, gemeinsam etwas

zu erleben, die Zeit zu genießen und langfristige Beziehungen zu knüpfen.

**Annäherung nach trennender Geschichte:** Dass sich ein Austausch zwischen jungen Menschen beider Länder entwickelte, ist kein Zufall. Vielmehr sind Deutschland und Israel aufgrund der Geschichte eng miteinander verbunden. Zum einen gibt es eine lange Tradition jüdischen Lebens in Deutschland – Anfang des 20. Jahrhunderts lebten etwa 600.000 Jüdinnen und Juden in Deutschland und prägten das kulturelle, wissenschaftliche und gesellschaftliche Leben maßgeblich. Zum anderen folgte von 1933 bis 1945 die Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, in der Deutsche in Deutschland und Europa Jüdinnen und Juden aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit und rassistisch begründet ausgrenzten, verfolgten und ermordeten. Mehr als sechs Millionen Jüdinnen und Juden wurden getötet, viele wurden vertrieben, verloren ihre Familie und ihre Heimat. Einige konnten in andere Teile der Welt fliehen, darunter auch in das damalige britische Mandatsgebiet Palästina. Hier wurde 1948 der Staat Israel gegründet. Vor dem Hintergrund dieser Geschichte ist es erstaunlich, wie früh bereits erste Kontakte zwischen jungen Menschen, Jugendverbänden und anderen Einrichtungen beider Länder geknüpft wurden.

**Langjährige Austauschkontakte:** Seit mehr als 60 Jahren bestehen Kontakte zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Israel. Der Beitrag, den die vielfältigen Austauschprojekte in dieser Zeit für die Beziehungen zwischen beiden Ländern leisteten und leisten, darf nicht unterschätzt werden. Von den ersten vorsichtigen Kontakten in den 1950er-Jahren bis hin zu den vielfältigen Austauschmaßnahmen der Gegenwart haben junge Menschen die Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen in allen Phasen begleitet und mitgestaltet. Die Kontakte zwischen jungen Deutschen und jungen Israelis nahmen dabei vielfach eine Vorreiterrolle ein. Damit zogen sie Entwicklungen in anderen Bereichen nach sich und ermöglichten eine nachhaltige Annäherung zwischen Deutschland und Israel.

**Deutsch-Israelischer Jugendaustausch heute:** Heute nehmen jährlich etwa 10.000 junge Menschen aus beiden Ländern an einem deutsch-israelischen Austausch teil. Dies können schulische Austauschprogramme, außerschulische Begegnungsprogramme, kulturelle Projekte oder auch mittel- und langfristige Freiwilligendienste sein. Im außerschulischen Jugendaustausch werden pro Jahr etwa 300 Programme mit 7.000 Teilnehmenden gefördert.

**Lernfeld Jugendaustausch:** Während der vergangenen Jahrzehnte entstand im Austausch ein großes Netzwerk an Partnerschaften. Diese ermöglichen es jungen Menschen zusammenzukommen, um vor dem Hintergrund der Geschichte persönliche Verbindungen entstehen zu lassen. Hierdurch gestalten sie gemeinsam das gegenwärtige Leben in demokratischen und offenen Gesellschaften in beiden Ländern. Über Grenzen hinweg können junge Menschen Alltag, Leben und Kultur im jeweils anderen Land kennenlernen. Die gleichen und unterschiedlichen Lebenswelten junger Menschen in Deutschland und Israel bieten großartige Ansätze für historisch-politisches Lernen, für zivilgesellschaftliches Engagement und für die aktive Einbindung junger Menschen in die Gestaltung demokratischen Zusammenlebens in beiden Ländern. Begegnung kann dabei helfen, Negativbilder abzubauen, die aus der Geschichte nachwirken oder gegenwärtig im jeweils anderen Land gezeichnet werden. Begegnung kann für Respekt und Wertschätzung wirken.

Geschichte der deutsch-israelischen Jugendkontakte

### Der deutsch-israelische Jugendaustausch seit der Wiedervereinigung Deutschlands 1990...

Offen propagierter Antizionismus bestimmte über lange Jahre die offizielle Politik der DDR gegenüber Israel. Zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Israel war es nie gekommen. Für den deutsch-israelischen Jugendaustausch bestand nach der deutschen Wiedervereinigung die größte Herausforderung darin, auch in den neuen Bundesländern Strukturen für den Austausch zu schaffen und sie in den Austausch zu integrieren.

Als erster deutscher Bundespräsident hielt Johannes Rau im Jahr 2000 eine Rede vor dem israelischen Parlament, der Knesset, und hob in seinen abschließenden Worten die besondere Verantwortung der Jugend für die zukünftige Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen hervor. Auf Initiative des deutschen Bundespräsidenten wurde während dieses Israelbesuchs die Gründung von Koordinierungsbüros für den deutsch-israelischen Jugendaustausch beschlossen und ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch im darauffolgenden Jahr eröffnet.

Betrachtet man die Gesamtentwicklung der Jugendbeziehungen zwischen Deutschland und Israel der vergangenen 60 Jahre, so sind die Leistungen beachtlich. Mindestens 600.000 Jugendliche haben während dieses Zeitraums an organisierten deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen teilgenommen.

> „...Die Gänsehaut, die ich jedes Mal bekam, wenn ich Deutsch hörte oder Deutschen begegnete, ist heute verschwunden. Sie blieb irgendwo vor vier Jahren auf der Strecke, kurz bevor ich an einem Jugendaustausch zwischen Israel und Deutschland teilnahm und dabei die neue Generation kennenlernte..."
>
> Israelische Teilnehmerin der deutsch-israelischen Schreibwerkstatt „Israel in Worte fassen", 2009

Links und Publikationen

- **www.exchange-visions.de**
  Eine interaktive Webseite zur Geschichte der deutsch-israelischen Jugendbeziehungen.
- **ConAct: MOVING MOMENTS CONNECTING FOR LIFE. Deutsch-Israelischer Jugendaustausch in Forschung und Praxis, 2015.**
  Kompendium mit Forschungsergebnissen und Fachbeiträgen aus über 60 Jahren Praxis im deutsch-israelischen Jugendaustausch.

# 2 Rahmenbedingungen, Prinzipien, Trägerorganisationen und Strukturen des deutsch-israelischen Jugendaustauschs

**Jugendaustausch geht mit der Zeit:** Wie die Beziehungen selbst hat sich auch der deutsch-israelische Jugendaustausch während der vergangen 60 Jahre weiterentwickelt. Pädagogische Konzepte wandeln sich; in vielfältiger werdenden Gesellschaften verändert sich die Struktur der Teilnehmenden; durch die zunehmende zeitliche Distanz zur Shoah müssen neue Zugänge zur Auseinandersetzung mit der Geschichte gesucht werden. Wenn sich junge Menschen aus Israel und Deutschland heute begegnen, dann geschieht dies auf der Basis von Erfahrungen und Entwicklungen der vergangen sechs Jahrzehnte deutsch-israelischer Begegnungen.

**Begegnung:** Das Konzept der Begegnung ist von zentraler Bedeutung im Jugendaustausch. Eine Gruppe junger Menschen aus Deutschland trifft mit einer Gruppe junger Menschen aus Israel zusammen. Gemeinsam verbringen sie zumeist ein bis zwei Wochen. Sie arbeiten miteinander an einem Thema, diskutieren über die Bedeutung von Demokratie, Vielfalt, Partizipation in den jeweiligen Gesellschaften, treiben gemeinsam Sport, musizieren oder spielen Theater. In der gemeinsamen Arbeit lernen sie sich kennen und häufig auch schätzen. Vielfach bestehende Bilder von „den Deutschen“ oder „den Israelis“ werden hinterfragt und lösen sich oftmals auf. An ihre Stelle tritt eine differenziertere Sicht auf die Vielfalt an Menschen, Meinungen und Lebensweisen der Gesellschaften in beiden Ländern.

**Gegenseitigkeit:** Gegenseitigkeit ist ein weiteres zentrales Prinzip eines jeden deutsch-israelischen Jugendaustauschs. Gegenseitigkeit bedeutet, dass sowohl die deutsche als auch die israelische Gruppe einmal die Rolle der Gastgebenden und einmal die Rolle des Gastes einnehmen. Bei der Planung einer Austauschmaßnahme wird daher die Rückbegegnung idealerweise gleich mitgedacht, die im Normalfall im Abstand von maximal zwei Jahren stattfindet. Das Prinzip bedeutet in der Regel, dass die gastgebende Seite für die Kosten von Unterkunft, Verpflegung und Programm aufkommt, während die Gäste die Kosten der Anreise tragen. Der Begriff der Gegenseitigkeit beinhaltet außerdem, dass die deutsche und israelische Partnerorganisation in gleicher Weise an Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Austauschs mitwirkt.

Angebote von ConAct und IYEA

### Rahmenbedingungen zum deutsch-israelischen Jugendaustausch auf einen Blick

(Förderung aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes im Sonderprogramm Israel – KJP)

**Alter:** 8 bis 26 Jahre

**Dauer:** in der Regel 7 bis 15 Tage (gefördert werden max. 12 Tage)

**Zahl der Teilnehmenden:** max. 15 deutsche und 15 israelische Teilnehmende

**Förderung:** siehe Kapitel V

Angebote von ConAct und IYEA

### Was kann gefördert werden?

**Aus KJP-Mitteln können drei Formate der Begegnung gefördert werden:**

- Maßnahmen des Jugendaustauschs
- Maßnahmen des Fachkräfteaustauschs
- Hospitationen in der Jugendarbeit

Durch das Konzept der Begegnung und das Prinzip der Gegenseitigkeit grenzt sich der Jugend- und Fachkräfteaustausch von anderen grenzüberschreitenden Formaten ab.

**Nicht gefördert werden können:**

- Reisen von Einzelpersonen oder Rundreisen
- einseitige Studienreisen und Exkursionen
- Fahrten mit überwiegend touristischem Charakter
- Maßnahmen der Jugenderholung

Aus KJP-Mitteln können außerdem keine Begegnungsprogramme im Rahmen von Schulpartnerschaften gefördert werden.

**Trägerorganisationen des deutsch-israelischen Jugendaustauschs:** Die Trägerorganisationen des deutsch-israelischen Jugendaustauschs kommen aus den vielfältigen Strukturen der Jugend-, Bildungs- und Begegnungsarbeit. Einen „typischen“ deutsch-israelischen Jugendaustausch kann es deshalb nicht geben. Der deutsch-israelische Austausch besteht vielmehr aus zahlreichen unterschiedlichsten Projekten mit einer großen Bandbreite inhaltlicher Schwerpunkte innerhalb eines bunten Spektrums

Angebote von ConAct und IYEA

### Förderung deutsch-israelischer Kooperationsprojekte von Jugendarbeit und Schule

Eine Förderung aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Im Falle von Kooperationsprojekten sollte beachtet werden, dass

- die Trägerschaft mit pädagogischer und inhaltlicher Verantwortung des Projekts bei einem Träger der außerschulischen Jugendarbeit liegt,
- das Projekt offen ausgeschrieben ist und sich nicht auf Teilnehmende einer Schulklasse oder eines Kurses beschränkt,
- die Teilnahme der Schüler*innen freiwillig ist und nicht benotet wird,
- die Teilnehmenden an der Vorbereitung und Durchführung mitwirken.

beteiligter Träger und Verbände. Da ist zum Beispiel die Deutsche Sportjugend mit Programmen vom gemeinsamen Basketball- und Fußballspiel übers Reiten bis hin zum Fechten. Da sind die Evangelische Jugend, die Katholische Jugend, die verschiedenen Pfadfinder*innenverbände, die Jugendverbände der Gewerkschaften, die Jugendorganisationen der Parteien und der Bundesjugendring. Auch kleinere Jugendverbände haben ihren Platz, sei es das Jugendnetzwerk Lambda, das Pressenetzwerk für Jugendthemen oder der Bund Ostdeutscher Gemeinschaftsdienste. Weiterhin vertreten sind die Dachverbände der Bildungsstätten, der Evangelischen und Katholischen Akademien, der Friedensdienste sowie zahlreiche kommunale Träger der Jugendhilfe. Ihre Partner auf israelischer Seite sind die Jugendbewegungen unter dem Dach des israelischen Jugendrings, die Sportverbände, die lokalen Kultur- und Gemeindezentren, die Pfadfinder*innen sowie städtische und regionale Einrichtungen der Jugend- und Bildungsarbeit.

**Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule:** Die Projekte im deutsch-israelischen Jugendaustausch sind im Normalfall Projekte zwischen Trägern der außerschulischen Jugendarbeit. Jedoch gibt es auch einige Projekte, an denen Schulen beteiligt sind. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch solche Kooperationsprojekte aus Mitteln des KJP gefördert werden. Es lohnt sich immer, über eine Kooperation nachzudenken, denn es bieten sich Chancen sowohl für die Jugendarbeit als auch für die Schulen: Ressourcen werden gebündelt; unterschiedliche Angebote für die gemeinsame Zielgruppe können aufeinander abgestimmt werden; Erfahrungen und Methoden werden ausgetauscht.

**Gemeinsame Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des deutsch-israelischen Jugendaustausches:** Für die inhaltliche Ausrichtung deutsch-israelischer Jugendaustauschmaßnahmen sind die „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des deutsche-israelischen Jugendaustausches“ richtungsweisend. Sie schlagen Themen für deutsch-israelische Jugendaustauschmaßnahmen in beiden Ländern vor. Erstmals im Jahr 1974 herausgegeben, wurden diese Bestimmungen seither mehrmals überarbeitet und den sich ändernden gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in beiden Ländern angepasst. Bis heute sind sie die zentrale Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung aller deutsch-israelischen Jugendbegegnungsmaßnahmen (▶ Kapitel III „Die Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“, S. 64).

**ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch und die Israel Youth Exchange Authority (IYEA):** In einer bilateralen Absichtserklärung zwischen dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auf deutscher Seite sowie dem israelischen Bildungsministerium wurde im Jahr 2000 die Einrichtung von Koordinierungsbüros für den deutsch-israelischen Jugendaustausch beschlossen. Im Jahr 2001 nahm ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch mit Sitz in Lutherstadt Wittenberg seine Arbeit auf. Auf israelischer Seite koordiniert das in Tel Aviv ansässige Büro der Israel Youth Exchange Authority den deutsch-israelischen Jugendaustausch. ConAct und IYEA unterstützen bestehende Kontakte und regen neue Ideen für den Austausch an. Dies geschieht auf mehreren Ebenen: durch die Beratung zur Planung und Finanzierung von deutsch-israelischen Jugendbegegnungen, durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes sowie von Länderinformationen und pädagogischen Materialien, durch die Vernetzung von Akteur*innen aus beiden Ländern sowie durch Initiativen zur Weiterentwicklung der Jugendkontakte zwischen Deutschland und Israel.

Links und Publikationen

- **ConAct: ConAct-Info – Förderung aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) im Sonderprogramm Deutschland-Israel, 2017.** Rahmenbedingungen, Formalien und Antragsverfahren zur Förderung von Jugendaustausch- und Fachkräfteprogrammen sowie Hospitationen in der Jugendarbeit aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes.
- **ConAct: 15 Jahre ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch in Kooperation mit Israel Youth Exchange Authority, 2016.** Highlights, Arbeitsprozesse, Perspektiven aus 15 Jahren der Kooperation zwischen ConAct und der IYEA.

# Kapitel II

# Planung und Vorbereitung

Dem erfolgreichen Jugendaustausch geht zumeist eine intensive Planungs- und Vorbereitungsphase voraus. Idealerweise können währenddessen bereits größere Stolpersteine und Hürden aus dem Weg geräumt werden. Doch welche logistischen und inhaltlichen Vorarbeiten sind zu leisten, damit ein Austausch für alle Seiten gewinnbringend durchgeführt werden kann? Wie findet man eine passende Partnerorganisation für den Austausch? Was gilt es, bei der Kommunikation mit dem Austauschpartner zu beachten? Wie verläuft die Planung eines Programms? Welche gesetzlichen Bestimmungen zum Jugendschutz gelten in Deutschland und in Israel? Wie sieht ein möglicher Zeitplan für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Austauschs aus?

# 1 Suche nach einer Partnerorganisation

**Partnersuche:** Ob Jugend- oder Fachkräfteaustausch – ohne eine Partnerorganisation im anderen Land funktioniert es nicht. Suche und Auswahl eines Partners stehen deshalb zumeist am Anfang. Es gibt mehrere Möglichkeiten, einen Austauschpartner in Deutschland oder Israel zu finden.

**Persönliche Kontakte:** Wer über persönliche Kontakte und Netzwerke in Deutschland oder Israel verfügt, sollte diese unbedingt nutzen. Auch Empfehlungen Dritter können hilfreich sein. Bestehen noch keine persönlichen Kontakte ins Partnerland, bieten sich weitere Möglichkeiten bei der Suche nach einer passenden Partnerorganisation.

**ConAct und Israel Youth Exchange Authority:** Interessierte Organisationen können jederzeit ConAct oder die Israel Youth Exchange Authority kontaktieren. Trägerorganisationen, die einen Partner suchen, hinterlassen dort ihre Kontaktdaten. Regelmäßig tauschen sich ConAct und die IYEA über offene Partnergesuche aus und versuchen, diese möglichst passend zu „verkuppeln".

**Deutsch-israelische Netzwerke:** Wertvolle Tipps halten möglicherweise die Gliederungen der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, deutsch-israelische Freundschafts- und Partnerschaftsvereine oder auch die Gliederungen der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit bereit.

**Jugendverbände und öffentliche Strukturen der Jugendarbeit:** In Deutschland bieten manche Jugendverbände wie beispielsweise der Bundesjugendring, die Deutsche Sportjugend oder die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Hilfe bei der Anbahnung neuer Partnerschaften. Teils haben sie sogar eigene Programme dafür. Gleiches gilt für die Landesjugendbehörden wie etwa den Bayerischen Jugendring, der ebenfalls ein eigenes Programm mit Hilfen für den Austausch und die Partner-

Angebote von ConAct und IYEA

## New Con-T-Acts – Match-Making-Seminar – Programm zum Aufbau neuer Partnerschaften

Um den Prozess der Partnersuche optimal zu begleiten, bieten ConAct und die Israel Youth Exchange Authority jährlich das „New Con-T-Acts – Match-Making-Seminar" an. Bereits im Vorfeld geben Träger Wünsche an, aufgrund derer deutsche und israelische Partnerorganisationen miteinander „verkuppelt" werden. Im Rahmen des zweiteiligen Seminars – ein Teil findet in Israel, ein Teil in Deutschland statt – treffen sich die Partner dann erstmals.

Das Seminar bietet zum einen die Gelegenheit, die Partner des jeweils anderen Landes persönlich und vor Ort kennenzulernen. Zum anderen erleichtert die Unterstützung von ConAct und der IYEA die Planung von konkreten Begegnungsprojekten durch Hinweise zu Inhalten, Finanzierung und pädagogischer Gestaltung der Programme.

Hilfreiche Informationen

## Verschiedene weitere Einrichtungen in Deutschland und Israel setzen sich für Pflege, Förderung und Ausbau der deutsch-israelischen Beziehungen ein und können womöglich Kontakte ins andere Land vermitteln:

**Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit**

Die deutschlandweit über 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit setzen sich „für die Verständigung zwischen Christen und Juden, den Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsradikalismus sowie für ein friedliches Zusammenleben der Völker und Religionen ein".

**www.deutscher-koordinierungsrat.de**

**Deutscher Städtetag – Ansprechpartner für die deutsch-israelischen Städtepartnerschaften**

Zwischen Deutschland und Israel bestehen rund 100 Städtepartnerschaften. Lokale Partnerschaftsvereine können bei der Anbahnung von Kontakten helfen. Findet ein Jugendaustausch im Rahmen einer Städtepartnerschaft statt, so ist eine Förderung aus Mitteln des Kinder und Jugendplans des Bundes nicht möglich und muss durch kommunale Mittel gedeckt werden.

**www.staedtetag.de**

**Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG)**

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft will die menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Deutschen und Israelis festigen und weiterentwickeln. Deutschlandweit bestehen etwa 50 regionale Arbeitsgemeinschaften. Mitgliedern der Deutsch-Israelischen Gesellschaft im Alter zwischen 14 und 35 Jahren bietet das „Junge Forum" eine Plattform für Austausch und Vernetzung.

**www.deutsch-israelische-gesellschaft.de**
**www.deutsch-israelische-gesellschaft.de/junges-forum**

**Israelisch-Deutsche Gesellschaft (IDG)**

Die Israelisch-Deutsche Gesellschaft mit Sitz in Tel Aviv setzt sich für eine Vertiefung, Pflege und Förderung der deutsch-israelischen Beziehungen auf allen Gebieten ein. Sie steht allen Menschen in Israel offen, die sich für Deutschland und den Ausbau der Beziehungen zu Deutschland interessieren.

**www.idg.org.il/ueber-die-idg/**

**Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum (DIZF)**

Das Deutsch-Israelische Zukunftsforum bringt Fach- und Führungskräfte aus Deutschland und Israel zusammen, die Verantwortung übernehmen und sich für die demokratische Ausgestaltung der beiden Gesellschaften einsetzen. Eine finanzielle Förderung von Jugendaustauschprojekten ist möglich.

**www.dizf.de**

Hilfreiche Informationen

**Pädagogischer Austauschdienst (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz**

Der PAD ist als staatliche Einrichtung in Deutschland im Auftrag der Bundesländer für den internationalen Austausch und die internationale Zusammenarbeit im Schulbereich tätig.

**www.kmk-pad.org**

**Programm „Schulpartnerschaften mit Israel“ des PAD**

Unterstützt werden langfristige Partnerschaften zwischen Schulen in Deutschland und Israel durch eine Förderung gegenseitiger Austauschbegegnungen von Schüler*innengruppen.

**www.kmk-pad.org/programme/schulpartnerschaften-mit-israel**

**Israel Youth Exchange Authority**
**11 Asparagus Street**
**Tel Aviv 67949**
**Tel.: +972 (0)3 69 69 39 0**
**Fax: +972 (0)3 69 69 38 2**
**E-Mail: ariella@youthex.co.il**

suche anbietet. Auch in Israel stehen die Jugendbewegungen bei Fragen zur Anbahnung neuer Partnerschaften zur Verfügung. Die größeren israelischen Stadtverwaltungen wie Jerusalem oder Tel Aviv unterhalten eigene Abteilungen für den Jugendaustausch und die internationalen Beziehungen. Diese Abteilungen können ebenfalls bei der Suche nach Austauschpartnern behilflich sein.

**Partnersuche für den Schulaustausch:** Für Schulen, die eine Partnerschule in Deutschland oder Israel suchen, hält auf deutscher Seite der Pädagogische Austauschdienst (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz Informationen und Hilfen bereit. In Israel ist die Israel Youth Exchange Authority für den deutsch-israelischen Schulaustausch zuständig.

**Welche Organisationen passen zusammen:** Es kann vorkommen, dass mehrere Partner an einer Zusammenarbeit interessiert sind. Dann gilt es, den richtigen Partner für die eigene Organisation auszuwählen. Folgende Aspekte können für die Auswahl hilfreich sein.

- **Gemeinsame Grundlage:** Entscheidend für eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit ist, dass sich die Partnerorganisationen auf „einer Wellenlänge“ befinden. Oft zeigt sich dies an ähnlichen Vorstellungen im Hinblick auf Rahmenbedingungen, die pädagogischen Konzepte sowie Zielsetzungen und Ideen für ein gemeinsames Programm. Ebenso wichtig ist, dass auch zwischenmenschlich die Chemie stimmt – eine gute menschliche Verbindung trägt auch so manches Mal über inhaltliche Unterschiede hinweg.
- **Ähnliche Zielgruppen:** Dass die Teilnehmenden sich gut verstehen, ist ein wichtiger Faktor für einen gelungenen Austausch. Organisationen, deren Angebote sich an ähnliche Zielgruppen richten, passen deshalb häufig gut zueinander.
- **Vergleichbare Strukturen:** Ähnliche Strukturen der Partnerorganisationen sind sicher wünschenswert, doch kann dies nicht immer gelingen. Das liegt unter anderem an der unterschiedlichen Größe beider Länder – Deutschland ist ungefähr 16-mal so groß wie Israel. Dadurch ergeben sich auch Austauschprojekte zwischen Strukturen, die nicht ganz deckungsgleich sind. Beispielsweise bestehen gute Partnerschaften zwischen einem deutschen Jugendverband und einer israelischen Stadtverwaltung. Teilweise bestehen solche nicht ganz deckungsgleichen Partnerschaften schon über viele Jahre hinweg mit tollen Jugendbegegnungen.

**Verschiedene Wege zum Erfolg:** Bei der Suche nach einem Partner können verschiedene Wege zum Erfolg führen. Den richtigen Partner zu finden und Vertrauen zueinander aufzubauen, ist ein Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt. Doch es lohnt sich, wenn sich beide Seiten mit Offenheit und Geduld auf das Abenteuer deutsch-israelischer Jugendaustausch einlassen!

Hilfreiche Informationen

**Welche Informationen benötigen mögliche Partnerorganisationen voneinander?**

Beim Verfassen eines Steckbriefs zur Partnersuche können neben allgemeinen Informationen und Kontaktdaten folgende Leitfragen hilfreich sein:

- Was sind die Ziele unserer Arbeit? Welche Aktivitäten bieten wir schwerpunktmäßig an?
- Wer ist unsere Zielgruppe?
- Welche Erfahrungen haben wir bereits im Bereich der internationalen Jugendarbeit? Was bedeutet Jugendaustausch für uns?
- Welche inhaltlichen Schwerpunkte wollen wir im Jugendaustausch setzen?
- Haben wir bereits bestimmte methodische Zugänge im Kopf (z. B. Theater, Musik, Sport, Planspiel, Literatur)?
- Welche Möglichkeiten der Durchführung können wir anbieten?
- Was erwarten wir von unserem Kooperationspartner im Partnerland?

# 2 Kommunikation mit der Partnerorganisation

**Absprachen gemeinsam treffen:** Gute Kommunikation zwischen den Partnerorganisationen in Deutschland und Israel ist ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. In allen Phasen der Begegnung – Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung – ist es wichtig, dass die Partnerorganisationen in Kontakt stehen und sich zu allen wesentlichen Dingen abstimmen. Sicher ist die Beachtung der folgenden Checkliste keine Garantie dafür, dass die Jugendbegegnung reibungslos verläuft. Aber die Hinweise können doch dabei helfen, klare Absprachen zu treffen und gelingende Abläufe zwischen den Partnerorganisationen zu etablieren.

## Checkliste für eine gute Kommunikation zwischen den Partnerorganisationen

- Versucht, offen miteinander zu kommunizieren. Scheut euch nicht, alle Fragen und Dinge anzusprechen, die euch bewegen. Lasst auch möglicherweise unangenehme Dinge wie finanzielle Ressourcen nicht außer Acht. Ehrliche Kommunikation wird helfen, Missverständnisse zu vermeiden.
- Versichert euch, dass ihr über dieselbe Sache sprecht. Besonders bei Fachbegriffen ist es wichtig herauszufinden, ob sie auf beiden Seiten die gleiche Bedeutung haben.
- Verabredet gemeinsam, auf welche Weise ihr miteinander kommunizieren wollt – ob über E-Mail, Skype, WhatsApp, Telefonate oder innerhalb eines sozialen Netzwerks. Verständigt euch außerdem darüber, wie Entscheidungen getroffen werden. Haltet Absprachen schriftlich fest.
- Legt jeweils eine*n verantwortliche*n Ansprechpartner*in in Deutschland und Israel fest. Achtet auch darauf, alle wichtigen Beteiligten in die Kommunikation einzubeziehen.
- Verteilt Aufgaben innerhalb des Leitungsteams. Stellt sicher, dass alle Mitwirkenden die ihnen übertragenen Aufgaben verstanden haben und übernehmen können.
- Trefft alle relevanten Entscheidungen gemeinsam (▶ Zentrale Fragen, die sich dir und deinem Partner möglicherweise stellen, findest du in diesem Kapitel im Abschnitt „Entwicklung und Planung eines Programms“, S. 32).
- Evaluiert gemeinsam, wie das Projekt verlaufen ist. Nicht nur das Feedback der Teilnehmenden ist wichtig, sondern auch die Einschätzungen des Leitungsteams, der Eltern und anderer am Projekt beteiligter Personen (▶ Kapitel VI „Reflexion, Auswertung und Nachbereitung“, S. 152).
- Informiert euch gegenseitig darüber, wo Fördermittel beantragt werden. Die Fristen für die Antragstellung unterscheiden sich je nach Förderprogramm und Land. Ihre Nichteinhaltung hat Konsequenzen und bedeutet womöglich eine verpasste Chance (▶ Kapitel V „Finanzplanung und Finanzierung“, S. 134).

# 3 Entwicklung und Planung eines Programms

**Häufige Fragen und möglich Antworten:** Bei der Entwicklung und Planung eines Austauschprogramms stellen sich einige Fragen. Um Missverständnissen vorzubeugen, ist es wichtig, diese Fragen gemeinsam mit dem Austauschpartner zu erörtern. Im Folgenden finden sich häufige Fragen und mögliche Antworten darauf.

## Warum?

### Welchen Zielen dient der Austausch?

**Gemeinsame Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches:** Eine Orientierung sowohl für die gemeinsamen Ziele als auch für die gemeinsam zu verabredende Programmgestaltung geben die „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“ (im Folgenden: „Gemeinsame Bestimmungen“). Sie wurden als bindende Grundlage für Austauschprogramme zwischen beiden Ländern auf Regierungsebene verabredet. Für den deutsch-israelischen Jugendaustausch lassen sich vor diesem Hintergrund verschiedene generelle Ziele festhalten (▶ Kapitel III „Die Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“, S. 64).

**Partnerschaftliche Zusammenarbeit:** Im sensiblen Kontext deutsch-israelischer Begegnungsprogramme ist es wichtig, dass die jeweiligen Partnerorganisationen aus Deutschland und Israel Ziele ihres gemeinsamen Austauschprogramms diskutieren und für ihr Programm gemeinsam formulieren. Nicht selten gehen implizite Erwartungen von Teilnehmenden, Eltern, Geldgebern und übergeordneten Trägerorganisationen in die womöglich nicht ausgesprochenen Ziele verabredeter Austauschprogramme ein und können dann zu Missverständnissen führen. Auch für eine gute Programmplanung ist eine gemeinsame Zielformulierung als erster Schritt wichtig. Anschließend können gemeinsam Wege gefunden werden, diese Ziele in der Begegnung umzusetzen. Insgesamt zielt die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und israelischen Trägern im Austausch auch auf eine nachhaltige Netzwerkbildung. Denn sie schreibt durch die enge Kooperation auch langfristig vertrauensvolle Bindungen und verlässliche Beziehungen zwischen Partnern in Deutschland und Israel fort.

**Kennenlernen der Menschen und der Lebenskontexte in Deutschland und Israel:** Der Alltag junger Menschen in Deutschland und Israel ist vergleichbar und doch verschieden. In beiden Ländern leben junge Menschen als Mitglieder demokratischer Gesellschaften mit mehrheitlich vielfältigen Möglichkeiten für Bildung, Ausbildung und Freizeitgestaltung. Und doch gibt es zahlreiche Unterschiede durch die lokale Eingebundenheit des kleinen Landes Israel in den unruhigen Nahen Osten im Unterschied zum großen Land Deutschland inmitten eines weitgehend friedlichen Europas. Das alltägliche Leben in sicheren und unsicheren Zeiten und Regionen bringt viele Unterschiede mit sich, die im unmittelbaren Erleben vor Ort bedeutsame gedankliche und emotionale Prozesse in Gang setzen. Ziel eines jeden Austauschprogramms ist daher, möglichst tiefgründige und bedeutungsvolle Einblicke in Alltag, Kultur und Lebenswelten junger Menschen in Deutschland und Israel zu ermöglichen.

**Begegnung statt Tourismus:** Wesentlich ist, dass ein aus öffentlichen Mitteln gefördertes deutsch-israelisches Austauschprogramm das zentrale Ziel verfolgt, dass sich junge Menschen aus beiden Ländern kennenlernen und einander annähern. Landeskundliche Besuche in Form touristischer Programmpunkte können darin vorkommen, stehen aber nicht im Zentrum: Ein Begegnungsprogramm in Israel kann und soll nicht die Rundreise durch das ganze Land vom See Genezareth bis nach Eilat beinhalten. Ebenso wenig kann ein Programm in Deutschland zwingend einen Besuch in den Großstädten Berlin, Hamburg, Köln oder München und weitere vermeintlich „typische“ Orte in Deutschland umfassen. Im Zentrum eines Austauschprogrammes steht immer die Begegnung der Jugendlichen am Ort ihres Lebensmittelpunktes.

**Auseinandersetzung mit der Gegenwartsbedeutung von Geschichte:** Die Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte in Deutschland und im Nahen Osten sowie mit Nationalsozialismus und Shoah sind Inhalte eines jeden Austauschprogramms; dies nicht nur, weil die Gemeinsamen Bestimmungen dies vorgeben, sondern vor allem auch, weil der Fokus früher oder später auf diese gezwungenermaßen vorgegebene Verbindung beider Länder fällt – sei es durch Medien, durch die Öffentlichkeit oder in persönlichen Gesprächen. Ziel eines jeden deutsch-israelischen Austauschprogramms ist es daher, die Gegenwartsbedeutung dieser Geschichte für und mit den Teilnehmenden zu erschließen, gemeinsame Wege des Erinnerns und Gedenkens zu finden und Handlungsimpulse für die Gegenwart abzuleiten. Die Möglichkeiten hierfür sind vielfältig und flexibel, sie lassen viel Raum für zielgruppenspezifische Zugänge und Gestaltungsweisen.

**Trägerspezifische Ziele:** Ob Basketballspielen oder die Diskussion von Umweltfragen – alle Träger bringen eigene Vorstellungen ihrer Jugend- und Bildungsarbeit und entsprechende Zielsetzungen in die Austauschprogramme ein. Deswegen bestimmt die Trägervielfalt auch die Vielfalt deutsch-israelischer Austauschprogramme. Keines ist wie das andere und jedes hat seine eigene Bedeutung für die Partnerorganisationen und die Teilnehmenden. Und das ist gut so!

**Spaß haben:** Internationale Begegnungsprogramme machen Spaß! Das gilt auch für deutsch-israelische Austauschprogramme. Es ist aufregend, in ein neues Land zu reisen, andere Sprachen zu hören, einem anderen Klima ausgesetzt zu sein und neue kulinarische Spezialitäten zu kosten. Es ist anregend, neue Menschen kennenzulernen, den eigenen Alltag zurückzulassen und sich im neuen Umfeld selbst anders zu erleben. Es macht Spaß, mit Gleichaltrigen gleiche und unterschiedliche Vorlieben zu entdecken, einen ähnlichen und doch anderen Lebensalltag zu teilen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Deutsch-israelische Austauschprogramme sollen deshalb trotz spezifischer inhaltlicher Zielsetzungen genügend Zeit für die gemeinsame Freizeit vorsehen.

**Links und Publikationen**

**ConAct/Bayerischer Jugendring/Stadt Jerusalem: Gemeinsam erinnern – Brücken bauen. Handbuch für Erinnern und Gedenken in deutsch-israelischen Jugend- und Schülerbegegnungen, 2014.**
Handreichung für die gemeinsame Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Shoah sowie einer Materialsammlung zum gemeinsamen Erinnern und Gedenken in deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen.

## Wer?

- **Wer ist die Zielgruppe des Austauschs?**
- **Welches Alter haben die Teilnehmenden?**
- **Wo und wie können junge Menschen für den Austausch gefunden werden?**

**Struktur der Teilnehmenden:** Dass die Teilnehmenden zusammenpassen, ist ein bedeutsamer Faktor für das Gelingen des Austauschprojektes. Deshalb ist es wichtig, dass es gemeinsame Anknüpfungspunkte gibt – wenn die Teilnehmenden etwa in einem ähnlichen Alter sind oder gleiche Interessen haben, beispielsweise Sport, Musik oder Theater.

**Alter der Teilnehmenden:** Auch wenn der Kinder- und Jugendplan des Bundes eine Förderung bereits ab einem Alter von acht Jahren vorsieht, ist dies für den deutsch-israelischen Jugendaustausch nicht immer sinnvoll. Mit Blick darauf, dass im deutsch-israelischen Austausch eine direkte Kommunikation auf Englisch von Vorteil und die inhaltliche Arbeit zumeist etwas herausfordernder ist, empfiehlt sich ein Mindestalter von 14 Jahren. Zu berücksichtigen ist ebenfalls, dass junge Menschen in Israel im Alter zwischen 18 und 21 Jahren im Normallfall nicht für Austauschprojekte zur Verfügung stehen, da sie in dieser Zeit ihren verpflichtenden Armeedienst absolvieren.

**Austausch für alle:** Seit einigen Jahren besteht das Ziel, Jugendliche mit erschwerten Zugangsbedingungen – beispielsweise junge Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung oder mit bildungsbenachteiligtem Hintergrund – stärker in Angebote der internationalen Jugendarbeit einzubeziehen. Alle jungen Menschen sollen die Möglichkeit bekommen, im Jugendalter an zumindest einem pädagogisch begleiteten Austauschprogramm teilzunehmen. Es ist ein großer Wunsch, die Zielgruppen des deutsch-israelischen Jugendaustausches zu erweitern und neue Zugänge zu ermöglichen. Damit verbunden besteht auch die Bereitschaft, zusätzliche Fördermittel bereitzustellen, um einen möglicherweise nötigen höheren Betreuungsschlüssel oder den verstärkten Einsatz von Sprachmittlung zu ermöglichen.

**Gewinnung von Teilnehmenden:** Mit der Suche nach potenziellen Teilnehmenden kann gar nicht früh genug begonnen werden. Sobald die Rahmendaten klar sind, empfiehlt es sich, mit der Werbung für das Austauschprojekt zu beginnen.

- **Wer wird den Austausch leiten?**
- **Aus wie vielen Personen sollte die Begegnungsleitung bestehen?**
- **Welche Kompetenzen und Kenntnisse werden von der Begegnungsleitung erwartet?**

**Zahlenverhältnis Betreuer*innen – Teilnehmende:** Gute und kompetente Leitungspersonen sind für ein erfolgreiches Austauschprojekt unerlässlich. Im Idealfall ist das bilaterale Leitungsteam gemischtgeschlechtlich. Die Zahl der Betreuer*innen ist abhängig von der Gruppengröße, der Zielgruppe und dem geplantem Programm. Als Faustregel gilt: zwei Betreuer*innen je 15 Teilnehmende.

Hilfreiche Informationen

### Einverständniserklärung für minderjährige Teilnehmende

Falls am Austausch Minderjährige teilnehmen, empfiehlt es sich, vorab von den Erziehungsberechtigten eine schriftliche Einverständniserklärung in englischer Sprache für die Teilnahme am Austausch einzuholen. Die Einverständniserklärung kann dann von der Begegnungsleitung während des Austauschs mitgeführt und im Bedarfsfall vorgezeigt werden.

Eine Einverständniserklärung sollte folgende Informationen enthalten:

- Name des*der Teilnehmenden
- Name und Anschrift der erziehungsberechtigten Person
- Notfallnummer
- Rahmen und Bezug der Einverständniserklärung (Einverständnis der erziehungsberechtigten Person, dass der*die Minderjährige während eines bestimmten Zeitraums am Austausch teilnimmt)
- Datum und Unterschrift der erziehungsberechtigten Person
- Kopie der Geburtsurkunde des*der Teilnehmenden
- Kopie des Reisepasses oder Personalausweises der erziehungsberechtigten Person

### Checkliste mit Ideen für die Werbung von Teilnehmenden

- Gebt Termine frühzeitig bekannt, denn die Ferienplanung beginnt oft lange im Voraus.
- Sprecht Jugendliche direkt an – ob in einem persönlichen Gespräch oder über soziale Netzwerke. Häufig gibt es auch spezifische Gruppen in den sozialen Netzwerken, die dafür genutzt werden können.
- Legt gedruckte Werbematerialien und Flyer an Orten aus, an denen sich junge Menschen aufhalten.
- Sprecht Multiplikator*innen an. Schickt eure Projektbeschreibung beispielsweise an Lehrer*innen, Trainer*innen oder Jugendleiter*innen. Sicher leiten sie gerne Informationen an ihre Jugendlichen weiter.
- Bezieht ehemalige Teilnehmende in die Werbung ein, beispielsweise bei Infoveranstaltungen. Berichte aus erster Hand sind häufig attraktiver als ein Flyer.
- Werbt mit Dingen, für die sich junge Menschen aus Deutschland und Israel interessieren.
- Werbt mit dem, was Deutschland und Israel zu bieten haben.

Angebote von ConAct und IYEA

### Weiterbildungsangebote für Begegnungsleiter*innen von ConAct und der IYEA

Der Con-T-Act-Newsletter informiert auf Deutsch und Englisch über aktuelle Weiterbildungsangebote (Fachtagungen, Fachkräfteseminare, regionale Tagesseminare) im deutsch-israelischen Jugendaustausch.

www.conact-org.de/newsletter

Hilfreiche Informationen

### „Choser Mankal“ (Rundschreiben) des israelischen Erziehungsministeriums

Das israelische Erziehungsministerium veröffentlicht regelmäßig ein Rundschreiben, in dem aktuelle Bestimmungen und Richtlinien für die Arbeit von Schulen und außerschulischen Trägerorganisationen festgelegt werden. Ein Teil dieser Bestimmungen und Richtlinien (zum Beispiel zum Verhältnis von Betreuer*innen und Teilnehmende) betreffen auch den deutsch-israelischen Jugendaustausch und sollten während eines Austauschs Berücksichtigung finden.

www.edu.gov.il

Hilfreiche Informationen

### JULEICA – Jugendleiter*in-Card

Die Jugendleiter*in-Card (JULEICA) ist der deutschlandweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit. Sie dient zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis der Inhaber*innen. JULEICA-Inhaber*innen haben eine Ausbildung nach festgeschriebenen Standards absolviert: Mindestens 30 Stunden haben sich alle mit Gruppenpädagogik, Aufsichtspflicht, Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, Methoden und vielen anderen Themenbereichen beschäftigt.

www.juleica.de

**Kompetenzen der Gruppenleitung:** Dass die Betreuer*innen über grundlegende Kenntnisse in der Arbeit mit Gruppen verfügen, pädagogische Methoden kennen und anleiten können sowie über die Richtlinien des Kinder- und Jugendschutzes Bescheid wissen, ist eine wichtige Grundlage. In Deutschland können diese Kenntnisse beispielsweise durch eine gültige JULEICA nachgewiesen werden. Für ein deutsch-israelisches Austauschprojektes ist es darüber hinaus von großer Bedeutung, dass die Leitungspersonen selbst schon Erfahrungen mit Israel oder Deutschland gemacht haben, beispielsweise durch die Teilnahme an einer Jugendbegegnung, einem Fachkräfteaustausch oder einer Studienreise nach Israel oder Deutschland, einen längeren Aufenthalt als Freiwillige*r oder durch eine private Reise. Persönliche Erfahrungen im anderen Land helfen dabei, die eigene Gruppe gut durch das Programm und den Prozess begleiten zu können. Weiterhin ist es hilfreich, wenn die Betreuer*innen mit den Themen des Programms vertraut sind und sich der Spezifik deutsch-israelischer Jugendbegegnungen bewusst sind. (▶ Möglichkeiten, wie sich die Betreuer*innen auf ein Austauschprojekt vorbereiten können, werden auf S. 50 erläutert.)

**Verantwortung der Trägerorganisation:** Die Gruppenleiter*innen dürfen nicht überfordert werden. Deshalb ist es beispielsweise wichtig, Aufgaben gleichmäßig zu verteilen. Die Trägerorganisation ist verantwortlich dafür, dass die Teamer*innen gut ausgestattet sind und Hilfestellungen sowie Fortbildungsangebote erhalten. Dafür ist eine mehrjährige Partnerschaft mit Kontinuität auch in den Ansprechpersonen und einer guten Übergabe an mögliche Nachfolgende eine wichtige Grundlage.



## Wo?

- **Wo soll der Austausch stattfinden?**
- **Wo soll der Austausch zuerst stattfinden – in Israel oder in Deutschland?**

**Austausch im Lebenskontext der Teilnehmenden:** Damit sich junge Menschen aus Deutschland und Israel in einer möglichst authentischen Umgebung begegnen und kennenlernen, findet ein Austausch idealerweise im Lebenskontext der jungen Menschen statt. Im Normalfall ist dies der Heimatort der gastgebenden Gruppe. Zur Ergänzung des Programms besuchen viele Gruppen noch weitere Orte, wie beispielsweise eine nahe Gedenkstätte, die nächstgelegene größere Stadt, den Naturpark oder das Spaßbad in der Region.

**Besuche an weiteren Orten:** Besuche an weiteren Orten sind möglicherweise für jedes Programm eine Bereicherung, bei der Planung sollten jedoch die Finanzen nicht außer Acht gelassen werden. Der Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder die Anmietung eines Reisebusses sind stets mit hohen Kosten verbunden. Grundsätzlich gilt, dass die Qualität eines Programms nicht daran gemessen werden kann, ob Berlin und Köln besucht oder Israel von Norden bis Süden bereist wird. Zwar ist Israel sehr viel kleiner als Deutschland und man kann hier in vergleichsweise kurzer Zeit in viele Teile des Landes reisen. Doch auch wenn die Versuchung groß ist, sollten weder Gäste noch Gastgeber die Erwartungen zu hoch schrauben und ihr Augenmerk zu sehr auf landeskundliche Programmteile richten. Vielmehr steht im Mittelpunkt, während der Begegnung etwas Gemeinsames zu erleben, zu erfahren, zu erschaffen oder zu meistern.

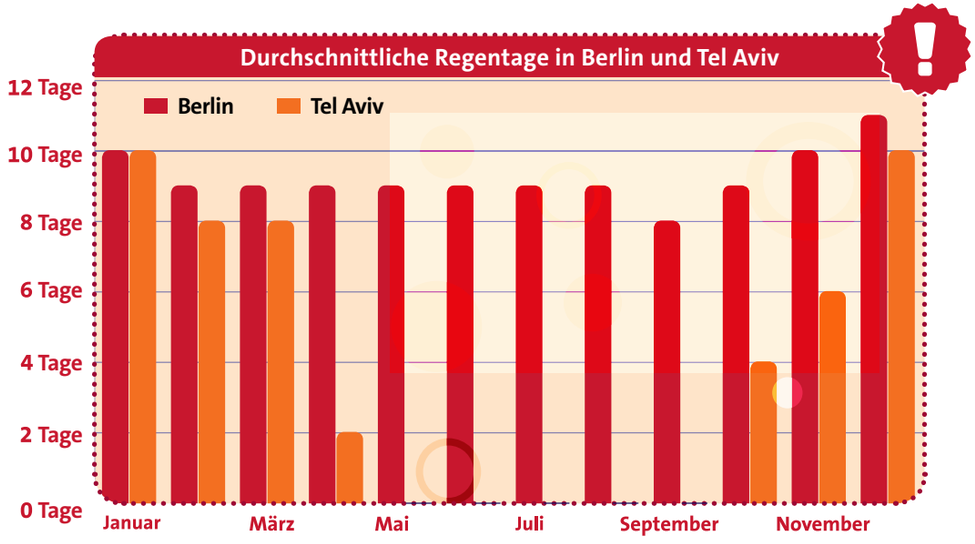
**Gegenseitigkeit im Austausch:** Ob ein Austausch zuerst in Israel oder in Deutschland stattfindet, ist eigentlich egal. Wichtig ist, dass der Austausch gegenseitig ist und schon bei der Hinbegegnung die Rückbegegnung mit eingeplant wird. Manchmal kann es hilfreich sein, wenn der international erfahrenere Austauschpartner zuerst die Gastgeberposition einnimmt. Dies ermöglicht es den Gästen, sich in Deutschland oder Israel zu orientieren und aufbauend auf diesen Erfahrungen den Austausch im eigenen Land zu planen.

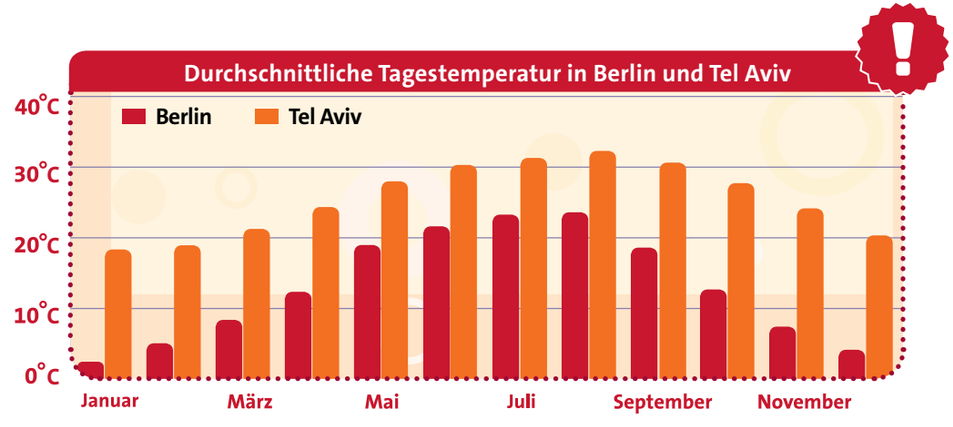
## Wann?

- **Wann soll der Austausch stattfinden?**
- **Wie lange soll eine Begegnung dauern?**
- **In welchem zeitlichen Abstand sollen Hin- und Rückbegegnung stattfinden?**

**Dauer:** Eine Begegnung sollte mindestens sieben Tage dauern. Nur so ist es möglich, einen wirklichen Begegnungsprozess der Teilnehmenden aus Deutschland und Israel anzustoßen. Insgesamt hängt die Dauer der Begegnung auch vom geplanten Programm ab. Insbesondere wenn es zwischendurch einen Ortswechsel gibt oder Projektarbeit vorgesehen ist, kann es sinnvoll sein, mehr als sieben Tage einzuplanen. Wichtig ist auch, welche zeitlichen Ressourcen die Teilnehmenden haben. Aufgrund zahlreicher Angebote für die Feriengestaltung und des Wunsches, an möglichst vielen Angeboten teilzunehmen, werden längere Projekte von jungen Menschen häufig nicht ausgewählt.

**Reisezeit:** Nach Israel und Deutschland kann man grundsätzlich das ganze Jahr reisen. Mit Blick auf das Klima und das zu erwartende Wetter scheinen allerdings bestimmte Monate besonders (un-)geeig-




net. Für eine Reise nach Israel empfehlen sich vor allem Frühjahr und Herbst. Die Temperaturen sind meist sehr angenehm, und während man im Frühling in der Regel ein grünes blühendes Land sieht, ist es im Herbst oft noch möglich, im Mittelmeer zu baden. Im Sommer wird es regelmäßig sehr heiß, was die Arbeit an inhaltlichen Projekten erschweren kann. Wann man am besten nach Deutschland reist, hängt von den individuellen Interessen der Reisenden ab. Da sich Niederschläge über das ganze Jahr verteilen, empfiehlt es sich, auch für sommerliche Austauschprogramme eine Regenjacke einzupacken. Zwischen Oktober und April kann es in Deutschland schneien, insbesondere im Osten und Süden des Landes. Die Chance auf Schnee macht den Winter für Begegnungen in Deutschland attraktiv, doch hat das kalte Wetter bisweilen auch abschreckende Wirkung.

**Schulferien und Feiertage:** Für die Planungen ist es außerdem wichtig, die Schulferien in Deutschland und Israel im Blick zu behalten. Wenn die Teilnehmenden noch zur Schule gehen, kann das eine Hürde sein, vor allem wenn die Ferientermine in Deutschland und Israel nur wenig Überschneidung aufweisen. Sollte es keine gleichzeitigen Ferien geben, lohnt es sich, zu prüfen, ob schulpflichtige Teilnehmende für einige Tage von der Schule freigestellt werden können. Auch Feiertage in Deutschland und Israel sollten bei der Planung berücksichtigt werden. In den Monaten September/Oktober liegen in Israel die höchsten jüdischen Feiertage zeitlich nah beieinander. An diesen Tagen sind öffentliche Einrichtungen im Allgemeinen geschlossen und der öffentliche Nahverkehr steht nicht zur Verfügung. Auch ist dies – ähnlich wie auf deutscher Seite Weihnachten – eine Zeit, die viele Menschen für private Kontakte und familiäres Zusammensein reservieren.

**Hin- und Rückbegegnung:** Welcher zeitliche Abstand zwischen Hin- und Rückbegegnung sinnvoll ist, hängt vor allem vom geplanten Thema und den Inhalten ab, aber auch von den Kapazitäten der Partnerorganisationen und der Teilnehmenden. So gibt es verschiedene Varianten für die zeitliche Gestaltung von Hin- und Rückbegegnung, die jeweils Vor- und Nachteile haben.

- **Hin- und Rückbegegnung finden unmittelbar nacheinander statt:** Diese Variante bietet den Vorteil, dass es keine Wechsel bei den Teilnehmenden gibt und damit Gruppen- und/oder Arbeitsprozesse nicht unterbrochen werden. Dies kann vor allem dann wichtig sein, wenn die Jugendbegegnung produktorientiert ist. Allerdings sind zwei Jugendbegegnungen „am Stück“ auch sehr anstrengend – sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Betreuenden. Deshalb ist es bei einer solchen Gestaltung besonders wichtig, Erholungsphasen einzuplanen.
- **Hin- und Rückbegegnung finden innerhalb eines halben Jahres statt, beispielsweise im Sommer und Herbst:** Es kann von Vorteil sein, ein Projekt für ein paar Wochen zu unterbrechen und den Prozess dann wieder aufzunehmen. Manches Erlebte muss sich erst setzen, bevor weitergearbeitet werden kann. Außerdem kann die Wiedersehensfreude auch neuen Schwung in das Projekt bringen. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass nicht mehr alle Teilnehmenden an der Rückbegegnung teilnehmen können und sich so ein Wechsel in den Gruppen vollzieht. Bei festen Gruppen, die ohnehin regelmäßig Zeit miteinander verbringen, wie etwa Pfadfinder*innen-, Theater- oder Sportgruppen, ist dies möglicherweise nicht so problematisch. Für frei ausgeschriebene Projekte empfiehlt es sich aber, diesen Aspekt auf jeden Fall zu berücksichtigen. Es bietet sich an, den Teilnehmenden eine praktische Möglichkeit zu eröffnen, in der Zeit zwischen den beiden Begegnungen miteinander in Kontakt zu bleiben.
- **Hin- und Rückbegegnung finden im Abstand von einem Jahr statt:** Die „Gefahr“ wechselnder Teilnehmender ist bei dieser Variante noch größer, da ein Jahr zwischen Hin- und Rückbegegnung liegt. Hier kann es sinnvoll sein, die Projekte getrennt voneinander und nicht aufeinander aufbauend zu planen. Sich mit der Partnerorganisation auf dieses Modell zu einigen, setzt eine längerfristige Partnerschaft von mindestens zwei Jahren voraus.

Sollte es wichtig sein, dass dieselben Teilnehmenden sowohl an der Hin- als auch der Rückbegegnung teilnehmen können, empfiehlt sich ein zeitlicher Abstand von nicht mehr als einem halben Jahr. Gerade bei jungen Menschen, die sich im Übergang von Schule und Ausbildung, Freiwil-

ligendienst, Wehrdienst oder Studium befinden, verändert sich der Lebenskontext oft in kurzer Zeit gravierend. Das kann eine längere zeitliche Vorplanung schwierig machen.

## Was?

- **Was sind Inhalte und Themen zur gemeinsamen Auseinandersetzung?**
- **Was ist das inhaltliche Schwerpunktthema des Austauschs?**
- **Was unternehmen die Teilnehmenden gemeinsam?**

**Begegnung als zentrales Element:** Bei einem Austauschprojekt zwischen Deutschland und Israel steht die Begegnung der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Entsprechend beinhaltet das Programm vor allem Zeiten, in denen die Jugendlichen miteinander Zeit verbringen und diese bedeutungsvoll gestalten.

**Inhaltliche Vorgaben – Geschichte und Gegenwart:** Den deutsch-israelischen Jugendaustausch begleitet ein Fachausschuss, in dem Repräsentant*innen von Verbänden aus der Austauscharbeit und staatlichen Stellen vertreten sind. Seine Mitglieder haben Absprachen zu Inhalten und Themen getroffen, die in Begegnungen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Israel bedeutsam sein können und sollen. Im Zentrum stehen gemeinsame Aktivitäten, die es ermöglichen, Alltag und Jugendkulturen des Partnerlandes kennenzulernen. Aber die Gemeinsamen Bestimmungen geben auch Themen für eine dezidierte und gemeinsame inhaltliche Beschäftigung vor. Hierzu zählt einerseits die Auseinandersetzung mit der Geschichte beider Länder und mit der gleichermaßen schwierigen wie bedeutungsvollen Verbundenheit in der deutsch-jüdischen Geschichte und ihren Auswirkungen auf die Gegenwart. Das beinhaltet auch eine gemeinsame Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus, der Shoah und der Gegenwartsbedeutung dieser Geschichte in beiden Ländern für junge Menschen heute. Dazu zählt andererseits ebenso die Beschäftigung mit aktuellen politischen, gesellschaftlichen und ökologischen Themen in Deutschland inmitten Europas und in Israel inmitten des Nahen Ostens. Erwünscht ist auch, die kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt junger Menschen in beiden Ländern aufzugreifen und hier Begegnungen möglich zu machen. (▶ Kapitel III „Die Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“, S. 64).

**Thematischer Fokus:** Dieses breite Spektrum möglicher Themen soll auch in der Vorbereitung der Gruppen auf den Austausch eine Rolle spielen. Doch ist es wichtig, einen thematischen Fokus daraus zu wählen und gemeinsam Antworten auf folgende Fragen zu finden:

- Welcher Ausschnitt aus der breiten Palette geschichtlicher und gegenwartsbezogener Themen wird das zentrale Thema der gemeinsamen Beschäftigung während der Begegnung sein?
- Was können die Jugendlichen zur Beschäftigung mit den möglichen Themen beitragen? Was können sie in Kleingruppen und einzeln hierfür vorbereiten?
- Wie könnten die Jugendlichen Inhalte und Innensichten aus dem eigenen Land aufbereiten und damit den Gästen Bedeutungsvolles aus ihrem eigenen Leben vorstellen?

Antworten auf diese Fragen können helfen, in den Planungsabsprachen gemeinsam ein Thema zu wählen. Damit einher geht die Wahl eines Zugangs, welcher sich an der jeweiligen Zielgruppe orientiert und eine aktive Einbindung der jungen Menschen in die Planung und Durchführung der Begegnung sicherstellt. Gleichzeitig empfiehlt es sich, das zentrale Thema der Begegnung an den Ort der Begegnung anzupassen. Findet die Begegnung etwa in der Nähe einer nationalen Grenze in Europa statt, könnte dies Anlass zur Beschäftigung mit dem vereinten Europa sein. Hingegen könnte eine Begegnung in der Negev-Wüste die Beschäftigung mit Natur und Wasserreserven in der Region nahelegen (▶ Fragen, die bei der Suche nach einem Thema helfen können, finden sich auf S. 99).

**Gemeinsame Aktion:** Für eine gelingende Begegnung ist eine gemeinsame und verbindende Beschäftigung mit einem für junge Menschen interessanten Thema wichtig. Empfehlenswert ist darüber hinaus, gemeinsam etwas zu tun und zu schaffen. Gerne geplant werden hier erlebnispädagogische Aktivitäten wie Klettern, Rafting, Radfahren oder Wandern – je mehr man einander bei diesen Aktivitäten braucht, desto verbindender das Erlebnis. Orte und Möglichkeiten gibt es sowohl in Deutschland als auch in Israel zuhauf. In welcher Region sind die Partnerorganisationen zu Hause? Welche Möglichkeiten bieten sich dort in der Nähe?

**Projektarbeit und freiwilliges Engagement:** Denkbar und empfehlenswert ist auch eine gemeinsame Aktion, die das Engagement für eine soziale, demokratische und offene Gesellschaft fördert und bewusst macht. So können etwa der Bau eines Spielplatzes vor Ort, eine ökologisch ausgerichtete Aktion gegen Umweltverschmutzung oder eine kulturelle Aktivität zur Aufheiterung des Lebensalltags von benachteiligten oder älteren Menschen Optionen sein. Dem Einfallsreichtum sind hier keine Grenzen gesetzt; freiwilliges Engagement ist in Israel wie in Deutschland weit verbreitet. Alle Träger deutsch-israelischer Austauschprogramme sind in beiden Ländern in gesellschaftliche Bezüge eingebunden, für die ein solches gemeinsames Engagement gewinnbringend sein kann. (▶ Ideen und Anregungen für Möglichkeiten zur Projektarbeit finden Sie in Kapitel III „Kurzfilm, Theaterstück oder Spielplatzbau – Projektarbeit im Austausch“, S. 116)

## Wie?

- **Wie werden inhaltliche Themen umgesetzt?**
- **Welche inhaltlichen Programmbausteine werden selbst gestaltet?**
- **Welche pädagogischen Materialien und Hilfestellungen werden benötigt?**
- **Welche pädagogischen Programmbausteine sollen von außenstehenden Personen übernommen werden?**

**Programmgestaltung:** Die Gestaltung eines deutsch-israelischen Austauschprogramms richtet sich nach den gemeinsam anvisierten Zielen der Begegnung. Diese orientieren sich häufig am Hintergrund der Träger und möglichst an den Interessen der Teilnehmenden. Weiterhin ist es wichtig zu berücksichtigen, in welcher Phase des Austauschprogramms sich die Gruppe befindet. So stehen die Methoden und Inhalte in den ersten Tagen vor allem im Zeichen des Kennenlernens, bevor die Jugendlichen gemeinsam an Projekten arbeiten oder sich intensiv inhaltlich beschäftigen. Bei der zweiten Begegnung im jeweils anderen Land wird man entsprechend anders planen können.

**Partizipation ermöglichen:** Besonders nachhaltig wirkt es, wenn Inhalte und Teile der Programmgestaltung aus der Gruppe selbst kommen und die Jugendlichen aktiv daran

beteiligt sind, ihr Programm zu gestalten. Beispiele dafür wären etwa ein Workshop zu einem Thema aus dem unmittelbaren Lebensumfeld oder eine durch die Teilnehmenden selbst organisierte Stadtführung in ihrem Wohnort. Durch eine aktive Einbindung in die Umsetzung des Programms erfahren die Jugendlichen Wertschätzung und können sich selbst ausprobieren. Bei den Jugendverbänden in Deutschland und den Jugendbewegungen in Israel ist das Konzept von Peer-Learning und aktiver Einbindung in die Programmgestaltung weit verbreitet. Die Arbeit an größeren oder kleineren gemeinsamen Projekten kann sich ebenfalls gut dazu eignen, die Jugendlichen aktiv einzubeziehen. Die Teilnehmenden können beispielsweise während der Jugendbegegnung einen Blog erstellen, auf dem sie über ihre Erfahrungen berichten und Fotos oder kurze Videoclips einstellen.

**Externe Referent*innen hinzuziehen:** Dem Begegnungsprozess tut es bisweilen gut, wenn Input von Referent*innen und Fachkräften außerhalb des Kreises der Teamer*innen kommt. Gespräche mit Expert*innen, beispielsweise Abgeordneten aus Bundes- und Landtag sowie Bürgermeister*innen oder Vertreter*innen von Fachinstitutionen, können hilfreich sein, um bestimmte (politische) Kontexte zu verstehen. Aber auch die Einbeziehung externer Fachkräften für die pädagogische Moderation konkreter Programmbausteine ist empfehlenswert – vor allem, wenn sich die Teamer*innen in einem Thema womöglich nicht sicher fühlen und es sonst nicht behandelt werden würde. Für die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwartsbedeutung von Nationalsozialismus und Shoah wird häufig auf die Expertise von Fachkräften aus der Erinnerungsarbeit zurückgegriffen. Viele Gedenkstätten in Deutschland und Israel verfügen über Erfahrung in der Arbeit mit deutsch-israelischen Gruppen. Häufig wurden auch pädagogische Materialien entwickelt, die speziell auf die Bedürfnisse der Gruppen zugeschnitten sind. Wird während eines Austauschs eine Gedenkstätte besucht, lohnt es immer, sich auch über die pädagogischen Angebote der Einrichtung zu informieren und diese gegebenenfalls zu nutzen.

**Links & Publikationen**

**www.salto-youth.net/tools/toy**
Datenbank des SALTO-Netzwerks für die Suche von internationalen Trainer*innen in der Jugendarbeit.

**Was wird die hauptsächliche Sprache der Begegnung sein?**

**Wann kann Dolmetschen sinnvoll sein?**

**Sprache im Jugendaustausch:** Da normalerweise weder die Teilnehmenden aus Deutschland Hebräisch sprechen noch die Teilnehmenden aus Israel über Deutschkenntnisse verfügen, ist im Allgemeinen Englisch die gemeinsame Sprache junger Menschen aus Deutschland und Israel. Verfügen die Teilnehmenden über grundlegende Englischkenntnisse, sollte Englisch als hauptsächliche Sprache der Begegnung gewählt werden. Falls die Englischkenntnisse für eine tiefergehende inhaltliche Arbeit nicht ausreichen, kann eventuell zu inhaltsbezogenen Arbeitseinheiten ein*e Dolmetscher*in oder Sprachmittler*in hinzugezogen werden. Das ist jedoch meist mit zusätzlichen Kosten verbunden.

**Angebote von ConAct und IYEA**

**Förderung von Honoraren zur Sprachmittlung/Dolmetschen aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes**

Für Jugendaustausch- und Fachkräfteprogramme, die in Deutschland stattfinden, kann bei ConAct eine Förderung für Sprachmittlung und Dolmetschen beantragt werden (▶ Weiterführende Informationen finden Sie in Kapitel V „Förderung von Jugendaustausch- und Fachkräfteprogrammen aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes“, S. 140).

**Links und Publikationen**

- **ConAct: „Da fällt mir aber ein Stein von den Schultern“ – Sprachanimation in deutsch-israelischen Begegnungen, 2010.** Dreisprachige Methodensammlung zur Auseinandersetzung mit Sprache, Kultur und Kommunikation in deutsch-israelischen Begegnungen.
- **„Tandem Deutsch-Hebräisch“ (Facebook-Gruppe)** **www.facebook.com/groups/TandemDeutschIvrit** Die Botschaft des Staates Israel in Berlin und das Goethe-Institut Israel betreuen gemeinsam eine Facebook-Gruppe, in der sich Interessierte zu Sprachtandems für Deutsch und Hebräisch zusammenfinden können.

**Hilfreiche Informationen**

**Jugendherbergen in Deutschland und Israel**

Sucht ein Austauschprojekt eine gemeinsame Unterkunft, bieten die Jugendherbergen in Deutschland und Israel großartige Möglichkeiten:

- **Deutsches Jugendherbergswerk** **www.jugendherberge.de**
- **Israel Youth Hostel Association** **www.iyha.org.il**

**Professionelle Übersetzung während Fachkräfteprogrammen:** Im Rahmen von Fachkräfteprogrammen, in denen der fachliche Austausch im Vordergrund steht, kann es sinnvoll sein, Teile des Programms dolmetschen zu lassen. Erfahrungen haben gezeigt, dass Diskurse mit speziellen Fachtermini auf einem anderen inhaltlichen Niveau stattfinden, wenn Fachkräfte mittels Übersetzung in der jeweiligen Muttersprache miteinander kommunizieren.

**Fremde Sprache als Bereicherung:** Grundsätzlich kann es helfen, Sprache nicht als Hindernis sondern als Bereicherung zu begreifen. Die Erfahrung, mit dem*der Anderen nicht in der eigenen Muttersprache zu kommunizieren, ist wichtiger Bestandteil eines Austauschs. Großen Spaß kann es machen, sich während des Austauschs gegenseitig spielerisch an die andere Sprache heranzuführen. Beispielsweise kann nach Worten hebräischen Ursprungs in der deutschen Sprache (Ganove, Schlamassel, Mischpoke ...) oder deutschen Worten im modernen Hebräisch (Strudel, Schalter, Spachtel ...) gesucht werden. Wer als Deutsche*r in Israel einige Worte Hebräisch sprechen kann, dem*der öffnen sich viele Türen. Das Gleiche gilt für junge Menschen aus Israel, die sich um die deutsche Sprache bemühen.

**Wie soll die Unterbringung der Teilnehmenden erfolgen?**

**Wie werden die Teilnehmenden verpflegt?**

**Unterbringung:** In einer Vielzahl deutsch-israelischer Austauschprojekte kommen die Teilnehmenden in den Familien der Gastgeber*innen unter. Die Gäste lernen so den Alltag der Gastgeber*innen in einer

Hilfreiche Informationen

### Bildungsstätten in Deutschland und Israel

In Deutschland und Israel gibt es Bildungs- und Begegnungsstätten, die sowohl Unterkunft als auch pädagogische Angebote für deutsch-israelische Gruppen bieten. Dazu zählen beispielsweise:

**Deutschland**

- **Akademie Biggesee in Attendorn**
  **www.akademie-biggesee.de**
- **Begegnungsstätte Schloss Gollwitz in Brandenburg an der Havel**
  **www.schlossgollwitz.de**
- **Haus am Maiberg in Heppenheim**
  **www.haus-am-maiberg.de**
- **Jugendbegegnungsstätte am Tower in Oberschleißheim**
  **www.jbs-am-tower.de**
- **Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein in Werneuchen**
  **www.kurt-loewenstein.de**
- **Katholisch-soziale Akademie FRANZ HITZE HAUS in Münster**
  **www.franz-hitze-haus.de**
- **Stiftung wannseeFORUM in Berlin**
  **www.wannseeforum.de**

**Israel**

- **Beit Ben Yehuda in Jerusalem**
  **www.beit-ben-yehuda.org**
- **Rutenberg Institute in Haifa**
  **www.rutenberg.org.il**

authentischen Umgebung kennen; gleichzeitig können auch Geschwister und Eltern an der Austauscherfahrung teilhaben. Die Unterbringung der Teilnehmenden in Gastfamilien ist zudem häufig die kostengünstigste Variante. Es gibt aber auch Gründe, die für eine gemeinsame Unterbringung deutscher und israelischer Teilnehmender in Jugendherbergen, Bildungsstätten oder Hostels sprechen. Bei Teilnehmenden aus wirtschaftlich schwächer gestellten Haushalten ist eine Unterbringung von Gästen in den Familien nicht immer möglich. Auch aus pädagogischer und gruppendynamischer Sicht kann eine gemeinsame Unterbringung aller Austauschteilnehmenden sinnvoll sein, beispielsweise während einer intensiven Projektarbeitsphase.

**Verpflegung:** Gute und ausreichende Verpflegung ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg eines Austauschprojekts, und es ist wichtig, die Verpflegung im Programm miteinzuplanen. Auch auf kulinarischem Weg kann man das andere Land kennenlernen. In vielen Austauschprogrammen ist die Auseinandersetzung mit den fremden Essgewohnheiten und religiösen Speisevorschriften oder das gemeinsame Kochen ein expliziter Programmbaustein.

In Bezug auf unbekannte Speisen kann von den Teilnehmenden ein gewisses Maß an Offenheit gegenüber Neuem eingefordert werden. Es empfiehlt sich, vorab mögliche Allergien oder Unverträglichkeiten (Fruktose, Laktose etc.) der Teilnehmenden abzufragen.

Sensibel sollte sich die Begegnungsleitung hinsichtlich gewisser religiöser Speisevorschriften (koscher oder halāl) oder vegetarischer und veganer Ernährung von Teilnehmenden zeigen. Gleichzeitig kann den Teilnehmenden auch vermittelt werden, dass die Bereitstellung von koscherem, halāl oder veganem Essen immer mit einem größeren logistischen und finanziellen Aufwand einhergeht.



Hilfreiche Informationen

### „Koscher“ und „halāl“ – was bedeutet das?

Als koscher bezeichnet man Lebensmittel, die nach den jüdischen Speisegesetzen (Kaschrut) erlaubt sind. Der Verzehr bestimmter Tiere ist nach diesen Speisegesetzen verboten (z. B. Schweine, Hasen, Meeresfrüchte, Krebse). Außerdem müssen die Tiere auf eine „koschere“ Art geschlachtet und mit einem „koscheren“ Geschirr zubereitet werden. Eine grundsätzliche Vorschrift ist, dass fleischige (basari) und milchige (chalawi) Speisen nur getrennt verzehrt werden dürfen.

Dinge und Handlungen, die nach dem islamischen Recht (Sharia) für Muslime erlaubt sind, werden auf Arabisch als halāl bezeichnet. Bezogen auf Lebensmittel gibt es bestimmte Speisen, die im Koran und der Sunna direkt verboten (harām) sind (z. B. Schweine, Esel, Insekten). Auch alkoholische Getränke und die Verarbeitung von Alkohol in Speisen (z. B. in Pralinen, Teig, Soßen) sind verboten.

Hilfreiche Informationen

### Die deutsche Küche

Es bestehen große Ähnlichkeiten zwischen der deutschen und der aschkenasischen Küche. Bekannte aschkenasische Speisen wie Schnitzel, Latkes (Kartoffelpuffer), Sufganiot (Berliner, Krapfen) oder ein süßer Nachtisch mit Obst werden auch in Deutschland gerne gegessen.

Ein klassisches Frühstück in Deutschland unterscheidet sich von einem Frühstück in Israel. Zumeist werden Brot oder Brötchen, Marmelade, Honig, Aufschnitt, Käse und ein gekochtes Ei gegessen. Das Mittagessen ist häufig die Hauptmahlzeit und zum Abendessen wird nur eine Kleinigkeit verzehrt. In Deutschland wird viel Fleisch gegessen, davon etwa zwei Drittel Schweinefleisch. Das beliebteste Fast-Food-Gericht ist der Döner Kebab, vergleichbar mit dem in Israel beliebten Schawarma. Der Döner Kebab stammt ursprünglich aus der Türkei und wurde von türkischen Migrant*innen nach Deutschland gebracht.

### Wie wird der Transport der Gruppe organisiert?

**Privatautos:** Für die Abholung vom und Rückkehr zum Flughafen, den Transfer zwischen bestimmten Programmpunkten oder den Besuch einer Sehenswürdigkeit muss der Transport der Gruppe geplant werden. Werden die Eltern ins Programm eingebunden oder besitzen die Teilnehmenden bereits eine Fahrerlaubnis, kann der Transport mit Privatautos eine kostengünstige Alternative darstellen. Zu beachten ist, dass es in Israel für Fahranfänger*innen besondere Regelungen hinsichtlich der Mitnahme von Mitfahrer*innen gibt. Wichtig ist, in Rücksprache mit der Trägerorganisation vorab zu klären, wer im Schadensfall die Haftung übernimmt.

**Öffentliche Verkehrsmittel:** In Deutschland wie in Israel ist das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln hervorragend. In Deutschland bietet sich für längere Strecken die Bahn an. In Israel gibt es neben den Hauptstrecken der Bahn ein dichtes Netz von (Fern-) Busverbindungen. Es ist wichtig zu wissen, dass öffentliche Verkehrsmittel in Israel am Samstag und an Feiertagen im Allgemeinen

Hilfreiche Informationen

### Öffentlicher Nah- und Fernverkehr in Deutschland und Israel

- Deutsche Bahn
  www.bahn.de
- Flixbus/Mein Fernbus
  www.meinfernbus.de
- Dan-Bus
  www.dan.co.il
- Egged-Bus
  www.egged.co.il
- Israel Railways
  www.rail.co.il

nicht zur Verfügung stehen. Zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel gibt es aufgrund von Sicherheitserwägungen je nach Trägerorganisation und Land unterschiedliche Vorgaben. Es empfiehlt sich auch hier, dies vor einem Austausch abzuklären.

**Privater Reisebus:** Für die Begegnungsleitung ist es am einfachsten, gleichzeitig aber auch kostenintensiv, einen privaten Reisebus anzumieten. Erfahrungsgemäß kann die Anmietung eines Busses je nach Route und Dauer der Inanspruchnahme bis zu einem Drittel der Gesamtkosten einer Begegnung ausmachen.

**Transport gemeinsam planen:** Es ist wichtig, die Wahl des Transportmittels gemeinsam mit der Partnerorganisation zu besprechen und zu planen. Immer wieder können subjektive Wünsche von Teilnehmenden und Verantwortlichen nach spezifischen Sicherheitsvorkehrungen in beiden Ländern bei der Planung und Durchführung des Austauschs eine Rolle spielen. Diese gilt es, bestmöglich zu bedenken.

## Benötigen die Teilnehmenden ein Visum?

**Visum:** Deutsche und israelische Staatsbürger*innen benötigen für Reisen ins jeweils andere Land kein Visum. Nehmen am Austausch junge Menschen teil, die keinen deutschen oder israelischen Pass besitzen, sollte die Frage nach einem eventuell benötigten Visum vorab geklärt werden. In Israel kann man sich mit Fragen zur Einreise nach Deutschland an die deutsche Botschaft in Tel Aviv wenden. Fragen zur Einreise nach Israel beantwortet die israelische Botschaft in Berlin. Die Reisepässe der Teilnehmenden müssen mindesten sechs Monate über die Begegnung hinaus gültig sein.

## Was gilt es hinsichtlich der Sicherheit zu beachten?

**Sicherheit – ein Thema in Deutschland und Israel:** Fragen zum Thema Sicherheit stellen sich im deutsch-israelischen Jugendaustausch seit jeher. Machte man sich in der Vergangenheit vorrangig Gedanken um die Sicherheit von Austauschgruppen in Israel, wurde das Thema in den vergangenen Jahren auch für Besuche in Deutschland relevanter. Im Folgenden finden sich Hinweise zum Umgang mit der Thematik:

- **Aktuelle Sicherheitslage im Blick behalten:** Während der Planung eines Jugendaustauschs empfiehlt es sich, die aktuelle Sicherheitslage in den jeweiligen Ländern im Blick zu behalten. Reise- und Sicherheitshinweise für Israel sind auf der Internetseite des Auswärtigen Amts der Bundesrepublik Deutschland abrufbar. Sollte es Reisewarnungen für bestimmte europäische Länder geben, werden diese vom israelischen Außenministerium veröffentlicht.

Hilfreiche Informationen

### Informationen zu Sicherheitshinweisen in Deutschland und Israel

- Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland
  www.auswaertiges-amt.de
- Deutsche Botschaft in Tel Aviv
  www.tel-aviv.diplo.de/il-de
- Außenministerium des Staates Israel
  www.mfa.gov.il
- Israelische Botschaft in Berlin
  www.embassies.gov.il/berlin

- **Gemeinsam mit der Partnerorganisation Vorgehen bei veränderter Sicherheitslage festlegen:** Sollte sich die Sicherheitslage kurzfristig ändern, sei empfohlen, sich intensiv mit den verantwortlichen Personen der Partnerorganisation im jeweils anderen Land auszutauschen. Zur Planung eines gemeinsamen Programms ist es wichtig, Eindrücke der jeweils vor Ort lebenden Menschen zu hören. Auch subjektive Einschätzungen, Bedenken und Ängste von Gastgeber*innen und Gästen gilt es, ernst zu nehmen. Vor diesem Hintergrund ist es vor allem wichtig, das weitere Vorgehen gemeinsam festzulegen, damit es nicht zu Irritationen oder Enttäuschungen auf beiden Seiten kommt. Die Frage der Sicherheit ist ein wichtiges Thema in der Planung internationaler Austauschprogramme geworden, das auch in der deutsch-israelischen Zusammenarbeit immer wieder sensible Absprachen erfordert. Für den konkreten Besuch kann es hilfreich sein, während des Aufenthalts im anderen Land stets eine Liste mit den Kontaktdaten der Eltern zur Hand zu haben. Im Falle einer sich ändernden Sicherheitslage können so die Eltern kurzfristig über das weitere Vorgehen informiert werden.
- **Aufenthalte in Israel:** Während Aufenthalten in Israel können die Teilnehmenden in die Krisenvorsorgeliste (ELEFAND) des Auswärtigen Amts der Bundesrepublik Deutschland eingetragen werden. Im Ernstfall erhalten sie dann unmittelbare Informationen von der deutschen Botschaft vor Ort.
- **Aufenthalte in Deutschland:** Bei Aufenthalten in Deutschland hat zumeist die israelische Botschaft ebenfalls Kenntnis über den Besuch der Austauschgruppe vor Ort (vor allem bei Austauschprojekten der formalen Bildung beziehungsweise Jugendgruppen mit minderjährigen Teilnehmenden). Den deutschen Projektpartnern sei empfohlen, je nach örtlichen Gegebenheiten mit der lokalen Polizei Kontakt aufzunehmen und den Besuch der israelischen Gäste vorab anzukündigen.

## Wie können die Eltern in den Austausch einbezogen werden?

**Eltern informieren und in Planungen einbeziehen:** Es ist wichtig, die Eltern in die Vorbereitung eines Austauschs einzubinden, insbesondere wenn die Teilnehmenden noch minderjährig sind. Für eine gewisse Zeit geben sie die Verantwortung für ihre Kinder ab und wollen sicher sein, dass die Kinder auch in der Ferne gut aufgehoben sind. Ein gemeinsames Vorbereitungstreffen mit Teilnehmenden und Eltern bietet eine gute Möglichkeit, Ängste und Sorgen der Eltern aufzugreifen und idealerweise auszuräumen. Es gibt die Beobachtung, dass in Israel die Eltern bei der Planung von Austauschprojekten bisweilen stärker eingebunden werden, als es in Deutschland der Fall ist. Ist eine Unterbringung der Gäste in den Familien der Gastgeber*innen geplant, empfiehlt es sich unbedingt, im Vorhinein mit den Eltern über Erwartungen und Pflichten zu sprechen, die mit der Unterbringung der Gäste einhergehen.

**Netzwerke, Kompetenzen und bestehende Infrastrukturen nutzen:** Verfügen Eltern über Kontakte zu Firmen und Stiftungen in der Region, zur kommunalen Verwaltung oder zur Lokalpolitik, können sie möglicherweise die Mittelakquise unterstützen. Vielleicht wollen manche Eltern auch bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit helfen, beispielsweise bei Aufbau und Pflege einer Internetseite,

eines Blogs oder beim Verfassen einer Pressemitteilung (▶ „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“, S. 52). Auch in die Programmplanung können Eltern eingebunden werden und beispielsweise mit ihren Privatautos Transporte übernehmen. Für die Eltern kann es auch interessant sein, in die Nachbereitung einbezogen zu werden. Im Rahmen eines gemeinsamen Fotoabends oder anderer Formen der Präsentation von Eindrücken können sie so erfahren, was die Kinder während des Austauschs erlebt haben. Wichtig ist jedoch immer, dass sich das Programm in erster Linie an die Austauschteilnehmenden richtet und nicht an deren Familien.

**Wie kann sich die Gruppenleitung vorbereiten?**

**Wie werden die Teilnehmenden vorbereitet?**

**Wie erfolgt die Nachbereitung der Teilnehmenden?**

**Vorbereitungstreffen können unterschiedlich aussehen:** Vor- und Nachbereitung der Teilnehmenden sind elementare Bestandteile eines Programms. Bereits mit der Vorbereitung beginnt der Lernprozess; eine gute Nachbereitung schließt den Kreis. Tagesworkshops, regelmäßige kürzere Treffen oder ein Wochenendseminar – welche Form der Vorbereitung gewählt wird, hängt von der Zusammensetzung der Teilnehmenden und auch vom geplanten Programm ab. Kommen die Teilnehmenden aus verschiedenen Regionen, bietet sich ein zentrales Vorbereitungstreffen an. Ist das Einzugsgebiet kleiner, können regelmäßige kürzere Treffen eine gute Möglichkeit sein, um sich auf den Austausch vorzubereiten. In Israel wird die Vorbereitung häufig an verschiedenen Tagen durchgeführt. Da die Wege dort vergleichsweise kurz sind, lässt sich das häufig leichter realisieren als in Deutschland, wo die Entfernungen oft groß sind und viele Programme auch überregional offen ausgeschrieben werden. Übernachten die Teilnehmenden in Gastfamilien, sind unbedingt auch die Eltern in ein Vorbereitungstreffen einzubeziehen.

**Ziele von Vor- und Nachbereitungstreffen:** Bei Vorbereitungstreffen lernen sich die Teilnehmenden kennen. Dieser Aspekt ist vor allem wichtig, wenn ein Programm frei ausgeschrieben wird und sich die jungen Menschen nicht schon von vornherein kennen. Neben der Klärung organisatorischer Fragen helfen Vorbereitungstreffen dabei, dass sich die Teilnehmenden auf den Besuch und das Programm in Deutschland oder Israel einstimmen können: In welches Land fahren wir gemeinsam? Wie sieht es dort aus? Wie leben die Menschen in Deutschland und Israel? Was für ein Programm erwartet mich? Wie kann ich mich an der Umsetzung beteiligen? Nach Abschluss des Projektes helfen Nachbereitungstreffen dabei, mit etwas zeitlichem Abstand nochmal auf das Erlebte zurückzublicken und zu reflektieren. Dabei können auch Ideen für zukünftige Projekte entstehen, die sich an den Erfahrungen und Wünschen der Jugendlichen orientieren.

**Inhalte von Vor- und Nachbereitungstreffen:** Die Gemeinsamen Bestimmungen enthalten eine lange Liste mit Themen für die Vorbereitung auf deutsch-israelische Austauschprogramme. Es ist nicht das Ziel, dass alle diese Themen im Rahmen der Vorbereitung umfassend behandelt werden. Vielmehr sind es Empfehlungen, aus denen die Punkte herausgezogen werden, die für das eigene Projekt relevant sind. Gleichzeitig können sie Anregungen dafür sein, womit sich die Teilnehmenden auch nach dem Vorbereitungstreffen individuell beschäftigen können. Ein zentraler thematischer Aspekt ist die Bedeutung der Geschichte: Welche Relevanz hat das Thema von Nationalsozialismus und Shoah in unseren heutigen Gesellschaften in Deutschland und Israel – auch und besonders für die jungen Menschen? Wenn

Hilfreiche Informationen

### Deutsche politische Stiftungen in Israel

Verschiedene deutsche politische Stiftungen unterhalten Büros in Israel. Zur Vorbereitung auf einen Aufenthalt in Israel können gesellschaftliche und politische Analysen der Stiftungen interessant sein. Gleichzeitig veröffentlichen die Stiftungen auch aktuelle Analysen in englischer Sprache zur politischen Situation in Deutschland. Diese können zur Vorbereitung auf Deutschlandaufenthalte herangezogen werden. Einige Büros sind auch bei der Vermittlung von Referent*innen während Austauschprojekten in Israel behilflich.

- **Friedrich-Ebert-Stiftung in Herzliya**
  **www.fes.org.il**
- **Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in Jerusalem**
  **http://jerusalem.fnst.org**
- **Hanns-Seidel-Stiftung in Jerusalem**
  **www.hss.de/Israel**
- **Heinrich-Böll-Stiftung in Tel Aviv**
  **www.il.boell.org**
- **Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem**
  **www.kas.de/israel**
- **Rosa-Luxemburg-Stiftung in Tel Aviv**
  **www.rosalux.org.il**

Angebote von ConAct und IYEA

### Zentrale Themen zur Vorbereitung der Teilnehmenden

(aus den „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“)

- Israel – Geschichte und Gegenwart
- Deutschland – Geschichte und Gegenwart
- Deutsch-Israelische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart
- Toleranz und Demokratie
- Religionen
- Shoah
- Gesellschaft und Multikulturalismus in beiden Ländern
- Antisemitismus, Neonazismus, Rassismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Folgeerscheinung
- Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Europäischen Union
- Aktuelle Entwicklungen und der Friedensprozess in der Region des Nahen Ostens
- Lebensgewohnheiten und Lebensbedingungen, insbesondere Lebenswelten junger Menschen in beiden Ländern
- Politische und gesellschaftliche Aufgaben und Probleme in beiden Ländern und Ansätze zu deren Lösung

sich die Teilnehmenden schon im Vorfeld der Begegnung damit auseinandergesetzt haben, kann das produktive Miteinander zu diesem Thema während der Begegnung eine ganz besondere Tiefe gewinnen. Weiterhin empfiehlt es sich, den thematischen Fokus während der Vorbereitung nicht nur auf das andere Land zu legen, sondern sich auch die Gegebenheiten und aktuelle Themen im eigenen Land anzusehen. So können sich die jungen Menschen auf mögliche Fragen vorbereiten, die ihnen vielleicht von den Gästen aus dem jeweils anderen Land gestellt werden. Schön ist es, wenn sich die Gruppen aus Deutschland und Israel schon während der Vorbereitungsphase kennenlernen können. Beispielsweise können Steckbriefe der einzelnen Teilnehmenden erstellt und verschickt oder die sozialen Medien dafür genutzt werden.

**Vorbereitung der Gruppenleitung:** Die Betreuer*innen begleiten den gesamten Prozess und müssen Fragen der Teilnehmenden beantworten, die vielfach nicht nur logistischer Natur sind. Deshalb ist eine gute Vorbereitung auch für die Begegnungsleitung unerlässlich. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich inhaltlich vorzubereiten. Über das aktuelle Geschehen hält die Lektüre von Tageszeitungen auf dem Laufenden. So gut wie alle großen Tageszeitungen in Deutschland und Israel unterhalten englischsprachige Internetauftritte. Auch über Newsletter, beispielsweise die der deutschen und israelischen Botschaften oder der deutschen politischen Stiftungen in Israel, sind aktuelle Meldungen erhältlich. Gerade wenn Betreuer*innen erstmals eine deutsch-israelische Jugendbegegnung leiten, ist ein vorheriger Besuch im anderen Land ein großer Vorteil. Die Bundeszentrale für politische Bildung in Deutschland bietet regelmäßig Studienreisen für Multiplikator*innen nach Israel an, die großartige und tiefgründige Einblicke bieten. Auch Filme und Literatur eignen sich gut zur Vorbereitung.

Angebote von ConAct und IYEA

### „Länderinfos Israel“ auf der Webseite www.dija.de

Die Webseite **www.dija.de** ist ein Angebot des IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland.

Auf der Webseite finden sich hilfreiche Informationen und Tipps zu verschiedenen Aspekten der Internationalen Jugendarbeit. In Zusammenarbeit mit ConAct wurden die „Länderinfos Israel“ mit landeskundlichen Informationen sowie Informationen zur Kinder- und Jugendhilfe in Israel erarbeitet. Auf dem englischen Teil der Seite finden sich ausführliche Informationen zum Thema „Jugend und Jugendarbeit in Deutschland“.

**www.dija.de**

Hilfreiche Informationen

### Studienreisen der Bundeszentrale für politische Bildung nach Israel

Seit 1963 führt die Bundeszentrale für politische Bildung mehrmals jährlich Studienreisen nach Israel zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen durch. In Kooperation mit ConAct finden regelmäßig auch Studienreisen zu „Jugend und Jugendarbeit in Israel“ statt.

**www.bpb.de/studienreise**



**Gemeinsame Absprachen mit der Partnerorganisation:** Absprachen zur Vorbereitung der Teilnehmenden werden idealerweise von den Partnerorganisationen gemeinsam besprochen. Welche Inhalte und Formen der Vorbereitung werden dort umgesetzt? Wie lässt sich die Vorbereitung so nutzen, dass Teilnehmende bereits vorab in Kontakt miteinander treten? Gibt es Inhalte, die die Teilnehmenden aus beiden Ländern vorbereiten und sich gegenseitig vorstellen können? Werden ähnliche oder gleiche Methoden verwendet? Wird die Vorbereitung auf beiden Seiten als wichtiger und gemeinsamer Teil des Austauschprogramms angesehen, können begonnene Prozesse während der Jugendbegegnung aufgegriffen und gewinnbringend fortgeführt werden. Die Einbindung der Teilnehmenden in der Vorbereitungsphase zielt auch darauf, dass sie an der Gestaltung des Austauschprojekts mitwirken und aktiv daran teilhaben.

### Was gilt es hinsichtlich der Versicherung der Teilnehmenden zu beachten?

**Versicherung:** Die Trägerorganisationen eines Jugendaustauschs müssen dafür Sorge tragen, dass alle Teilnehmenden ausreichend versichert sind. Unabdingbar sind eine Haftpflicht-, Unfall- und Krankenversicherung. Ob eine Reiserücktrittsversicherung abgeschlossen wird, kann von Fall zu Fall entschieden werden.

### Soll ein Gastgeschenk gemacht werden und falls ja, welches Geschenk eignet sich?

**Gastgeschenke:** Über ein Geschenk freut sich jede*r. Anderen ein Geschenk zu machen, ist eine nette und anerkennende Geste. Manchmal wird durch ein kleines Geschenk das erste Eis gebrochen. In Israel ist die Übergabe kleiner Geschenke als Dank für die gemeinsame Durchführung von Projekten und als Dank für das Zu-Gast-Sein üblich. Auch in Deutschland sind solche Gesten weit verbreitet. Für ein Gastgeschenk muss nicht viel Geld ausgegeben werden. Eine Kleinigkeit mit Bezug zur Region (regionale Spezialität, Souvenir, Bildband etc.), zur eigenen Einrichtung (Wimpel, Vereinsshirt, Chronik etc.) oder ein für den Austausch nützlicher Gegenstand (Deutsch-Hebräisches Wörterbuch, Stadtführer der Region etc.) sind klassische Geschenke im deutsch-israelischen Austausch. Auch ein kreativ erstelltes Geschenk von Teilnehmenden kann eine Idee sein und ist womöglich weniger kostenintensiv.

### Wie wird die Finanzierung des Programms sichergestellt?

**Finanzierung:** Die Frage der Finanzierung ist eine der zentralen Herausforderungen bei der Durchführung eines jeden Austauschprojekts und sollte von Anfang an mitgedacht werden (▶ Ausführliche Informationen zum Thema finden Sie in Kapitel V „Finanzplan und Finanzierung“, S. 134).

Angebote von ConAct und IYEA

### Förderung von Versicherungskosten aus KJP-Mitteln

Während Austauschprojekten in Deutschland können bestimmte Kosten, die durch Versicherungsabschlüsse entstehen, gefördert werden.

**Förderfähige Kosten:**

- Haftpflicht-/Unfallversicherung
- Krankenversicherung

**Keine förderfähigen Kosten**

- Reiserücktrittsversicherung

# 4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wirkt:** Ein deutsch-israelisches Begegnungsprojekt bringt den Teilnehmenden eindrückliche Erfahrungen. Das ist toll – aber manchmal geht es vielleicht auch darum, das Austauschprojekt außerhalb des Kreises der Teilnehmenden bekannt zu machen. So kann es zum Beispiel darum gehen:

- die Ergebnisse der Begegnung bekannter zu machen – beispielsweise das Theaterstück, den Film, den renovierten Kinderspielplatz oder die Müllsammelaktion,
- neue Teilnehmende für zukünftige Projekte zu gewinnen oder Kooperationspartner zu finden,
- die Bekanntheit des Vereins, des Verbandes oder der Einrichtung zu erhöhen,
- das Projekt innerhalb des Vereins, des Verbandes oder der Einrichtung zu bewerben,
- die lokale Öffentlichkeit (Lokalpolitiker*innen, Firmen oder Stiftungen) auf Aktivitäten aufmerksam zu machen, um künftig finanziell besser unterstützt zu werden.

Wichtig ist, sich frühzeitig Gedanken über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Es erweist sich auch als sinnvoll, die Pressearbeit gemeinsam mit der Partnerorganisation abzustimmen, um so mit einem gemeinsamen Konzept aufzutreten. Empfehlenswert ist es, sowohl in Israel als auch in Deutschland eine*n verantwortliche*n Ansprechpartner*in für die Presse zu benennen.

**Verschiedene Möglichkeiten:** Für eine gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bieten sich unterschiedliche Maßnahmen an:

- **(Lokal-)Zeitungen:** Von großem Nutzen ist es, die lokalen Medien oder Zeitschriften innerhalb verbandlicher Strukturen über die Jugendbegegnung zu informieren – und zwar rechtzeitig. Für eine Regionalzeitung oder eine Verbandszeitschrift ist ein deutsch-israelischer Jugendaustausch mit Sicherheit ein besonderes Ereignis, über das gerne berichtet wird. Wichtig ist es, frühzeitig mit dem Erstellen eines Medienverteilers zu beginnen. Der klassische Weg zur Information der Medien ist eine Pressemitteilung. Diese muss kein journalistisch ausformulierter Text für die Leser*innen sein, sondern eine möglichst knappe aber vollständige Information für zuständige Redakteur*innen (maximal eine DIN A4-Seite). Vielleicht können auch Journalist*innen überzeugt werden, dem Austauschprojekt einen Besuch abzustatten oder zumindest einen Hintergrundartikel über das Projekt zu schreiben.
- **Klassische Webseiten und Blogs:** Selbst wenn sich die Begegnungsleitung mit dem Erstellen und Bearbeiten von Webseiten nicht so gut auskennt, gibt es unter den Beteiligten des Austauschprojekts sicher jemanden, der*die damit vertraut ist. Die meisten Vereine und Einrichtungen besitzen eine eigene Webseite und eine Person, die für diese zuständig ist – es ist immer interessant, das Begegnungsprojekt dort vorzustellen. Dies kann im Vorfeld passieren oder mit einem Erfahrungsbericht im Anschluss – beides erfordert nicht viel Aufwand. Außerdem kann es sinnvoll sein, das Austauschprojekt mit einem Blog zu begleiten, in dem die Teilnehmenden oder die Begegnungsleitung regelmäßig Texte und Fotos – womöglich bereits während der Begegnung – veröffentlichen.
- **Soziale Medien:** Gerade wenn die Zielgruppe des Austauschprojekts jünger ist, sind „Facebook & Co." wichtige Orte im Netz. Auf Facebook kann beispielsweise eine eigene Seite angelegt und dort regelmäßig Nachrichten aus dem Projekt gepostet werden. Vielleicht übernehmen auch die Teilnehmenden selbst die Verantwortung für die Redaktion der Seite. Auch Veranstaltungen lassen sich auf Facebook erstellen. In Facebookgruppen zu verschiedenen Aspekten der deutsch-israelischen Beziehungen können Erfahrungen und Ergebnisse des Austauschs mit anderen Nutzer*innen geteilt werden.

**Hilfreiche Informationen**

### Was ist ein Blog und wie funktioniert das Bloggen?

Ein Blog ist eine Art Tagebuch im Internet und kann mit nur wenig Einarbeitungszeit und technischen Grundkenntnissen umgesetzt werden. Geeignete Plattformen sind zum Beispiel WordPress oder Blogspot:

**www.wordpress.com**
**www.blogspot.com**

**Hilfreiche Informationen**

### Die „sechs W-Fragen", die in keiner Pressemitteilung fehlen sollten!

- WER macht mit?
- WAS passiert?
- WANN passiert es?
- WO passiert es?
- WARUM und WIE passiert es?

**Links und Publikationen**

**IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.: Social Media in der Internationalen Jugendarbeit, 2013.** Die Broschüre zeigt Wege auf, wie Soziale Medien sinnvoll Einsatz finden können in der Konzeption, Planung, Durchführung, Nachbereitung und Dokumentation von internationalen Jugendprojekten.

**Angebote von ConAct und IYEA**

### Hinweis auf Förderung durch ConAct

Um auch andere Interessierte auf die Fördermöglichkeit aufmerksam zu machen, bitten wir um eine kurze Erwähnung in der Pressemitteilung. Ein einfacher Hinweis „gefördert durch ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch" genügt. Bei Bedarf steht das ConAct-Logo unter folgendem Link zum Download zur Verfügung:

**www.conact-org.de/logo**

# 5 Altersbezogene gesetzliche Bestimmungen zum Jugendschutz in Deutschland und Israel

**Jugendschutz in Deutschland und Israel:** Welche gesetzlichen Regelungen gelten in Deutschland und Israel bezüglich des Erwerbs von Alkohol? Wie sieht es hinsichtlich des Konsums von Tabakwaren in beiden Ländern aus? Ab welchem Alter und bis wann dürfen junge Menschen in Deutschland und Israel während eines Austauschs in einem Club tanzen gehen? Die folgende Übersicht gibt eine grobe Orientierung zu gesetzlichen Bestimmungen im deutschen Jugendschutzgesetz (JuSchG) sowie den inhaltlich korrespondierenden israelischen Gesetzen (beispielsweise dem Gesetz zum Kampf gegen Trunkenheit – Chok HaMaavak BeTofaat HaShikrut, dem Gesetz zur Beschränkung von Werbung und Verkauf von Tabakerzeugnissen – Chok Hagbalat HaPirsomet VeHaShivukk shel Mozarei Tabak u.a.)

**Gesetze in Deutschland und Israel sind maßgeblich:** Grundsätzlich gelten die Gesetze des Landes, in dem man sich zum jeweiligen Zeitpunkt befindet. Dies kann unter Umständen bedeuten, dass junge Menschen während des Austauschs in Deutschland ab 16 Jahren Bier und Wein erwerben dürfen, ihnen dies aber während der Rückbegegnung in Israel erst ab 18 Jahren gestattet ist. Außerdem sind gesetzliche Regelungen bindend, auch wenn möglicherweise Eltern anderslautende Ausnahmeregelungen gegeben haben.

**Trägerorganisationen können weitergehende Regeln selbst festlegen:** Nicht alles, was gesetzlich erlaubt ist, muss notwendigerweise auch von der Trägerorganisation erlaubt werden. Hat man sich beispielsweise vor einem Austausch gemeinsam darauf verständigt, dass während der Begegnung nicht geraucht und kein Alkohol getrunken wird, dann sollte diese Maßgabe bindend sein, auch wenn der Konsum von Tabak und Alkohol gemäß gesetzlicher Vorgaben vielleicht erlaubt wäre.

| | | unter 16 Jahren | ab 16 Jahren, unter 18 Jahren |
|---|---|---|---|
| Tabak, E-Zigaretten und Schischas | DE | kein Verkauf, kein Konsum | kein Verkauf, kein Konsum |
| | IL | kein Verkauf, kein Konsum | kein Verkauf, kein Konsum |
| Bier, Wein, Sekt o.ä. | DE | kein Verkauf, Konsum in Begleitung Erziehungsbeauftragter ab 14 Jahren erlaubt | Verkauf und Konsum erlaubt |
| | IL | kein Verkauf, Konsum in Begleitung Erziehungsbeauftragter erlaubt | kein Verkauf, Konsum in Begleitung Erziehungsbeauftragter erlaubt |
| Spirituosen, Alkopops | DE | kein Verkauf, kein Konsum | kein Verkauf, kein Konsum |
| | IL | kein Verkauf, Konsum in Begleitung Erziehungsbeauftragter erlaubt | kein Verkauf, Konsum in Begleitung Erziehungsbeauftragter erlaubt |
| Filme und Computerspiele | DE | nur nach Alterskennzeichnung | nur nach Alterskennzeichnung |
| | IL | nur nach Alterskennzeichnung | nur nach Alterskennzeichnung |
| Aufenthalt in Diskotheken | DE | nur in Begleitung Erziehungsbeauftragter [Ausnahme: Tanzveranstaltungen von anerkannten Trägern der Jugendhilfe dürfen von unter 14-Jährigen bis 22 Uhr und von unter 16-Jährigen bis 24 Uhr besucht werden.] | bis 24 Uhr erlaubt |
| | IL | nicht erlaubt | nicht erlaubt |

| | unter 16 Jahren | ab 16 Jahren, unter 18 Jahren |
|---|---|---|
| Aufenthalt in Gaststätten | nur in Begleitung Erziehungsbeauftragter [Ausnahme: zwischen 5 und 23 Uhr darf eine Mahlzeit oder ein Getränk konsumiert werden] | bis 24 Uhr erlaubt |
| | erlaubt | erlaubt |
| Aufenthalt in Kinos | bis 22 Uhr erlaubt, unter 14 Jahren bis 20 Uhr erlaubt | bis 24 Uhr erlaubt |
| | abhängig von Alterskennzeichnung der Filme | abhängig von Alterskennzeichnung der Filme |
| Aufenthalt in Casinos | nicht erlaubt | nicht erlaubt |
| | nicht erlaubt | nicht erlaubt |

# 6 Zeitlicher Ablauf der Planung, Durchführung und Nachbereitung einer deutsch-israelischen Begegnung

**Zeitlicher Vorlauf ist wichtig:** Bei der Durchführung eines deutsch-israelischen Jugendaustauschs ist es wichtig, einen gewissen zeitlichen Vorlauf einzuplanen. Je nach Erfahrung von Trägerorganisation und Begegnungsleitung oder je nach Komplexität von Programmen kann die Vorbereitungszeit variieren: Neueinsteiger*innen werden mehr Planungs- und Vorbereitungszeit brauchen als Trägerorganisationen mit langjähriger Erfahrung. Neue Programmformate erfordern häufig vielfältige Absprachen und sind aufwendiger zu organisieren als etablierte Jugendaustauschprogramme. Es hat sich grundsätzlich bewährt, mit den Planungen eines Jugendaustauschs mindestens ein Jahr im Voraus zu beginnen.

## Vorschlag für die zeitliche Planung eines deutsch-israelischen Austauschs

### Ein Jahr vor dem Austausch:

- Finde eine Partnerorganisation in Deutschland oder Israel.
- Formuliere gemeinsam mit der Partnerorganisation Ziele; legt Thema und Zeitraum fest.
- Erarbeite mit der Partnerorganisation eine grobe Programmplanung; legt Orte der Begegnung fest.
- Erstelle einen Kostenplan (▶ Informationen zur Erstellung eines Kostenplans findest du in Kapitel V „Kosten- und Finanzierungsplan“, S. 136).
- Falls möglich: Plane und reserviere Orte der Unterkunft.

### Bis August/September oder November im Jahr vor dem Austausch:

- Für den deutschen Träger: Reiche einen Antrag auf Fördermittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes bei der zuständigen Länder- oder Verbandszentralstelle ein (Trägerorganisationen in Deutschland bis August/September, Trägerorganisationen in Israel bis November) (▶ Weiterführende Informationen dazu findest du in Kapitel V „Förderung von Jugendaustausch- und Fachkräftebeprogrammen aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes“, S. 140).
- Optional: Wirb weitere Drittmittel ein (▶ Informationen und Anknüpfungspunkte zur Drittmittelakquise findest du in Kapitel V „Weitere Fördermöglichkeiten für deutsch-israelische Jugendbegegnungen“, S. 150).

### Sechs Monate vor dem Austausch:

- Erarbeite gemeinsam mit der Partnerorganisation ein detailliertes Programm. (Bezieht idealerweise auch die Teilnehmenden in die Programmplanung ein. Beachtet, dass auch genügend freie Zeit eingeplant wird.)
- Frage Referent*innen an.
- Bewirb deinen Austausch und wirb um Teilnehmende.
- Verständigt euch innerhalb der Begegnungsleitung über die jeweiligen Verantwortlichkeiten.
- Buche eine Unterkunft (falls an bestimmten Tagen oder generell nicht bei Gastfamilien übernachtet werden soll).
- Plane Inhalte und Logistik des Vorbereitungstreffens.
- So früh wie möglich: Reserviere oder buche die Flüge (immer in Absprache mit der Partnerorganisation).
- Falls notwendig: Hole die Zustimmung des Vorstands oder anderer Leitungsorgane deiner Einrichtung ein.

### Drei Monate vor dem Austausch:

- Buche den Transport und plane die Verpflegung.

- Kläre juristische Fragen (Versicherung, Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetze, Einverständniserklärungen der Eltern).
- Führe ein Vorbereitungstreffen durch, beziehungsweise starte mit deinem Konzept zur Vorbereitung, idealerweise findet auch eine Veranstaltung mit den Eltern statt.
- Verständige dich mit der Partnerorganisation über allgemein gültige Verhaltensregeln der Jugendlichen während des Austauschs.
- Erarbeite eine eigene Checkliste für den Zeitraum der Begegnung.
- Für den deutschen Träger: Reiche bis spätestens sechs Wochen vor dem Austausch ein aktualisiertes Programm bei der zuständigen Länder- oder Verbandszentralstelle ein.
- Abhängig von der Zentralstelle werden Fördermittel vor oder nach der Begegnung weitergeleitet. Kontaktiere diesbezüglich deine zuständige Zentralstelle.

### Kurz vor dem Austausch:

- Schließe eine Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung für alle Teilnehmenden ab. Verständige dich mit deiner Partnerorganisation darüber, wer für den Versicherungsabschluss zuständig ist.
- Hole relevante Informationen zum Gesundheitszustand der Teilnehmenden ein (chronische Krankheiten, notwendige Medikamente, Allergien, Impfungen).
- Lege eine Akte mit allen wichtigen Unterlagen zu den Teilnehmenden an.
- Erstelle eine Notfallliste mit den Kontaktdaten der Eltern oder anderen zuständigen Verantwortlichen.
- Verständige dich mit der Partnerorganisation über besondere Bedürfnisse innerhalb der Gruppe (Verzicht auf Schweinefleisch, Allergien/Unverträglichkeiten, wer isst vegetarisch/vegan/koscher/halāl).
- Vereinbare mit der Partnerorganisation, wie der Flugkostenzuschuss nach Israel weitergeleitet wird.
- Verteile Aufgaben (Protokolle von Arbeitseinheiten verfassen, fotografieren, Verantwortlichkeiten an den verschiedenen Tagen vergeben).
- Überschlage grob die Summe des benötigten Bargelds.
- Kaufe Gastgeschenke beziehungsweise besprich dies in der Gruppe.

### Während des Austauschs

- Nimm dir Zeit für die Reflexion innerhalb der Gruppe sowie innerhalb des Leitungsteams (▶ S. 154).
- Sei flexibel und lass dich nicht aus der Ruhe bringen.
- Sei offen für kurzfristige Änderungswünsche seitens deiner Partnerorganisation sowie der Teilnehmenden.
- Lasse die Teilnehmer*innenliste ausfüllen.
- Sammle Belege all deiner Ausgaben. (Falls du nicht über Sprachkenntnisse des Gastlandes verfügst, kann es hilfreich sein, auf den Belegen zu vermerken, wofür Kosten entstanden sind. Bei der Abrechnung des Austauschprojekts machen diese Notizen die Zuordnung der Belege etwas einfacher.)
- Lasse dich von der Logistik nicht vereinnahmen, sondern versuche, auch die Inhalte im Blick zu behalten.
- Habe Spaß und genieß die Früchte der guten Vorbereitung.

### Nach dem Austausch

- Für den deutschen Träger: Bereite den Verwendungsnachweis vor und schicke ihn an die zuständige Länder- oder Verbandszentralstelle.
- Nehmt euch innerhalb der Begegnungsleitung Zeit für eine Auswertung des Austauschs.
- Führe ein Nachbereitungstreffen mit den Teilnehmenden durch und reflektiere den Austausch. Lade dazu möglicherweise auch Eltern und/oder andere Partner ein.
- Optional: Schreib einen Artikel für die Lokal- oder Verbandszeitung.
- Optional: Erarbeite gemeinsam mit dem Austauschpartner eine Dokumentation des Austauschs (▶ Für solche Kleinaktivitäten kann der deutsche Träger eine Förderung aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes beantragen, S. 146).
- Optional: Stellt euer Projekt auf der Webseite **www.Exchange-Visions.de** online (▶ S. 163).
- Reflektiere gemeinsam mit der Partnerorganisation das gemeinsam geplante Austauschprogramm an beiden Orten. Erörtert weiterführende Ideen, Perspektiven und Wünsche für zukünftige Austauschprojekte zwischen Deutschland und Israel.

Angebote von ConAct und IYEA

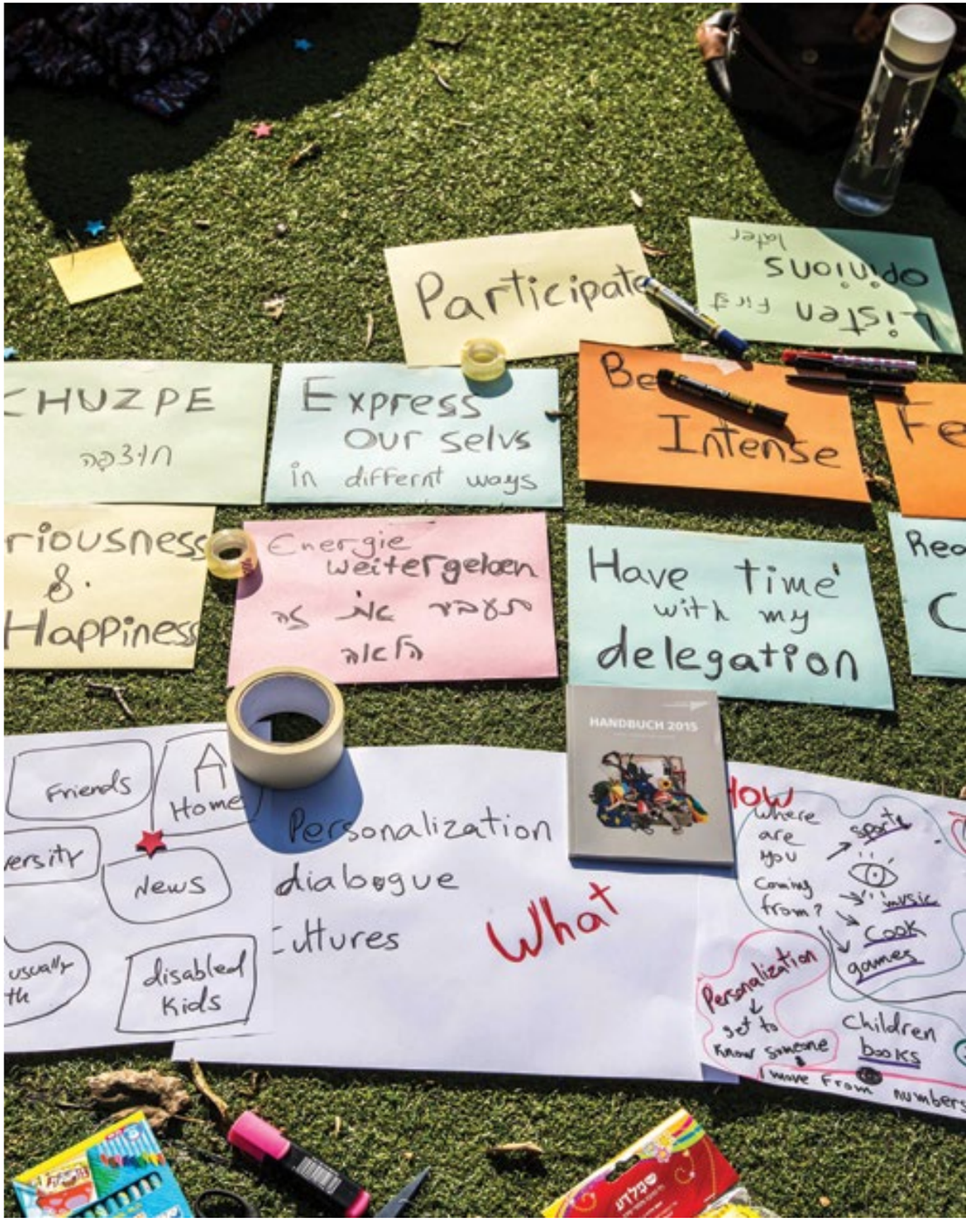
### Förderung von Kleinaktivitäten aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes

Für Kleinaktivitäten, die ihrem Charakter nach die Voraussetzungen einer Begegnung nicht vollständig erfüllen, aber inhaltlich in engem Zusammenhang mit dem deutsch-israelischen Jugendaustausch stehen (beispielsweise Publikationen, Druckerzeugnisse, Ausstellungen sowie Konzerte und andere offene Veranstaltungen), kann bei ConAct eine Förderung von bis zu 1.000 EUR beantragt werden (▶ Weiterführende Informationen finden Sie in Kapitel V „Förderung von Kleinaktivitäten aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes“, S. 146).

# Kapitel III

# Themen und Inhalte

Ein wichtiger und zentraler Baustein jedes deutsch-israelischen Austauschprojekts ist die gemeinsame inhaltliche Arbeit zu einem bestimmten Thema oder an einem Projekt. Je nach Interessen der Teilnehmenden, Hintergrund der Trägerorganisation und weiteren Gegebenheiten können Themen, Projekte sowie die Art und Weise der inhaltlichen Arbeit unterschiedlich gestaltet sein. Ob Workshop, Diskussionsrunde, Filmabend oder Projektarbeit – das folgende Kapitel bietet Anregungen und Anknüpfungspunkte für die gemeinsame inhaltliche Arbeit im deutsch-israelischen Austausch.



# 1 Die „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“

**Bilateral vereinbarte Themen und Inhalte:** Der deutsch-israelische Jugendaustausch findet auf der Grundlage von Absprachen zwischen den zuständigen Ministerien in Deutschland und Israel statt. Ein wichtiger Teil dieser Absprachen betrifft die inhaltliche Ausrichtung von deutsch-israelischen Jugendaustauschprogrammen. Die betreffenden Vereinbarungen zwischen Deutschland und Israel sind in den „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“ (im Folgenden: „Gemeinsame Bestimmungen“) festgelegt. Diese Gemeinsamen Bestimmungen bilden auf deutscher Seite die Grundlage aller aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes geförderten deutsch-israelischen Jugendaustauschprogramme (▶ Kapitel V „Förderung von Jugendaustausch- und Fachkräfteprogrammen aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes“, S. 140). Auch auf israelischer Seite sind diese Gemeinsamen Bestimmungen für alle deutsch-israelischen Austauschprogramme der Israel Youth Exchange Authority bindend.

**Themenvorschläge bieten Orientierung:** Die Gemeinsamen Bestimmungen bieten eine gute Orientierung zu Themen und Inhalten, die für die Gesellschaften in Deutschland und Israel Relevanz besitzen. Es finden sich Themenvorschläge, die sich zur Vorbereitung der Teilnehmenden auf einen Austausch eignen. Außerdem gibt es Empfehlungen zu Inhalten für die Durchführung der Austauschprojekte in Deutschland und Israel: Die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah sollten sowohl bei Programmen in Deutschland als auch bei Programmen in Israel eine Rolle spielen. Jüdische Geschichte, auch vor und

Links und Publikationen

**ConAct/Israel Youth Exchange Authority: Gemeinsame Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches, 2011.** Zentrale Informationen und Empfehlungen zu Rahmenbedingungen und Inhalten von deutsch-israelischen Begegnungsprojekten.

„[…] Die Begegnungen sollen im Wissen um die Gegenwartsbedeutung der Vergangenheit und im Bewusstsein für die Verantwortung zur Gestaltung der Zukunft durchgeführt werden. Ihre Programme sollen in Kenntnis und in Achtung der Unterschiede zwischen beiden Nationen darauf abzielen, Verständnis aufzubauen, beiderseits Demokratie, Toleranz und Menschenrechte zu stärken und gemeinsame Perspektiven und Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung zu eröffnen. […]“

Aus der Präambel der „Gemeinsame Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“



Links und Publikationen

**Jugendbegegnungsmaßnahmen in Israel sollen nach Möglichkeit umfassen:**

- gemeinsame Auseinandersetzung mit der Geschichte der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und der Shoah
- gemeinsames Lernen und Diskutieren über die Geschichte und das Selbstverständnis des jüdischen Volkes und des Staates Israel
- Israel als multikulturelle Gesellschaft erfahren
- Treffen und Diskussionen mit jüdischen und arabischen Gesprächspartner*innen
- Aufenthalt in Gastfamilien
- Teilnahme an Jugendaktivitäten
- Beschäftigung mit der aktuellen Situation im Nahen Osten
- Auseinandersetzung mit politischen, gesellschaftlichen und ökologischen Themen in Israel
- Auswertungsgespräche innerhalb der Gruppe und mit dem Programmpartner

Links und Publikationen

**Jugendbegegnungsmaßnahmen in Deutschland sollen nach Möglichkeit umfassen:**

- gemeinsame Auseinandersetzung mit der Geschichte der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft
- Auseinandersetzung mit der Shoah
- Besuch von Stätten jüdischer Geschichte und Kultur in Deutschland
- Kontakt zu einer jüdischen Gemeinde
- Teilnahme an Jugendaktivitäten
- Aufenthalt in Gastfamilien
- Informationen über den gesellschaftlichen Einigungsprozess in Deutschland und den politischen Einigungsprozess in Europa
- Auseinandersetzung mit politischen, gesellschaftlichen und ökologischen Themen
- Auswertungsgespräche innerhalb der Gruppe und mit dem Programmpartner

nach der NS-Zeit, sowie aktuelle gesellschaftspolitische und jugendrelevante Themen im jeweiligen Land werden als weitere wichtige Themen genannt. Einen Aufenthalt in Gastfamilien erleben die Jugendlichen oft als nachhaltig beeindruckend.

**Vielfalt an Trägerorganisationen und Teilnehmenden – Vielfalt an Themen:** Die in den Gemeinsamen Bestimmungen genannten Themen und Inhalte können und sollen nicht in Gänze während eines Austauschprojekts abgearbeitet werden. Trägerorganisationen haben unterschiedliche Zugänge zu Themen und setzen eigene inhaltliche Schwerpunkte. Die Gemeinsamen Bestimmungen geben einen Überblick zu relevanten und interessanten Themen im deutsch-israelischen Austausch und ermutigen dazu, diese aufzugreifen.

# 2 Zugänge zu Themen erschließen

**Ziele der inhaltlichen Arbeit:** Ein deutsch-israelischer Jugendaustausch bietet jungen Menschen die besondere Möglichkeit, ein ihnen meist noch unbekanntes Land kennenzulernen. Die jungen Menschen treffen mit Gleichaltrigen zusammen, die in ähnlichen und gleichzeitig sehr unterschiedlichen Lebenskontexten aufwachsen. Sie kommunizieren in einer fremden Sprache, lernen die Geschichte des anderen Landes kennen und bekommen einen Einblick in die Kultur(en) der anderen Gesellschaft. Ein Austausch ist zumeist eine Zeit intensiver Eindrücke und Erfahrungen, verbunden mit neuen Einsichten und sich ändernden Einstellungen. Ziel der inhaltlichen Arbeit ist es, diesen Prozess des gegenseitigen Kennenlernens und Erlebens pädagogisch zu begleiten und zu unterstützen.

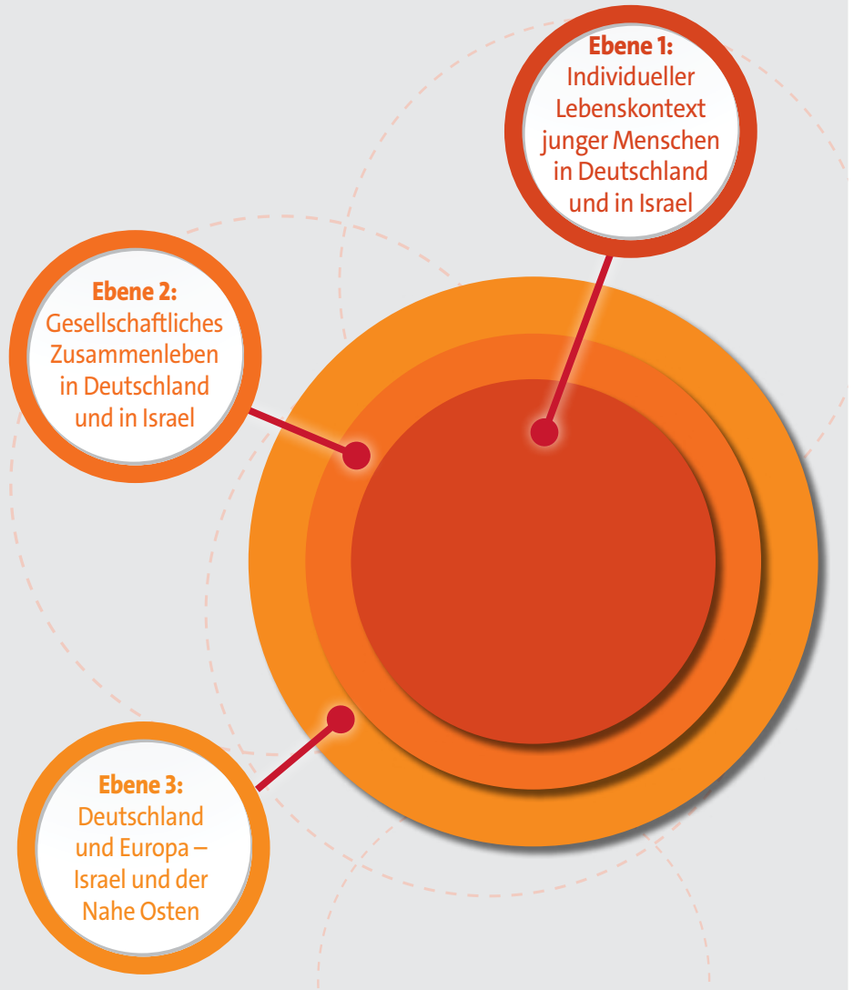
**Inhaltliche Ebenen:** Die Gemeinsamen Bestimmungen bieten eine grundsätzliche Orientierung bezüglich der zentralen Themen und Inhalte im deutsch-israelischen Jugendaustausch. Es werden Themen und Inhalte benannt, die für junge Menschen in Deutschland und Israel oder für die Gesellschaften relevant sind und die sich daher zur gemeinsamen Bearbeitung während eines Austauschs anbieten.

**Drei Ebenen – viele Themen:**

- **Ebene 1 – „Individueller Lebenskontext junger Menschen in Deutschland und Israel“:** Wenn junge Menschen zusammentreffen, tauschen sie sich darüber aus, was sie in ihrem täglichen Leben bewegt. Der Zugang zu vielen Themen lässt sich schnell und gut über die Erfahrungs- und Lebenswelt der Teilnehmenden finden. Welche Musik wird gerade in Israel gehört? Wie lange dauert die Schulzeit in Deutschland? Interessieren sich junge Menschen in den jeweiligen Gesellschaften für Politik? Was bedeutet Glaube für junge Menschen in Deutschland und in Israel? Wie stellen sich junge Menschen in beiden Ländern ihre Zukunft vor?
- **Ebene 2 – „Gesellschaftliches Zusammenleben in Deutschland und Israel“:** Ein Austausch bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ein ihnen meist noch unbekanntes Land und dessen Gesellschaft kennenzulernen und sich gewissermaßen „aus erster Hand“ zu informieren. Welche Sprachen werden in Israel gesprochen und warum haben diese Sprachen eigene Schriften? Wie viele Dialekte gibt es im Deutschen? Was ist Zionismus? Was war die DDR? Wie haben sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel entwickelt? Welche Bedeutung hat die Erinnerung an Nationalsozialismus und Shoah für die Gesellschaften in Deutschland und Israel heute?
- **Ebene 3 – „Deutschland und Europa – Israel und der Nahe Osten“:** In einer globalisierten Welt gewinnen transnationale Themen zunehmend an Bedeutung. Themen und Inhalte werden auf einer übergeordneten Ebene betrachtet und diskutiert. Wie sieht das Verhältnis Israels zu seinen Nachbarstaaten aus? Wie sieht das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten aus? Vor welchen Herausforderungen stehen die Länder der Europäischen Union? Vor welchen Herausforderungen stehen die Länder des Nahen Ostens? Wie hat die globale Vernetzung die Gesellschaften in Deutschland und Israel verändert? Welche Beziehungen bestehen zwischen Europa und dem Nahen Osten?



## Das Modell der drei Ebenen – für Themen, Zugänge und Diskussionen




### Hinweis zum Modell

Das vorgestellte Drei-Ebenen-Modell soll Fachkräfte bei der konzeptionellen Arbeit zur Programmentwicklung unterstützen. Es hilft Gruppenleiter*innen bei der Konzeption von Austauschprogrammen. Es ist nicht für die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen vorgesehen.

**Drei Ebenen – drei mögliche Zugänge:** In der Darstellung rechts findet sich eine Sammlung von verschiedenen Themen, die sich zur Bearbeitung im deutsch-israelischen Austausch anbieten. Alle diese Themen sind auf den genannten drei Ebenen bedeutsam, wurden jedoch jeweils der Ebene zugeordnet, über die ein Zugang naheliegt.

- **Beispielthema „Erinnern und Gedenken“:** Menschen, die mit „Erinnern und Gedenken“ in erster Linie während öffentlich-offizieller Gedenkveranstaltungen in Kontakt kommen, würden dieses Thema wohl auf der gesellschaftlichen Ebene verorten (Ebene 2). Für andere ist möglicherweise die Erinnerung an ein bestimmtes Ereignis wichtig im eigenen Leben (Ebene 1) oder in der Beziehung von Staaten zueinander (Ebene 3).
- **Beispielthema „Glaube und Religion“:** Manche Menschen betrachten „Glaube und Religion“ als etwas Persönliches, das im individuellen Lebenskontext verortet werden sollte (Ebene 1). Für andere Menschen spielt „Glaube und Religion“ im individuellen Lebenskontext möglicherweise keine bedeutende Rolle. Sie würden das Thema eher auf der gesellschaftlichen Ebene (Ebene 2) oder der transnationalen Ebene verorten (Ebene 3).

Tatsächlich haben alle genannten Themen immer eine Bedeutung auf allen drei Ebenen, und zumeist wird es sinnvoll sein, ein Thema auf allen drei Ebenen zu betrachten. Auf welcher Ebene jedoch ein Zugang zu einem Thema naheliegt und dann gewählt wird, kann jede*r Verantwortliche selbst entscheiden, der*die ein Thema für einen Austausch vorbereitet.

**Drei Ebenen – Themen auf unterschiedlichen Ebenen betrachten:** Auch wenn die Themen in der Darstellung einer bestimmten Ebene zugeordnet und entsprechend platziert wurden, so sind sie doch auch auf den anderen Ebenen bedeutsam. Die Bedeutsamkeit eines Themas kann von Ebene zu Ebene unterschiedlich ausgeprägt sein. Manche Themen sind besonders relevant im individuellen Lebenskontext (Ebene 1), andere eher auf der gesellschaftlichen Ebene (Ebene 2) oder auf der transnationalen Ebene (Ebene 3). Für die inhaltliche Konzeption eines Austauschprogramms bietet es sich an, ein Thema auf den unterschiedlichen Ebenen zu betrachten. Setzt man sich während eines Austauschs beispielsweise mit den bereits genannten Themen „Erinnern und Gedenken“ oder „Glaube und Religion“ auseinander, könnten zur Bearbeitung auf den unterschiedlichen Ebenen Antworten auf folgende Fragen gesucht werden:

**Beispielthema „Erinnern und Gedenken“:**

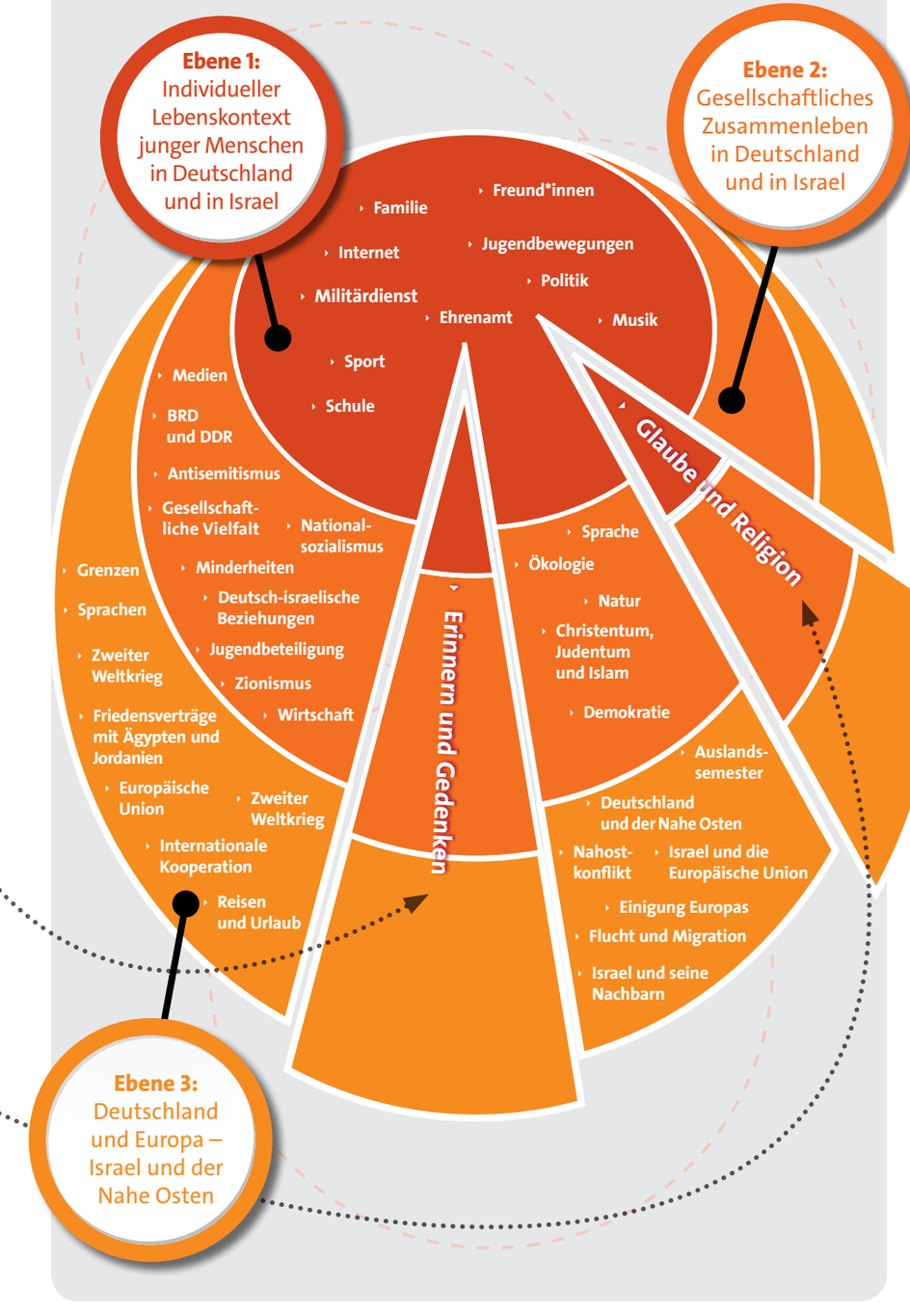
- Wann kommen die Teilnehmenden mit dem Thema „Erinnern und Gedenken“ in Kontakt und was bedeutet es für sie? (Behandlung des Themas auf Ebene 1)
- An welche Ereignisse wird in Deutschland und in Israel erinnert? (Behandlung des Themas auf Ebene 2)
- Welche Perspektiven auf ein bestimmtes Ereignis gibt es in den Ländern Europas und des Nahen Ostens? (Behandlung des Themas auf Ebene 3)

**Beispielthema „Glaube und Religion“:**

- Welche Relevanz hat das Thema „Glaube und Religion“ im individuellen Lebenskontext der Teilnehmenden? (Behandlung des Themas auf Ebene 1)
- Welche Rolle spielt das Thema „Glaube und Religion“ im gesellschaftlichen Zusammenleben in Deutschland und in Israel? (Behandlung des Themas auf Ebene 2)
- Welche Religionen gibt es in Europa und im Nahen Osten? (Behandlung des Themas auf Ebene 3)

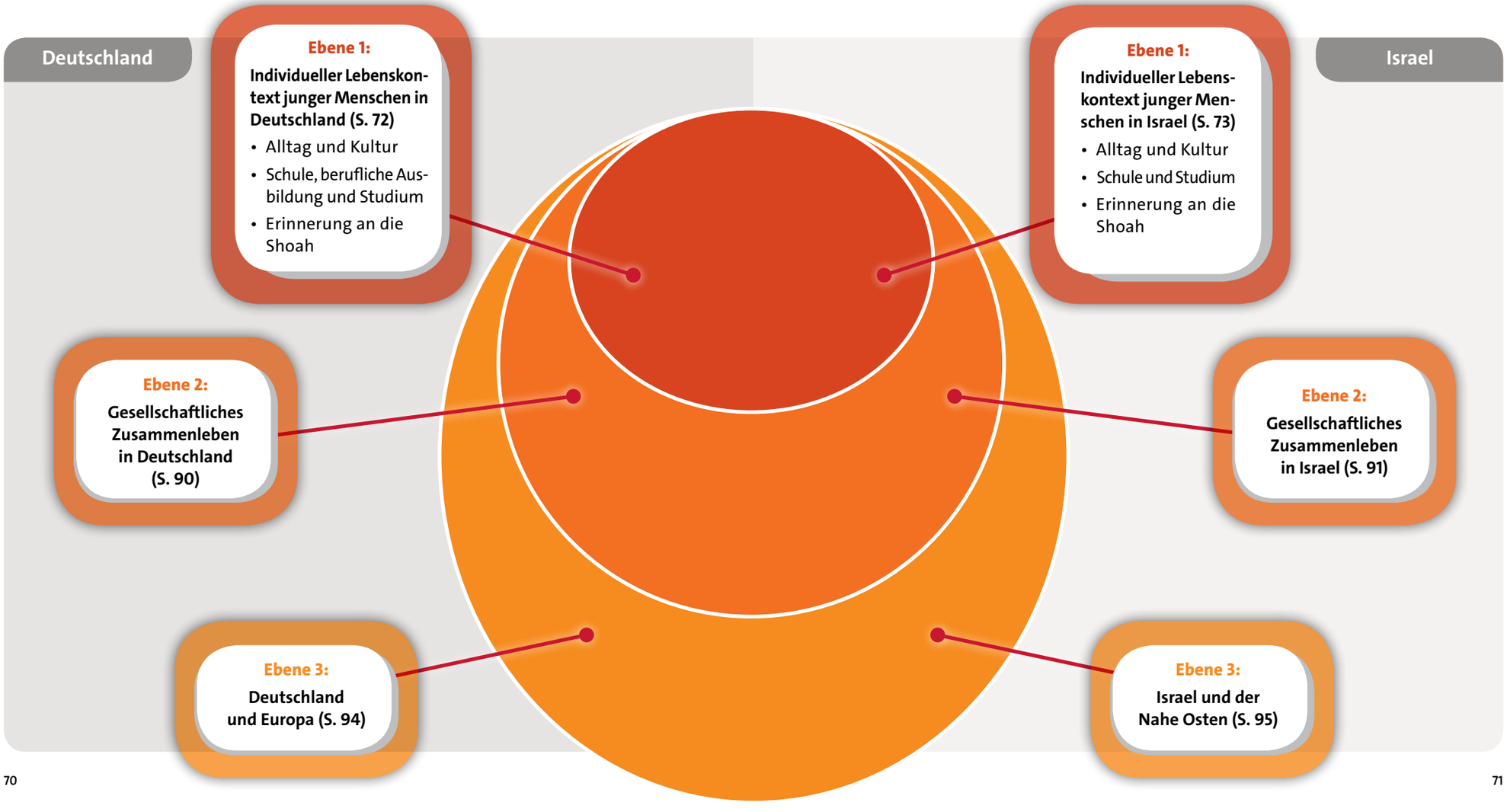
(▶ Ausführlichere Hinweise und Ideen, wie die Betrachtung von Themen auf unterschiedlichen Ebenen funktionieren kann, finden sich im Abschnitt „Vom Thema zum Programm in drei Schritten“ auf S. 98.)

## Das Modell der drei Ebenen – für Themen, Zugänge und Diskussionen



# 3 Lebenswelten junger Menschen in Deutschland und Israel – Schlaglichter, Momentaufnahmen und weiterführende Informationen

Mit diesem Abschnitt soll die Themenfindung für das Austauschprogramm unterstützt werden. Insbesondere für Neueinsteiger*innen sind hier grundlegende Informationen zu den Lebenswelten junger Menschen in Deutschland und Israel zusammengetragen. Im Folgenden sind Kurztexte zu verschiedenen Themen verfasst, die sich an den drei Ebenen orientieren. Jeweils auf der linken Buchseite finden sich die Texte zu Deutschland, auf der rechten Buchseite die Texte zu Israel.



Hilfreiche Informationen

## Deutschland

**„Jugend-Steckbrief“ Deutschland (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2017)**

- **Einwohnerzahl:** 82,2 Mio.
- **Fläche:** 357.168 km²
- **Einwohnerzahl pro km2:** 230
- **Geburtenziffer:** 1,5 Kinder je Frau
- **Lebenserwartung:** 78,7 Jahre (Männer) 83,6 Jahre (Frauen)
- **Häufigste Vornamen von Neugeborenen:** Marie (weiblich) Elias (männlich)
- **Bevölkerung unter 25 Jahre:** 19,7 Mio. (24 %)
- **Familienform, in der minderjährige Kinder aufwachsen:** 69,5 % Ehe 10,7 % Lebensgemeinschaft 19,8 % alleinerziehend
- **Schulabschlüsse der unter 25-Jährigen:** 7,4 % Hauptschulabschluss 35 % Realschulabschluss 47,3 % Fachhochschul-/ Hochschulreife 3,5 % ohne Abschluss
- **Jugendarbeitslosigkeit (Erwerbslosenquote 20-25 Jahre):** 6,7 % (Gesamtbevölkerung 4,1 %)

Hilfreiche Informationen

## Israel

**„Jugend-Steckbrief“ Israel (Quelle: Central Bureau of Statistics)**

- **Einwohnerzahl:** 8,86 Mio. (Mai 2018)
- **Fläche:** 22.072 km2
- **Einwohnerzahl pro km2:** 401.5
- **Geburtenziffer:** 3,11 Kinder je Frau
- **Lebenserwartung:** 80,7 Jahre (Männer) 84,5 Jahre (Frauen)
- **Häufigste Vornamen von Neugeborenen:** Tamar (weiblich) Muhammad (männlich)
- **Bevölkerung unter 24 Jahren:** 3,57 Mio. (43,04 %)
- **Familienform, in der minderjährige Kinder aufwachsen:** 89 % Ehe 11 % alleinerziehend
- **Schüler*innen:** jüdisch 76 % (davon 51,6 % an staatlichen, 18,6 % an staatlich-religiösen, 29,8 % an ultraorthodoxen Schulen)

  nicht-jüdisch 24 % (Araber, Drusen, Beduinen, Tscherkessen und andere)
- **Jugendarbeitslosigkeit (unter 24 Jahre):** 8,6 %

Ebene 1

## Individueller Lebenskontext junger Menschen in Deutschland

### Alltag und Kultur

**Stets im Netz:** Smartphones, Tablets und Co. sind aus dem Alltag junger Menschen nicht mehr wegzudenken. Die Nutzungsmöglichkeiten sind dabei so verschieden wie die Jugendlichen selbst. Der größte Teil der Online-Nutzung entfällt laut der JIM-Studie 2017 auf den Bereich Kommunikation, gefolgt von Unterhaltung, Information und Spielen. Die Beliebtheit bestimmter Webangebote ändert sich aufgrund des großen Innovationstempos des Internets stetig. Während beispielsweise Facebook vor wenigen Jahren noch die meistgenutzte Anwendung war, liegt es heute abgeschlagen hinter YouTube, WhatsApp, Instagram und Snapchat. Zu Lasten des klassischen Fernsehens werden Serien und Filme dagegen immer häufiger über das Internet geschaut, und auch für schulische Zwecke nutzen inzwischen zwei Drittel der Jugendlichen wöchentlich bis täglich das Internet zu Hause. Bei allen Vorteilen und Potenzialen zeigen sich aber ebenso negative Seiten: Mobbing und Hasskommentare gehören für viele zum Alltag. Über jede*n fünfte*n Jugendliche*n in Deutschland wurden bereits falsche oder beleidigende Inhalte im Netz verbreitet. Der kritische und verantwor-



Ebene 1

## Individueller Lebenskontext junger Menschen in Israel

### Alltag und Kultur

**Die israelische Kultur:** Die israelische Kultur ist reich und vielfältig und zeigt die vielen Facetten der israelischen Gesellschaft. Das kommt in der Landesküche ebenso zum Ausdruck wie in Theater, Musik und bildender Kunst. Je nach individuellem und kulturellem Hintergrund variieren dabei die Schwerpunkte von Mensch zu Mensch und von Stadt zu Stadt. Insofern ist das tägliche Leben in Israel regional unterschiedlich, fußt aber stets auf derselben Grundlage. Zentrale Werte innerhalb der israelischen Gesellschaft sind das gemeinschaftliche Leben und der Wert der Gruppe. Das spiegelt sich auch im Leben von jungen Menschen, in Jugendbewegungen und in sozialen Organisationen wider. Nicht zuletzt ist Israel ein technologiefreundliches Land mit vielen unternehmerischen Initiativen und Start-ups, was das tägliche Leben ebenfalls prägt.

**Musik:** In Israel hört man sowohl fremdsprachige Musik aus anderen westlichen Ländern als auch einheimische israelische Musik. Bezüglich der internationalen Charts sind die Israelis auf dem Laufenden, viele sind begeisterte Fans internationaler Stars. Die israelische Musik ist ein Spiegel der vielfältigen israelischen

tungsbewusste Umgang mit Informationen und ihrer Verbreitung im Internet ist deshalb eine wichtige medienpädagogische Herausforderung.

**Musik:** Musik ist für junge Menschen seit jeher wichtig, nicht zuletzt für die Identitätsbildung, aber auch zur Abgrenzung der Jugendkulturen voneinander. Stars und Bands können als Vorbilder und Identifikationsfiguren für Lebensphilosophien, politische Ansichten oder Kleidungsstile dienen. Die gemeinsame Leidenschaft oder das Interesse an einer bestimmten Musikrichtung prägt ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Häufig wird Musik über Plattformen wie Spotify oder Youtube gestreamt. Die SINUS-Jugendstudie 2016 zeigt, dass vor allem junge Menschen, die in prekären sozialen Lagen aufwachsen, eine hohe Affinität zu Hip Hop haben. Zu Oper und klassischer Musik haben diese Jugendlichen ein eher distanziertes Verhältnis, sie wird als langweilig oder überfordernd empfunden. Generell hat die Beliebtheit deutschsprachiger Musik in den vergangenen Jahren wieder zugenommen, weil die Texte verstanden werden und als authentisch gelten. Gleichzeitig zeigt sich, dass Jugendliche mit Migrationsgeschichte im konservativ-bürgerlichen Milieu auch folkloristische Musik aus den Herkunftsregionen hören. Viele Jugendliche spielen selbst ein Instrument, um sich kreativ auszudrücken, sie rappen oder versuchen sich als DJ*DJane. Der Besuch von Konzerten ist abhängig von der altersbedingten Mobilität (insbesondere in ländlichen Gebieten) und den finanziellen Ressourcen der Jugendlichen. Musikfestivals wie Splash, Fusion, Melt, Wacken, Rock am Ring etc. werden gern mit Freund*innen und Gleichgesinnten besucht, um gemeinsam etwas zu erleben.

**Sport:** Fußball ist in Deutschland eindeutig die Sportart Nummer eins und vor allem bei jungen Männern, doch auch bei jungen Frauen beliebt. Es ist aber nicht die einzige populäre Sportart. Neben den verschiedenen Ballsportarten bieten die Sportvereine auch Turnen, Reiten, Schwimmen und vieles mehr an. Deutschland ist zudem eine sehr erfolgreiche Wintersportnation. Ski- und Snowboardfahren sowie Skispringen sind sehr beliebt. Jede Stadt und nahezu jedes Dorf hat eigene Sportvereine. In ganz Deutschland sind es mehr als 90.000. Sportvereine können sehr unterschiedlich sein – vom kleinen Verein mit nur einer Sportart und wenigen Mitgliedern bis hin zum Mehrspartenverein mit einer Vielzahl von Sportarten und mehreren tausend Mitgliedern. Die meisten Vereine werden ehrenamtlich geführt. Im Durchschnitt ist fast jeder zweite junge Mensch unter 27 Jahren Mitglied in einem Sportverein. Insgesamt haben die Sportvereine in Deutschland etwa 27 Millionen Mitglieder, davon sind circa 10 Millionen Kinder und Jugendliche. Sportvereine sind Mitglied in Verbänden. Der Dachverband des deutschen Sports ist der Deutsche Olympische Sportbund mit der Deutschen Sportjugend als seiner Jugendorganisation.

**Politik:** „Wie politisch ist die Jugend?“ – über diese Frage wird seit jeher gestritten. Die politischen Parteien in Deutschland müssen feststellen, dass sich immer weniger junge Menschen für eine Mitgliedschaft begeistern können. Gleichzeitig verzeichnet die aktuelle Shell Jugendstudie 2015 bei jungen Menschen in Deutschland ein „steigendes Interesse an Politik“. Bezeichneten sich laut der Studie im Jahr 2002 30 % der Zwölf- bis 25-Jährigen als „politisch interessiert“,



Gesellschaft. In Israel sind sämtliche Musikstile anzutreffen, Pop, Rock, Jazz u.a. Hinzu kommt die äußerst populäre Mizrahi-Musik, die die jüdische Kultur im arabischen Raum widerspiegelt. Sie ist ein wichtiger Teil des kulturellen Lebens. Die Musik läuft im Radio und junge Menschen besuchen Konzerte. Die Interpret*innen genießen in Israel häufig Kultstatus.

**Die israelischen Jugendbewegungen:** Die israelischen Jugendbewegungen sind aufgrund ihrer Geschichte tief in der israelischen Gesellschaft verwurzelt. Die meisten von ihnen wurden vor mehr als 100 Jahren, noch vor der Existenz des Staates Israel, in Deutschland und Osteuropa gegründet. In den verschiedenen jüdischen Gemeinden der Diaspora waren sie ein bedeutsamer gesellschaftlicher Bezugspunkt. Während der Schoah beteiligten sich die Jugendbewegungen maßgeblich an Aufständen und anderen Formen des Widerstandes gegen die Nationalsozialisten. Während der 1920er- und 1930er-Jahren nahmen sie eine wichtige Rolle beim Aufbau der jüdischen Gemeinschaft in „Eretz Israel“ (Land Israel) ein und wirkten 1948 in zentraler Weise an der Staatsgründung mit. Bis heute sind die Jugendbewegungen ein wichtiger Teil der israelischen Gesellschaft und tragen mit ihrer Arbeit zur Bewältigung verschiedener Herausforderungen bei. In Israel gibt es aktuell 14 Jugendbewegungen, die das gesamte Spektrum der israelischen Gesellschaft repräsentieren: Jüdinnen und Juden, Araber*innen, Drus*innen, Religiöse, Säkulare, Ultraorthodoxe, die jugendliche Bevölkerung in Stadt und Land, in urbanen Zentren und an der Peripherie. Regelmäßig, meist zweimal pro Woche, laden die Jugendbewegungen zu Treffen ein. In den Ferien organisieren sie Ausflüge und Camps für ihre Mitglieder. Landesweit unterhalten sie etwa 2.500 Zweigstellen, zählen 300.000 Mitglieder und 45.000 Gruppenleiter*innen. Dazu kommen etwa 1.200 Mitglieder, die vor ihrem Militärdienst noch ein ziviles Freiwilligenjahr in einer Jugendbewegung leisten. Ebenfalls erwähnt werden sollen hier die Erwachsenengruppierungen der Jugendbewegungen. In ihnen sind rund 2.000 ehemals aktive Jugendliche organisiert, die gemeinschaftlich zusammenleben und im Sinne ihrer Bewegung Bildungsarbeit betreiben. Diese Bewegungen werden vom israelischen Erziehungsministerium unterstützt.

**Jugendorganisationen:** Auf mehrere zehntausend Mitglieder sind in den letzten Jahren einige jüngere Jugendorganisationen angewachsen, die sich unterschiedlichen gesellschaftlichen Aufgaben widmen, wie etwa der Jugendverband der Ersten Hilfe oder die Junge Feuerwehr. Auch sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen soziale Beteiligung und freiwilliges Engagement in der Gemeinschaft. Diese Jugendorganisationen werden vom Ministerium für Erziehung unterstützt.

**Sportorganisationen für die Jugend:** In Israel sind zehntausende Kinder und Jugendliche Mitglieder in einem der vielen Sportvereine oder -gruppen, die unterschiedlichsten Sportarten nachgehen. Viele sind in Landesligen organisiert und nehmen an Wettbewerben teil, manche auch auf internationaler Ebene. Diese Sportorganisationen werden vom Ministerium für Kultur und Sport unterstützt.

**Der Militärdienst:** Der Dienst in den Israelischen Verteidigungsstreikräften

waren es 2015 41 %. Laut der SINUS-Jugendstudie 2016 haben sich viele junge Menschen noch keine feste politische Meinung gebildet, aber zu bestimmten Themen lassen sich doch über alle Lebenswelten hinweg Interesse und Standpunkte erkennen. So beschäftigt und polarisiert seit 2015 das Thema Flucht und Migration einen Großteil der Jugendlichen in Deutschland. Die deutliche Mehrheit befürwortet dabei die Aufnahme von Geflüchteten, während eine Minderheit eine ablehnende Haltung einnimmt. An diesem Thema zeigt sich exemplarisch, dass zum einen gesellschaftspolitisches Interesse abseits von Parteipolitik besteht und zum anderen, dass Engagement durch Teilnahme an Demonstrationen, Online-Petitionen, kritischen Konsum etc. immer mehr themenzentriert erfolgt. Das Thema Umweltschutz wird von vielen jungen Menschen in Deutschland als eine zentrale Herausforderung der Zukunft erachtet.

**Ehrenamtliches Engagement:** Ob im Sport- oder Musikverein, in einem Jugendverband, in der Schule, im sozialen Bereich oder im kirchlichen Jugendclub – viele junge Menschen in Deutschland engagieren sich ehrenamtlich. Aktuelle Studien kommen zu dem Ergebnis, dass fast die Hälfte der 14- bis 29-Jährigen ehrenamtlich tätig ist und sich im Vergleich mit der deutschen Gesamtbevölkerung insbesondere junge Menschen für ihre Mitmenschen einsetzen. Die Motive, sich ehrenamtlich zu engagieren, sind vielfältig. Die einen wollen die Gesellschaft mitgestalten, andere wollen neue Freunde kennenlernen und den allermeisten macht das Ehrenamt einfach Spaß und Freude.

**Militärdienst:** Über viele Jahre bestand in Deutschland die sogenannte Wehrpflicht. Nach Vollendung des 18. Lebensjahres wurden junge Männer zum Grundwehrdienst in die Bundeswehr einberufen, junge Frauen waren von diesem Dienst befreit. Im Jahr 2011 wurde die Wehrpflicht ausgesetzt. Formal besteht sie weiter, jedoch werden in Friedenszeiten keine Wehrpflichtigen mehr zwangsweise einberufen. Wer heute Dienst in der Bundeswehr leisten will, tut dies freiwillig. Aktuell leisten jedes Jahr etwa 8.000–10.000 zumeist junge Menschen einen freiwilligen Wehrdienst. Der Wehrdienst dauert zwischen sieben und 23 Monaten.

**Freiwilligendienste:** Eine institutionalisierte Form des ehrenamtlichen Engagements stellt in Deutschland der Freiwilligendienst dar. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung absolvieren überdurchschnittlich viele junge Menschen einen Freiwilligendienst. Vor allem in der Übergangsphase von Schule zu Berufsausbildung oder Studium ist ein Freiwilligendienst bei jungen Menschen sehr beliebt. Zahlreiche Programme stehen zur Auswahl, um in Deutschland, dem europäischen Ausland oder auch in Israel einen Freiwilligendienst zu leisten. Freiwilligendienste junger Menschen aus Deutschland in Israel haben eine lange Tradition. Jedes Jahr gehen etwa 900 zumeist junge Menschen aus Deutschland nach Israel, um dort für sechs bis zwölf Monate in sozialen Einrichtungen, Kibbuzim, Museen oder Erinnerungsstätten tätig zu sein.



(Zahal – Zwa HaHaganah LeIsrael) ist ein gesetzlich verankerter Pflichtwehrdienst. Entsprechend dem Gesetz zum Militärdienst werden junge Menschen nach dem 18. Lebensjahr eingezogen. Frauen müssen 24 Monate, junge Männer 32 Monate Pflichtdienst leisten. Sonderregelungen sind für junge Menschen möglich, die vor dem Militärdienst noch ein freiwilliges ziviles Jahr leisten, für junge Leute in einer vormilitärischen Ausbildung sowie für die Schüler*innen von Religionsschulen (Jeschiwot Hesder). Für sie besteht die Möglichkeit, den Militärdienst zeitlich versetzt anzutreten. Über den Pflichtdienst hinaus schlagen manche junge Menschen auch einen beruflichen Weg beim Militär ein und übernehmen Führungspositionen. Nach Beendigung des regulären Militärdienstes wird die Mehrheit der Pflichtdienstleistenden in den Reservedienst eingegliedert. Reservist*innen verstärken die reguläre Armee bei Routineeinsätzen und im Ernstfall. Bis zu ihrem vierzigsten Lebensjahr können sie bis zu einem Monat im Jahr zum Reservedienst einberufen werden, bestimmte Positionen dürfen darüber hinaus freiwillig übernommen werden. Vom Pflichtdienst freigestellt ist lediglich, wer nach gesetzlich festgelegten Kriterien nicht tauglich ist. Junge Männer, die in Israel einer der Minderheiten angehören, können freiwillig Militärdienst leisten. Die Ultraorthodoxen werden auf Grundlage einer Regelung aus Zeiten der Staatsgründung nicht einberufen – eine Regelung, die in der israelischen Gesellschaft sehr umstritten ist und diskutiert wird.

**Eine „Armee des Volkes“:** Die Streitkräfte haben in Israel einen besonderen Status, sie gelten als „Armee des Volkes.“ Ihre Bedeutung für die Verteidigung Israels ist in der israelischen Gesellschaft unumstritten. Beinahe alle Israelis oder zumindest nahe Familienangehörige jeder*jedes einzelnen dienen in der Armee oder haben gedient. Daneben stellt die Armee in vielerlei Hinsicht ein Sprungbrett dar. Sie dient etwa als Schmelztiegel für alle Schichten der israelischen Gesellschaft und bildet einen Rahmen für Gleichberechtigung, indem sie allen die gleichen Chancen bietet. Die hier geknüpften Kontakte erweisen sich oft auch später im Zivilleben noch als wichtig und belastbar. Nicht zuletzt übernimmt die Armee einen gewissen nichtmilitärischen Bildungsauftrag, ermöglicht zum Beispiel Schulabschlüsse und Ausbildungen. Wer bereits studiert, kann eine spätere Einberufung beantragen, um vor dem Militärdienst noch das akademische Studium abzuschließen. Die israelische Armee ist bestrebt, junge Menschen zur Diensttauglichkeit zu befähigen. Das basiert auf dem Verständnis von Militärdienst als Dienst am Land und als wichtigem Beitrag zur Gesellschaft. Ziel ist es in jedem Fall, die Rekrut*innen entsprechend ihrer Fähigkeiten und Präferenzen auszubilden. Wer sich bewährt, erhält unter Umständen nach dem Pflichtdienst das Angebot, ins Militär übernommen zu werden. Für eine vorab bestimmte Zeit wird die Armee dann zum Arbeitsplatz, was in der israelischen Gesellschaft als eine lohnende und anerkannte Karriere angesehen wird.

## Schule, berufliche Ausbildung und Studium – das deutsche Bildungssystem

**Föderalismus in Deutschland – Schulische Bildung ist Aufgabe der Bundesländer:** Deutschland ist ein föderaler Staat. Das bedeutet, dass Deutschland aus mehreren kleineren und größeren Teilstaaten besteht, die gemeinsam eine größere Einheit bilden – die Bundesrepublik Deutschland. Die einzelnen Teilstaaten der Bundesrepublik werden Bundesländer genannt. Insgesamt besteht Deutschland aus 16 Bundesländern, jedes mit einer eigenen Landesverfassung und einem eigenen Länderparlament. Darunter sind sowohl kleinere Länder, in denen nicht so viele Menschen leben, wie beispielsweise Bremen, das Saarland oder Thüringen, als auch hinsichtlich Fläche und Einwohnerzahl größere Bundesländer wie Baden-Württemberg, Bayern oder Nordrhein-Westfalen. Auf Grundlage der föderalen Struktur werden politische Entscheidungen in Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen getroffen. Für bestimmte staatliche Aufgaben ist der Bund zuständig, andere Aufgaben fallen in den Verantwortungsbereich der Länder – beispielsweise die Zuständigkeit für die schulische Bildung. In der Praxis bedeutet dies, dass es in Deutschland kein einheitliches Schulsystem gibt, sondern jedes Bundesland das Schulsystem im Land selbst festgelegt. So kommt es vor, dass Kinder in manchen Bundesländern schon mit fünf Jahren eingeschult werden können, in anderen dagegen erst mit sechs Jahren. Während Kinder in Bayern vier Jahre auf die Grundschule gehen, sind es in Brandenburg sechs Jahre. In Sachsen kann das Abitur nach zwölf Jahren absolviert werden, in Hessen benötigt man dafür meist 13 Jahre. Die unterschiedlichen Schulsysteme führen auch zu kuriosen Entwicklungen. Familien, die nahe einer Landesgrenze wohnen, schicken die Kinder in das eine oder andere Bundesland, in dem sie ein höheres Schulniveau vermuten. Schüler*innen, die das Klassenziel in einem Bundesland nicht erreicht haben, wechseln ins andere Bundesland, wenn es dort vermeintlich einfacher ist, die Klasse zu bestehen.

**Die „klassische" Schullaufbahn:** Anders als in Israel gibt es in Deutschland kein einheitliches Schulsystem. Von Bundesland zu Bundesland bestehen gewisse Unterschiede. Die Schulsysteme der Länder haben aber auch viel gemeinsam. So beginnen alle Kinder in Deutschland ihre Schullaufbahn in der Grundschule. Nach vier bis sechs Jahren wechseln sie auf eine weiterführende Schule. Dies ist klassischerweise eine Hauptschule, eine Realschule oder ein Gymnasium. Während der vergangenen Jahre haben sich von Bundesland zu Bundesland aber auch Mischformen der drei genannten Schultypen etabliert. Mit einem Haupt- oder Realschulabschluss ist es möglich, eine berufliche Ausbildung zu beginnen. Auf dem Gymnasium kann das Abitur erworben werden, das dem israelischen Bagrut entspricht. Es ermöglicht den Absolvent*innen die Aufnahme eines Studiums. Laut Daten des Statistischen Bundesamts schlossen im Jahr 2016 16 % der jungen Menschen ihre Schullaufbahn mit dem Hauptschulabschluss ab, 43 % mit dem mittleren Abschluss, 35 % mit dem Abitur und 6 % erwarben keinen Schulabschluss.

**Berufliche Ausbildung:** Viele Jugendliche und junge Erwachsene beginnen nach der Schule eine praktische Ausbildung zum Erlernen eines Berufs – jährlich etwa eine halbe Million. Eine solche Ausbildung beinhaltet sowohl das unmittelbare praktische Lernen und Arbeiten im Beruf wie auch theoretischen Unterricht in einer Berufsschule.



## Schule und Studium – das israelische Bildungssystem

**Das israelische Erziehungssystem:** Bildung und Lernen kommen in der israelischen Gesellschaft hohe Bedeutung zu. Das Budget des Erziehungsministeriums ist das zweithöchste nach dem des Verteidigungsministeriums.

**Vielfalt schulischer Erziehungssysteme in Israel:** Staatliche jüdisch-säkulare Erziehung, staatliche jüdisch-religiöse Erziehung, unabhängige Erziehung der ultraorthodoxen Strömungen, staatliche arabische und private Erziehung. Diese unterschiedlichen Systeme spiegeln die vielfältigen Charaktere der israelischen Gesellschaft und die sich wandelnden Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen wider. Die Schulen entscheiden selbst über ihre Unterrichtssprache und eventuelle Erweiterungen kultureller, religiöser und sonstiger Lehrplaninhalte. Grundsätzlich aber – und das ist die große Herausforderung – bietet das israelische Erziehungsministerium jeder Schule bzw. jedem Schultyp vom Ministerium entworfene Lehrpläne an. Auch muss jede*r Schüler*in die Möglichkeit erhalten, nach identischen Kriterien die Abiturprüfungen abzulegen. Heute schließen etwa 70 % der Schüler*innen ihre Schulzeit mit dem Abitur ab und sind damit für das akademische Studium zugelassen.

**Gesetz zur Schulpflicht:** In Israel muss jedes Kind im Alter von 3–15 Jahren in einem erzieherischen Rahmen (Kindergarten oder Schule) eingegliedert sein. Außerdem ist gesetzlich verankert, dass Kindergarten- und Schulbesuch bis zum Abschluss der zwölften Klasse kostenlos sind.

**Schulbildung:** Die Schulbildung umfasst drei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Grundschule (Beit Sefer Jesodi), drei Jahre Mittelschule (Chativat Beinayim) und drei Jahre Oberschule (Beit Sefer Tichon). In Israel gibt es anders als in Deutschland keine Unterteilung in verschiedene Schultypen wie „Hauptschule", „Realschule" oder „Gymnasium".

**Schuljahr und Ferien:** Das Schuljahr beginnt in Israel für alle am 1. September. An den Grundschulen endet es am 30. Juni, an der Oberschule am 20. Juni. Die israelischen Schüler*innen haben also zwei Monate Sommerferien. Daneben gibt es kürzere Ferien zu Sukkot, Chanukka und Pessach, also während des Laubhüttenfestes (September/Oktober), des Lichterfestes (November/Dezember) und des Festes der ungesäuerten Brote (März/April). Nichtjüdische Schulen können über Ferien zu bestimmten Feiertagen, beispielsweise zu Weihnachten oder zum muslimischen Opferfest, selbst entscheiden.

**Universitäten:** In Israel gibt es neun Universitäten für Forschung und Lehre. Sie bieten akademische Abschlüsse für fast alle Disziplinen. Daneben gibt es Dutzende spezialisierter Colleges, etwa mit Schwerpunkt auf Jura, Steuerberatung oder Lehramt. Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass zwei der israelischen Universitäten unter zu den 100 besten der Welt zählen.

Dieses sogenannte „Duale Ausbildungssystem“ ist in dieser Form ein besonderes Angebot an junge Menschen, zu dem sich viele andere Länder in Deutschland informieren. Eine Ausbildung kann für Jugendliche attraktiv sein: Man verdient früh eigenes Geld und steht schon kurze Zeit nach dem Schulabschluss auf „eigenen Beinen“. Auch gesellschaftlich ist eine abgeschlossene Berufsausbildung in Deutschland gut angesehen. Man erwirbt sich eine Qualifikation, die einen das Leben lang begleitet. Jugendliche und junge Erwachsene können sich in unterschiedlichen Berufen ausbilden lassen. Ob Industriekaufmann*frau, Fachinformatiker*in, KFZ-Mechaniker*in oder Hotelfachmann*frau – die Auswahl ist sehr groß und umfasst alle Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft. Die Ausbildungsdauer variiert je nach Ausbildungsberuf, beträgt aber in der Regel zwei bis dreieinhalb Jahre. Erhobene Daten belegen, dass eine Ausbildung insbesondere für junge Menschen mit mittlerem Schulabschluss interessant ist.

**Studium:** In den vergangenen Jahren nahm die Zahl junger Menschen, die ein Studium begannen, stetig zu – aktuell etwa eine halbe Million pro Jahr. Das Studium scheint damit gegenüber der beruflichen Ausbildung an Attraktivität zu gewinnen. In Deutschland gibt es mehr als 400 staatliche oder staatlich anerkannte Hochschulen. Die meisten größeren Städte haben eine eigene Universität, an denen ein breites Angebot unterschiedlicher Fächer studiert werden kann. Daneben existieren Fachhochschulen, die sich gegenüber den Universitäten durch eine stärkere Praxisorientierung unterscheiden. Außerdem gibt es zahlreiche kleinere Hochschulen und Akademien mit einer stärkeren inhaltlichen Fokussierung. Um an einer Universität studieren zu können, benötigt man das Abitur, für die Zulassung zu Fachhochschulen ein sogenanntes Fachabitur. Da häufig der Notendurchschnitt darüber entscheidet, ob man an einer bestimmten Institution aufgenommen wird, ist es für viele Schüler*innen während der letzten Schuljahre besonders wichtig, sich anzustrengen und ein gutes Abschlusszeugnis zu bekommen. Aktuell sind fast 3 Millionen Student*innen an deutschen Hochschulen eingeschrieben, davon etwa zwei Dritteln an Universitäten und ein Drittel an Fachhochschulen. Für viele junge Student*innen ist es einer der spannendsten Abschnitte ihres Studiums, ein oder zwei Auslandssemester an einer anderen europäischen Universität oder auch an einer Universität außerhalb Europas zu verbringen.

## Erinnerung an die Shoah – Bedeutung für junge Menschen in Deutschland

**Das Thema „Nationalsozialismus und Shoah" in der deutschen Gesellschaft:** Das Thema „Nationalsozialismus und Shoah" ist in Deutschland sehr präsent. In der schulischen und außerschulischen Bildung nimmt es eine zentrale Rolle ein. In der Publizistik und im Fernsehen werden regelmäßig Aspekte der Zeit und deren Nachwirkungen thematisiert. In politischen Diskussionen und Entscheidungen wird immer wieder Bezug auf den Nationalsozialismus und die Shoah genommen. Im öffentlichen Raum finden sich an vielen Orten Gedenktafeln und Erinnerungsstätten. Vor vielen früheren Wohnhäusern von Verfolgten des Nationalsozialismus wurden, angeregt durch einen Künstler, sogenannte „Stolpersteine" eingelassen, mit den Namen und Lebensdaten der verfolgten Personen. Austauschgruppen, die sich in Berlin aufhalten, besuchen häufig das Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Im Herzen Berlins und in Sichtweite zum deutschen Parlament gelegen, symbolisiert es den Stellenwert, den die Erinnerung an die Shoah im öffentlichen Raum in Deutschland einnimmt.

**Unterschiedliche Gedenktage – 9. November und 27. Januar:** Traditionell wird in Deutschland am 9. November an die Opfer der Shoah erinnert. An vielen Orten wird dabei der Zerstörung der Synagogen und der Deportationen während der Novemberpogrome 1938 gedacht. Sehr häufig werden diese Gedenkveranstaltung von der Mahnung „niemals zu vergessen" begleitet. Die anhaltende Bedeutung dieses Tages ist zu einem großen Teil damit zu erklären, dass viele Film- und Fotodokumente der Pogrome erhalten blieben und Teil des kollektiven Bildergedächtnisses wurden. Sie stehen für die Sichtbarkeit des Verbrechens der Verfolgung von Jüdinnen und Juden inmitten der deutschen Gesellschaft. Der 9. November ist in der deutschen Geschichte gleichzeitig ein Datum verschiedener anderer zentraler historischer Ereignisse – am 9. November 1918 wurde in Deutschland die Republik ausgerufen und am 9. November 1989 fiel die innerdeutsche Mauer, was zur Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland führte.

Auch aus diesem Grund legte das deutsche Parlament den 27. Januar als offiziellen „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus" fest. Das Datum wurde gewählt, da am 27. Januar 1945 Soldaten der Roten Armee das Konzentrationslager Auschwitz befreiten. Seit 1996 findet am 27. Januar im deutschen Parlament eine offizielle Gedenkstunde statt. Als die Vereinten Nationen diesen Tag im Jahr 2005 zum internationalen Holocaust-Gedenktag erklärten, gewann der 27. Januar in der deutschen Erinnerungskultur zusätzlich an Bedeutung. So etwa lädt der Deutsche Bundestag zu diesem Termin jährlich einige hundert junge Menschen zu einer internationalen Begegnung ein, um mit Zeitzeug*innen zusammenzukommen und gemeinsam Fragen des individuellen und kollektiven, gesellschaftlichen und internationalen Erinnerns zu diskutieren.

**Wo kommen junge Menschen in Deutschland mit der Geschichte von Nationalsozialismus und Shoah in Kontakt?** Junge Menschen beschäftigen sich zumeist im Rahmen des Schulunterrichts erstmals ausführlicher mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah. In den Lehrplänen nimmt das Thema ab der



## Erinnerung an die Shoah – Bedeutung für junge Menschen in Israel

**Erinnern und Gedenken an die Shoah in Israel im 21. Jahrhundert:** Die Shoah ist ein wichtiger Teil der jüdischen und israelischen Identität. Der Staat Israel wurde drei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs gegründet, Überlebende leisteten einen bedeutenden Beitrag zur Gründung und Existenz des Staates. Viele, die allein, ohne Familie, gekommen waren, schlossen sich der israelischen Armee an, und viele von ihnen fielen in den Kämpfen des Unabhängigkeitskrieges 1948. Das Verhältnis der israelischen Gesellschaft zu den Überlebenden der Shoah durchlief im Laufe der Jahre Veränderungen. Anfangs dominierten Unverständnis und fehlende Identifikation mit all dem Schrecklichen, das die Überlebenden durchgemacht hatten. Der Eichmann-Prozess 1961 in Jerusalem zog dann große mediale Aufmerksamkeit auf sich. Jede*r konnte die Zeugenaussagen hören, die viel von dem Entsetzen ans Licht brachten und die die gesamte Gesellschaft erschütterten. In der Folge veränderte sich der Diskurs und mit ihm der Platz, den die Gestaltung des Erinnerns und Gedenkens an die Shoah im Erziehungssystem Israels und in der israelischen Gesellschaft im Allgemeinen einnahm.

Neben Berichten von Überlebenden selbst, entwickelte sich in den letzten Jahren eine verzweigte Kultur der Prosa und Lyrik über die Erfahrungen der Verfolgung. Nachkommen von Überlebenden der zweiten und dritten Generation brachten andere, gegenwartsbezogene Betrachtungen und Denkrichtungen hervor. Der Staat Israel sieht es als seine Verantwortung, dass das Gedenken von Generation zu Generation weitergetragen und gestaltet wird. Staatlich unterstützte Forschungs- und Bildungseinrichtungen entwickeln Lehrpläne und Programme, die stetige Diskurse ermöglichen. Neben dem Lernen über die schrecklichen geschichtlichen Ereignissen steht vor allem im Zentrum, welche Lehren aus der Shoah gezogen werden und welche Verantwortung davon abgeleitet werden kann.

Vor einigen Jahren initiierten Angehörige der dritten Generation das Programm „Gedenken im Wohnzimmer" (Zikaron BaSalon). Dabei geht es darum, wieder stärker die persönlichen Geschichten der Überlebenden zu hören. So etwa werden zur Zeit des Shoah-Gedenktages Überlebende oder deren Angehörige nach Hause eingeladen. In diesem privaten Rahmen werden sie dann als Zeitzeug*innen gehört und es kann die Nähe eines persönlichen Gesprächs mit ihnen entstehen. Neben Zeremonien, die am Shoah-Gedenktag in Israel in jeder Stadt und in jeder Schule stattfinden, ist dies eine Möglichkeit des eher persönlichen Erinnerns und Gedenkens.

**„Tag des Gedenkens an die Shoah und das Heldentum" (Jom HaZikaron LaSchoah WeLaGwura):** Dieser Tag wird in Israel jedes Jahr am 27. Nisan begangen (etwa Mitte bis Ende April). Er ist dem Gedenken an die Shoah gewidmet, die die Nationalsozialist*innen und ihre Unterstützer*innen über das jüdische Volk brachten. An diesem Tag wird auch an die heldenhaften Taten derjenigen erinnert, die Widerstand leisteten. Am „Tag des Gedenkens an die Schoah und das Heldentum"

9. und 10. Klasse einen zentralen Platz ein. Es wird hauptsächlich im Geschichtsunterricht behandelt, je nach Bundesland und Engagement der Lehrkräfte aber auch in anderen Fächern wie Deutsch oder Politik. Der Opfergruppe der Jüdinnen und Juden kommt im Schulunterricht eine besondere Aufmerksamkeit zu, man beschäftigt sich aber auch mit anderen Opfergruppen wie politisch Verfolgten, Homosexuellen, Menschen mit Behinderung oder Sinti und Roma. Neben den allgemeinen historischen Entwicklungen setzt man sich in Deutschland auch häufig mit Aspekten des Widerstands gegen den Nationalsozialismus auseinander. Das mutige Handeln von Widerstandsgruppen wie der Swing-Jugend, den Edelweißpiraten oder der Weißen Rose stehen exemplarisch dafür, dass es während des Nationalsozialismus für junge Menschen auch Wege alternativen Handelns und des Widerstands gegen das NS-Regime gab.

Auch außerhalb der Schule kommen junge Menschen in Deutschland mit der Geschichte des Nationalsozialismus in Kontakt. Im Fernsehen werden Spielfilme und Dokumentationen zu verschiedenen Aspekten des Nationalsozialismus und besonders zur Shoah gezeigt. Hinzu kommen diverse Bücher, Graphic Novels, Ausstellungen und Veranstaltungen. Eine besondere Rolle kommt dabei bis heute dem „Tagebuch der Anne Frank“ zu. Auch Spielfilme wie „Der Pianist“, „Schindlers Liste“ oder „Hitlerjunge Salomon“ kennen viele Jugendliche. In manchen Jugendgruppen und Jugendverbänden gehört das Thema zur Bildungsarbeit. Gemeinsam werden Orte mit historischem Bezug zum Nationalsozialismus besucht oder man beschäftigt sich mit zeitrelevanten Biografien. Der direkte Kontakt zu Menschen, die die Zeit des Nationalsozialismus selbst erlebt haben und darüber berichten könnten, spielt für junge Menschen in Deutschland heute, anders als in früheren Generationen, in der Auseinandersetzung mit der Geschichte nur noch selten eine Rolle. Erhaltene Zeugnisse der Zeit, Ausstellungen und Museen und insbesondere die authentischen Orte gewinnen in der Auseinandersetzung mit der Geschichte gegenüber der immer geringer werdenden Zahl an Zeitzeug*innen an Bedeutung. Eine neuere Entwicklung ist, dass eine Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah verstärkt in den Sozialen Medien stattfindet. Zu bestimmten Jahrestagen werden Geschichten, Zitate, Fotos oder Videos geteilt, um an diese Zeit zu erinnern.

Trotz der Beschäftigung mit dem Thema in unterschiedlichen Kontexten des Lebens junger Menschen gibt es Studien, die darauf verweisen, dass nicht alle gleichermaßen über Wissen zu Nationalsozialismus und Shoah verfügen und es angezeigt ist, bestehenden Wissensdefiziten auf vielfältige Weise entgegenzuwirken. Hierbei wird der Aus- und Weiterbildung von Lehrer*innen und Fachkräften der außerschulischen Bildung große Bedeutung zugeschrieben. Die Bundeszentrale für Politische Bildung wie auch entsprechende Einrichtungen in den Bundesländern und ein dichtes Netzwerk an freien Bildungsträgern entwickeln vielfältige pädagogische Materialien und bieten Fortbildungen für Pädagog*innen an.

**Wie setzen sich junge Menschen in Deutschland mit der Geschichte von Nationalsozialismus und Shoah auseinander?** Jungen Menschen in Deutschland stellen sich bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus und Shoah viele Fragen: Warum sind die damaligen Ereignisse heute noch von Bedeutung?



erschallt morgens um zehn Uhr für zwei Minuten die Sirene. In dieser Zeit ruhen sämtliche Arbeiten und der gesamte Verkehr steht still. Anschließend finden in Gedenkstätten, Bildungseinrichtungen, Armeecamps und öffentlichen Einrichtungen Gedenkzeremonien statt. Im ganzen Land werden die israelischen Fahnen auf Halbmast gesenkt. Radio- und Fernsehsender strahlen Programme aus, die diesen Tag würdigen. Am Abend des Gedenktages bleiben Cafés, Restaurants und Kinos geschlossen.

**Über die Shoah lernen:** Das Gedenken an die Shoah ist Teil des Lehrplans israelischer Schulen. In den unteren Altersgruppen finden zeitnah zum Shoah-Gedenktag Aktivitäten zum Gedenken statt. In den höheren Klassen wird das Thema Shoah als Teil des Geschichtsunterrichts und im Literaturunterricht behandelt. Die Schüler*innen besuchen Gedenkstätten und nehmen an Studientagen teil. Sie lesen Berichte von Zeitzeug*innen, die während der Shoah Kinder und Jugendliche waren, von Ghettokämpfer*innen und von Partisan*innen, die Widerstand leisteten. Zunehmend befassen sie sich auch mit Liedern, die über die Shoah komponiert wurden.

**Reise nach Polen:** Eine Reise nach Polen ist im Lernen über die Shoah fester und zentraler Bestandteil des israelischen Erziehungssystems. Tausende brechen jedes Jahr zu dieser Reise auf: Jugendliche der elften und zwölften Klassen, Erzieher*in-

Welche Verantwortung tragen sie – die jungen Generationen – vor dem Hintergrund der Geschichte heute? Fühlen sie Scham oder Schuld für die Verbrechen des Nationalsozialismus? Es sind komplizierte Fragen, denn sie betreffen häufig die eigene Identität: Wer bin ich? Welche Geschichte hatte meine eigene Familie zu dieser Zeit? In was für einer Gesellschaft lebe ich heute? Wie positioniere ich mich zu dieser Gesellschaft und ihrer Geschichte? Eigenständig Antworten auf diese Fragen zu suchen, ist für junge Menschen in Deutschland ein langer und schwieriger Prozess. Manche beschäftigen sich intensiver mit diesen Fragen, andere tun dies weniger. Ob und wie sich junge Menschen in Deutschland mit dem Thema Nationalsozialismus und Shoah auseinandersetzen, hängt häufig davon ab, ob es im Umfeld Eltern, Freund*innen, Lehrkräfte, Pädagog*innen oder andere Personen gibt, die sich sensibel, mit der dafür nötigen Zeit, der notwendigen Qualifikation und gemeinsam mit den jungen Menschen der Aufgabe widmen.

Anders als in Israel ist die Beschäftigung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah in Deutschland stärker von einer abstrakten Auseinandersetzung geprägt. Die Verantwortung Deutschlands für die Verbrechen werden stets betont, doch tun sich bis heute viele Menschen in Deutschland schwer damit, die Verstrickungen von eigenen Familiengeschichten und dem Nationalsozialismus im Detail in den Blick zu nehmen. Die familiäre Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus – soweit die Familien zu dieser Zeit in Deutschland gelebt haben und nicht selbst durch die Nationalsozialisten verfolgt waren – bezieht sich eher auf den Krieg, die Rolle von Familienangehörigen während des Krieges oder die Bombardements deutscher Städte. Seltener geht es um Fragen nach biografischen Verstrickungen in Verbrechen der Shoah. Anders sieht dies in jüdischen Familien und Familien anderer Opfer des Nationalsozialismus aus. Ein Teil der gesellschaftlichen Auseinandersetzung in Deutschland brachte auch die Einsicht hervor, dass es in vielen Familien zugleich aktive Nationalsozialist*innen, Mitläufer*innen, teilweise Opfer oder vereinzelt auch Menschen gab, die Widerstand leisteten.

Eine Konfrontation mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah erleben viele junge Menschen, wenn sie sich außerhalb Deutschlands aufhalten. Für viele Teilnehmer*innen eines Jugendaustauschs mit Israel oder einem der europäischen Nachbarländer ist es eine neue Erfahrung, als „Deutsche*r“ wahrgenommen zu werden. Plötzlich werden in diesen Begegnungen Fragen zur eigenen Person, zu Deutschland und der deutschen Gesellschaft gestellt, die sonst im Alltag eher selten auftauchen. Früher oder später kommt dabei häufig auch das Thema Nationalsozialismus zur Sprache. Dass sich junge Menschen dazu austauschen und gemeinsam diskutieren, ist ein wichtiger Teil deutsch-israelischer Jugendbegegnungen. Idealerweise trägt ein solcher Austausch zu einer Reflexion, zu einem tieferen Verständnis der persönlichen und gesellschaftlichen geschichtlichen Zusammenhänge bei.

**Bezüge zur Geschichte werden vielfältiger:** Deutschland ist ein Einwanderungsland geworden. In zunehmendem Maße leben junge Menschen in Deutschland, deren Familien auch aufgrund ihrer geografischen Herkunft unterschiedliche Bezüge zur Geschichte des Nationalsozialismus haben. Der Umgang mit den verschiedenen nationalen, kollektiven und individuellen Verbindungen zu Nationalsozialismus

nen der Jugendbewegungen, Soldat*innen der israelischen Armee und weitere Organisationen. In Polen besuchen die Jugendlichen für zumeist eine Woche die ehemaligen Vernichtungslager und Hinrichtungsstätten, fahren in die ehemaligen Ghettos in den polnischen Städten und halten Gedenkveranstaltungen ab. Die israelische Gesellschaft diskutiert die erzieherische Bedeutung dieser Reisen öffentlich und kontrovers. Daher wird seit einigen Jahren ein Alternativprogramm zum Gedenken an die Shoah in Israel angeboten, bei dem die Teilnehmenden Stätten des Gedenkens und der Erinnerung in Israel besuchen, wie Yad VaShem, Lochamei HaGetaot oder Massuah.

**Deutschland aus Sicht der israelischen Jugendlichen:** Die Beziehung, die viele israelische Jugendliche heute zu Deutschland haben, lässt sich gut mit dem Begriff „das andere Deutschland“ fassen. Er besagt: „Wir vergessen Nazideutschland nicht und nicht die Tatsache, dass in Deutschland immer noch Menschen leben, die dem Naziregime gedient haben. Aber parallel dazu erkennen wir vor allem die Bemühungen Deutschlands als Staat und als Gesellschaft an, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen.“ Beide, Staat und Gesellschaft, legen Wert auf die wichtigen Gedenkstätten, die in vielen Teilen Deutschlands und auch in der Hauptstadt Berlin existieren. Unter Israelis, die in Israel und Deutschland leben, gilt Deutschland zunehmend als enger Freund Israels und als Verbündeter unter den europäischen Staaten.

und Shoah in Deutschland und Europa ist in Deutschland von großer Bedeutung. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie sich eine vielfältiger werdende Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Bezugspunkten zur Geschichte des Nationalsozialismus künftig mit dem Thema auseinandersetzen soll. Hierbei wird vielfach diskutiert, die universale Bedeutung der Geschichte stärker zu betonen, den Holocaust als den ultimativen Zivilisationsbruch und ein Verbrechen gegen die Menschheit insgesamt zu verstehen. Diese sogenannte Universalisierung des Holocaust könnte allgemeinere Zugänge zur Auseinandersetzung mit der Geschichte eröffnen. Kritiker des Ansatzes befürchten jedoch eine Entkontextualisierung und Enthistorisierung des historischen Ereignisses. Ungeachtet dieser Diskussion bleibt die pädagogische Herausforderung in Deutschland, die verschiedenen Bezugspunkte und Interessen junger Menschen unterschiedlicher Herkunft zur Geschichte des Nationalsozialismus offenzulegen und für Lernprozesse nutzbar zu machen.

**Bezüge zur Geschichte in Austauschprojekten:** Anders als in den ersten Jahrzehnten der Begegnungen wird Israel heute von jungen Menschen aus Deutschland nicht zuerst und ausschließlich mit der Shoah in Verbindung gebracht. Gerade über die Vermittlung in den Medien werden eher Bilder des Nahostkonflikts mit Israel assoziiert. Im Zuge einer intensiveren Beschäftigung aber werden die engen Bezüge der deutschen und der israelischen Geschichte nach wie vor deutlich. Die Begegnung mit jungen Menschen aus Israel tragen vielfach dazu bei. Oft spüren und erfassen Jugendliche aus Deutschland dadurch unmittelbar, welche Spuren der Geschichte der Vertreibung, Verfolgung und Ermordung von Juden in Europa auch heute noch in jüdischen Familien in Israel wahrzunehmen sind. Die Bilder von Israel sind vielfältiger und vielschichtiger geworden. Für die Planung von Austauschprojekten ist unbedingt zu bedenken, dass im deutsch-israelischen Kontext Bilder „vom anderen“ immer auch im Zusammenhang mit Erfahrungen des Nationalsozialismus und der Shoah bestehen. Der pädagogische Prozess sollte deshalb darauf abzielen, diese Bilder zu thematisieren und sie mit den Erfahrungen und Einblicken der konkreten Begegnung anzureichern.

## Gesellschaftliches Zusammenleben in Deutschland

Ebene 2

**Gesellschaftliche Vielfalt:** Hunderttausende Menschen, die in der Nachkriegszeit im Zuge des „Wirtschaftswunders“ als „Gastarbeiter*innen“ nach Deutschland kamen, blieben im Land. Dies führte dazu, dass die deutsche Gesellschaft in ihrer Zusammensetzung multikultureller, heterogener und vielfältiger wurde. Fast jeder fünfte Mensch in Deutschland hat heute einen sogenannten „Migrationshintergrund“. Besonders in Großstädten wie München, Frankfurt, Köln und Berlin leben Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen. Es bildete sich ein Mosaik unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Sprachen. Viele Zugewanderte und deren Nachkommen sind inzwischen deutsche Bürger*innen geworden und entscheiden gesellschaftlich mit. Sie nehmen am öffentlichen Leben teil, beeinflussen als Journalist*innen die öffentliche Meinung, vertreten als Politiker*innen die Bedürfnisse der Bevölkerung, bereichern die deutsche Literaturlandschaft, tragen zum Bildungs- und Gesundheitssektor ebenso bei wie zum Sport. Im deutschen Fußballweltmeisterteam von 2014 hatten sechs von 23 Spielern einen sogenannten „Migrationshintergrund“.

**Religion:** Auch was Religionen betrifft, wird Deutschland vielfältiger. Etwa 59 % der Deutschen sind christlichen Glaubens, zu etwa gleichen Teilen evangelisch (28 %) und katholisch (28 %). In Deutschland gibt es knapp fünf Millionen Musliminnen und Muslime, was etwa 6 % der Gesamtbevölkerung entspricht. Alle anderen Religionen zusammengezählt, vereinen sich auf etwa 1 % der Gesamtbevölkerung (es gibt etwa 270.000 Buddhist*innen, 200.000 Juden und Jüdinnen, 100.000 Hindus, 100.000 Jesid*innen, 10.000–20.000 Sikhs und 6.000 Bahais). Etwa 34 % der Menschen in Deutschland sind konfessionslos. Im Vergleich zu Israel spielt Religion in Deutschland eine eher untergeordnete Rolle. Viele junge Menschen beschäftigen sich anlassbezogen mit Religion. So werden zum Beispiel Weihnachten, Ostern, Ramadan oder Chanukka gefeiert. Auch gibt es Phasen, in denen sich junge Menschen intensiver mit dem eigenen Glaubens auseinandersetzen. Für junge Menschen christlichen Glauben ist dies vor allem die Zeit der Erstkommunion beziehungsweise der Konfirmation. Die wenigsten jungen Menschen besuchen regelmäßig Gottesdienste.

**Säkularität und Religiosität:** Laut Verfassung ist Deutschland ein säkularer Staat. Es besteht Religionsfreiheit. Gleichzeitig wird Deutschland häufig als Land mit „christlich-abendländischer“ Tradition beschrieben. Die Einwanderung der letzten Jahrzehnte hat zur demografischen Vielfalt und zum multireligiösen Charakter des Landes beigetragen. Andere Religionen, die früher im deutschen Raum weniger vertreten waren, wurden mit der Zeit relevanter und als Teil der deutschen Realität anerkannt. Trotz der Religionsfreiheit, die von der deutschen Verfassung geschützt wird, wird die Rolle anderer Religionsrealitäten in Deutschland intensiv thematisiert und debattiert. Fragen wie „Gehört der Islam zu Deutschland?“ verdeutlichen, dass die formale Gleichberechtigung der Religionen noch nicht



## Gesellschaftliches Zusammenleben in Israel

Ebene 2

**Israel hat viele Gesichter:** Die israelische Gesellschaft ist mehrheitlich jüdisch, gleichwohl hinsichtlich Religion und Lebensweisen sehr heterogen. Die meisten jüdischen Bürger*innen Israels wanderten aus der ganzen Welt ein – aus West- und Osteuropa, Nordafrika, den arabischen Staaten, den USA, Südamerika, Äthiopien, der Sowjetunion, Australien und Neuseeland. Ihre Bräuche, Traditionen und Sprachen erweitern Israels kulturelle Vielfalt stetig. Religion hat in Israel viele Gesichter, da hier sowohl Angehörige verschiedener Religionen wie auch Mitglieder unterschiedlicher Strömungen des jüdischen Glaubensspektrums zusammenleben.

**Israel – ein jüdischer und demokratischer Staat:** Israel wurde im Lichte der zionistischen Vision von der Errichtung einer jüdischen Heimstätte im Lande Israel (Eretz Israel) gegründet. Das findet seinen Niederschlag sowohl in der Zusammensetzung der israelischen Bevölkerung – gut drei Viertel sind Jüdinnen und Juden – als auch in der jüdischen Lebensweise, die der Staat anstrebt. Dazu gehören der besondere Stellenwert des Samstags (Shabbat), die staatlich jüdische Erziehung und eine vielfache Verbindung zwischen den staatlichen Institutionen und den Rabbinaten und Rabbinatsgerichten. Gleichzeitig ist Israel ein demokratisches Land, das an Gleichberechtigung, Religions- und Meinungsfreiheit all seiner Bürger*innen glaubt. Diese beiden Wertordnungen, die jüdische und die demokratische, bestehen zuweilen nebeneinander und manchmal prallen sie auch aufeinander.

**Die Ultraorthodoxen:** Die jüdische Bevölkerung in Israel setzt sich aus vielen religiösen Strömungen zusammen. Die kleinste Gruppe sind die Ultraorthodoxen(Haredim), die 9–10 % der jüdischen Bevölkerung Israels ausmachen. Ihre konservativ-fromme Lebensweise richtet sich an den Gesetzen des Jüdischen Rechts (Halacha) aus. Die Gesellschaft der Ultraorthodoxen versucht eine Vermischung mit anderen Bevölkerungsgruppen zu verhindern, weshalb sie für sich in eigenen Vierteln lebt. Gemäß der Auffassung der Ultraorthodoxen gibt es vor der Ankunft des Messias keine Rechtfertigung für einen jüdischen Staat, daher nehmen sie am bürgerlichen Leben Israels nicht aktiv teil. Seit einiger Zeit aber verändert sich das Leben der Ultraorthodoxen sehr. Das liegt zum einen am raumgreifenden technologischen Fortschritt, aber auch an der zunehmenden Werktätigkeit von Frauen und an immer mehr jungen Ultraorthodoxen, die in der israelischen Armee dienen oder ein akademisches Studium aufnehmen.

**Die Nationalreligiösen:** Die „religiösen Zionisten“ sind eine jüdische Bevölkerungsgruppe in Israel, die etwa 11 % der gesamten jüdischen Bevölkerung ausmacht. Nationalreligiöse sehen in der Bewahrung von Thora und Mizwot, den religiösen Pflichten, eine Grundlage für ihre Identität. Parallel dazu fühlen sie sich dem Staat Israel und der zionistischen Idee verpflichtet. Diese Gruppe interpretiert die Gründung des Staates als einsetzende Erlösung und Zeichen der nahen Ankunft des Messias. Die Nationalreligiösen sind im bürgerlichen Leben Israels vollständig

bedeutet, dass muslimische Bürger*innen tatsächlich als gleichwertig in der deutschen Gesellschaft angesehen werden. Für Jugendliche ist die Suche nach ihrer eigenen Zugehörigkeit und Identität von großer Bedeutung. In vielen Jugendaustauschprojekten versuchen die Verantwortlichen, Programme so zu gestalten, dass Vorbehalte gegenüber anderen Religionen und Zugehörigkeiten kritisch thematisiert werden und die Vielfalt der Jugendlichen und ihrer Geschichten sichtbar werden.

**Sprache und Identität:** Die Europäische Kommission formulierte 2002 das Ziel, dass jede*r EU-Bürger*in drei Sprachen beherrschen sollte. In Deutschland, wie in den meisten anderen Ländern Europas, ist dieses Ziel noch nicht erreicht. Die große Mehrheit der Jugendlichen in Deutschland verfügt über gute Englischkenntnisse. Englisch fungiert inzwischen als eine Art Lingua franca. In den sozialen Medien, in der virtuellen Welt oder im Austausch mit anderen Ländern ist es eindeutig die dominante Kommunikationssprache. Gleichzeitig gibt es in Deutschland vier anerkannte Minderheitensprachen – Dänisch, Friesisch, Romanes und Sorbisch – sowie zahlreiche Regionalsprachen und Dialekte. Ihre Sprecher*innen vermitteln jahrhundertalte Traditionen ebenso wie eine Kultur und Identität, die sie von einer Generation auf die nächste lebendig halten.

**Vielsprachigkeit kann Brücken bauen:** Die Jugendlichen im Austausch sind sprachliche und kulturelle Vermittler*innen. Besonders Jugendliche mit ethnischen und kulturellen Hintergründen, die nicht der Mehrheit entsprechen, bringen ein neues Narrativ mit und auch eine neue Sprache. Viele Jugendliche fühlen sich in mehreren Sprachen zuhause. Ihre Sprachkenntnisse sind Brücken, die den sozialen Zusammenhalt im Land stärken, den Zugang zu anderen Kulturen und Ländern ermöglichen und Kompetenzen wie Offenheit und Toleranz vermitteln. In deutsch-israelischen Begegnungen können die Vielfalt kultureller Identitäten und das explizite Aufgreifen mehrerer vorhandener Muttersprachen dazu beitragen, einfache Bilder von „den Deutschen“ und „den Israelis“ aufzulösen. Hierzu können gerade auch die vielfältigen sprachlichen Identitäten und Sprachkompetenzen der Jugendlichen selbst beitragen.

Links und Publikationen

**ConAct: „Da fällt mir aber ein Stein von den Schultern“. Methoden der Sprachanimation in deutsch-israelischen Begegnungen auf Deutsch, Hebräisch und Arabisch, 2010.**
Dreisprachige Methodensammlung zur Auseinandersetzung mit Sprache, Kultur und Kommunikation in deutsch-israelischen Begegnungen.



integriert, angefangen vom Militär- und dem zivilen Dienst bis zur aktiven Teilhabe am öffentlichen Leben. Sie glauben an die Existenz des Staates Israel als jüdischen Staat, der nach den Gesetzen der Halacha handelt. Viele Nationalreligiöse verbinden mit ihrer Weltanschauung und ihren religiösen Pflichten die Ideologie von einem „Großisrael“ und von der Besiedelung dieses Landes.

**Traditionellen:** Fast 40 % der Jüdinnen und Juden Israels bezeichnen sich als „traditionell“. Für sie ist die jüdische Tradition wichtig, aber sie erfüllen nicht jede religiöse Pflicht (Mitzwa). Das traditionelle Judentum entwickelte sich vor allem bei den Jüdinnen und Juden der jüdische Gemeinden im Nahen Osten und Nordafrika (Edot HaMisrach), die damit fortlaufend eine jüdische Lebensweise wählen, die sie in ihren Herkunftsländern pflegten. Für diese traditionellen Menschen ist die jüdische Identität wichtig, wobei ihre Definition sich stets zwischen Religion und Kultur bewegt.

**Säkularen:** Viele Jüdinnen und Juden in Israel, ebenfalls rund 40 %, betrachten sich als säkular. Das säkulare Judentum bezieht sich auf universale und jüdische Werte. Die säkularen Juden bewahren das Judentum als Kultur, das heißt, sie begehen die Feste und Feiertage des jüdischen Kalenders und nehmen an jüdischen Zeremonien teil. Daneben führen sie eine freie Lebensweise, die sich nicht nach religiösen oder halachischen Gesetze richtet.

**Israels arabische Bevölkerung:** Ein Fünftel der Bürger*innen Israels sind arabischer Herkunft. Die Mehrheit der israelischen Araber*innen sind Muslim*innen, eine Minderheit Christ*innen. Sie blieben nach dem Unabhängigkeitskrieg 1948 auf dem Gebiet des neugegründeten Staates Israel und wurden als gleichberechtigte Bürger*innen des Staates anerkannt. Als Staatsbürger*innen haben sie aktives und passives Wahlrecht. Gleichwohl bilden sie im jüdischen Staat eine Minderheit. Sie leben in einem Land, dessen Symbole auf die jüdische Geschichte und Kultur Bezug nehmen, in einem Land, dessen Flagge und Hymne nicht mit der arabisch-palästinensischen Identität verbunden sind. Die Mehrheit der israelischen Araber*innen lebt in „gemischten“ Städten wie Jerusalem, Haifa, Jaffa, Akko, Beer Sheva, Ramle und Lod, jedoch in eigenen Vierteln, getrennt von den jüdischen Stadtteilen. Daneben gibt es in Israel auch „arabische Städte“ wie Umm al-Fachm oder Nazareth, vor allem im Norden Israels.

**Jüdisch-arabisches Zusammenleben:** Die jüdischen und arabischen Einwohner*innen Israels leben gemeinsam in einem jüdischen und demokratischen Staat. Es gibt separate Erziehungssysteme mit unterschiedlichen Inhalten, im einen wird auf Hebräisch, im anderen auf Arabisch unterrichtet. Alle Bürger*innen in Israel erlebten mehr als einmal, dass die Werte und Interessen ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Gruppen aufeinanderprallten. Daneben werden aber auch gemeinsame Anstrengungen unternommen, um Einvernehmen und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Im Erziehungswesen werden Schulbegegnungen gefördert und arabische Student*innen zur Eingliederung in das universitäre Leben ermutigt. Zudem gibt es vielfältige Anstrengungen von Nichtregierungsorganisationen, die sich für eine Annäherung zwischen jüdischen und arabischen Bürger*innen Israels einsetzen.

## Deutschland und Europa

Ebene 3

**Junge Menschen und Europa:** Die Frage, was Europa für junge Menschen in Deutschland bedeutet, ist nicht leicht zu beantworten. Manche identifizieren sich stärker mit Europa, für andere spielt Europa im täglichen Leben eine weniger bedeutende Rolle. Die Jugendstudie 2018 der TUI Stiftung kommt zu dem Ergebnis, dass sich 52 % der jungen Menschen in Deutschland, neben ihrer Zugehörigkeit als Bürger*innen Deutschlands, auch auf die eine oder andere Weise als Europäer*innen fühlen. Die Möglichkeiten, die das Leben im vereinten Europa der Europäischen Union mit sich bringt, gehören wie selbstverständlich zur Lebensrealität junger Menschen. So sehen viele das innereuropäische Reisen ohne Grenzkontrollen und Visumpflicht heute als Normalität an. Genauso wie die Möglichkeit, in jedem Land der Europäischen Union wohnen, studieren, arbeiten oder einen Freiwilligendienst leisten zu können. Mit Förderprogrammen wie ERASMUS+ unterstützt die Europäische Union den Austausch zwischen Menschen verschiedener Mitgliedsstaaten. Im Jahr 2016 nahmen fast 100.000 junge Menschen aus Deutschland an dem Programm teil und verbrachten eine gewisse Zeit in einem anderen europäischen Land. Während der vergangenen Jahrzehnte hat das Erasmus-Programm das Leben vieler junger Menschen in Deutschland und Europa geprägt und ist damit eine der großen europäischen Erfolgsgeschichten. Laut der erwähnten Studie der TUI Stiftung hat etwa jeder dritte junge Mensch in Europa bereits einmal an einem solchen Austauschprogramm teilgenommen.

**Deutschland ist Teil der Europäischen Union – Was heißt das eigentlich?** Deutschland liegt im Zentrum Europas. Es grenzt an insgesamt neun Nachbarländer und hat damit mehr Nachbarn als jedes andere Land Europas. Auch mit Blick auf seine Größe, seine Einwohnerzahl und seine Wirtschaftskraft ist Deutschland ein wichtiges Land in der Europäischen Union und gilt aus diesen und anderen Gründen als ein europäisches „Schwergewicht". Wird die Stellung Deutschlands innerhalb der Europäischen Union diskutiert, wird auch immer das besondere Verhältnis von Deutschland und Frankreich zueinander sowie dessen Bedeutung für Europa und die Europäische Union hervorgehoben. Das liegt daran, dass diese beiden Länder lange Zeit „Erzfeinde" waren, das heißt, sich in diversen Kriegen feindlich gegenüberstanden. Dass diese beiden ehemals verfeindeten Länder zu Freunden und zu den Zugpferden der Europäischen Einigung wurden, ist eine große Errungenschaft der Europäische Union und Ausdruck ihres Versprechens von Frieden und Freundschaft in Europa. Zugrunde liegt die Idee, gemeinsame Werte zu entwickeln und für ein demokratisches und tolerantes Zusammenleben in Europa zu werben.

**Was verbindet die Länder der Europäischen Union?** Die Idee eines vereinten demokratischen Europa, das nicht durch Kriege und Feindschaft geprägt ist, war für viele Menschen lange Zeit der wichtigste Grund, das Projekt Europäische Union zu unterstützen. Heute wird die Europäische Union von vielen Menschen vorrangig als Wirtschaftsgemeinschaft wahrgenommen. Doch die Europäische Union ist weit mehr als das. Im Prozess der europäischen Integration einigte man sich auf gemeinsame verbindende Werte, denen sich



## Israel und der Nahe Osten

Ebene 3

**Der Nahe Osten – ein unruhiges Gebiet**: Der Staat Israel liegt im Nahen Osten, in einer turbulenten Region, deren überwiegende Mehrheit muslimisch ist. Israel hat eine lange Geschichte von Kriegen mit seinen Nachbarstaaten, die der zionistischen Idee nicht wohlwollend gegenüberstanden. Daneben unterzeichnete Israel mit Jordanien und Ägypten aber auch Friedensabkommen. Sie gehen Hand in Hand mit wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Zusammenarbeit, was in der Region durchaus entspannend wirkt. Allerdings kommt es zwischen Israel und den arabischen Ländern ringsum weiterhin zu religiös oder national motivierten Konflikten. Im Nahen Osten scheint nie Ruhe einzukehren.

**Der israelisch-palästinensische Konflikt:** Die Wurzeln des Konflikts liegen in einer langjährigen Geschichte des gemeinsamen Anspruchs auf die Kontrolle über das gleiche Land. Vielfach veränderte der israelisch-palästinensische Konflikt im Laufe der Geschichte des Staates Israel seinen Charakter – angefangen vom Unabhängigkeitskrieg über den Sechstagekrieg, die Besetzung des Westjordanlandes, die Eroberung Jerusalems und das Oslo-Abkommen bis zum Abzug aus Gaza – um nur einige Stichpunkte zu nennen. Die Palästinenser*innen betrachten sich selbst als Nation, die für sich Unabhängigkeit und einen Staat durchsetzen will. Dagegen sieht die israelische Seite die Palästinenser*innen manchmal als jene, die für den Frieden nicht bereit sind. Es ist ein komplexer Konflikt, der die israelische und die palästinensische Gesellschaft nachhaltig prägt.

**Der Konflikt im täglichen Leben:** Der israelisch-palästinensische Konflikt dauert seit den Gründungsjahren des Staates Israel an. Jede Generation hat ihn erfahren. Hinzu kamen weitere Kriege, die Israel ausgefochten hat: als israelisches Volk und als Individuen. Der Einfluss des Konflikts auf das tägliche Leben kommt in erster Linie im Wehrdienst zum Ausdruck, zu dem fast alle achtzehnjährigen Männer und Frauen einberufen werden. Darüber hinaus achten die Menschen in Israel auf sämtliche Ereignisse, die von der üblichen Routine abweichen. Auch die Kontrollen am Eingang zu öffentlichen Gebäuden und Orten dienen der allgemeinen Sicherheit. Dennoch unterscheidet sich der Alltag in Israel nicht von dem an jedem anderen Ort auf der Welt – die Menschen sind unterwegs, sitzen in Cafés, unternehmen Ausflüge und genießen das Leben. Die israelischen Bürger*innen leben keinesfalls in Angst und Schrecken. Im Gegenteil, auf der weltweiten Glücksskala rangieren sie sogar auf den vorderen Plätzen.

Europa verpflichtet fühlen soll. Im Vertrag über die Europäische Union wurden diese Werte im Artikel II festgehalten: „Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte“. Wer heute in Europa lebt, bewegt sich in einem friedlichen und demokratischen Kontinent der offenen Grenzen. Der Öffnung der Grenzen ging ein Prozess der Annäherung, des Aufbaus gegenseitigen Vertrauens und der Einigung auf gemeinsame Werte voran. Die offenen Grenzen tragen dazu bei, dass der Austausch zwischen den Ländern in unterschiedlichen Bereichen weiter ausgebaut wird. Auf politischer Ebene ist es heute selbstverständlich, dass die europäische Dimension bei Entscheidungen mitgedacht wird. Die Schaffung eines gemeinsamen Marktes und einer gemeinsamen Währung haben zur wirtschaftlichen Vernetzung Europas beigetragen. Auch gesellschaftlich tauschen sich die Länder Europas intensiv aus. Findet ein deutsch-israelischer Jugendaustausch in Grenznähe statt, kann es sich anbieten, einmal das Nachbarland zu besuchen und so ein Stück weit das Lebensgefühl Europas zu erleben. Wenn in Zeiten stärker werdender rechtspopulistischer Bewegungen in Europa die gemeinsamen Werte in Frage gestellt werden, legt dies nahe, noch mehr über Errungenschaften und Perspektiven der Europäischen Union zu diskutieren. Denn dass Europa seit 1945 eine der friedlichsten Perioden der letzten Jahrhunderte erlebt hat, ist nicht selbstverständlich, sondern auch ein Ergebnis der Zusammenarbeit von ehemals verfeindeten Staaten in europäischen Institutionen.

# 4 Vom Thema zum Programm in drei Schritten

**Vom Thema zum Programm:** Die Erarbeitung eines Programms erfolgt zumeist in mehreren Schritten: In einem ersten Schritt empfiehlt es sich, das Thema festzulegen. Darauf folgt in einem zweiten Schritt die Erarbeitung von Fragen, die während des Austauschs gemeinsam bearbeitet und diskutiert werden sollen. Auf der Grundlage der Fragen können dann in einem dritten Schritt konkrete Ideen zur Programmgestaltung gesammelt und das Programm entwickelt werden.

**Erster Schritt – Themenfindung:** Jeder Austausch ist einmalig. Die Angebote der Trägerorganisationen richten sich an Zielgruppen unterschiedlichen Alters mit vielfältigen persönlichen Hintergründen. Gleichzeitig verfügen die Trägerorganisationen über bestimmte Erfahrungen und Kompetenzen, nutzen gewisse Methoden oder wollen besondere Werte vermitteln. Die Teilnehmenden haben Interessen, Förderinstitutionen haben thematische Förderschwerpunkte. Ein Austausch findet zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort statt. All dies sind Umstände und Gegebenheiten, die in die Wahl von Themen und Inhalten eines Austauschprogramms einfließen können. Die Frage, welche Themen und Inhalte besonders „passend" oder „unpassend" für den jeweiligen Austausch sind, sollten die Trägerorganisationen in Deutschland und in Israel gemeinsam erörtern und beantworten. Bei der Suche nach einem Thema können die Fragen der Checkliste rechts hilfreich sein. Die Fragen dienen zur Anregung und Orientierung.

## Checkliste für die Themenfindung

### Zielgruppenorientierte Fragestellungen:

- Welche Relevanz besitzt das Thema/Projekt für die Zielgruppe – sowohl in Deutschland als auch in Israel?
- Inwiefern ist zu erwarten, dass sich die Zielgruppe für die Auseinandersetzung mit dem Thema/Projekt interessiert?
- Welche Bezüge lassen sich zwischen Thema/Projekt und Lebenswirklichkeit der Zielgruppe herstellen?
- Inwiefern kann die Zielgruppe partizipativ an der Bearbeitung des Themas/Projekts mitwirken?

### Trägerorientierte Fragestellungen:

- Inwiefern passt das Thema/Projekt zur inhaltlichen Arbeit der Trägerorganisation?
- Welche Kompetenzen der Trägerorganisation können zur Bearbeitung des Themas/Projekts genutzt werden?

### Fördergeberorientierte Fragestellungen:

- Inwiefern werden inhaltliche Vorgaben der Fördereinrichtung berücksichtigt (siehe ▶ „Die Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches" S. 64)?

### Pädagogische Fragestellungen:

- Welche Möglichkeiten gibt es, das Thema/Projekt pädagogisch sinnvoll zu bearbeiten?
- Inwiefern verfügt die Begegnungsleitung über die notwendigen inhaltlichen Kenntnisse und pädagogischen Kompetenzen, sich mit dem Thema/Projekt auseinanderzusetzen?
- Welche pädagogischen Hilfestellungen und Kompetenzen können über Bildungseinrichtungen, Museen oder Gedenkstätten hinzugezogen werden, um das Programm zu bereichern?

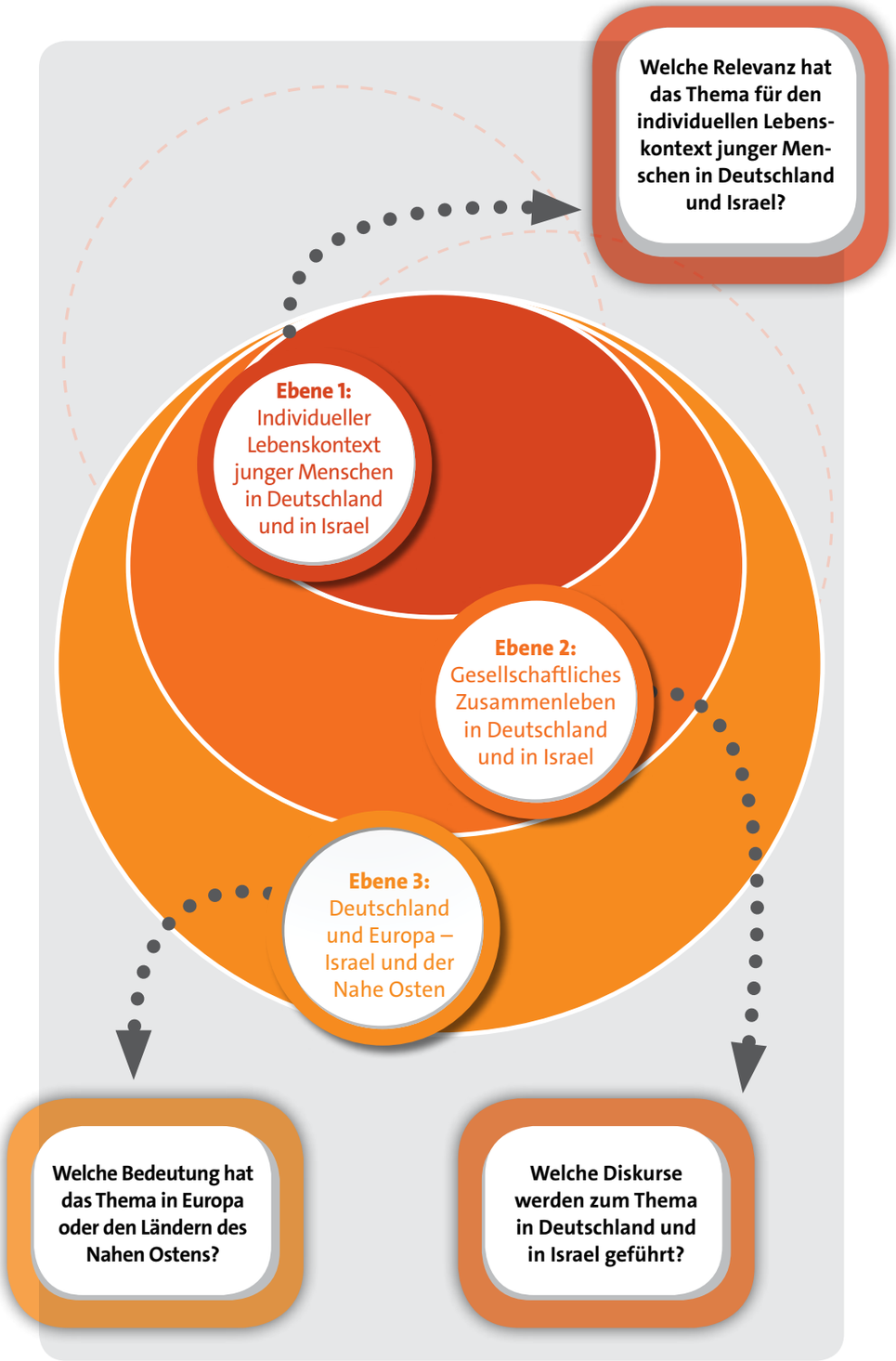
### Den Ort/die Zeit betreffende Fragestellungen:

- Welche Anknüpfungspunkte bieten sich zwischen dem Thema/Projekt und der Region, in der der Austausch stattfindet?
- Inwiefern eignet sich das Wetter während der jeweiligen Jahreszeit zur Bearbeitung des Themas/Projekts?

**Zweiter Schritt – Erarbeitung von Fragestellungen:** Ist ein Thema gefunden, so können in einem nächsten Schritt konkrete Fragestellungen dazu erarbeitet werden. Die Erarbeitung von Fragen zur Diskussion dient dazu, das Thema inhaltlich einzugrenzen und festzulegen, mit welchen Aspekten und Teilaspekten eines Themas man sich während des Austauschs auseinandersetzen will. Im Normalfall wird es interessant sein, ein Thema auf den unterschiedlichen Ebenen zu betrachten. Hierdurch erschließt sich den Teilnehmenden der größere Kontext des Themas. Auf der Grundlage des vorgestellten Drei-Ebenen-Modells kann beispielsweise danach gefragt werden, welche Relevanz ein Thema auf welcher Ebene besitzt und welche Diskurse zum Thema auf welcher Ebene geführt werden.

- **Ebene 1 – „Individueller Lebenskontext junger Menschen in Deutschland und Israel“**
  - Welche Bedeutung hat das Thema im Leben der Teilnehmenden?
  - Wie und wann kommen die Teilnehmenden im Alltag mit dem Thema in Berührung?
  - Inwiefern beeinflusst das Thema möglicherweise die Sozialisation junger Menschen in Deutschland und Israel?
- **Ebene 2 – „Gesellschaftliches Zusammenleben in Deutschland und Israel“**
  - Welche Bedeutung hat das Thema für die Gesellschaften in Deutschland und Israel?
  - Welche Diskurse werden zum Thema in Deutschland und in Israel geführt?
  - Inwiefern hat das Thema unterschiedliche Bedeutung in bestimmten Teilen der Gesellschaften?
  - Wie setzt man sich in Deutschland und Israel mit dem Thema auseinander?
- **Ebene 3 – „Deutschland und Europa – Israel und der Nahe Osten“**
  - Welche Relevanz hat das Thema in Europa oder den Ländern des Nahen Ostens?
  - Gibt es Länder, für die das Thema von größerer Bedeutung ist als für andere Länder?
  - Welche Aspekte eines Themas öffnen den Blick auf grenzübergreifende Gemeinsamkeiten? Wo werden trennende Themen und Interessen deutlich?

Während der Entwicklung der Fragestellungen wird vermutlich deutlich werden, dass die gewählten Themen auf allen Ebenen eine gewisse Relevanz besitzen, da alle drei Ebenen zueinander in Beziehung stehen und sich gegenseitig beeinflussen. Es wird jedoch auch deutlich werden, dass sich die Relevanz des gewählten Themas von Ebene zu Ebene unterscheidet und dass Themen auch in Deutschland und Israel eine unterschiedliche Bedeutung haben können.



**Dritter Schritt – Ideen zur Programmgestaltung sammeln und Programm entwickeln:** Wurden Fragestellungen zur Bearbeitung und Diskussion entwickelt, folgt in einem nächsten Schritt die Programmentwicklung. Möglichst alle am Austauschprojekt beteiligten Personen überlegen, wie das Projekt praktisch umgesetzt werden soll. Wie können die aufgeworfenen Fragestellungen im konkreten Programm aufgegriffen und zur Diskussion gebracht werden? Die Fragen der folgenden Checkliste können während des Planungsprozesses hilfreich sein.

**Gute Mischung aus inhaltlicher Arbeit und freier Zeit:** Sind die Programmideen zusammengetragen, können sie abschließend zu einem Programm zusammengestellt werden. Dabei gilt es, die Balance zwischen inhaltlicher Arbeit und freier Zeit (Freizeit, landeskundliche Anteile, Leben in der Gastfamilie) im Auge zu behalten. Es besteht häufig die Tendenz, Programme inhaltlich zu „überfrachten". Neben der inhaltlichen Arbeit empfiehlt es sich immer, genügend Freizeit im Programm einzuplanen. Freizeit ist wichtig, um das Erlebte zu verarbeiten und zu reflektieren.

## Checkliste zur Sammlung von Programmideen

**Was:**

- Welche Möglichkeiten gibt es, das Thema auf den unterschiedlichen Ebenen praktisch zu bearbeiten?

**Wie:**

- Welche Formen der Themenbearbeitung bieten sich für welche Ebene an (Workshop, Vortrag, Stadtführung, Filmabend, Projektarbeit)? Welche Methoden können eingesetzt werden?

**Wer:**

- Welche Personen oder Institutionen in der Region könnten die Bearbeitung des Themas unterstützen (engagierte Einzelpersonen, lokale Initiativen, Gedenkstätten, Bildungseinrichtungen, politische Institutionen)?

**Wo:**

- Welche Bezüge gibt es zwischen dem Thema und der Region, in der der Austausch stattfindet (kulturelle, historische, politische oder geografische Bezüge)? An welchem Ort bietet sich die Bearbeitung welches Themas an?

**Wann:**

- Zu welchem Zeitpunkt im Austauschprogramm eignet sich welche Arbeitseinheit (am Anfang, in der Mitte, zum Schluss)?



## Checkliste für die inhaltliche Gestaltung

**Davor und Danach:**

- Eine intensive und fruchtbare Auseinandersetzung mit Themen setzt ein gewisses Vertrauen voraus. Plane zu Beginn der Jugendbegegnung deshalb ausreichend Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen ein (▶ Methodenvorschläge dafür finden sich im Band II).
- Nimm dir am Ende der Jugendbegegnung Zeit, um das Projekt mit den Teilnehmenden und allen am Projekt beteiligten Personen auszuwerten und zu reflektieren (▶ Methodenvorschläge dafür finden sich im Band II).

**Gute Mischung und Aufbau:**

- Versuche, das Programm so zu entwickeln, dass es den Teilnehmenden einen möglichst authentischen Einblick in das Leben ihrer Gastgeber*innen ermöglicht.
- Achte bei der Programmgestaltung auf eine gute Mischung von Inhalt, Landeskunde und Freiräumen. Vor allem Freiräume und Pausen sind wichtig, denn Erlebtes muss verarbeitet werden. Außerdem möchten die Jugendlichen auch mal ohne Betreuer*innen unterwegs sein.
- Versuche, inhaltliche Bausteine so auszuwählen, dass sie gut zueinander passen und idealerweise aufeinander aufbauen.

**Methodik:**

- Nutze unterschiedliche Methoden. Niemand möchte drei lange Vorträge an einem Tag hören. Der Schwerpunkt sollte auf Methoden liegen, die die Teilnehmenden aktiv einbeziehen und zur Auseinandersetzung mit dem Thema anregen.
- Sprich bei der Einbindung externer Referent*innen genau ab, was von dem*der Referent*in verlangt wird. Bei Vorträgen empfiehlt es sich, schon vorher Fragen der Teilnehmenden zu sammeln und dem*der Vortragenden zur Verfügung zu stellen. Dies kann zum Beispiel auch bei Vorbereitungstreffen erfolgen.

**Dynamik:**

- Achte darauf, dass sich die Programmteile an den Interessen der Teilnehmenden orientieren.
- Zeige Sensibilität hinsichtlich der Phase, in der sich die Gruppe befindet (▶ Hinweise zur Dynamik und zum pädagogischen Prozess finden sich in Kapitel IV „Gruppenprozesse und Begegnungsdynamiken", S. 118).
- Plane während der Begegnung eine Vor- und Nachbereitung von Programmpunkten ein. Die Nachbereitung sollte mit etwas zeitlichem Abstand zum entsprechenden Programmpunkt stattfinden. Das gilt insbesondere für intensive und emotionale Teile des Programms, wie beispielsweise der gemeinsame Besuch einer Gedenkstätte oder eine gemeinsame Gedenkfeier.

# 5 Drei Beispiele zur Programmentwicklung

**Vom Thema zum Programm:** Auf den folgenden Seiten finden sich zu drei ausgewählten Themen Beispiele, wie ein Programm in mehreren Schritten entwickelt werden kann.

- Beispiel Nr. 1: „Glaube und Religion. Was denkst du?“
- Beispiel Nr. 2: „Erinnern und Gedenken. Was bedeutet das für dich?“
- Beispiel Nr. 3: „Grenzen zwischen Ländern. Grenzen in den Köpfen“

**Beispiel Nr. 1:**
**„Glaube und Religion. Was denkst du?“**

In Deutschland und in Israel leben Menschen unterschiedlicher Religionen zusammen. Religiöse Traditionen und Feste spielen im Leben vieler Menschen eine wichtige Rolle. Das gesellschaftliche Zusammenleben und Wertesystem beider Länder wurde durch Religion geprägt. Religion nahm Einfluss auf die Gesetzgebung Deutschlands und Israels. Sowohl in Deutschland als auch in Israel wird intensiv über das Verhältnis von Religion und Staat oder über die Rolle von Religion in der modernen Gesellschaft debattiert.

„Glaube und Religion“ ist ein inhaltlich vielschichtiges Thema, das für junge Menschen in Deutschland und Israel relevant ist, unabhängig davon, ob die jungen Menschen selbst einer bestimmten Religion angehören oder sich selbst überhaupt als religiös bezeichnen. „Glaube und Religion“ ist daher ein Thema, das sich für einen deutsch-israelischen Jugendaustausch gut eignet.

Für eine Bearbeitung des Themas „Glaube und Religion“ während eines deutsch-israelischen Austauschs kann es sich anbieten, einen Einstieg über den individuellen Lebenskontext der Teilnehmenden zu wählen (Ebene 1) und sich anschließend der Bearbeitung des Themas auf gesellschaftlicher Ebene (Ebene 2) und transnationaler Ebene (Ebene 3) zu widmen. Die Fragen rechts und Hinweise können dabei hilfreich sein.

### Ideen für die Programmgestaltung:

- Workshop zum Thema „Was glaubst du?“ (Behandlung des Themas auf Ebene 1)
- Gespräch mit eine*r Repräsentant*in einer Religion (Behandlung des Themas auf Ebene 1)
- Besuch einer religiösen Einrichtung in der Region (Kirche, Synagoge, Moschee, Tempel) (Behandlung des Themas auf Ebene 2)
- Recherche und Referate zum Thema „Verhältnis von Religion und Staat“ in verschiedenen Ländern Europas und des Nahen Ostens (Behandlung des Themas auf Ebene 3)

Links und Publikationen

**Bildungsstätte Anne Frank: (K)eine Glaubensfrage. Religiöse Vielfalt im pädagogischen Miteinander, 2017.** Sammelband mit Erkenntnissen aus Wissenschaft und Bildungspraxis sowie Methoden und Inputs für die praktische Arbeit im pädagogischen Raum.

### Kontaktadressen der Austausch- und Bildungsarbeit zu „Glaube und Religion“ in Deutschland und in Israel:

#### Deutschland

- **Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.** www.evangelische-jugend.de
- **Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V.** www.bdaj.de
- **Bund der Deutschen Katholischen Jugend** www.bdkj.de
- **Die Evangelischen Akademien in Deutschland** www.evangelische-akademien.de
- **Europäische Janusz Korczak Akademie e.V.** www.ejka.org
- **Forum Junger Erwachsener im Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.** www.deutscher-koordinierungsrat.de
- **Jüdisches Museum Berlin** www.jmberlin.de
- **Jüdisches Museum München** www.juedisches-museum-muenchen.de
- **Katholische Akademien in Deutschland** www.akademien.katholisch.de
- **Zentralrat der Juden in Deutschland** www.zentralratderjuden.de
- **Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.** www.zentralrat.de

#### Israel

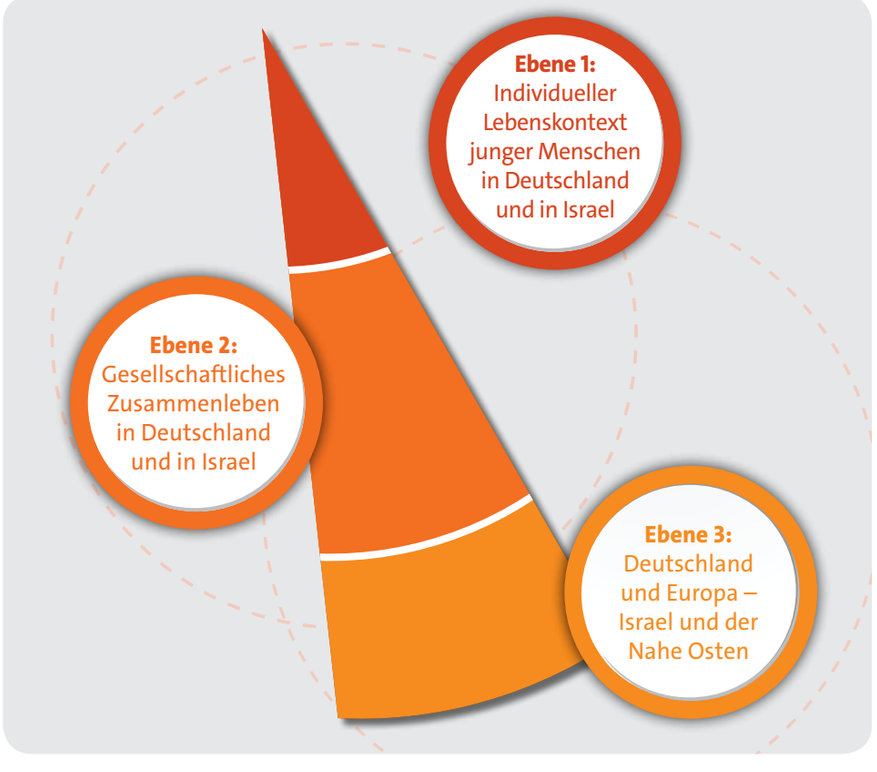
- **ALMA – Home for Hebrew Culture** www.alma.org.il
- **Beit Avi Chai in Jerusalem** www.bac.org.il
- **Beit HaGefen – Arab Jewish Culture Center in Haifa** www.beit-hagefen.com
- **Bina – The Jewish Movement for Social Change** www.bina.org.il
- **Deutscher Verein vom Heiligen Lande** www.dvhl.de
- **Evangelische Gemeinde deutscher Sprache zu Jerusalem** www.evangelisch-in-jerusalem.org
- **Jerusalem Great Synagogue** www.jerusalemgreatsynagogue.com
- **Kol Haneshama Reform Synagogue in Jerusalem** www.en.kolhaneshama.org.il
- **Leo Baeck Education Center in Haifa** www.leobaeckhaifa.org
- **Shalom Hartmann Institute in Jerusalem** www.hartman.org.il

**Beispiel 2:**
**„Erinnern und Gedenken. Was bedeutet das für dich?“**

Der deutsch-israelische Austausch ist geprägt von der Gegenwärtigkeit der Vergangenheit. Die Nachwirkungen der Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung von mehr als sechs Millionen jüdischen Menschen und Mitgliedern anderer Minderheiten in Europa zur Zeit des deutschen Nationalsozialismus sind allzeit präsent – in Familiengeschichten, Identitäten, Begegnungsdynamiken und Auseinandersetzungen mit unserem Leben in der Gegenwart.

Die Gemeinsamen Bestimmungen zur Vorbereitung und Ausrichtung der deutsch-israelischen Jugendaustauschprogramme geben dieses Thema als einen wichtigen Baustein vor. Und die Erfahrung zeigt: Früher oder später stoßen die jungen Menschen während des Austausches in Deutschland oder Israel gemeinsam auf Symbole der Geschichte, die die gegenseitige Befragung zu dieser Geschichte und ihrer gegenwärtigen Bedeutung fordern. Dies legt eine tiefergehende und gut vorbereitete Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen des gesellschaftlichen Gedenkens und mit individuellen Bedeutungen von Erinnerung nahe.

Für die Beschäftigung mit diesen Inhalten, Ausdrucksformen und Bedeutungsstrukturen von „Erinnern und Gedenken“ auf individueller, gesellschaftlicher und transnationaler Ebene können die folgenden Leitfragen hilfreich und anregend sein. Es könnte sich anbieten, den Einstieg über die gesellschaftliche Ebene in beiden Ländern zu wählen (Ebene 2).




**Fragestellungen**

**Ebene 1**

- Was fällt den Teilnehmenden zu zum Thema „Erinnern und Gedenken“ ein?
- Welche Ereignisse im bisherigen Leben der Teilnehmenden werden von ihnen regelmäßig erinnert? Gibt es hierfür bestimmte Zeitpunkte oder Rituale?
- Gibt es Ereignisse oder Geschichte(n), an die in ihrem täglichen Lebensumfeld (regelmäßig) erinnert wird?
- Welche Bedeutung hat die Erinnerung an die Shoah für die Teilnehmenden? An welchen Veranstaltungen oder Zeremonien haben sie womöglich bereits teilgenommen? Welche persönlichen Bezüge haben und sehen die Teilnehmenden zu dieser Geschichte?
- Wenn die Teilnehmenden eine eigene und gemeinsame Form des Gedenkens an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft und der Shoah gestalten könnten, wie würde diese aussehen? Wem würden sie gedenken und auf welche Weise?
- ...

**Ebene 2**

- Welche Anlässe für öffentliche Veranstaltungen zum Erinnern oder Gedenken von Geschichte gibt es in Deutschland oder Israel? Was wird erinnert? Wem gilt das Gedenken?
- Wie sehen Veranstaltungen zu öffentlichem Erinnern und Gedenken aus?
- Wie können die Kulturen für Erinnern und Gedenken in Deutschland und Israel beschrieben werden? Welche Hintergründe und Ursprünge begründen diese (unterschiedlichen) Entwicklungen von Gedenkkulturen in beiden Ländern?
- Welche öffentlichen Diskussionen lassen sich in Deutschland und Israel rund um das Thema „Erinnern und Gedenken“ beobachten?
- Welche Rollen und welche Interessen haben junge Menschen in beiden Ländern im Erinnern und Gedenken historischer Ereignisse?
- ...

**Ebene 3**

- Welche Anlässe, Ausdrucksformen und Inhalte hat Erinnern und Gedenken in den Ländern Europas und im Nahen Osten? Welche Geschichte(n) und Narrative werden hierbei thematisiert und zum Ausdruck gebracht?
- Welchen Stellenwert hat die Erinnerung an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft in Europa und das Gedenken an die Shoah in grenzübergreifenden Inhalten und Ausdrucksformen von Gedenken und Erinnern?
- Welche Fragen und Diskussionen werfen Erinnern und Gedenken an die NS-Zeit und die Shoah in Europa auf?
- Welche Implikationen birgt das Erinnern und Gedenken an die NS-Zeit und an die Shoah für die Länder des Nahen Ostens und die Nachbarn Israels?
- ...

## Ideen für die Programmgestaltung:

- Workshop zum Thema „Welche Bedeutung hat Erinnern und Gedenken in deinem Leben?“
  (Behandlung des Themas auf Ebene 1)
- Besuch einer Stätte der Erinnerung oder des Gedenkens an relevante Ereignisse in Deutschland oder Israel (Behandlung des Themas auf Ebene 1 und Ebene 2)
- Besuch einer Stätte der Erinnerung oder des Gedenkens an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland oder Israel (Behandlung des Themas auf Ebene 1 und Ebene 2)
- Gespräche mit ausgewählten Zeitzeug*innen (Behandlung des Themas auf Ebene 1 und Ebene 2)
- Workshops und Vorträge zu aktuellen Diskursen im Zusammenhang mit Erinnerung und Gedenken in Deutschland, Europa, Israel und Nahost mit Expert*innen aus beiden Ländern (Behandlung des Themas auf Ebene 2 und Ebene 3)

**Links und Publikationen**

**ConAct/Bayerischer Jugendring/Stadt Jerusalem, Gemeinsam Erinnern – Brücken Bauen. Handbuch für Erinnern und Gedenken in deutsch-israelischen Jugend- und Schülerbegegnungen, 2014.** Handreichung für die gemeinsame Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Shoah sowie eine Materialsammlung zum gemeinsamen Erinnern und Gedenken in deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen.

## Kontaktadressen der Austausch- und Bildungsarbeit zu „Erinnern und Gedenken“ in Deutschland und in Israel:

### Deutschland

- **Gedenkstättenforum – aktuelle Informationen zu Publikationen, Veranstaltungen, Forschungsprojekten sowie Links zu verschiedenen Erinnerungs- und Gedenkstätten**
  www.gedenkstaettenforum.de
- **Lernen aus der Geschichte – Online-Bildungsportal zur Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert**
  www.lernen-aus-der-geschichte.de
- **Rubrik „Erinnern und Gedenken“ auf der Webseite der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland**
  www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Gedenken/_node.html
- **Rubrik „Erinnern, Gedenken und Aufarbeitung“ der Bundeszentrale für politische Bildung**
  www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/184650/erinnern-und-gedenken

### Israel

- **Beit HaTfutsot – The Museum of the Jewish People**
  www.bh.org.il
- **Beit Lohamei HaGhetaot**
  www.gfh.org.il
- **Massuah – International Institute for Holocaust Studies**
  www.massuah.org.il
- **Moreshet – Zentrum für Holocauststudien und -forschung**
  www.moreshet.org
- **Yad Mordechai – From Holocaust to Revival Museum**
  www.y-m-museum.co.il
- **Yad Vashem – The World Holocaust Remembrance Center**
  www.yadvashem.org

**Beispiel Nr. 3:**
**„Grenzen zwischen Ländern. Grenzen in den Köpfen“**

Nahezu überall auf der Welt und auch im Alltag trifft man auf Grenzen – ob bei Reisen in andere Länder, wo es Staatsgrenzen zu überwinden gilt, oder in der Warteschlange am Bankschalter, wo eine Markierung auf dem Boden eine Grenze kennzeichnet. Manche Grenzen sind sichtbar, andere nicht. Manche Grenzen führen dazu, dass die Geschehnisse dort die Welt bewegen, andere sind persönliche Grenzen, die nur für Einzelne erfahrbar sind. Während junge Menschen in Israel nicht ohne Weiteres ihre Nachbarstaaten bereisen können, finden bei innereuropäischen Reisen oft nicht einmal Passkontrollen statt.

Für die Arbeit zum Thema Grenzen erscheint ein Einstieg auf der transnationalen Ebene sinnvoll (Ebene 3), um dann über die gesellschaftliche Ebene (Ebene 2) zum individuellen Lebenskontext und der ganz persönlichen Bedeutung von Grenzen zu kommen (Ebene 1). Folgende Fragen und Hinweise können für die Arbeit zum Thema „Grenzen“ hilfreich sein.

**Fragestellungen**

**Ebene 3**

- Was sind Grenzen? Welche Arten von Grenzen gibt es? Warum gibt es Grenzen?
- Wie sind Staatsgrenzen in Europa und im Nahen Osten entstanden? Welche Bedeutung haben sie?
- Welche Länder grenzen an Deutschland und Israel? Ist es möglich, in die Nachbarländer zu reisen? Unter welchen Bedingungen?
- Welche Konflikte über Grenzen gab und gibt es in Europa und im Nahen Osten?
- Welche Auswirkung hatte die deutsch-deutsche Grenze auf den Rest Europas? Wie veränderte sich Europa nach dem Wegfall der innerdeutschen Grenze?

**Ebene 2**

- Was bedeutete die Mauer für die Menschen in Deutschland? Welche Rolle spielt die deutsche Teilung heute noch?
- Welche Grenzen innerhalb der Gesellschaften in Deutschland und Israel gibt es? Wie zeigen sie sich? Wie können sie überwunden werden?
- Welche Gründe gibt es dafür, dass Menschen nach Deutschland und Israel kommen? Warum gehen Menschen aus diesen Ländern weg?

**Ebene 1**

- Was bedeuten „persönliche Grenzen“ für die Teilnehmenden?
- In welchen Situationen haben die Teilnehmenden ihrer Wahrnehmung nach schon einmal persönliche Grenzen überschritten? Wie fühlte sich das an? Welche Überwindung kostete das womöglich?
- Eingrenzung – Begrenzung – Ausgrenzung: In welchen Situationen fühlten sich die Teilnehmenden „ausgegrenzt“? In welchen Situationen haben sie selbst jemanden ausgegrenzt?
- Welche Faktoren können dazu führen, dass Menschen ausgegrenzt werden?

### Ideen für die Programmgestaltung:

- Bei deutsch-israelischen Begegnungen, die in Deutschland im grenznahen Raum stattfinden, kann es sich anbieten, einen Tagesausflug ins Ausland zu machen – vielleicht ja auch nach Straßburg oder Brüssel zum Europaparlament
  (Behandlung des Themas auf Ebene 3)
- Bei deutsch-israelischen Begegnungen, die in Israel stattfinden, kann ebenfalls der Besuch an einem der Grenzübergänge oder in Grenzregionen zu den Nachbarstaaten vor allem für die deutschen Teilnehmenden eindrücklich sein – etwa ein Besuch im Norden Israels in Rosh Hanikra
  (Behandlung des Themas auf Ebene 3)
- Workshop zu Flucht und Migration. Gespräche mit Geflüchteten und Menschen, die mit Geflüchteten arbeiten
  (Behandlung des Themas auf Ebene 2)
- Besuch eines Gedenkortes zur deutschen Teilung und Gespräche mit „Zeitzeug*innen“ darüber
  (Behandlung des Themas auf Ebene 2)
- Workshop zum Thema Ausgrenzung und Diskriminierung
  (Behandlung des Themas auf Ebene 1)

### Kontaktadressen der Austausch- und Bildungsarbeit zu „Grenzen“ in Deutschland und in Israel:

#### Deutschland

- **Bundeszentrale für politische Bildung (Materialien und Informationen)**
  **www.bpb.de**
- **Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit (IDA)**
  **www.idaev.de**
- **Lernort 7xjung**
  **www.7xjung.de**
- **Bundesstiftung Aufarbeiten mit Übersicht über Gedenkstätten zur deutschen Teilung**
  **www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/erinnerungsorte-1176.html**

#### Israel

- **Givat Haviva – The Center for a Shared Society**
  **www.givathaviva.org**
- **Peres Center for Peace and Innovation**
  **www.peres-center.org**
- **The Van Leer Jerusalem Institute**
  **www.vanleer.org.il**

# 6 Kurzfilm, Theaterstück oder Spielplatzbau – Projektarbeit im Austausch

**Arbeit an Projekten:** Die Arbeit an größeren und kleineren gemeinsamen Projekten bietet die Chance, die jungen Menschen aktiv ins Programm einzubinden und nachhaltig zu arbeiten. Gemeinsam ein „Produkt" zu schaffen, bleibt für viele Jugendliche oft stärker in Erinnerung als das, was ein Guide bei der dritten Stadtführung erläutert. Für gemeinsame Projekte während einer deutsch-israelischen Jugendbegegnung gibt es verschiedene Möglichkeiten.

**Theoretisch oder kreativ – die richtige Projektidee finden:** Theaterstück, Fotoausstellung oder eine kleine Broschüre – all das sind mögliche Projekte für eine deutsch-israelische Jugendbegegnung. Bei der Wahl des Projekts gibt es kein Richtig oder Falsch. Entscheidend ist, dass der Ansatz den Interessen der Teilnehmenden entspricht, und dass diese sich mit dem Projekt identifizieren können. Einigen liegt es eher, inhaltlich zu recherchieren, Informationen zu sortieren und ansprechend aufzubereiten. Andere möchten ihre Gedanken und Wünsche eher in einem Theaterstück oder in einem Kurzfilm zum Ausdruck bringen. Im deutsch-israelischen Jugendaustausch gibt es einige Projekte, die sich in Form einer Geschichtswerkstatt vor allem mit historischen Themen auseinandersetzen. Möglich ist es etwa, eine Ausstellung zu einem Thema zu erarbeiten oder eine Zukunftswerkstatt zu veranstalten und deren Ergebnisse dann mit externen Fachkräften zu diskutieren. Aber auch „kleinere", womöglich weniger tiefsinnige Projekte sind empfehlenswert und lassen sich gut in eine Jugendbegegnung integrieren. Die Arbeit daran erfolgt drei oder vier Mal im Laufe der Begegnung als fortlaufender Prozess; am Ende kann ein tolles Ergebnis stehen. Eine Projektidee kann beispielsweise die Erstellung eines deutsch-israelischen Kochbuchs mit Lieblingsrezepten der Teilnehmenden sein, das alle am Ende mit nach Hause nehmen können. Oder die Teilnehmenden erarbeiten ein kleines deutsch-hebräisches Wörterbuch oder einen Mini-Hör-Sprachkurs. Oder die Jugendlichen erstellen gemeinsam einen Blog über die Begegnung und veröffentlichen dort kurze Erfahrungsberichte, Fotos oder Videoclips. Die Möglichkeiten sind vielfältig.

**Für uns selbst oder für andere – Projektarbeit als zivilgesellschaftliches Engagement:** Sowohl in Deutschland als auch in Israel ist freiwilliges Engagement weit verbreitet. Dies kann auch in einer Jugendbegegnung zum Tragen kommen – das Anliegen, gemeinsam für andere etwas zu tun, verbindet. Die Trägerorganisationen deutsch-israelischer Austauschprojekte sind fast immer in gesellschaftliche Bezüge eingebunden, in denen gemeinsames Engagement wertvoll eingesetzt werden kann. Ist etwa in der Gemeinde, der Unterkunft oder dem „Kiez" der Jugendlichen ein Spielplatz defekt, kann es eine tolle Aktion sein, diesen wieder zu reparieren. Es ist auch schon vorgekommen, dass ein Spielplatz ganz und gar neu gebaut wurde. Auch im Umwelt- oder Tierschutz lassen sich Projekte für eine gemeinsame Aktion finden – beispielsweise der Bau von Schutzmaßnahmen für Tiere in der Nähe stark befahrener Straßen. Oder die Teilnehmenden organisieren ein Sport- und Spielfest für Kinder aus der Region. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

**Alle gemeinsam oder Aufteilung in Kleingruppen:** Bei größeren Projekten bietet es sich an, dass die gesamte Gruppe beteiligt ist und alle mit anpacken. Es ist aber durchaus auch denkbar, dass sich Untergruppen bilden, die dann Teilbereiche gemeinsam bearbeiten. Bei der Organisation eines Spielfestes kann sich so eine Gruppe um die Spielideen kümmern, eine zweite Gruppe plant die Dekoration und Verpflegung und eine dritte Gruppe übernimmt den logistischen und organisatorischen Ablauf. Wenn es innerhalb der Gruppe unterschiedliche Interessen gibt, kann auch in verschiedenen kleineren Projekten gearbeitet werden. So kann es während derselben Jugendbegegnung eine Dokumentationsgruppe geben, die vor allem den Blog bestückt, eine andere Gruppe gestaltet eine Fotoausstellung für die Unterkunft und eine weitere Gruppe erarbeitet ein kleines Theaterstück. Die Ergebnisse der Kleingruppen können dann womöglich beim Abschlussabend präsentiert werden. Das gemeinsame Wirken in Kleingruppen trägt zum intensiven Kennenlernen bei und fördert die Verantwortlichkeit, zum Gelingen des Gesamtprojekts individuell beizutragen – jede*r einzelne ist wichtig für das Ganze.

# Kapitel IV

# Gruppenprozesse und Begegnungsdynamiken

Deutsch-israelische Begegnungen sind heutzutage zahlreich und scheinen selbstverständlich – und sind doch besonders. Deutsch-israelische Begegnungen entwickeln Gruppenprozesse wie andere (internationale) Gruppen auch – und scheinen doch spezifische Dynamiken zu zeigen. Für die Leitung einer deutsch-israelischen Begegnungsgruppe kann es hilfreich sein, sich im Vorfeld sowohl für die allgemeinen als auch für die spezifischen Dynamiken zu sensibilisieren. In diesem Kapitel werden zunächst die üblichen Phasen eines Gruppenprozesses kurz skizziert. Im zweiten Teil werden mögliche spezifische Dynamiken deutsch-israelischer Begegnungen erläutert und, soweit möglich, durch Empfehlungen ergänzt.

# 1 Fünf Phasen eines (internationalen) Gruppenprozesses

**Was ist eine Gruppe?** Von einer Gruppe spricht man, wenn mindestens zwei Personen miteinander in Interaktion stehen. Eine Gruppe verfolgt gemeinsame Ziele, es existieren bestimmte Normen und eine Rollenverteilung, mit der Erwartungen an bestimmte Gruppenmitglieder verknüpft sind. Es entsteht ein Wir-Gefühl und die Dauer der Zugehörigkeit ist relativ, das heißt, oft durch einen zeitlichen Rahmen vorgegeben.

**Wie entwickelt sich eine Gruppe?** Eine Möglichkeit, die Entwicklung und Dynamik von Gruppen zu analysieren, ist die Einteilung des Gruppenprozesses in fünf Phasen. Folgende fünf Phasen können in der Entwicklung eines Gruppenprozesses beobachtet werden – bezogen auf die Teilnehmenden beinhalten sie folgende Aspekte:

- **Orientierungsphase:** Die Orientierungsphase ist davon geprägt, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen, einander kennenzulernen und nach dem eigenen angemessenen Verhalten zu suchen. Gemeinsame Regeln und Methoden werden ein erstes Mal ausprobiert. Gruppenmitglieder denken in dieser Phase noch mehr als „ich“ und noch nicht unbedingt als „wir“. Die Leiter*innen gelten hier noch sehr stark als Referenz.
- **Konfrontationsphase:** In der Konfrontationsphase geben Gruppenmitglieder die Zurückhaltung auf, Sympathien und Antipathien werden deutlich. Meinungsverschiedenheiten werden ausgetragen und Grenzen getestet. Die Gruppenmitglieder versuchen, ihre Positionen innerhalb der Gruppe zu finden. Gegebenenfalls bilden sich Untergruppen.
- **Normierungsphase:** Die Normierungsphase kennzeichnet vor allem die Entwicklung eines Gruppengefühls. Stärken und Schwächen einzelner Gruppenmitglieder sind bekannt und akzeptiert. Die Teilnehmenden kommunizieren und kooperieren ohne Vorbehalte miteinander. Die Mitglieder sind in der Regel zu Kompromissen und zu gemeinsamen Problemlösungen bereit.
- **Arbeitsphase:** Die Arbeitsphase stellt für viele Gruppenleiter*innen das große Ziel dar. Die Teilnehmenden sind fähig, gemeinsam Aufgaben zu lösen. In dieser Phase sind die Rollen funktional verteilt und es gibt ein Gefühl dafür, dass jedes Gruppenmitglied wichtig ist und sich aktiv beteiligt. Das „Wir-Gefühl“ ist zumeist stark ausgeprägt, was sich unter anderem in einer klaren Abgrenzung zu anderen Gruppen zeigt.
- **Auflösungsphase:** Die Auflösungsphase ist zum einen geprägt von einem Gefühl des Bedauerns über das baldige Ende. Das äußert sich beispielsweise darin, dass in Gesprächen auf das Gewesene zurückgeblickt wird. Gleichzeitig kann es vorkommen, dass die Motivation einiger Teilnehmender sinkt, da die Ziele erreicht sind.

**Aufgaben für die Gruppenleiter*innen:** Für die Gruppenleiter*innen ergeben sich spezifische Aufträge für Planung und Leitung der Gruppen während der jeweiligen Phasen:

- **Orientierungsphase:** In der Orientierungsphase steht für die Gruppenleiter*innen im Fokus, eine angenehme Atmosphäre und einen sicheren Raum zum gegenseitigen Kennenlernen zu schaffen. Sie geben Orientierung und Klarheit und unterstützen die Gruppe, indem sie die erste Richtung vorgeben.
- **Konfrontationsphase:** In der Konfrontationsphase bewahren die Gruppenleiter*innen idealerweise die Ruhe. Konflikte sind ein natürlicher Teil in der Entwicklung von Gruppen. Sie sind wichtig für die Gruppe und bieten ein großes Lernpotenzial. Deshalb empfiehlt es sich, Konflikte zur Sprache zu bringen und dabei „Angriffe“ möglichst zu verhindern. Vor allem bei internationalen Begegnungen sollten auftretende Konflikte nicht automatisch mit „der anderen Kultur“ erklärt werden. Es gibt vielfältige Gründe für Konflikte, meist geht es um unterschiedliche Bedürfnisse und konkurrierende Interessen der Konfliktparteien. Mit guter Begleitung werden in der Konfrontationsphase Feedback- und Kommunikationsformen eingeübt, die die Teilnehmenden dabei unterstützen, mit Konflikten umzugehen sowie ihre Rollen und ihre Plätze innerhalb der Gruppe zu finden.
- **Normierungsphase:** Während der Normierungsphase können Gruppenleiter*innen Aufgaben verstärkt an die

**Fünf Phasen des Gruppenprozesses:**

| | |
|---|---|
| **Orientierungsphase** | • Verschaffen eines ersten Eindrucks, gegenseitiges Kennenlernen<br>• Suche nach dem eigenen angemessenen Verhalten<br>• Ausprobieren gemeinsamer Regeln und Methoden<br>• „Ich-Denken“ steht vor „Wir-Denken“ |
| **Konfrontationsphase** | • Aufgeben der Zurückhaltung<br>• Sympathien und Antipathien werden deutlich<br>• Austragen von Meinungsverschiedenheiten<br>• Austesten von Grenzen<br>• Gruppenmitglieder suchen ihre Position innerhalb der Gruppe<br>• Bildung von Untergruppen |
| **Normierungsphase** | • Entwicklung eines Gruppengefühls<br>• Stärken und Schwächen der Gruppenmitglieder sind bekannt und akzeptiert<br>• Echte Kommunikation und Kooperation innerhalb der Gruppe<br>• Höhere Bereitschaft zu Kompromissen und gemeinsamer Problemlösung |
| **Arbeitsphase** | • Gruppe ist fähig, Aufgaben zu lösen<br>• Rollen sind funktional verteilt<br>• Starke Ausprägung des „Wir-Gefühls“, klare Abgrenzung gegenüber anderer Gruppen |
| **Auflösungsphase** | • Gefühl des Bedauerns über baldiges Ende<br>• Rückblicke auf das Gewesene<br>• Sinkende Motivation, da die Ziele erreicht sind |

| Fünf Phasen des Gruppenprozesses: | |
|---|---|
| **Orientierungsphase** | • Schaffen einer angenehmen Atmosphäre und eines sicheren Raums zum gegenseitigen Kennenlernen<br>• Leiter*innen geben Orientierung und Klarheit und geben Richtung vor |
| **Konfrontationsphase** | • Ruhe bewahren: Konflikte sind wichtig und bieten großes Lernpotential<br>• Konflikte zur Sprache bringen, dabei „Angriffe“ verhindern<br>• Konflikte nicht automatisch mit „anderer Kultur“ erklären; es gibt verschiedene Gründe für auftretende Konflikte<br>• Begleitung eines Übungsprozess von Feedback- und Kommunikationsformen<br>• Teilnehmende dabei unterstützen, ihre Rolle und ihren Platz innerhalb der Gruppe zu finden |
| **Normierungsphase** | • Aufgaben können teilweise delegiert werden<br>• Funktion als „Berater*in”, weniger als „Leiter*in“<br>• Sprecher*innen der Gruppe einbeziehen |
| **Arbeitsphase** | • Aufgaben können verstärkt in die Gruppe gegeben werden<br>• Offenheit für Wünsche und Anregungen aus der Gruppe; macht gegebenenfalls Änderungen am Programm erforderlich<br>• Passivere Rolle<br>• Vertrauen in Gruppe und ihre Fähigkeit haben, sich selbst zu organisieren |
| **Auflösungsphase** | • Ergebnisse und Erfolge der Gruppe zusammenfassen<br>• Positives Feedback an die Gruppe geben<br>• Gefühle der Teilnehmenden ernst nehmen<br>• Prozess der sich möglicherweise ausbreitenden Wehmut begleiten |

Gruppenmitglieder weitergeben. Die Leiter*innen fungieren fortan eher als „Berater*innen“, denn als „Bestimmer*innen“. Wichtig dabei ist, die Sprecher*innen der Gruppe einzubeziehen und insgesamt Räume zu schaffen, um über Teamwork und Erfolge der Gruppe miteinander ins Gespräch zu kommen.

- **Arbeitsphase:** Die Arbeitsphase stellt für viele das große Ziel dar. In dieser Phase können die Gruppenleiter*innen noch mehr Aufgaben in die Gruppe geben. Dabei ist es wichtig, auch auf Wünsche und Anregungen aus der Gruppe einzugehen. Die Leiter*innen können an bestimmten Stellen eine passivere Rolle einnehmen. Voraussetzung dafür ist Vertrauen in die Gruppe und deren Fähigkeit, sich selbst zu organisieren.
- **Auflösungsphase:** In der Auflösungsphase ist es für die Leiter*innen wichtig, die Ergebnisse und Erfolge der Gruppe zusammenzufassen und ein positives Feedback an die Gruppe zu geben. Gefühle der Teilnehmenden sind ernst zu nehmen und der Prozess der sich möglicherweise ausbreitenden Wehmut ist aufmerksam zu begleiten.

**Hinweis zum Fünf-Phasen-Modell:** Die Reihenfolge der fünf Entwicklungsphasen legt die Entwicklung eines linearen und gleichförmig fortschreitenden Prozesses nahe. Dies passiert jedoch zumeist nicht genau in dieser Form und Reihenfolge. Vielmehr entwickelt jede Gruppe ihre eigene Dynamik. So kann sie Phasen „überspringen“ oder „zurückfallen“ auf eine frühere Phase. Sie kann auch während ihres Bestehens mehrere „Kreise“ innerhalb der fünf Phasen durchlaufen, insbesondere, wenn Gruppenmitglieder ausscheiden oder neue hinzukommen. Es sollte Berücksichtigt werden, dass alle Phasen für die Entwicklung einer Gruppe wichtig sind, und ihnen genügend Raum zu geben.

# 2 Hinweise zu Dynamiken in deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen

**Wer ist die Gruppe?** Vor dem Hintergrund der Geschichte waren die Gruppen im deutsch-israelischen Jugendaustausch über einige Jahrzehnte hinweg eher homogen. Von (west-)deutscher Seite nahmen zumeist junge Menschen teil, deren familiäre Wurzeln in Deutschland lagen und die christlich geprägt waren. Von israelischer Seite waren die Teilnehmenden vielfach junge jüdische Menschen aschkenasischer Herkunft, deren Familien aus Europa auswandern und flüchten mussten oder die Shoah überlebt hatten. In den letzten zwei Jahrzehnten sind die Gruppen der Teilnehmenden auf beiden Seiten vielfältiger geworden. Auf deutscher Seite kommen seit 1990 junge Menschen und Träger aus den östlichen Bundesländern hinzu. Auch haben unterdessen rund 25 % junger Menschen in Deutschland Migrationsgeschichten, sie oder ihre Familien können aus vielen Ländern der Welt stammen. Das trägt zur Vielfalt persönlicher Identitäten, Nationalitäten und Religionen unter den Teilnehmenden bei. Auf israelischer Seite sind nunmehr Teilnehmende arabischer und drusischer Herkunft vermehrt in den Austauschgruppen vertreten. Auch ist das öffentliche Bewusstsein für die Vielfalt jüdischer Migrationsgeschichten in der israelischen Gesellschaft gewachsen. So bringen die jungen Menschen aus Israel kulturelle Identitäten mit, die durch Familiengeschichten in arabischen Ländern, in Russland, Südamerika oder Äthiopien geprägt sind. Kurz: Deutsch-israelische Austauschgruppen sind zunehmend von einer großen Vielfalt individueller und kollektiver Identitäten geprägt. Dies gilt es, bezüglich der Gruppendynamik und bei der Begleitung pädagogischer Prozesse zu berücksichtigen sowie im Sinne einer diversitätsbewussten Pädagogik nutzbar zu machen.

**Wie entwickelt sich die Gruppe?** Die folgenden Ausführungen umfassen Aspekte und Beobachtungen aus dem fachlichen bilateralen Austausch von Gruppenleiter*innen, von den Mitgliedern der bilateralen Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Praxishandbuches sowie aus vielen Jahren der begleitenden und reflektierenden Austauscharbeit durch ConAct. Es wird dabei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Vielmehr ist dies ein Versuch, in Worte zu fassen und für neue Gruppenleiter*innen aufzuschreiben, was nach den praktischen Erfahrungen in der Begleitung deutsch-israelischer Begegnungen immer wieder berichtet wird. Die Struktur der Ausführungen orientiert sich am vorgestellten Modell der fünf Phasen eines (internationalen) Gruppenprozesses (▶ S. 120). Dabei können hier lediglich einzelne Aspekte aufgegriffen werden, auch ist die Zuordnung zu den fünf Phasen zwar jeweils naheliegend, aber nicht zwingend. Es werden Möglichkeiten und Phänomene beschrieben, keine festgeschriebenen Prozesse.

## 1. Orientierungsphase: Ankommen – Orientieren – Kennenlernen

**Vertrauensvolle Atmosphäre schaffen:** Für deutsch-israelische Gruppen scheint die Kennenlernphase besonders wich-

tig zu sein. Nicht selten kommen junge Menschen aus Deutschland und Israel zusammen und haben „feste" Bilder im Kopf von „den Deutschen" und „den Israelis". Damit diese Bilder im Verlauf des Begegnungsprozesses thematisiert, hinterfragt, diskutiert, in Frage gestellt und womöglich verändert werden können, ist es besonders wichtig, zu Beginn und auch fortlaufend eine vertrauensvolle und verbindende Atmosphäre für alle Beteiligten zu schaffen.

**Intensives Kennenlernen ermöglichen:** Vielfach ist zu beobachten, dass junge Menschen aus Israel und Deutschland schnell Kontakt zueinander knüpfen und viele Gemeinsamkeiten und geteilte Interessen bezogen auf Musik, Medien, Mode, Sport und Freizeit entdecken. Es dauert oft nicht lange, bis persönliche Verbindungen und Gefühle von Verbundenheit entstehen. Gleichzeitig stehen zumindest zwei große Themen im Raum, die früher oder später von den Teilnehmenden selbst oder im Zuge der Programmplanung aufgegriffen und behandelt werden. Das sind einmal die Geschichte von Nationalsozialismus und Shoah, zum anderen aktuelle Entwicklungen und Konflikte im Nahen Osten. Damit diese Themen offen behandelt werden können, muss ein vertrauensvoller Raum zum gegenseitigen Befragen und für gemeinsame Gespräche gegeben sein. Dafür lohnt es sich, gleich zu Beginn der Begegnung methodisch und zeitlich in ein intensives Kennenlernen und das Schaffen eines Gruppengefühls zu investieren. Manche Begegnungsprogramme starten vor diesem Hintergrund mit einigen gemeinsamen erlebnispädagogisch gestalteten Tagen: Gemeinsam wandern, zelten, klettern, Kanu fahren – zusammen etwas erleben, das verbindet, Spaß macht, die Gruppenbildung fördert und gleichzeitig viel Zeit für das gegenseitige Kennenlernen in kleinen Einheiten bietet.

**Teilnehmende miteinander in Kontakt bringen:** Neben der Orientierungsfindung als Mitglied in der Gruppe ist der Orientierungsprozess für jeden Teilnehmenden im neuen, zumeist zum ersten Mal bereisten anderen Land nicht zu unterschätzen. Gruppenleiter*innen deutsch-israelischer Begegnungen stellen immer wieder fest, wie wenig junge Menschen aus Deutschland und Israel über das jeweils andere Land wirklich wissen – Überraschungsmomente sind also absehbar. Für den Prozess der Orientierung kann es deshalb hilfreich sein, unmittelbare Ansprechpartner*innen oder Paare unter den Teilnehmenden festzulegen, womöglich bereits im Vorfeld der Maßnahme – falls dies nicht ohnehin aufgrund des Austauschcharakters und privater Unterbringung im Verlauf der Begegnung geplant ist. In der Orientierungsphase gilt es, alle Teilnehmenden bewusst in ein aktives Kennenlernen einzubinden.

## 2. Konfrontationsphase: Ansprechen – Austesten – Diskutieren

**Spezifische Konfrontationen in deutsch-israelischen Gruppen:** In allen Gruppen gibt es Anlässe und Situationen, die Konfrontationen mit sich bringen, bei denen Zurückhaltung aufgegeben wird, Grenzen ausgetestet und Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden. In deutsch-israelischen Begegnungen können vor allem die Themenfelder Nationalsozialismus und Shoah sowie der Nahostkonflikt in der Wahrnehmung und Bedeutung für alle Beteiligten auslösende Momente für Konfrontationen beinhalten. Grundsätzlich gilt es zu betonen, dass die Konfrontationsphasen in Gruppen wertvolle, vielfach kreative Phasen sind, in denen sich die Gruppe und die Teilnehmenden miteinander weiterentwickeln. Dies gilt auch für die gemeinsame Auseinandersetzung mit diesen Themen in deutsch-israelischen Gruppen.

### Themenfeld Nationalsozialismus und Shoah

**Gegenwärtigkeit von Geschichte berücksichtigen:** Der deutsch-israelische Austausch ist geprägt von der Gegenwärtigkeit der Vergangenheit. Die Nachwirkungen der Geschichte sind allzeit präsent – in Familiengeschichten, Identitäten, Begegnungsdynamiken und Auseinandersetzungen mit unserem Leben in der Gegenwart. Die Austauscharbeit wird dabei durch bestimmte Vorgaben begleitet. Zum einen geben die Gemeinsamen Bestimmungen das Thema „Nationalsozialismus und Shoah" als wichtigen Baustein der Austauschprogramme in Deutschland und Israel vor. Das betrifft sowohl die Vorbereitung wie auch die Durchführung. Zum anderen zeigt die Erfahrung, dass die Begegnung mit der deutschen Geschichte und ihren Auswirkungen auf das Leben heute beim Zusammentreffen junger Menschen in Deutschland oder Israel ohnehin früher oder später passiert: Ein Hakenkreuz an einer Hauswand in Deutschland oder eine deutschsprachige Unterhaltung zweier alter Menschen in Israel. Es gibt zahlreiche Gelegenheiten, auf die Gegenwärtigkeit der Vergangenheit aufmerksam zu werden.

**Gegenseitige Zuschreibungen hinterfragen:** In der Begegnungsdynamik ist dies häufig der Moment, in dem die nationalen Zugehörigkeiten – womöglich nach vielen Tagen intensiver Begegnung und entstandener Freundschaften – plötzlich wieder übermäßig große Bedeutung bekommen. Verknüpft mit der Vergangenheit, stehen dann vielfach Unterscheidungen und gegenseitige Zuschreibungen in die „Nachfahren der Opfer" und die „Nachfahren der Täter*innen" im Vordergrund. Nun bedarf es intensiver pädagogischer Arbeit, um dringliche Fragen zu stellen, Befürchtungen zu formulieren, Projektionen offenzulegen und vorschnelle Urteile über „den*die Andere*n" bezogen auf seine*ihre Geschichte zu hinterfragen. Erneut führt die unmittelbare und persönliche Begegnung dazu, Schwarz-weiß-Bilder aufzulösen, indem der verbale Austausch für die zentralen Fragen ermöglicht wird: Wer bist du, bezogen auf diese spezifische Geschichte? Wo und wie hat deine Familie zu dieser Zeit gelebt? Was denkst du heute darüber?

**Schwarz-weiß-Bilder auflösen:** Die Selbstbefragung und die Befragung des*der jeweils anderen ist Herausforderung und Chance zugleich. So wird es möglich, die individuelle und kollektive (nationale) Identität vor dem Hintergrund dieser Geschichte zu reflektieren und dabei gegenseitig voneinander und übereinander zu lernen. Dabei werden auch bei jungen Deutschen der gegenwärtig dritten und vierten Generation nach den Geschehnissen eigene Gefühle mit Begriffen wie „Scham", „Schuld" und „Verantwortung" verknüpft; dies obwohl oft wenig Kenntnisse über die eigene Familiengeschichte zu dieser Zeit vorhanden sind und Verstrickungen nicht immer gegeben sein müssen. Viele junge Israelis hingegen, deren Großeltern

**Links und Publikationen**

**ConAct/Bayerischer Jugendring/Stadt Jerusalem: Gemeinsam erinnern – Brücken bauen. Handbuch für Erinnern und Gedenken in deutsch-israelischen Jugend- und Schülerbegegnungen, 2014.** Handreichung für die gemeinsame Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Shoah sowie einer Materialsammlung zum gemeinsamen Erinnern und Gedenken in deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen.

oder andere familiäre Vorfahren verfolgt wurden, gehen heute entschlossen auf Spurensuche und identifizieren sich sehr mit dieser Geschichte. In dieser Dynamik gilt es, die vermeintlich selbstverständliche Einteilung der jungen Menschen in die „Nachfolgegenerationen der Opfer“ und die „Nachfolgegenerationen der Täter*innen“ kritisch zu hinterfragen. Nicht zuletzt gibt es dabei die Vielfalt an familiären Geschichten junger Menschen aus beiden Ländern zu entdecken.

**Bedeutung der Geschichte für alle öffnen:** Für die vermehrten Begegnungsprogramme junger Menschen aus Deutschland und Israel mit vielfältigen persönlichen, nationalen und kulturellen sowie kollektiven Identitäten gilt: Im Zuge der Behandlung von Nationalsozialismus und Shoah gibt es für alle Teilnehmenden persönliche Bezugspunkte zu entdecken und interessante Anknüpfungspunkte zu diskutieren. In der Bearbeitung dieser Themen sollte daher für alle Fragen Raum sein. Die Behandlung dieses Themenfeldes sollte vor allem zu einem „Aushandlungsprozess“ bezogen auf persönliche und gegenwärtige Bedeutungsaspekte für alle Teilnehmenden genutzt werden.

**Herausforderung „Geschichte“ annehmen – genügend Zeit einplanen:** Die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Nationalsozialismus und Shoah ist

in deutsch-israelischen Begegnungen immer eine Herausforderung. Hierfür sollte genügend Zeit eingeplant werden, sowohl in der Vorbereitung auf die Begegnung als auch während der Begegnung selbst. Dabei kann die Planung eines Gedenkstättenbesuchs ohne vorherige gemeinsame Annährungen an das Thema und womöglich als nur zweistündig geplanter, für sich allein stehender Programmpunkt für die Gruppendynamik kontraproduktiv wirken. Hierfür sollte mehr Zeit eingeplant werden. Auch ist es empfehlenswert, dieses Themenfeld gezielt in der zeitlichen Mitte des Programms zu behandeln. Dies einerseits, um auf bereits geknüpfte persönliche Verbindungen zwischen den Teilnehmenden bauen zu können, andererseits, um danach genügend Zeit zu haben, das Erlebte auszuwerten und weitere gemeinsame Zeit mit dem Fokus auf die Gegenwart folgen zu lassen.

**Handbuch „Gemeinsam erinnern – Brücken bauen“ benutzen:** Für Fragen, was zu tun ist und wie das Thema gut aufgegriffen werden kann, sei das deutsch-israelische Handbuch „Gemeinsam erinnern – Brücken bauen“ zur Nutzung empfohlen. Hier finden sich hilfreiche pädagogische Anregungen, Methoden und Texte für die inhaltliche Arbeit und für mögliche gemeinsame Gedenkfeiern. Weil es dieses Handbuch gibt, das auch ausführlich auf die Heranführung an die pädagogische Arbeit zu diesem Thema eingeht, sind die Ausführungen an dieser Stelle im Umfang begrenzt.

## Themenfeld Nahostkonflikt

**Diskurse in Deutschland – Alltag in Israel:** Junge Menschen aus Deutschland kennen den Nahen Osten, seine Entwicklungen und fortdauernden Konflikte zumeist nur aus den Medien. Darin wird Israel bezogen auf den fortdauernden Konflikt mit den Palästinenser*innen für seine politischen und militärischen Interventionen vielfach kritisiert. Der öffentliche Diskurs in Deutschland, den junge Menschen mitbekommen, ist daher einerseits geprägt durch diese israelkritische Positionierung und andererseits durch eine öffentliche politische Haltung, die sich aufgrund der Geschichte solidarisch mit Israel zeigt. Für junge Menschen aus Israel sind der israelisch-palästinensische Konflikt und das Leben in einer konfliktreichen Region Alltag, schränken Bewegungsmöglichkeiten ein und geben Entwicklungsschritte im eigenen Leben vor, wie etwa den Militärdienst. Sie sind zudem geprägt von facettenreichen privaten und öffentlichen Debatten in Israel, wie mit diesem Konflikt politisch, gesellschaftlich und strategisch umzugehen sei.

**„Vorwurfsvolle Fragen“ und „verteidigende Antworten“:** Wenn junge Menschen aus diesen zwei hier schemenhaft skizzierten Bewusstseinskontexten aufeinandertreffen, entstehen Dynamiken, die Teil des Konfrontationsprozesses in der Gruppe sein oder werden können. Gruppenleiter*innen beobachten, dass bei diesem Thema junge Menschen aus Deutschland bisweilen „vorwurfsvoll fragen“ und junge Israelis in eine „verteidigende Position“ geraten. Aussagen von Teilnehmenden beschreiben gleichzeitig, wie sie selbst als junge Menschen aus Deutschland mit „fertigen“ Bildern des Konflikts kommen und im Zuge der Gespräche mit jungen Israelis, dem Besuch in deren Alltag und im Gespräch mit vielen Stimmen vor Ort plötzlich wahrnehmen, wie komplex Geschichte und Gegenwart des sogenannten israelisch-palästinensischen Konflikts sind und wie schwer hier Wertungen und Positionierungen fallen. Bisweilen wird auch deutlich, wie eine Fokussierung auf den Konflikt im Nahen Osten durch junge Menschen aus Deutschland damit einhergeht, die Auseinanderset-

zung mit der Geschichte von Nationalsozialismus und Shoah zu meiden oder Entlastung für vermeintliche „Schuld“ oder „Verantwortung“ suchen. Bisweilen aufgeworfenen Vergleiche zwischen der damaligen Zeit des Nationalsozialismus und der Gegenwart des israelisch-palästinensischen Konflikts ist mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Es gibt keine Ähnlichkeiten zwischen den historischen Entwicklungen damals und der israelischen Gegenwart heute.

**Diskussionsräume öffnen und Vielperspektivität fördern:** Für die Begegnungsarbeit empfiehlt sich auch hinsichtlich des Nahostkonflikts, Räume zu schaffen, in denen Fragen aufgeworfen und diskutiert werden können. In vielen Austauschprogrammen steht der Nahostkonflikt gar nicht als ein in der großen Gruppe zu behandelndes Thema auf dem Programm und das ist auch gut so. Allerdings können beim Reisen in Israel, bei Besuchen in Familien oder auch durch Ereignisse im öffentlichen Raum in Israel Unsicherheiten, Fragen oder Verwunderung auftreten. Es scheint wichtig, solche Reaktionen im Zuge des Begegnungsprozesses wahrzunehmen und gegebenenfalls in der Gruppe zu thematisieren. Das könnte für alle hilfreich, entlastend und gewinnbringend sein. Dabei sollte die Vermittlung vermeintlicher „Wahrheiten“ stets vermieden werden. Angezeigt ist vielmehr, eine Vielperspektivität auf Ereignisse zu vermitteln und hierzu vor allem das Leben und Erleben der Teilnehmenden in den Mittelpunkt zu stellen.

**Grenzen überwinden:** Gerade aus gemischten Gruppen, in denen von israelischer Seite jüdische und arabische Teilnehmende und von deutscher Seite auch Teilnehmende mit Migrationsgeschichten aus dem Nahen Osten dabei sind, werden bewegende Einsichten über das jüdisch-arabische Zusammenleben in Israel berichtet. Es entstehen für Teilnehmende aus Deutschland unerwartete, positive Einblicke in die vielfältige israelische Gesellschaft. Für Teilnehmende aus Israel kann die Begegnung mit jungen Menschen aus anderen Ländern des Nahen Ostens dazu beitragen, faktische und gedankliche Grenzen zu überwinden – vorausgesetzt, die persönlichen Stimmen und Erlebnisse der jungen Menschen stehen im Vordergrund und die Begegnungen finden in einer Gruppenkultur statt, die das Miteinander bewusst ins Zentrum der Begegnung stellt.

**Widersprüchlichkeiten aushalten:** Eine große Herausforderung liegt für alle aktiv und innerlich beteiligten Teilnehmenden der Gruppe im Aushalten von Gleichzeitigkeiten und Widersprüchen. In Israel sind junge Menschen etwa mit einem Lebenskontext konfrontiert, der sich laufend im Spannungsfeld zwischen friedlichem Alltag einerseits und bedrohlichen Kriegen andererseits bewegt. Junge Menschen aus Deutschland gelangen meist zu der Einsicht, dass das Leben junger Israelis ihrem eigenen zwar in vielen Aspekten gleicht – Stichworte hier sind „globale Lebensweise“ und „internationale Kultur“ – und sich doch durch mehrere Jahre Militärdienst und hiernach ausgerichteten persönlichen Lebenswegen erheblich unterscheidet. Womöglich mündet das darin, dass in Diskussionen über eine friedliche Welt Wünsche nach einer gemeinsamen Zukunft in offenen, demokratischen Gesellschaften vorbehaltlos geteilt werden. Gleichzeitig gilt es jedoch auszuhalten, dass junge Menschen in Israel angesichts potenziell ständiger Bedrohung von außen andere Vorstellungen davon haben, wie ein solches Ziel erreicht werden könnte, als Gleichaltrige aus Deutschland in einem überwiegend friedlichen Europa. Gerade für junge Menschen bedeutet das Aushalten bedeutender Widersprüchlichkeiten in ihrem Lebensumfeld eine große Herausforderung. Der Wunsch nach klar formulierten Aussagen, Meinungen und Wahrheiten ist groß – die Kapazität, Widersprüche auszuhalten, ist eher gering. Deutsch-israelische Begegnungen und Gruppenprozesse bieten gerade durch die Konfrontation mit den verschiedenen Lebenskontexten einen Erfahrungsraum, in dem das Kennenlernen und Aushalten konträrer und gleichzeitig doch berechtigter und einleuchtender Perspektiven sich allen Beteiligten in besonderer Weise aufdrängt. Für einen gelingenden und gewinnbringenden Gruppenprozess ist es daher wichtig, Unterschiedlichkeiten und Widersprüche zu thematisieren und die verschiedenen Perspektiven der Teilnehmenden als berechtigt im Raum stehen zu lassen.

## 3. Normierungsphase: Differenzlinien überwinden

**Nationale Trennungslinien überwinden:** In Phasen der Normierung in deutsch-israelischen Begegnungsgruppen können womöglich Phänomene beobachtet werden, die wiederkehrend und häufig vorkommen, also in diesem Sinne irgendwie „normal“ sind. Die Gruppe mischt sich zunehmend, die nationalen Differenzlinien „deutsch“ und „israelisch“ werden weniger wichtig und es entstehen persönliche Verbindungen, die losgelöst vom Begegnungskontext bedeutungsvoll werden. Der Austausch von Meinungen, Einsichten und persönlichen Vorlieben prägt das Miteinander, es entstehen ungeahnte Annäherungen über zuvor nicht sichtbare Differenzlinien hinweg. Sollte diese Entwicklung nicht eintreten und die jungen Menschen sich vor allem mit den Teilnehmenden aus dem eigenen Land beschäftigen, läuft der Begegnungsprozess noch nicht optimal. Dann sind weitere Kennenlern- oder Teambuilding-Methoden angezeigt.

**„Normale“ Verschiedenheit annehmen:** Im Sinne einer Normierung beschreiben Gruppenleiter*innen beider Seiten immer wieder Phänomene wie „Die Israelis sind insgesamt stärker zu hören, die Deutschen sind häufig etwas zurückhaltender.“ oder „Die Israelis sagen rundheraus, was sie denken, die Deutschen trauen sich nicht so richtig.“ oder „Die Israelis öffnen sich schnell persönlich. Den Deutschen fällt das oft schwerer.“ Es scheint, dass neben vielen individuellen Merkmalen und situativen Einflüssen spezifische Aspekte der Dynamik durchaus charakteristisch für den deutsch-israelischen Jugendaustausch sind. Mit einer gut abgestimmten Teamleitung und passenden Methoden zur pädagogischen Intervention sind gute Begegnungsdynamiken in der Gruppe aber leicht zu erzielen. Insgesamt wird immer wieder beobachtet, dass deutsche und israelische Teilnehmende sehr achtsam miteinander umgehen und Gruppenerfahrungen als besonders bedeutsam bewerten – trotz und wegen des herausfordernden Kontextes der deutsch-israelischen Geschichte und Gegenwart.

## 4. Leistungsphase: Gemeinsam agieren – zusammengehören

**Gemeinsam etwas tun:** Gruppenprozesse werden für die Teilnehmenden vor allem durch die gemeinsame zielgerichtete Aktion bedeutsam. Für deutsch-israelische Austauschprogramme bedeutet dies, dass gemeinsames Arbeiten, Diskutieren, Basteln, Bauen oder auch ehrenamtliches Handeln als Aufgabe zur Entwicklung eines guten Gruppenprozesses beitragen können. Verschiedene Begegnungsprojekte verbinden gar die inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Thema damit, dieses dann gemeinsam zu dokumentieren, etwa in Texten, gemalten Bildern, Fotografien oder Kurzfilmen, auf herausfordernde

oder einfache Weise. Eine solche zielgerichtete Aktion motiviert und beschert allen Teilnehmenden ein „Produkt“, das an das Erlebte erinnert und die Beziehung zueinander womöglich noch intensiviert. Verstärkt wird dieser Prozess dadurch, dass es vielerorts ein (öffentliches) Interesse an den sichtbaren Ergebnissen und formulierten Eindrücken deutsch-israelischer Begegnungen gibt.

**Wir-Gefühl stärken:** Nach dem Modell der Begegnungsphasen erreicht das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Gruppe in der Leistungsphase seinen Höhepunkt. Für deutsch-israelische Austauschprogramme bedeutet dies, dass das Projekt eines gemeinsamen Schaffensprozesses womöglich für den Begegnungsprozess von größerer Bedeutung sein kann als eine Anzahl aneinandergereihter landeskundlicher Programmpunkte – auch wenn es sowohl in Israel wie auch in Deutschland viel zu sehen gibt. Ebenso scheint es in dieser Phase wichtig, den Anspruch der aktiven Beteiligung umzusetzen und je nach Gruppe und Alter der Teilnehmenden Verantwortlichkeiten für das Entstehende an einzelne Gruppenmitglieder abzugeben. Dafür müssen die unterschiedlichen Sprachmöglichkeiten der jungen Menschen berücksichtigt und womöglich für angemessene Sprachmittlung gesorgt werden. In jedem Fall bedarf es eines guten Vorbereitungsprozesses zwischen den Austauschverantwortlichen beider Länder.

## 5. Auflösungsphase: Reflektieren – Auswerten – Wertschätzen – Verabschieden

**Erfolge miteinander teilen:** Immer wieder wird berichtet, dass die Teilnehmenden deutsch-israelischer Jugendaustauschprojekte sich zum Ende der Begegnungszeit eng verbunden fühlen und der Abschied schwer fällt. Um die entstandene Verbundenheit über den

Moment hinaus zu sichern und fortzuschreiben, gilt es zum einen, die guten Ergebnisse der gemeinsamen Zeit zusammenzutragen und miteinander explizit auszusprechen. Dabei geht es auch darum, neu gewonnene Einsichten und Kenntnisse zu teilen und in einer Vorher-Jetzt-Betrachtung die Wahrnehmung eigener Veränderungsprozesse bei den Teilnehmenden anzuregen. Deutsch-israelische Begegnungen führen zumeist zu deutlichen Veränderungen in der Sicht auf das jeweils andere Land und seine Menschen. Es ist ein gemeinsamer Erfolg aller Mitglieder einer deutsch-israelischen Gruppe, wenn das Miteinander dazu geführt hat, das Verstehen voneinander und das Verständnis füreinander zu vertiefen. Ein angemessener Prozess des Dankes und der positiven Rückmeldungen aneinander gebührt deshalb allen Gruppenmitgliedern wie auch der Gruppenleitung. Zum anderen erscheint es wichtig, eine fortdauernde Kommunikation zwischen den Teilnehmenden anzuregen und hierfür konzeptuell und technisch Wege zu öffnen.

**Selbstreflexion von Gruppenleiter*innen fördern:** Die hier skizzierten Aspekte und Blitzlichter auf deutsch-israelische Begegnungsdynamiken können das dichte, vielschichtige und persönlich jeweils unterschiedlich erlebte Geschehen nur ansatzweise aufgreifen. Wichtig erscheint es, als bilaterale Gruppenleitung mit einer Haltung der Offenheit und Flexibilität in den Austausch zu gehen, die die Bedürfnisse, Interessen und Fragen der Teilnehmenden aus beiden Ländern aufgreift und gewinnbringend für alle moderiert. Hierfür ist es auch ratsam, als Gruppenleiter*in selbst einmal an einer deutsch-israelischen Begegnung oder einem bilateralen Qualifizierungsangebot teilgenommen zu haben. Gute Gruppenleiter*innen vergegenwärtigen sich jederzeit ihre eigenen Bilder und Vorurteile sowie die damit verbundenen Fallstricke in ihrer pädagogischen Arbeit. Wer sich selbst einmal als fragend, verwundert, verunsichert, irritiert und begeistert in einer deutsch-israelischen Gruppe erlebt hat, wird gut vorbereitet sein, um einen solchen Gruppenprozess verantwortlich in einem bilateralen Team zu leiten.

# Kapitel V

# Finanzplan und Finanzierung

Deutsch-israelische Begegnungen kosten Geld. Neben den Kosten vor Ort für Unterbringung, Verpflegung und Programm fallen Reisekosten an, die finanziert werden müssen. Im folgenden Kapitel finden sich Informationen dazu, wie ein Kosten- und Finanzierungsplan erstellt wird, wie Mittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) beantragt werden und welche weiteren Förderquellen sich zur Finanzierung deutsch-israelischer Austauschprojekte anbieten.

# 1 Kosten- und Finanzierungsplan

Ein Kosten- und Finanzierungsplan ist die Grundlage der finanziellen Planung eines Austauschprojekts. Er hilft, die voraussichtlichen Kosten des Projekts möglichst genau zu planen und die Finanzierung sicherzustellen.

**Kostenplan – „Wo entstehen Kosten?“** Bei der finanziellen Planung eines Austauschprojekts ist es der erste Arbeitsschritt, einen Kostenplan zu erstellen. Darin werden in einer Tabelle alle voraussichtlich während des Austauschprojekts entstehenden Kosten zusammengetragen. So kann festgestellt werden, wie groß der finanzielle Gesamtbedarf sein wird.

**Grobe Programmplanung sollte stehen:** Zum Zeitpunkt der Erstellung des Kostenplans sollte bereits eine grobe Programmplanung vorliegen. Nur so kann ermittelt werden, welche Kosten zu bestimmten Programmeinheiten anfallen.

**Unvorhersehbare Kosten einplanen:** Während jedes Austauschprogramms kann es zu unvorhersehbaren Ereignissen kommen. Ein Reisepass geht verloren, bei schlechtem Wetter findet statt der geplanten Wanderung ein Besuch im Hallenbad statt, ein*e Teilnehmende*r muss zum Arzt – auch dafür entstehen Kosten. Bei der Erstellung des Kostenplans empfiehlt es sich, einen gewissen finanziellen Puffer für unvorhergesehene Kosten einzuplanen.

**Wie viel ein Austausch kostet, hat jede*r selbst in der Hand:** Auf manche entstehenden Kosten kann Einfluss genommen werden. Flüge möglichst früh zu buchen, ist meist preiswerter als kurzfristige Flugbuchungen. Übernachten die Teilnehmenden in Gastfamilien, entstehen für die Unterkunft in der Regel keine Kosten. Und Selbstverpflegung ist häufig günstiger als Besuche im Restaurant. Wie viel ein Jugend- oder Fachkräfteaustausch kostet, hängt von der konkreten Programmplanung ab.

**Finanzierungsplan – „Wie können entstehende Kosten gedeckt werden?“** Sind alle voraussichtlich während des Austauschs entstehenden Kosten im Kostenplan ermittelt und zusammengefasst, kann in einem zweiten Arbeitsschritt ein Finanzierungsplan erarbeitet werden. Darin werden den voraussichtlich entstehenden Kosten Finanzierungsquellen gegenüberstellt. Für die Finanzierung von deutsch-israelischen Jugendaustauschprojekten bieten sich unterschiedliche Finanzierungsquellen an.

Hilfreiche Informationen

**Wofür entstehen im Rahmen eines Austauschprojekts Kosten?**

- Vorbereitung
- Versicherung
- Flüge/Transport
- Verpflegung
- Unterkunft
- Arbeitsmaterialien
- Übersetzung
- Eintritte
- Honorare
- Gastgeschenke
- Nachbereitung
- sonstige/unvorhersehbare Kosten

**Welche Mittel zur Finanzierung von deutsch-israelischen Jugendaustauschprojekten gibt es?**

| Öffentliche Mittel in Deutschland | Öffentliche Mittel in Israel | Private Mittel | Eigenmittel der Trägereinrichtungen | Beiträge der Teilnehmenden |
|---|---|---|---|---|
| Europa (Erasmus+) | IYEA | Stiftungen | | |
| Bund (KJP) | Regionen (Regional Councils) | Sponsoren | | |
| Land | Landkreise (Local Councils) | Spenden | | |
| Kommune | Stadtverwaltungen (Municipalities) | | | |

**Finanzierung der deutsch-israelischen Jugendbegegnung**

**Geldwerte Leistungen:** Neben den faktischen Geldmitteln werden Jugendaustauschprojekte häufig auch durch sogenannte „geldwerte Leistungen“ unterstützt. Im Jugendaustausch sind dies im Allgemeinen Sach- oder Dienstleistungen wie beispielsweise die unentgeltliche Raumnutzung im lokalen Jugendclub, Unterstützungsleistungen aller Art vonseiten der Eltern oder das Abendessen bei dem*der Bürgermeister*in. Um in der Finanzplanung den Überblick zu behalten, kann es hilfreich sein, auch die geldwerten Leistungen im Kosten- und Finanzierungsplan aufzunehmen.

**Bitte beachten:** Bei der Erstellung des Finanzierungsplans sollte darauf geachtet werden, dass Mittel teilweise zweckgebunden sind, die Verausgabung möglicherweise an einem bestimmten Ort vorgegeben ist und die Mittel teilweise nicht miteinander kombinierbar sind:

- **Zweckbindung:** Eine Zweckbindung von Mitteln bedeutet, dass diese nur für einen fest bestimmten Zweck verwendet werden dürfen. Wurden beispielsweise Mittel für Reisekostenzuschüsse eingeworben oder bewilligt, so können diese ausschließlich zur Deckung von

Reisekosten verwendet werden. Bewilligte Mittel für die Vor- oder Nachbereitung eines Austauschs müssen auch tatsächlich für die Vor- oder Nachbereitung des Austauschs genutzt werden.

- **Verausgabung an einem bestimmten Ort:** Häufig sind Mittel auch für die Verausgabung an einem bestimmten Ort vorgesehen. Bestimmte Mittel dürfen nur in Deutschland oder nur in Israel ausgegeben werden. Manche Mittelgeber haben die Vorgabe, dass ausschließlich Teilnehmende des „eigenen" Bundeslandes gefördert werden können. Es gibt Stiftungen, die mit regionalem Fokus fördern und beispielsweise nur Aktivitäten in einer bestimmten Stadt, dem jeweiligen Landkreis oder Bundesland unterstützen.
- **Nicht alle Finanzierungsquellen sind miteinander kombinierbar:** Es ist auch zu beachten, dass nicht alle Finanzierungsquellen miteinander kombinierbar sind. Dies betrifft in erster Linie Mittel aus öffentlicher Hand. So schließt sich in Deutschland teilweise die gleichzeitige Förderung durch unterschiedliche Landeseinrichtungen aus. Auch auf Bundesebene können Fördermöglichkeiten kollidieren. Ebenso kann die Ko-Finanzierung durch Landes- und Bundesmittel problematisch sein.

# 2 Förderung von Jugendaustausch- und Fachkräfteprogrammen aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes

**Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP):** Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) der Bundesrepublik Deutschland stellt für deutsch-israelische Jugendaustausch- und Fachkräfteprogramme der Kinder- und Jugendhilfe Mittel des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) zur Verfügung. ConAct verwaltet diese Mittel im Auftrag des BMFSFJ. Sie bilden eine gute Grundlage zur Planung und Finanzierung eines deutsch-israelischen Programms.

**Rahmenbedingungen der Begegnungsprogramme:** Die Förderung von deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen aus KJP-Mitteln ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die bei der Planung und Vorbereitung zu beachten sind:

- **Gegenseitigkeit:** Für den Jugendaustausch ist die Gegenseitigkeit ein zentrales Prinzip. Bei der Planung einer Begegnung in Israel soll bereits an einen Rückbesuch in Deutschland gedacht werden oder umgekehrt. Hin- und Rückbegegnung sollten innerhalb von zwei Jahren stattfinden.
- **Gemeinsam vorbereitetes und vereinbartes Programm:** Die Begegnungen müssen ein zwischen den Partnern rechtzeitig sowie gemeinsam vorbereitetes und vereinbartes Programm beinhalten. Schwerpunkte sollten entsprechend den „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des Deutsch-Israelischen Jugendaustausches“ (im Folgenden: „Gemeinsame Bestimmungen“) gesetzt werden.
- **Leiter*innen der Begegnungen:** Die verantwortlichen Leiter*innen der Begegnungen sollten Erfahrung in der internationalen Jugendarbeit haben und die Fähigkeit besitzen, die teilnehmenden Personen zur Mitarbeit und zu eigener Initiative zu veranlassen. Gute Englischkenntnisse sind erforderlich, Kenntnisse in Deutsch, Hebräisch und/oder Arabisch sind von Vorteil.
- **Versicherung:** Der Träger hat dafür Sorge zu tragen, dass die teilnehmenden Personen gegen Unfall, Krankheit und Schadensersatzansprüche ausreichend versichert sind.
- **Zahlenverhältnis:** Das Zahlenverhältnis zwischen deutschen und israelischen Teilnehmenden soll ausgeglichen sein. Die Zahl der mitwirkenden Leiter*innen muss in einem angemessenen Verhältnis zur Gesamtzahl der Teilnehmenden stehen.
- **Teilnehmende:** Die Teilnehmenden dürfen nicht jünger als acht Jahre und nicht älter als 26 Jahre sein. Das Höchstalter gilt nicht für Fachkräfte und Leiter*innen.
- **Dauer der Begegnung:** Die Dauer der Begegnung soll mindestens sieben Tage betragen. An- und Abreise gelten jeweils als ein voller Tag.
- **Vor- und Nachbereitung:** Für die Programmgestaltung sowie für die Vor- und Nachbereitung der Begegnung sind die Gemeinsamen Bestimmungen richtungsweisend.

Angebote von ConAct und IYEA

### Fördersätze für deutsch-israelische Jugendbegegnungen aus Mitteln des KJP

**Jugendbegegnungen in Israel:**

- Flugkostenzuschuss pro Teilnehmer*in aus Deutschland 360 Euro (max.)
- Dauer der Programme mindestens 7 Tage
- Zuschlag für Vorbereitung und Auswertung für deutsche Teilnehmer*innen je 30 Euro, höchstens jedoch 300 Euro pro Maßnahme
- max. 15 förderfähige Teilnehmer*innen inkl. Betreuer*innen

**Jugendbegegnungen in Deutschland:**

- Flugkostenzuschuss pro Teilnehmer*in aus Israel 280 Euro (max.)
- Dauer der Programme in der Regel 7 – 15 Tage, gefördert werden max. 12 Tage
- Tagessatz für Deutsche und Israelis 24 Euro pro Teilnehmer*in
- max. 15 israelische und 15 deutsche förderfähige Teilnehmer*innen inkl. Betreuer*innen
- Honorare für Sprachmittlung/Dolmetschen 305 Euro pro Tag (max.)

Angebote von ConAct und IYEA

### Fördersätze für deutsch-israelische Fachkräfteprogramme aus Mitteln des KJP

**Fachkräfteprogramme in Israel**

- Flugkostenzuschuss pro Teilnehmer*in aus Deutschland 360 Euro (max.)
- Dauer der Programme mindestens 7 Tage
- Zuschlag für Vorbereitung und Auswertung für deutsche Teilnehmer*innen je 50 Euro, höchstens jedoch 500 Euro pro Maßnahme
- max. 10 förderfähige Teilnehmer*innen

**Fachkräfteprogramme in Deutschland**

- Flugkostenzuschuss pro Teilnehmer*in aus Israel 280 Euro (max.)
- Dauer der Programme mindestens 7 Tage, gefördert werden max. 12 Tage
- Tagessatz für Deutsche und Israelis 40 Euro pro Teilnehmer*in
- max. 10 israelische und 10 deutsche förderfähige Teilnehmer*innen inkl. Leitung
- Honorare für Sprachmittlung/Dolmetschen 305 Euro pro Tag (max.)

- **Fachkräfteprogramme:** Fachkräfteprogramme müssen einen unmittelbaren fachlichen Bezug zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aufweisen. Gefördert werden können Programme zur Gestaltung des Austausches und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe. Programme der allgemeinen politischen Bildung sind von der Förderung ausgeschlossen.

**Antragsverfahren in Deutschland:** Um den gesamten Förderbedarf eines Jahres zu ermitteln, muss der Förderantrag im Jahr vor dem geplanten Austauschprojekt gestellt werden. Die Antragsstellung und Abwicklung der Förderung erfolgt auf deutscher Seite über folgende zwei Verfahren:

- **Verbandszentralstellenverfahren:** Trägerorganisationen der Jugendarbeit oder Jugendverbände, die einer Zentralstelle angeschlossen sind oder einem bundesweit tätigen Dachverband angehören, reichen ihre Anträge auf Förderung dort ein.

- **Länderzentralstellenverfahren:** Trägerorganisation der Jugendarbeit, die keiner Zentralstelle und keinem bundesweiten Dachverband angeschlossen sind, insbesondere Träger der kommunalen Jugendarbeit, wenden sich an die Landesjugendbehörde oder die von ihr beauftragte Stelle.

**Aufgaben der Zentralstellen (in Deutschland):** Die Zentralstellen fungieren als Mittler zwischen Trägerorganisationen und ConAct. Anträge und Verwendungsnachweise gehen bei den Zentralstellen ein, die sie an ConAct weiterleiten. Hat ConAct Rückfragen zu Anträgen und Verwendungsnachweisen, leiten die Zentralstellen diese Fragen an die Trägerorganisationen weiter. Zudem stehen die Zentralstellen den Trägerorganisationen bei der Antragsstellung und Programmplanung beratend zur Seite. Sollten sich nach Antragsstellung grundlegende Änderungen ergeben (etwa bezüglich des Programms, Orts, Zeitraums oder der Teilnehmenden), empfiehlt es sich, dies der Zentralstelle mitzuteilen. Manche Zentralstellen erheben für ihre Arbeit einen Verwaltungskostenbeitrag. Trägerorganisationen sollten vorab klären, ob dies bei der für sie zuständigen Zentralstelle der Fall ist.

**Fristen der Antragsstellung in Deutschland:** Die Fristen zur Antragstellung liegen bei den einzelnen zuständigen Zentralstellen zu unterschiedlichen Terminen im August/September des jeweiligen Vorjahres. Es empfiehlt sich, dort den genauen Termin und die weiteren Informationen zu erfragen. Auch an die rechtzeitige Beantragung des vorzeitigen Maßnahmebeginns sollte gedacht werden. Die maßgebliche Grundlage für die Entscheidung, ob ein Austauschprojekt förderwürdig ist, sind die ausgefüllten Antragsunterlagen. Daher sollte das geplante Projekt möglichst aussagekräftig vorgestellt werden. Die Zentralstelle prüft nach Eingang des Antrags, ob das Austauschprojekt den Förderrichtlinien entspricht. Anschließend leitet sie die zusammengefassten Unterlagen in einem Sammelantrag bis zum 1. Oktober des Vorjahres an ConAct weiter.

Angebote von ConAct und IYEA

### Bei welcher Zentralstelle soll der Antrag gestellt werden?

Informationen zur zuständigen Zentralstelle können bei ConAct erfragt werden. Die Kontaktdaten aller Verbands- und Länderzentralstellen finden sich im Internet unter:

**www.ConAct-org.de/Foerderung**

Angebote von ConAct und IYEA

### Formblätter und weitere Informationen

Alle Formblätter sowie Informationen zu den genauen Abgabefristen können bei ConAct oder den zuständigen Zentralstellen erfragt werden oder finden sich im Internet unter:

**www.ConAct-org.de/Foerderung**

**Israel Youth Exchange Authority**
**11 Asparagus Street**
**Tel Aviv 67949**
**Tel. +972 (0)3 69 69 39 0**
**Fax +972 (0)3 69 69 38 2**
**E-Mail: ariella@youthex.co.il**

**Antragsverfahren in Israel:** Bei Fragen israelischer Trägerorganisationen zum Austausch oder zum Ablauf der Förderung steht die Israel Youth Exchange Authority für Beratungen zur Verfügung. Parallel zur Antragstellung auf deutscher Seite müssen die israelischen Trägerorganisationen ihre Anträge bei der IYEA einreichen. Die Anträge müssen in der Woche nach Sukkot (Laubhüttenfest) vorliegen, der Termin fällt meist auf Anfang/Mitte Oktober. Üblicherweise werden nur solche Programme gefördert, für die bei den zuständigen Stellen beider Länder Förderanträge vorliegen.

**Gemischter Fachausschuss für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch:** Dem Gemischten Fachausschuss für den deutsch-israelischen Jugendaustausch gehören Vertreter*innen aus den Strukturen der Jugendkontakte aus Deutschland und Israel an. Sie beraten in ihrer Sitzung am Jahresende, welche der beantragten Maßnahmen zur Aufnahme in die Förderung des kommenden Jahres empfohlen werden. Auf dieser Grundlage beantragt ConAct zu Beginn des neuen Jahres beim BMFSFJ die Sondermittel des KJP für den deutsch-israelischen Jugendaustausch.

**Weiterleitungsvertrag zwischen ConAct und den Zentralstellen (in Deutschland):** Nach Bewilligung der Sondermittel informiert ConAct zu Beginn des Jahres die

Geschichte der deutsch-israelischen Jugendkontakte

### Gemischter Fachausschuss für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch

Der Gemischte Fachausschuss für den deutsch-israelischen Jugendaustausch ist ein deutsch-israelisches Gremium zur beratenden Begleitung von Austauschprogrammen. In seinen Sitzungen wertet er die Erfahrungen durchgeführter Programme aus und schlägt jeweils eine Liste der zu fördernden Programme für das Folgejahr vor. Erstmals wurde dieses Gremium im Jahr 1973 berufen und tritt seitdem jährlich abwechselnd in Deutschland und Israel zusammen. Für die deutsche Seite gehören dem Gremium jeweils ein*e Vertreter*in des Deutschen Bundesjugendrings, der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände, der Deutschen Sportjugend, der deutschen Bundesländer sowie der Deutsch-Israelischen Gesellschaft an. Die israelische Seite beruft Vertreter*innen aus den jeweils korrespondierenden Institutionen und Bereichen.

Angebote von ConAct und IYEA

### Frist zur Nachreichung von Anträgen – 1. Juli

Für zusätzliche Projekte, die in den Monaten September bis Dezember stattfinden sollen und für die noch keine Förderung beantragt wurde, können über die Zentralstellen noch im selben Jahr zum 1. Juli Anträge nachgereicht werden. Ob und in welcher Höhe sie gefördert werden können, hängt davon ab, wie viele bewilligte Mittel anderer Träger bis dato nicht beansprucht und bereits an ConAct als freie Mittel rückgemeldet wurden.

Hilfreiche Informationen

### Die folgenden Informationen sollte eine Flugkostenrechnung enthalten:

- Name und Anschrift der Airline oder des Reisebüros
- Anschrift des*der Käufer*in des Tickets
- Rechnungsnummer
- Datum des Kaufes
- Betrag
- Datum des Fluges oder der Flüge
- Namen des oder der Reisenden

zuständigen Zentralstellen über die Aufnahme in die Förderung (Projektliste). Gleichzeitig wird ein Weiterleitungsvertrag zwischen ConAct und den Zentralstellen geschlossen. Letztere entscheiden entsprechend gesetzter Prioritäten im Rahmen der Projektliste eigenverantwortlich über die Förderung der einzelnen Maßnahmen. Je nach Bedarf können dann durch die Zentralstellen Mittelabrufe bei ConAct eingereicht und die Fördergelder an die deutschen Trägerorganisationen der Begegnung weitergeleitet werden.

**Weiterleitung der Mittel von den Zentralstellen an die Trägerorganisationen (in Deutschland):** Die Zentralstellen handhaben die Weiterleitung der Mittel an die Trägerorganisationen unterschiedlich. Manche überweisen noch vor Beginn des Austauschprojekts den Gesamtbetrag an die Trägerorganisationen. Andere leiten einen Teilbetrag vor Beginn, den Restbetrag nach Abschluss des Projekts an die Trägerorganisationen weiter. Teilweise müssen Trägerorganisationen auch in finanzielle Vorleistung gehen und erhalten die Förderung von der zuständigen Zentralstelle erst nach Abschluss des Austauschprojekts. Es empfiehlt sich, vorab mit der zuständigen Zentralstelle zu klären, wie diese die Weiterleitung handhabt. Ergeben sich während des Planungsprozesses größere Änderungen, beispielsweise hinsichtlich des Projektzeitraums, der Zahl der Teilehmenden, oder droht ein Projekt insgesamt abgesagt zu werden, so sollte dies der zuständigen Zentralstelle zeitnah mitgeteilt werden. Findet ein Austauschprojekt in Deutschland statt, müssen die deutsche und die israelische Trägerorganisation gemeinsam besprechen, wie der Flugkostenzuschuss für die Teilnehmenden aus Israel an die israelische Trägerorganisation weitergegeben wird. Zum Nachweis der entstandenen Flugkosten ist eine korrekte Flugkostenrechnung notwendig.

**Verwendungsnachweis und Gesamtverwendungsnachweis (auf deutscher Seite):** Zum Nachweis der Mittelverwendung erstellt auf deutscher Seite die Trägerorganisation nach Abschluss des Austauschs einen Verwendungsnachweis und reicht diesen bei der zuständigen Zentralstelle ein. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem aussagekräftigen Bericht zum Austausch, einer Auflistung aller Teilnehmenden, einer Belegliste zu den Ausgaben sowie gegebenenfalls weiteren Unterlagen, die von den zuständigen Zentralstellen eingefordert werden. Die Zentralstellen prüfen die eingegangenen Verwendungsnachweise, erstellen einen Gesamtverwendungsnachweis und leiten diesen ConAct zur Prüfung weiter. ConAct wiederum prüft alle eingegangenen Gesamtverwendungsnachweise und übergibt sie zur Prüfung an das BMFSFJ.

**Offenen Fragen stellen und Probleme ansprechen:** Ob ConAct, IYEA oder die zuständige Zentralstelle – alle genannten Einrichtungen und Institutionen haben die Aufgabe, Trägerorganisationen zu beraten. Bei offenen Fragen oder für den Fall auftretender Probleme sollte dieses Beratungsangebot unbedingt genutzt werden. Die genannten Einrichtungen und Institutionen sind dafür da, den Austausch zu fördern und Trägerorganisationen zu helfen.

# 3 Förderung von Kleinaktivitäten aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes

**Rahmenvorgaben für die Förderung von Kleinaktivitäten:** Kleinaktivitäten sind flankierende Projekte zum deutsch-israelischen Jugendaustausch, die Anliegen, Erfahrungen, Ergebnisse und Erfolge der Begegnungen auf vielfältige Weise kommunizieren. Es sind Projekte, die ihrem Charakter nach die Voraussetzungen einer Begegnung nicht vollständig erfüllen, aber inhaltlich in engem Zusammenhang mit dem deutsch-israelischen Jugendaustausch stehen. Sie können aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes mit einem Höchstbetrag von bis zu 1.000 EUR gefördert werden. In Betracht kommen beispielsweise Publikationen, Ausstellungen, Druckerzeugnisse, Konzerte und andere offene Veranstaltungen. 10 % der Gesamtausgaben müssen aus Eigen- oder Drittmitteln nachgewiesen werden. Die Antragsstellung erfolgt über die zuständigen Verbands- und Länderzentralstellen und ist jederzeit möglich. Der Antrag soll eine Projektbeschreibung beinhalten, aus der der Bezug zum deutsch-israelischen Jugendaustausch deutlich hervorgeht. Zudem muss der Antrag einen Kosten- und Finanzierungsplan enthalten.

**Förderung von Kleinaktivitäten**

- Förderhöchstbetrag 1.000 EUR
- 10 % der Gesamtausgaben müssen aus Eigen- oder Drittmitteln nachgewiesen werden

# 4 „Work-Con-T-Acts“ – Förderung von Hospitationen in der Jugendarbeit aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes

**„Work-Con-T-Acts“:** Fachkräfte der jugendpolitischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Israel kennen das jeweils andere Land zumeist durch kurze Besuche. Im dichten Programm mit dem Augenmerk auf die zu begleitende Gruppe kommen tiefere Einblicke in die alltägliche Lebens- und Arbeitswelt der jeweiligen Partner häufig zu kurz. Das Austauschprogramm „Work-Con-T-Acts“ richtet sich an Fachkräfte in der Jugendarbeit und der Jugendbegegnung. Es soll ihnen die Möglichkeit bieten, Inhalte, Strukturen und Problemfelder der Jugendarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe im jeweils anderen Land besser kennenzulernen.

**Rahmenvorgaben für die Förderung von Hospitationen – Work-Con-T-Acts:** Für eine Hospitation bedarf es der konkreten Zusammenarbeit und gemeinsamen Planung eines israelischen und eines deutschen Partners, jeweils als entsendende und aufnehmende Einrichtung des*der Hospitant*in. Bevorzugt sollten dies Jugendverbände, Jugendbildungseinrichtungen und Trägerorganisationen der freien Jugendhilfe sein, die in deutsch-israelische Begegnungs- und Bildungsprojekte eingebunden sind. In begründeten Fällen ist es auch möglich, durch eine solche Hospitation neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Verbänden und Einrichtungen aufzubauen. Das Programm richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche. Der*die Hospitant*in besucht das jeweils andere Land für maximal 90 Tage. Nach einer individuellen Vorbereitung auf den Aufenthalt durch den*die Hospitant*in verpflichtet sich die aufnehmende Einrichtung zu einer umfangreichen Einführung in die jeweiligen Strukturen und Arbeitsfelder. Die aufnehmende Einrichtung kümmert sich um eine Unterkunft für den*die Hospitant*in.

**Antragsstellung und Verwendungsnachweis für die Förderung von Hospitationen:** Den Antrag auf Förderung eines Hospitationsaufenthaltes in Deutschland oder Israel reicht die deutsche Trägerorganisation über die zuständige Verbands- oder Länderzentralstelle bei ConAct ein. Anträge können jederzeit eingereicht werden und sollten sechs Wochen vor dem geplanten Aufenthalt bei ConAct vorliegen. Der*die Hospitant*in verpflichtet sich, nach Abschluss der Hospitation einen mindestens zweiseitigen Auswertungsbericht zu verfassen.

Angebote von ConAct und IYEA

**Förderung von Hospitationen**

**Hospitationen in Israel:**

- Flugkostenzuschuss pro Hospitant*in aus Deutschland 360 Euro (max.)
- Dauer der Hospitation max. 90 Tage

**Hospitationen in Deutschland:**

- Flugkostenzuschuss pro Hospitant*in aus Israel 280 Euro (max.)
- Dauer der Hospitation max. 90 Tage
- 40 EUR pro Tag für Unterkunft und Verpflegung



# 5 Fördermöglichkeiten in Israel

**Eigenmittel der Trägerorganisationen:** An deutsch-israelischen Austauschprogrammen beteiligen sich viele unterschiedliche Organisationen und Institutionen: Behörden, Nichtregierungsorganisationen, Sportvereine, Jugendbewegungen, Jugendorganisationen und weitere Einrichtungen. Sie alle verfügen über ein Budget für die jeweils eigenen Aktivitäten und sind gleichzeitig Teil eines Netzwerks, das die grundsätzliche Arbeit unterstützend mitfinanziert. Austauschprogramme gehören zu den Aktivitäten einer Organisation. Um ihre Finanzierung sicherzustellen, müssen die Austauschprogramme von Anfang an als geplante Aktivitäten im Jahresbudget der jeweiligen Organisationen vorgesehen sein. Daneben sollten weitere Organisationen angesprochen werden, die sich an der Finanzierung von Austauschprogrammen beteiligen. Es empfiehlt sich, sowohl die allgemeine finanzielle Unterstützung eines Austauschprogramms zu beantragen als auch Stipendien für Einzelpersonen.

**Einrichtungen des öffentlichen Bereichs ansprechen:** Eine weitere Möglichkeit, Mittel für Austauschprogramme einzuwerben, bieten verschiedene Einrichtungen des öffentlichen Bereichs: Regierungsinstitutionen, Ministerien, Stiftungen, öffentliche Organisationen sowie in der Öffentlichkeit stehende private Firmen und Privatpersonen. Bei entsprechender Antragstellung ist es wichtig, das Austauschprogramm bestmöglich zu präsentieren. Auf jeden Fall sollte präzise dargestellt werden, inwiefern durch den Austausch ein Mehrwert entsteht, der den Interessen und Zielen der genannten Einrichtungen entspricht. Zudem sind im Umgang mit Organisationen des öffentlichen Bereichs die jeweils gängigen und vorgeschriebenen Verfahrensweisen beim Einwerben von Mitten zu berücksichtigen.

**Beiträge der Teilnehmenden:** Es ist üblich, dass die Teilnehmer*innen des Austauschs einen Eigenbeitrag leisten. Diese Gelder finanzieren den Austausch mit. Jungen Menschen, die die Beiträge nicht selbst tragen können, sollten die Veranstalter Ermäßigungen oder Stipendien gewähren.

**Regionale Einrichtungen ansprechen:** In der Region, in der die Trägerorganisation tätig ist, gibt es sicherlich Einrichtungen und Menschen, hier insbesondere Unternehmer*innen, die den Austausch durch finanzielle Zuschüsse oder geldwerte Leistungen (Verpflegung, Transport, Geschenke, Vorträge) unterstützen können. Es lohnt sich, schon vorab infrage kommende Ansprechpartner*innen überblicksartig aufzulisten und sich im Bedarfsfall dann mit einer allgemeinen oder konkreten Bitte an diese zu wenden.

**Beschaffung von Geldern durch besondere Aktivitäten:** Mit besonderen Aktivitäten wie Verkaufsaktionen oder kleineren Dienstleistungen können die Teilnehmenden des Austauschs zusätzlich etwas Geld auftreiben. Das könnte zum Beispiel eine Aktion zur Autowäsche sein, ein Kuchenstand oder die Organisation eines Second-Hand-Basars.

# 6 Weitere Fördermöglichkeiten für deutsch-israelische Jugendbegegnungen

Die Förderung aus Mitteln des KJP bietet eine gute Grundlage zur Finanzierung deutsch-israelischer Austauschprojekte. Planen Sie jedoch ein inhaltlich und logistisch aufwendigeres Projekt oder sollen die Beiträge der Teilnehmenden möglichst gering sein, um so einem breiten Kreis Jugendlicher die Teilnahme zu ermöglichen, kann es notwendig werden, weitere Fördermittel einzuwerben.

**Verschiedene Finanzierungsquellen nutzen:** In den seltensten Fällen werden deutsch-israelische Begegnungen nur aus einer Hand finanziert. In der Regel erhalten Jugendaustauschprojekte staatliche Förderung, teilweise werden Mittel von Stiftungen eingeworben, Trägerorganisationen verfügen über Eigenmittel, Beiträge der Teilnehmenden ergänzen die Finanzierung. Auch wenn die Einwerbung von Mitteln häufig mit einem größeren zeitlichen Aufwand einhergeht, ist sie doch immer einen Versuch wert. Gelingt es, die Finanzierung des Austauschs auf unterschiedliche Quellen zu verteilen, bleibt die Gesamtfinanzierung des Projekts gesichert, auch wenn eine einzelne Finanzierungsquelle ausfallen sollte.

**„Gute Ideen kosten Geld!“** Regelmäßig gibt ConAct eine aktualisierte Version der Broschüre „ConAct-Info – Gute Ideen kosten Geld“ (nur auf Deutsch) heraus. Die Broschüre bietet einen Einblick in die Förderlandschaft im deutsch-israelischen Austausch. Dazu gehören eine Auflistung verschiedener Stiftungen, die deutsch-israelische Begegnungsprojekte fördern, die Nennung zuständiger Ansprechpartner*innen samt Kontaktdaten in den Jugendministerien der Bundesländer sowie weiterführende Links zu mehreren interessanten Internetseiten und Förderdatenbanken.

**„Jeder zusätzliche Euro oder Schekel ist ein Erfolg!“** Egal ob ein Spendenlauf, die Sponsoring-Anfrage bei einer lokalen Firma oder der Förderantrag bei einer Stiftung – die Möglichkeiten, zusätzliche Mittel einzuwerben, sind vielfältig und der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Vielleicht ist es möglich, die Austauschteilnehmenden in die Mittelakquise einzubinden und beispielsweise auf dem Vereins- oder Straßenfest Kuchen zu verkaufen, einen Flohmarkt zu organisieren oder gemeinsam Spenden zu sammeln. Etwas zusammen zu unternehmen macht Spaß, die Teilnehmenden lernen sich bereits vor dem Austausch kennen und idealerweise identifizieren sie sich mit dem Austauschprojekt. Letztlich gilt: „Jeder erarbeitete und eingeworbene Euro oder Schekel ist ein Erfolg!“

**Links und Publikationen**

- **ConAct: ConAct-Info – Gute Ideen kosten Geld, 2016**. Kontaktdaten zuständiger Personen in den Jugendministerien der Bundesländer sowie Auflistung verschiedener Stiftungen, die deutsch-israelische Austauschprojekte fördern.
- **www.dija.de/foerdertipps/** Website der Datenbank für Internationale Jugendarbeit (DIJA), gibt „Fördertipps“ mit vielen hilfreichen Hinweisen und Kontaktdaten.

Kapitel VI

# Reflexion, Auswertung und Nachbereitung

Ein internationaler Austausch ist für alle Beteiligten eine intensive und erfahrungsreiche Zeit. Trägerorganisationen sowie die Begegnungsleitung erwerben sich organisatorisches und inhaltliches Wissen in der Planung und Durchführung von deutsch-israelischen Jugendaustauschprojekten. Die Teilnehmenden sammeln vielfältige Eindrücke und beschäftigen sich mit zumeist neuen Themen und Inhalten. Um einzelne Programmeinheiten nachzubereiten, eignen sich Reflexionseinheiten während der Zeit der Begegnung. Damit gesammeltes Wissen erhalten bleibt und sich Programme weiterentwickeln, ist eine Auswertung gegen Ende des Austauschprojekts von zentraler Bedeutung. Eine Nachbereitung ist hilfreich, um die Eindrücke und Erlebnisse der Teilnehmenden während des Austauschs mit etwas zeitlichem Abstand pädagogisch nochmals zu bearbeiten. Das folgende Kapitel bietet Anregungen zur Reflexion, zur Auswertung sowie zur Nachbereitung von deutsch-israelischen Austauschprogrammen.

# 1 Reflexion

**Was bedeutet „Reflexion“?** Als Reflexion versteht man ein nochmaliges Nachdenken oder Zurückblicken auf sich selbst, eine Situation oder einen Sachverhalt. Allein oder in der Gruppe sind Teilnehmende eingeladen, sich zu bestimmten Fragen Gedanken zu machen und sich dazu auszutauschen. Die Reflexion ermöglicht den Teilnehmenden eines deutsch-israelischen Austauschprojekts, sich Erlebtes nochmals zu vergegenwärtigen, es differenziert zu betrachten, zu analysieren und so möglicherweise neue Sichtweisen und Erkenntnisse zu gewinnen.

**Möglichkeiten der Reflexion während eines Austauschs:** Reflexionseinheiten sollten zu unterschiedlichen Zeiten ins Programm eingebaut werden. Häufig finden Reflexionsrunden nach bestimmten Programmeinheiten und/oder zum Abschluss eines Tages statt.

- **Reflexion einzelner Programmeinheiten:** Insbesondere während einer Programmeinheit, in der etwas Besonderes erlebt und erfahren wurde, ist es empfehlenswert, sich Zeit für eine Reflexion zu nehmen. Im deutsch-israelischen Austausch können dies etwa emotional herausfordernde Programmeinheiten wie das Gespräch mit Zeitzeug*innen oder der Besuch einer Gedenkstätte sein. Mit etwas Abstand zum Erlebten können sich die Teilnehmenden in Ruhe zu Eindrücken und Erlebnissen austauschen und versuchen, diese in ihre bisherigen Kenntnisse und Sichtweisen einzuordnen. Während der Reflexion sollten die Gruppenleiter*innen die Thematisierung von Gefühlen nicht scheuen. Gerade das Aussprechen von Gefühlen und Irritationen bereichert die Auseinandersetzung und stärkt die persönliche Verbindung zwischen den Teilnehmenden.

**Für die pädagogische Arbeit**

### Offene Fragen in der Reflexion

Eine Reflexion soll den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, sich Gedanken zu ihren Erlebnissen zu machen und sich dazu auszutauschen. Damit über das Erlebte gesprochen werden kann, empfehlen sich offene Fragen, die nicht einfach mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können. Statt „Hat euch der Tag gefallen?“ könnte die Frage also lauten: „Was hat euch heute gefallen?“.

**Für die pädagogische Arbeit**

### Fragen an die Teilnehmenden zur Reflexion von Programmeinheiten:

- Worüber haben wir gerade gesprochen? Was haben wir gerade erlebt?
- Was war neu für euch? Was war unerwartet? Was war besonders interessant?
- Wie fühlt ihr euch nach der Programmeinheit?
- Welche besondere Erkenntnis hat sich aus der Programmeinheit ergeben? Was nehmt ihr mit nach Hause?

- **Reflexion von Konfliktsituationen:** Dass während eines Jugendaustauschprojekts Konflikte entstehen, ist nichts Außergewöhnliches. Konflikte können ganz unterschiedliche Ursachen haben. Möglicherweise sind gruppendynamische Probleme Ursache von Konflikten. Vielleicht bietet die Programmgestaltung Anlass zu Unmut. Eventuell sind persönliche Befindlichkeiten einzelner Teilnehmender ursächlich für eine Auseinandersetzung. Oder unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden prallen aufeinander. Für die Begegnungsleitung ist es wichtig, einen Konflikt möglichst frühzeitig wahrzunehmen, die Konfliktursachen herauszufinden und nach Möglichkeiten für Lösungen des Konflikts zu suchen. Eine Reflexion mit den beteiligten Personen oder der gesamten Gruppe bietet gute Möglichkeiten, nach Ursachen und Lösungen des wahrgenommenen Konflikts zu suchen.

- **Tagesberichte als Form der individuellen Reflexion** In manchen Austauschprojekten ist es verbreitet, dass die Teilnehmenden Tagesberichte schreiben. Jede*r Teilnehmende ist für einen Tag zuständig. Im Anschluss an eine Begegnung werden die einzelnen Tagesberichte als kleine Broschüre zusammengeheftet und teilweise auch online veröffentlicht. Das Verfassen und Lesen der Tagesberichte führt auch dazu, dass Inhalte des Austauschs reflektiert werden. Zudem ist eine kleine Broschüre eine schöne Erinnerung an die Zeit des Austauschs.

- **Reflexion am Ende eines Tages:** Es hat sich auch bewährt, jeweils zum Ende eines Tages eine kurze Reflexionsrunde im Programm einzuplanen, um auf den vergangenen Tag zurückzublicken. Die Begegnungsleitung bekommt so einen Eindruck von der allgemeinen Stimmungslage innerhalb der Gruppe und von gruppendynamischen Prozessen. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, Wünsche für die folgenden Tage zu äußern.

**Für die pädagogische Arbeit**

### Fragen an die Teilnehmenden zur Reflexion von Konfliktsituationen:

- Was war die Ursache der Konfliktsituation?
- Welche unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse gilt es, hier zu hören und womöglich gleichberechtigt nebeneinander stehen zu lassen?
- Wie kann ein Ausgleich zwischen den Konfliktbeteiligten erreicht werden?
- Was kann getan werden, damit eine solche Konfliktsituation nicht wieder auftritt?

**Für die pädagogische Arbeit**

### Fragen an die Teilnehmenden zur Reflexion am Ende eines Tages:

- Was habt ihr heute erlebt? Was war besonders interessant? Wie hat euch der heutige Tag gefallen?
- Wie geht es euch nach dem heutigen Tag? Wie fühlt ihr euch?
- Welche Wünsche habt ihr nach dem heutigen Tag an das weitere Programm?

# 2 Auswertung/Evaluation

**Was ist eine „Auswertung/Evaluation“?** Im Rahmen der Auswertung, auch Evaluation genannt, werden die einzelnen Bestandteile eines deutsch-israelischen Austauschs – von der Logistik über den Programmablauf bis zur Pädagogik – genauer unter die Lupe genommen und bewertet. Eindrücke und Rückmeldungen aller am Projekt beteiligter Personen (Teilnehmende, Begegnungsleitung, Eltern, eventuell weitere Personen, Trägerorganisationen in Deutschland und Israel, Förderinstitutionen) sind wichtig und werden idealerweise in die Auswertung einbezogen.

**Ziele der Auswertung/Evaluation:** Die Auswertung kann unterschiedliche Ziele verfolgen:

- **Aus eigener Erfahrung lernen – „Was lief gut? Was könnte verbessert werden?“** Nach dem Austausch ist vor dem Austausch – diese Devise gilt für die meisten Trägerorganisationen. Während ein Austauschprojekt gerade abgeschlossen wird, bereitet man sich häufig schon auf das nächste vor. In diesem Prozess sind Erfahrungstransfer und eine stetige inhaltliche und logistische Weiterentwicklung der Austauschprogramme unabdingbar. Bewährte Programmbausteine und Abläufe können beibehalten, andere angepasst und ergänzt werden. Um zu erfahren, was während eines Programms gut lief und was möglicherweise besser gemacht werden könnte, sollten insbesondere Rückmeldungen der Teilnehmenden im Fokus stehen.
- **Sich ändernde Rahmenbedingungen wahrnehmen – „Hat sich seit dem letzten Austausch etwas verändert?“** Rahmenbedingungen für deutsch-israelische Austauschprojekte – von der Struktur der Teilnehmenden über aktuell jugend-

Für die pädagogische Arbeit

### Fragen zur Auswertung mit den Teilnehmenden

**Logistik**

- Wie verlief eure An- und Abreise?
- Wie zufrieden wart ihr mit dem Transport während des Austauschs?
- Wie hat euch die Unterbringung gefallen?
- Wie zufrieden wart ihr mit der Verpflegung?

**Pädagogik**

- Wie hat euch die Programmgestaltung gefallen?
- Wie habt ihr die Dynamik innerhalb der Gruppe wahrgenommen?
- Was habt ihr Neues gelernt?
- Wie passend war im Rückblick die Vorbereitung?
- Wie hat euch die Nachbereitung gefallen?
- Wie zufrieden wart ihr mit der Begegnungsleitung?

**Sonstiges**

- Wie zufrieden wart ihr mit der Jahreszeit, zu der die Begegnung stattgefunden hat? Inwiefern haben Aktivitäten zu Temperatur und Wetter gepasst?
- Welche sonstigen Schwierigkeiten oder Probleme gab es während des Austauschs?

**Fazit**

- Wie fühlt ihr euch nach dem Austausch?
- Was nehmt ihr von dem Austausch mit?
- Was hat euch der Austausch gebracht?
- Welche Pläne habt ihr nach dem Austausch? Inwiefern nahm der Austausch Einfluss auf zukünftige Pläne?

Für die pädagogische Arbeit

### Fragen zur Auswertung innerhalb der Begegnungsleitung

- Wie zufrieden wart ihr mit Organisationsabläufen vor, während und nach dem Austausch? Was könnte noch verbessert werden?
- Wie hat die Zusammenarbeit innerhalb der Begegnungsleitung funktioniert?
- Welche Probleme stellten sich euch während des Austauschs?
- Auf welchem Gebiet würdet ihr euch gerne weiter qualifizieren (methodisch, inhaltlich, sprachlich)?
- Wie zufrieden wart ihr mit der Programmgestaltung? Wie ausgewogen war die Mischung von inhaltlichen Programmeinheiten und Freizeitaktivitäten? Inwiefern entsprach das Programm den Interessen der Teilnehmenden?
- Welche Unterstützung wünscht ihr euch von euren Trägerorganisationen für zukünftige Austauschprojekte?
- Inwiefern wurde erreicht, was ihr und die Trägerorganisation euch vorgenommen habt?

Für die pädagogische Arbeit

### Fragen zur Auswertung zwischen deutscher und israelischer Trägerorganisation

- Wie verlief die Zusammenarbeit zwischen den Trägerorganisationen?
- Welche Probleme stellten sich bei der Finanzierung des Austauschprojekts? Wie zufrieden wart ihr mit dem Verlauf der Mittelakquise und der Zusammenarbeit mit Förderinstitutionen?
- Wie verlief die Suche und Auswahl der Teilnehmenden?
- Inwiefern hat der Austausch dazu beigetragen, die Arbeit eures Verbandes voranzubringen?
- Welche Weiterbildungsmöglichkeiten würden sich für die Begegnungsleitung anbieten?
- Inwiefern wurde erreicht, was ihr euch vorgenommen habt?

Hilfreiche Informationen

**Notizen während des Austauschs machen**

Es kann hilfreich sein, wenn sich die Begegnungsleitung bereits während des Austauschs Notizen zu Dynamiken innerhalb der Gruppen, Programmbausteinen, dem Programmablauf und weiteren Aspekten der Begegnung macht. Die Notizen können dabei helfen, sich bei der Auswertung auf bestimmte Aspekte des Austauschs zu fokussieren.

relevante Themen in Deutschland und Israel bis hin zur politischen Situation in beiden Ländern – ändern sich von Zeit zu Zeit. Eine Auswertung kann dazu beitragen, mögliche Veränderungen frühzeitig wahrzunehmen und zu überlegen, wie in künftigen Austauschprojekten darauf reagiert werden kann. Um etwas über sich ändernde Rahmenbedingungen zu erfahren, empfiehlt es sich, die Rückmeldung aller am Projekt beteiligten Personen einzuholen.

- **Abgleich von Zielsetzungen und Ergebnissen – „Wurde erreicht, was man sich vorgenommen hat?“** Jedem Austausch liegen gewisse Ziele zugrunde. Das Profil des Verbands oder der Einrichtung soll geschärft oder die Arbeit internationaler werden; die Teilnehmenden sollen für ein Thema sensibilisiert werden; einer bestimmten Gruppe junger Menschen soll eine internationale Erfahrung ermöglicht werden. Nach einem Austausch ist es für die Trägerorganisationen interessant und wichtig, zu erfahren, ob die selbstgesetzten Ziele erreicht wurden. Zum Abgleich von Zielsetzungen und Ergebnissen eines Projekts sollten insbesondere die Rückmeldungen von Begegnungsleitung und Trägerorganisation im Fokus der Auswertung stehen. Gleichzeitig ist aber auch eine Rückmeldung der Teilnehmenden wichtig, da nur diese wirklich beurteilen können, was sie während eines Austauschprojekts erlebt oder gelernt haben.

**Ablauf einer Auswertung/Evaluation in vier Schritten:** Eine Auswertung wird im Allgemeinen in mehreren Schritten durchgeführt:

1 **Erster Schritt – Ziele formulieren:** Zu Beginn eines Auswertungsprozesses empfiehlt es sich, die Ziele der Auswertung festzulegen. Was soll durch eine Auswertung erreicht werden? Welche Aspekte des eigenen Austauchprogramms sollen ausgewertet werden (z. B. Programmablauf, Lernerfahrung der Teilnehmenden, Suche und Auswahl der Teilnehmenden, Zusammenarbeit innerhalb der Begegnungsleitung)? Von welchem Personenkreis erbittet man im Rahmen der Auswertung Auskunft (z. B. Teilnehmende, Begegnungsleitung, Trägerorganisationen)?

2 **Zweiter Schritt – Auswertungsablauf festlegen:** Haben sich der deutsche und der israelische Austauschpartner zu den Zielen der Auswertung verständigt, kann im nächsten Schritt überlegt werden, wie die Auswertung durchgeführt wird. Das eigene Austauschprojekt kann man mit unterschiedlichen Methoden auswerten, wobei es sich empfiehlt, Aufwand, Nutzen und Ziele im Blick zu behalten. Wünscht man sich zum Beispiel von den Teilnehmenden ein unmittelbares Feedback zu bestimmten Arbeitseinheiten, bieten sich Blitzlicht-Methoden oder Barometer-Abfragen an. Sollen mittels der Auswertung unterschiedliche Austauschprojekte verglichen werden, empfiehlt sich die Verwendung von standardisierten Fragebögen.

3 **Dritter Schritt – Auswertung durchführen:** Eine Auswertung nimmt Zeit in Anspruch. Bei der Zusammenstellung des Programms empfiehlt es sich, die Zeit dafür von Anfang an fest einzuplanen.



„...Die Auswertungsrunden mit den Teilnehmer*innen helfen uns, unsere Programme weiterzuentwickeln. So wird frischer Wind in die Projektgestaltung gebracht, weil wir uns Alternativen für nicht so gut bewertete Programmpunkte überlegen müssen. Zu hören, dass vieles auch gut angenommen wird, tut gut und ist eine schöne Anerkennung für die investierte Arbeit...“

Begegnungsleiterin der Sportjugend Sachsen-Anhalt

Idealerweise findet eine Auswertung gegen Ende des Austauschprojekts statt, wenn die Teilnehmenden den Großteil des Programms bereits hinter sich haben, ihnen aber gleichzeitig die Eindrücke und Erlebnisse des Austauschs noch präsent sind. In vielen Austauschprojekten findet die Auswertung am vorletzten Tag vor der Verabschiedung oder der Abschlussparty statt. Das verhindert, dass die mögliche Hektik der Abreise oder Emotionen des Abschieds die Auswertung beeinflussen. Online kann eine Auswertung auch mit etwas zeitlichem Abstand zum Austausch durchgeführt werden. Dies bietet den Vorteil, dass Eindrücke und Erlebnisse von den Teilnehmenden bereits in einem gewissen Maß reflektiert wurden. Gleichzeitig kann es aber passieren, dass man von einigen Teilnehmenden keine Rückmeldung mehr erhält.

4 **Vierter Schritt – Ergebnisse der Auswertung diskutieren und Schlussfolgerungen ziehen:** Wurde die Auswertung

Hilfreiche Informationen

**Methoden für die Auswertung/Evaluation**

- kreative Methoden (Gestalten von Bildern oder anderen Kunstwerken)
- bewegungsorientierte Methoden (Baromometer-Abfragen, lebende Standbilder)
- gesprächsorientierte Methoden (Blitzlicht, Auswertung in Kleingruppen)
- formalisierte Methode (Punktabfragen, Flipcharts mit Fragen, Fragebögen)
- und vielen mehr...

Für die pädagogische Arbeit

**Fragen für die Diskussion der Auswertungsergebnisse**

**Analyse**

- Was lief gut?
- Wo gab es Kritikpunkte?

**Schlussfolgerung**

- Wie kann sichergestellt werden, dass bewährte Abläufe und Programminhalte beibehalten werden?
- Wie können Kritikpunkte aufgegriffen und Anpassungen an Abläufen und Programminhalten vorgenommen werden?

durchgeführt, gilt es in einem letzten Schritt, die Ergebnisse zu diskutieren und Schlussfolgerungen zu ziehen. Auch Eindrücke und Erfahrungen, die nicht unmittelbar in der Auswertung erfasst wurden, sind wichtig und ergänzen die Auswertungsergebnisse. Idealerweise diskutieren die deutschen und israelischen Austauschpartner die Ergebnisse gemeinsam. Es ist immer hilfreich, das Ergebnis der Auswertung und die Schlussfolgerungen schriftlich festzuhalten, damit man sich bei einem nächsten Austausch daran erinnert. Das Festhalten der Ergebnisse kann in Form eines kurzen Berichts geschehen. Alternativ können aber auch nur die zentralen Ergebnisse und Schlussfolgerungen stichpunktartig aufgeschrieben werden.

**Links und Publikationen**

**www.i-eval.eu**

i-EVAL ist eine vom Deutsch-Französischen Jugendwerk, Deutsch-Polnischen Jugendwerk und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. gemeinsam entwickelte Plattform zur Online-Evaluation internationaler Jugendbegegnungen. Hier finden sich Auswertungsbögen mit wissenschaftlich entwickelten Fragen zu allen wichtigen Aspekten einer Jugendbegegnung. Die Teilnehmenden und Mitarbeitenden können die Fragen auf Englisch oder Deutsch online beantworten – auch auf dem Smartphone. Die Trägerorganisationen erhalten anschließend die Auswertungsergebnisse in Form von Tabellen und Grafiken.

# 3 Nachbereitung

**Was bedeutet „Nachbereitung“?** Die Nachbereitung ist das nach dem Austausch stattfindende Pendant zur Vorbereitung. Mit etwas zeitlichem Abstand kommen die Teilnehmenden des Austauschprojekts auf deutscher und auf israelischer Seite zusammen, um über die Zeit des Jugendaustauschs zu reflektieren. Vermutlich haben sich die Teilnehmenden zu diesem Zeitpunkt bereits mit Freund*innen und Familie über ihre Erfahrungen während der Jugendbegegnung ausgetauscht. Im Rahmen der Nachbereitung findet dieser Austausch idealerweise noch einmal in größerer Runde mit den anderen Teilnehmenden der Begegnung statt.

**Warum eine Nachbereitung wichtig ist:** Ein deutsch-israelischer Austausch ist für die Teilnehmenden zumeist eine Zeit voller Eindrücke und Erlebnisse, eine Zeit, in der die Teilnehmenden ein anderes Land kennenlernen und sich mit meist neuen Themen beschäftigen. All diese unterschiedlichen Eindrücke, Erlebnisse und Themen wollen verarbeitet werden. Ein Nachbereitungstreffen im Anschluss an den Austausch bietet dafür gute Möglichkeiten.

**Welche Formen der Nachbereitung sind möglich?** Die Nachbereitung von deutsch-israelischen Jugendaustauschprojekten kann unterschiedliche Formen annehmen. Es ist wichtig, bei der Wahl der Nachbereitung insbesondere die Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmenden zu berücksichtigen:

- **Nachbereitungstreffen:** Die Durchführung von Nachbereitungstreffen ist die „klassische“ Variante der Nachbereitung und wird nach sehr vielen deutsch-israelischen Austauschprojekten genutzt. Mit etwas zeitlichem Abstand kommen die Teilnehmenden des Austauschprojekts auf deutscher und auf israelischer Seite zusammen, um über die Zeit des Jugendaustauschs zu reflektieren. Zu den Nachbereitungstreffen werden häufig auch Eltern oder andere am Projekt beteiligte Personen eingeladen, denen anhand von Bildvorträgen oder auf andere Weise von der Begegnung berichtet und gegebenenfalls gedankt wird. Erfahrungen haben gezeigt, dass insbesondere die Eltern sehr gerne an Nachbereitungstreffen teilnehmen und häufig noch einmal aus einer anderen Perspektive berichten können, was beispielsweise während der Unterbringung der Gäste in den Gastfamilien erlebt wurde. Ein Nachbereitungstreffen ist auch eine gute Gelegenheit, über Möglichkeiten des Engagements – entweder im deutsch-israelischen Austausch oder innerhalb der Trägerorganisationen – zu informieren und dazu zu motivieren.
- **Projektdokumentation anfertigen:** In vielen Austauschprojekten fertigen die Teilnehmenden auch kleinere Projektdokumentationen mit Berichten, Tagebucheinträgen und Fotos an. Dadurch beschäftigen sich die Teilnehmenden nach dem Austausch nochmals intensiv mit dieser Zeit und haben außerdem später eine schöne Erinnerung an den deutsch-israelischen Austausch. Persönliche Geschichten können auf der Webseite www.dont-forget-dance.org/ geteilt werden. Projektdokumentationen können auf der Webseite www.exchange-visions.de veröffentlicht und anderen Interessierten im deutsch-israelischen Jugendaustausch vorgestellt werden.

**Für die pädagogische Arbeit**

### Fragen für das Nachbereitungstreffen

- Wie hat euch der Austausch gefallen?
- An was werdet ihr euch besonders erinnern?
- Was hat euch der Austausch gebracht?
- Wie hat euch der Austausch verändert?

**Angebote von ConAct und IYEA**

**„Wir vergessen nicht, wir gehen tanzen“ – Webseite mit Geschichten zum deutsch-israelischen Austausch**
www.dont-forget-dance.org/

In deutsch-israelischen Begegnungen entstehen Geschichten – immer! Diese sollen sichtbar gemacht werden mit dem Projekt „Wir vergessen nicht, wir gehen tanzen. Deutsch-Israelischer Austausch schreibt Geschichten“. Auf www.dont-forget-dance.de sind junge Menschen aus Deutschland und Israel eingeladen, ihre Geschichten von Begegnungen in Deutschland oder Israel zu teilen. So entsteht eine Online-Bibliothek der Reportagen und Geschichten, die die Perspektiven junger Menschen aus Deutschland und Israel auf das andere Land und seine Menschen sowie auf die Beziehungen miteinander und untereinander vorstellen und zur Diskussion stellen.

**Angebote von ConAct und IYEA**

**„Exchange-Visions – Interaktive Webseite zur Geschichte und Gegenwart der Deutsch-Israelischen Jugendbeziehungen“**
www.exchange-visions.de

Auf der Internetseite kann die über 60-jährige Geschichte deutsch-israelischer Jugendkontakte nachverfolgt und entdeckt werden. Trägerorganisationen des deutsch-israelischen Jugendaustauschs sind dazu eingeladen, Austauscherfahrungen in Form von Erlebnissen, Anekdoten und Bildern mit anderen zu teilen.

**Angebote von ConAct und IYEA**

**Förderung von Kleinaktivitäten aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes**

Für Kleinprojekte wie beispielsweise Projektdokumentationen, die ihrem Charakter nach die Voraussetzungen einer Begegnung nicht vollständig erfüllen, aber inhaltlich in engem Zusammenhang mit dem deutsch-israelischen Jugendaustausch stehen, kann bei ConAct eine Förderung von bis zu 1.000 EUR beantragt werden (▶ Weiterführende Informationen finden Sie in Kapitel V „Förderung von Kleinaktivitäten aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes“, S. 146).

- **Teilnehmende in künftige Austauschprojekte einbinden:** Die Nachbereitung kann auch dazu genutzt werden, die Teilnehmenden in künftige Austauschprojekte einzubinden. Gemeinsam können beispielsweise Ideen für folgende Programme entwickelt werden. Ehemalige Teilnehmende können in die Vorbereitung künftiger Teilnehmender eingebunden werden und über ihre Erfahrungen während des Austauschs berichten. Und vielleicht finden sich auch ehemalige Teilnehmende, die sich zutrauen, selbst einmal ein Begegnungsprojekt zu leiten.

- **Gesellschaftliches Engagement fördern:** Ein deutsch-israelischer Austausch sensibilisiert in besonderer Weise für die Beschäftigung mit den Themen Ausgrenzung und Diskriminierung, Vielfalt und Toleranz und der Bedeutung demokratischer Werte. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte von Nationalsozialismus und Shoah wirft auch Fragen zur Gegenwartsbedeutung dieser Geschichte für das heutige Leben auf und regt Diskussionen zur Gestaltung des Miteinanders in den demokratischen Gesellschaften in Deutschland und Israel an. Im Zuge der Nachbereitung kann dazu angeregt werden, die während des Austauschs begonnenen Diskurse weiterzuführen und sich in Deutschland oder Israel zu engagieren – sei es für die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern, etwa in der Deutsch-Israelischen Gesellschaft/Israelisch-Deutschen Gesellschaft, oder auch in anderen gesellschaftlichen Projekten gegen Diskriminierung, Ausgrenzung, Rassismus oder Antisemitismus, für interreligiösen und interkulturellen Dialog.

Die Nachbereitung ist ein wichtiger Teil des Lernprozesses. Es ist immer hilfreich, sich bereits vor dem eigentlichen Austausch gemeinsam mit dem Austauschpartner Gedanken zu machen, wie die Nachbereitung des Austauschprojekts aussehen könnte.

# Kapitel VII

# Weitere Informationen und Kontakte

Sich im anderen Land zurechtzufinden, ist eine wichtige Erfahrung eines jeden deutsch-israelischen Austauschprojekts. Im folgenden Kapitel finden sich einige hilfreiche und nützliche Hinweise für den Aufenthalt in Deutschland und Israel, ein kleiner deutsch-hebräisch-arabischer Sprachführer für den Alltagsgebrauch sowie wichtige Kontaktadressen verschiedener Institutionen in beiden Ländern.

# 1 Hilfreiches und Nützliches

## Währung

- **Deutschland:** Der Euro (EUR) ist die offizielle Währung Deutschlands. Ein Euro besteht aus 100 Cent.
- **Israel:** Israels offizielle Währung ist der Neue Israelische Schekel (NIS) oder einfach nur Schekel. 100 Agorot sind ein Schekel.

## Geld abheben, bezahlen und wechseln

- **Allgemeine Hinweise:** Vor Reiseantritt empfiehlt es sich, bei der eigenen Bank mögliche Gebühren für das Geldabheben oder Bezahlen im anderen Land zu erfragen. Um Betrugswarnungen und Kontosperrungen zu verhindern, kann es auch hilfreich sein, die Bank vorab über das Reiseziel zu informieren. Prepaid-Kreditkarten auf Guthabenbasis können sich für minderjährige Teilnehmende eignen.
- **Deutschland:** In den meisten Banken in Deutschland kann man mit einer israelischen Kreditkarte problemlos am Schalter oder am Geldautomaten Bargeld abheben. Einige Supermärkte, Restaurants oder Apotheken, besonders in kleineren Städten, akzeptieren möglicherweise keine Kreditkarten. Das Wechseln von Schekel in Euro ist in Deutschland eher nicht empfehlenswert, da es stets mit relativ hohen Gebühren verbunden ist.
- **Israel:** In Israel ist das Geldabheben und Bezahlen mit der Kreditkarte meist ohne Probleme möglich. An vielen Bankautomaten kann auch mit der in Deutschland weit verbreiteten Girocard (maestro-Zeichen, früher EC-Karte) Geld abgehoben werden. In Israel ist das Wechseln von Euro in Schekel häufig ohne höhere Gebühren möglich. Wie überall auf der Welt sind die Gebühren am Flughafen etwas höher als in Wechselstuben in den Städten.

Hilfreiche Informationen

**Euro und Schekel – Abkürzungen und Währungssymbole**

**Euro (EUR)** – €

**1 Euro =** 100 Cent

**New Israeli Shekel (NIS) –** ₪

**1 Schekel =** 100 Agorot

## Handys und W-LAN/Wi-Fi

- **Deutschland:** In Deutschland muss beim Kauf einer Prepaid-SIM-Karte ein europäischer Personalausweis oder Reisepass vorgelegt werden. Für Tourist*innen ist daher der Kauf einer Prepaid-SIM-Karte nicht ohne Weiteres möglich. Falls das Handy in Deutschland genutzt werden soll, empfiehlt es sich, beim Mobilfunkanbieter in Israel nach günstigen Angeboten für die Zeit des Austauschs in Deutschland zu fragen. In vielen Cafés, Restaurants, öffentlichen Einrichtungen und Zügen steht W-LAN/Wi-Fi zur Verfügung.

Hilfreiche Informationen

**W-LAN und Wi-Fi**

Für das kabellose Internet werden in Deutschland und Israel unterschiedliche Begriffe verwendet. Während eines Austauschs kann es in Israel zu Verwirrung führen, wenn jemand nach dem „W-LAN" fragt. Umgekehrt wird man in Deutschland nicht unbedingt verstehen, was mit „Wi-Fi" gemeint ist.



- **Israel:** In Israel ist der Kauf von Prepaid-SIM-Karten problemlos möglich. Prepaid-SIM-Karten können beim Postamt, in den meisten Apotheken, Supermärkten oder direkt in den Läden der Mobilfunkanbieter erworben werden. In vielen Cafés, Restaurants, öffentlichen Einrichtungen sowie in Bussen und Bahnen ist W-LAN/Wi-Fi verfügbar.

## Gesundheit

- **Allgemeine Hinweise:** Vor Antritt einer Reise ins andere Land muss unbedingt eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen werden.
- **Deutschland:** Die medizinische Versorgung ist in Deutschland und Israel auf einem vergleichbaren Niveau. In allen größeren Städten gibt es Krankenhäuser und Apotheken. Leitungswasser kann ohne Bedenken getrunken werden.
- **Israel:** Die medizinische Versorgung in Israel ist mit dem Standard in Deutschland vergleichbar. Leitungswasser kann man trinken, es hat jedoch mitunter einen leicht chlorigen Geschmack. Alternativ kauft man abgefülltes Wasser in Flaschen. Aufgrund der höheren Temperaturen ist es in Israel wichtig, viel Wasser zu trinken.

## Elektrizität

- **Deutschland:** Leistungsschwache Geräte aus Israel (Handyladekabel, elektrische Zahnbürsten, Glätteisen oder Rasierapparate) können in Deutschland ohne Weiteres genutzt werden. Diese Geräte sind meist mit einem sogenannten „Eurostecker" (mit zwei dünnen runden Stiften) ausgestattet, der in deutsche Steckdosen passt. Leistungsstarke Geräte aus Israel (Laptops, Haartrockner) werden in Israel mit dem sogenannten „Stecker Typ H" (mit drei runden Stiften) hergestellt, der nicht mit Steckdosen in Deutschland kompatibel ist. Soll ein solches Gerät in Deutschland verwendet werden, empfiehlt es sich, einen Reiseadapter mitzunehmen.

Hilfreiche Informationen

**Telefonnummern für den Notfall**

**Deutschland**

**Polizei** – 110

**Rettungsdienst und Feuerwehr** – 112

**Israel**

**Polizei** – 100

**Magen David Adom (Rettungsdienst)** – 101

**Feuerwehr** – 102

- **Israel:** Leistungsschwache Geräte aus Deutschland, die mit dem erwähnten „Eurostecker" ausgestattet sind, können in Israel ohne Weiteres verwendet werden. Leistungsstarke Geräte werden in Deutschland mit dem sogenannten „Schuko-Stecker Typ F" (mit zwei dicken runden Stiften) hergestellt. Insbesondere in ältere israelische Steckdosen passt dieser Stecker nicht. Wer auf Nummer sicher gehen will, nimmt deshalb nach Israel einen Reiseadapter mit.

## Trinkgeld

- **Deutschland:** In Deutschland muss man kein Trinkgeld geben. War der Service oder das Essen im Restaurant gut, kalkuliert der Gast beim Bezahlen jedoch ein Trinkgeld in Höhe von etwa 5–10 % des Rechnungspreises ein. Passend wird im Restaurant eigentlich nur bezahlt, wenn etwas nicht in Ordnung war. Auch wer in Deutschland mit dem Taxi unterwegs ist, sollte ein kleines Trinkgeld einplanen.
- **Israel:** In Restaurants in Israel ist es üblich, 10 % und mehr als Trinkgeld zu bezahlen. Kein Trinkgeld zu geben, kann als grobe Unhöflichkeit aufgefasst werden. Im Allgemeinen bezahlt man die Rechnung und lässt danach einige Schekel für den*die Kellner*in auf dem Tisch liegen, die dann später von dem*der Kellner*in eingesammelt werden. Taxifahrer*innen in Israel erwarten kein Trinkgeld, freuen sich aber natürlich auch darüber.

# 2 Kleiner deutsch-hebräisch-arabischer Sprachführer

| Deutsch | Arabisch | Hebräisch |
|---|---|---|
| Hallo<br>הָלוֹ | اهلا / السلام عليكم<br>Ahlan/As-salamu 'aleikum | שלום<br>Schalom |
| Auf Wiedersehen<br>אַאוּף וִידֵר-זֵהֶן | مع السلامة<br>Ma'a as-salamah | להתראות<br>Lehitra'ot |
| Guten Morgen<br>גוּטֶן מוֹרְגֶן | صباح الخير<br>Sabach al-cheer | בוקר טוב<br>Boker tow |
| Guten Tag<br>גוּטֶן טָאג | اتمنى لك يوم جيد<br>Attamana lak yawm jayyid | יום טוב<br>Jom tow |
| Gute Nacht<br>גוּטֶה נָאכְט | تصبح على خير<br>Tusbich 'ala cheer | לילה טוב<br>Leila tow |
| Danke(schön)<br>(שׁוּן)דָאנְקֶה | شكرا<br>Schukran | תודה (רבה)<br>Toda (raba) |
| Bitte<br>בִּיטֶה | من فضلك<br>Min fadlak (m)/ Min fadlik(w) | בבקשה<br>Bewakascha |
| Ja<br>יָה | نعم<br>Na'am | כן<br>Ken |
| Nein<br>נָאיִין | لا<br>La | לא<br>Lo |
| Entschuldigung<br>אֶנְטשׁוּלדִיגוּנְג | عذراً<br>Othran | סליחה<br>Slicha |
| Sprechen Sie Englisch?<br>שְׁפְּרֶכֶן זִי אֶנְגְלִישׁ? | بتحكي انجليزي؟<br>Btchki ingilisi? | את/ה מדבר/ת אנגלית?<br>Ata medaber (m)/ At medaberet (w) anglit? |



| Deutsch | Arabisch | Hebräisch |
|---|---|---|
| Einen Moment bitte<br>אֶיינֶן מוֹמֶנְט, בִּיטֶה | لحظة ، من فضلك<br>Lachsatan, min fadlak (m) /min fadlik (w) | רגע בבקשה<br>Regga Bewakascha |
| Was?<br>?וָאס | شو؟<br>Schu? | מה?<br>Ma? |
| Wann?<br>?וָאן | متي؟<br>Mata? | מתי?<br>Matei? |
| Wo ist der/die/das...?<br>וֹו אִיסְט דֶר(זכר)/דִי(נקבה)/ דָאס(נייטרלי)... | وين ال . . .؟<br>Ween al...? | איפה ה...?<br>Ejfo ha...? |
| Wie viel kostet das?<br>וִי פִיל קוֹסְטֶט דָאס? | بكم هذا؟<br>Bikam hada? | כמה זה עולה?<br>Kama se ole? |
| Entschuldigung, wo ist die Toilette?<br>אֶנְטשׁוּלדִיגוּנְג, וֹו אִיסְט דִי טוֹוִילֶטָה? | اسمح لي ، وين الحمام؟<br>Issmach (m)/Issmachi (w) li, wen al-hamam? | סליחה, איפה השירותים?<br>Slicha, ejfo HaSherutim? |
| Zahlen bitte<br>צָאלֶן בִּיטֶה | الحساب ، من فضلك<br>Al-chisab, min fadlak (m)/min fadlik (w) | חשבון בבקשה<br>Cheschbon BeWakascha |
| Haben Sie W-LAN?<br>הָאבֶן זִי וַוה-לָאן? | في عندكم واي فاي؟<br>Fi endakum Wi-Fi? | יש לכם וויי-פיי?<br>Jesch Lachem Wi-Fi? |
| Wo ist das Krankenhaus?<br>וֹו אִיסְט דָאס קְרָאנְקֶן-הָאוּס? | وين المستشفى؟<br>Wen al-mustaschfaa? | איפה בית החולים?<br>Ejfo Bejt HaCholim? |
| Ist das Essen vegetarisch / vegan?<br>אִיסְט דָאס אֶסֶן וֶגֶטָארִישׁ/ וְגָאן? | هل الاكل نباتي / خضري؟<br>Hal al-akl nabati/ khudari? | האם האוכל צמחוני/ טבעוני?<br>Ha'im HaOchel zim-choni/tiwoni? |

# 3 Wichtige Kontaktadressen in Deutschland

Im Folgenden finden Sie die Kontaktinformationen von wichtigen öffentlichen Institutionen in Deutschland, zentralen Organisationen der deutsch-israelischen Bildungs- und Begegnungsarbeit, zentralen Gedenk- und Erinnerungsstätten sowie von Unterkunftsmöglichkeiten während eines Austauschs. Es handelt sich dabei um eine Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist immer hilfreich, sich vorab darüber zu informieren, welche Institutionen in der Region des geplanten Austauschs Unterstützung anbieten könnten oder ob sich ein Ort außer den genannten für einen Besuch mit der Austauschgruppe eignet.

## Botschaft und Konsulat

- **Botschaft des Staates Israel in Berlin**
  Auguste-Viktoria-Str. 74–76, 14193 Berlin
  www.embassies.gov.il/berlin
- **Generalkonsulat des Staates Israel in München**
  Barer Str. 19, 80333 München
  www.embassies.gov.il/munchen

## Ministerien und öffentliche Einrichtungen

- **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**
  Glinkastr. 24, 10117 Berlin
  www.bmfsfj.de
- **Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland**
  Werderscher Markt 1, 10117 Berlin
  www.auswaertiges-amt.de
- **Deutscher Bundestag**
  Platz der Republik 1, 11011 Berlin
  www.bundestag.de

## Einrichtungen der historisch-politischen Bildungs- und Begegnungsarbeit mit Israel

- **Akademie Biggesee (Unterkunft verfügbar)**
  Ewiger Str. 7–9, 57439 Attendorn
  www.akademie-biggesee.de
- **Begegnungsstätte Schloss Gollwitz (Unterkunft verfügbar)**
  Schlossallee 101, 14776 Brandenburg/Havel
  www.schlossgollwitz.de
- **Bildungsstätte Anne Frank**
  Hansaallee 150, 60320 Frankfurt/Main
  www.bs-anne-frank.de
- **Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (Unterkunft verfügbar)**
  Jenaer Str. 2–4, 99425 Weimar
  www.ejbweimar.de
- **Haus am Maiberg – Akademie für politische und soziale Bildung (Unterkunft verfügbar)**
  Ernst-Ludwig-Str. 19, 64646 Heppenheim/Bergstraße
  www.haus-am-maiberg.de
- **Haus Szczypiorski – Internationale Jugendbegegnungsstätte Sachsenhausen (Unterkunft verfügbar)**
  Bernauer Str. 162, 16515 Oranienburg
  www.haus-szczypiorski.de
- **Internationale Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück (Unterkunft verfügbar)**
  Straße der Nationen 3, 16798 Fürstenberg/Havel
  www.jh-ravensbrueck.de
- **Max Mannheimer Studienzentrum – Internationales Jugendgästehaus Dachau (Unterkunft verfügbar)**
  Roßwachtstr. 15, 85221 Dachau
  www.mmsz-dachau.de
- **Jugendbegegnungsstätte am Tower (Unterkunft verfügbar)**
  Ferdinand-Schulz-Allee 1, 85764 Oberschleißheim
  www.jbs-am-tower.de
- **Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein (Unterkunft verfügbar)**
  Freienwalder Allee 8–10, 16356 Werneuchen/Werftpfuhl
  www.kurt-loewenstein.de
- **Katholisch-soziale Akademie Franz Hitze Haus**
  Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster
  www.franz-hitze-haus.de
- **Stiftung wannseeFORUM (Unterkunft verfügbar)**
  Hohenzollernstr. 14, 14109 Berlin
  www.wannseeforum.de

## Unterkunft

- **Deutsches Jugendherbergswerk**
  Leonardo-da-Vinci-Weg 1, 32760 Detmold
  www.jugendherberge.de
- **Jugendbildungsstätten des Sports**
  c/o Deutsche Sportjugend im DOSB, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main
  www.dsj.de/jugendbildungsstaetten
- **Naturfreundehäuser in Deutschland**
  Warschauer Str. 58a/59a, 10243 Berlin
  www.naturfreunde.de

## Zentrale Gedenkorte zum Nationalsozialismus und der Shoah

- **Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas**
  Georgenstraße 23, 10117 Berlin
  www.stiftung-denkmal.de
- **Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände**
  Bayernstr. 110, 90478 Nürnberg
  www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum
- **Gedenkstätte Bergen-Belsen**
  Anne-Frank-Platz, 29303 Lohheide
  https://bergen-belsen.stiftung-ng.de
- **Gedenkstätte Buchenwald**
  99427 Weimar
  www.buchenwald.de
- **Gedenkstätte Deutscher Widerstand**
  Stauffenbergstr. 13–14 , 10785 Berlin
  www.gdw-berlin.de
- **Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen**
  Straße der Nationen 22, 16515 Oranienburg
  www.stiftung-bg.de
- **Haus der Wannsee-Konferenz Gedenk- und Bildungsstätte**
  Am Großen Wannsee 56–58, 14109 Berlin
  www.ghwk.de
- **KZ-Gedenkstätte Dachau**
  Alte Römerstr. 75, 85221 Dachau
  www.kz-gedenkstaette-dachau.de
- **KZ-Gedenkstätte Flossenbürg**
  Gedächtnisallee 5, 92696 Flossenbürg
  www.gedenkstaette-flossenbuerg.de
- **Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück**
  Straße der Nationen, 16798 Fürstenberg/Havel
  www.ravensbrueck.de
- **Dokumentationszentrum Topographie des Terrors**
  Niederkirchnerstr. 8, 10963 Berlin
  www.topographie.de

## Jüdische Einrichtungen

- **Zentralrat der Juden in Deutschland**
  Leo-Baeck-Haus, 10061 Berlin
  www.zentralratderjuden.de

## Hebräisch lernen

- **Deutscher Volkshochschulverband**
  Obere Wilhelmstr. 32, 53225 Bonn
  www.dvv-vhs.de
- **Jüdische Volkshochschule Berlin**
  Fasanenstr. 79–80, 10623 Berlin
  www.jvhs.de
- **Jüdische Volkshochschule Frankfurt**
  Westendstr. 43, 60325 Frankfurt/Main
  www.jg-ffm.de
- **Jüdische Volkshochschule München**
  St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München
  www.ikg-m.de

# 4 Wichtige Kontaktadressen in Israel

Im Folgenden finden Sie die Kontaktinformationen von wichtigen öffentlichen Institutionen in Israel, zentralen Organisationen der deutsch-israelischen Bildungs- und Begegnungsarbeit, zentralen Gedenk- und Erinnerungsstätten sowie von Unterkunftsmöglichkeiten während eines Austauschs. Es handelt sich dabei um eine Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist immer hilfreich, sich vorab darüber zu informieren, welche Institutionen in der Region des geplanten Austauschs Unterstützung anbieten könnten oder ob sich ein Ort außer den genannten für einen Besuch mit der Austauschgruppe eignet.

## Botschaft

- **Deutsche Botschaft in Tel Aviv**
  Daniel Frisch St. 3, Tel Aviv-Jaffa 6473104
  www.tel-aviv.diplo.de/il-he

## Ministerien und öffentliche Einrichtungen

- **Ministerium für Bildung des Staates Israel**
  Schiwtej Israel St. 34, Jerusalem 91911
  www.edu.gov.il
- **Außenministerium des Staates Israel**
  9 Yitzhak Rabin Blvd., Jerusalem 9103001
  www.mfa.gov.il
- **Knesset – Das israelische Parlament**
  Kiryat Ben Gurion, Jerusalem 9195016
  www.main.knesset.gov.il

## Bildungsstätten

- **Beit Rutenberg – Institute For Youth Education (Unterkunft verfügbar)**
  Hanassi Ave. 77, Haifa 34642
  www.rutenberg.org.il
- **Bildungs- und Begegnungsstätte Givat Haviva (Unterkunft verfügbar)**
  Givat Haviva 37850
  www.givathaviva.org
- **Dialog – die Bildungsstätte für interkulturelle Begegnungen**
  Carcom St. 12, Zichron Yaacov 30900
  www.dialog.org.il
- **Internationale Jugendbegegnungsstätte Beit Ben-Yehuda (Unterkunft verfügbar)**
  Ein Gedi St. 28, Jerusalem 93383
  www.beit-ben-yehuda.org
- **Neve Shalom (Unterkunft verfügbar)**
  Doar Na Shimshon,
  Neve Shalom/Wahat al-Salam 99761
  www.wasns.org
- **Willy Brandt Center Jerusalem**
  Ein Rogel St. 22, Jerusalem 91012
  www.willybrandtcenter.org

## Unterkunft

- **Begegnungsstätte Beit Noah**
  Benedictine Monastery of Tabgha,
  Tiberias 1410001
  www.dormitio.net/orte/tabgha/begegnungsstaette/index.html
- **Hotel Nes Ammim**
  Nes Ammim, Western Galilee 22801
  www.nesammim.com
- **Israel Youth Hostel Association**
  P.O.B. 6001, Jerusalem 91060
  www.iyha.org.il

## Zentrale Gedenkorte zum Nationalsozialismus und der Shoah

- **Beit Lohamei Hagetaot**
  Western Galilee 25220
  www.gfh.org.il

- **Beit Terezin**
  Emek Hefer 38935
  www.bterezin.org.il
- **Massuah – International Institute for Holocaust Studies**
  Tel-Yitzhak 45805
  www.massuah.org.il
- **Moreshet Givat Haviva**
  M.P. Menashe, Givat Haviva 3785000
  www.moreshet.org
- **Yad Mordechai**
  Yad Mordechai 7914500
  www.yadmor.org.il
- **Yad Vashem – The Worls Holocaust Remembrance Center**
  Jerusalem 9103401
  www.yadvashem.org

## Christliche Einrichtungen

- **Deutscher Verein vom Heiligen Lande**
  Nablus Road 97, Jerusalem 9119001
  www.dvhl.de
- **Evangelische Gemeinde deutscher Sprache zu Jerusalem**
  Muristan Road, Jerusalem 9114002
  www.evangelisch-in-jerusalem.org

## Deutsch lernen

- **Goethe-Institut in Jerusalem**
  Sokolov St. 15, Jerusalem 9214423
  www.goethe.de/ins/il/de
- **Goethe-Institut in Tel-Aviv**
  Weizmann St. 4, Tel Aviv 6423904
  www.goethe.de/ins/il/de

# Mitwirkende an der Erarbeitung des Praxishandbuchs

### Ilira Aliai

Seit 2016 pädagogische Mitarbeiterin bei ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch im Projekt „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange“. Masterstudium in Germanistik und Kulturmanagement in Athen und Berlin. Seit vielen Jahren im Bereich der politischen Bildung und der internationalen Jugendarbeit tätig, unter anderem Stipendiatin der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) und der Robert Bosch Stiftung. Arbeitsinteresse gilt speziell der diversitätsbewussten Bildungsarbeit in heterogenen Gesellschaften sowie menschlichen Begegnungen als Mittel gegen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit. Im vorliegenden Praxishandbuch für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch koordinierte sie die Erarbeitung der Methodensammlung in Band II.

### Or Akta

Bundesfreiwilligendienst bei ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch (2018–2019). Zuvor Mitarbeiter der Stadtverwaltung Haifa, aktiv in verschiedenen Bereichen der Gemeinde.

### Rinat Avigur

Seit 2017 pädagogische Referentin für internationale Freiwilligendienste bei Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD), Berlin. Zuvor pädagogische Referentin in der internationalen Abteilung der Israeli Volunteer Association (IVA). Masterstudium in Europawissenschaft an der Freien Universität Berlin. Bachelorstudium in Psychologie und Politikwissenschaft an der Hebräischen Universität Jerusalem. Absolvierte einen einjährigen Freiwilligendienst mit dem deutsch-israelischen Programm Kom-Mit-Nadev in Frankfurt/Main.

### Tanja Berg

Seit 2016 Projektleiterin von „Perspektive Teilhabe: Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit – Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe von Geflüchteten“ sowie von „Gesellschaft gemeinsam gestalten“ bei Minor – Projektkontor für Forschung und Bildung e. V. in Berlin. Zuvor freiberufliche Tätigkeiten in der Demokratieentwicklung, in der (historisch-) politischen Bildung zu den Themen Demokratie, multiperspektivisches Geschichtslernen, Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus für verschiedene Organisationen. Studium der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Organisierte und realisierte für das Bezirksamt Berlin-Pankow 16 Jahre lang den Jugendaustausch mit Tel Aviv.

### Niclas Cares

Seit September 2018 pädagogischer Mitarbeiter bei ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch. 2009 Freiwilligendienst mit der Aktion Sühnezeichen Friedensdienst in Israel. 2011–2018 Studium der Judaistik, Politikwissenschaften (B.A.) und Interdisziplinären Antisemitismusforschung (M.A.) in Berlin. Masterarbeit behandelt den Jugendaustausch mit Israel.

### Marlies Denter

Bildungsreferentin des kommunalen Jugendbildungswerkes der Stadt Frankfurt am Main. Koordiniert in dieser Funktion seit 2005 internationale Austauschprojekte für Jugendliche und Multiplikator*innen in der non-formalen Bildung. Regionaler Schwerpunkt der Begegnungsprogramme liegt auf der Stadt Tel Aviv-Jaffa. Mitbegründerin und Teil des Netzwerkes „Hessen total international“ (Infobörse/Fachtage). Diplomstudium Sozialarbeit an der Frankfurt University of Applied Sciences.

### Dr. Niels Haberlandt

Seit 2014 Geschäftsführer der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz in Brandenburg an der Havel. Zuvor Referent bei der Brandenburgischen Sportjugend im Landessportbund e.V. im Projekt „Verein(t) gegen Rechtsextremismus – Sport für Menschlichkeit und Toleranz“ sowie Projektleiter „Freiwilligendienste im Sport“. Studium der Politikwissenschaft an der Universität Potsdam mit Promotion zum Thema „Rechtsextreme Strategien im Sport“. Vorsitzender des Vereins für internationale Arbeit im Sport „Ra'anana e. V.“, der Austauschprojekte zwischen dem Bundesland Brandenburg und Israel, hier insbesondere mit der Partnerorganisation Hapoel Ra'anana Youth Exchange Commission (Y.E.C.), durchführt. Vertreter der Deutschen Sportjugend (dsj) in der Arbeitsgruppe zum vorliegenden Praxishandbuch für den deutsch-israelischen Jugendaustausch.

### Jonas M. Hahn

Seit 2014 pädagogischer Mitarbeiter bei ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch. Studium der Jüdischen Studien und Islamwissenschaft in Heidelberg, Amman und Be’er Sheva. Seit 2016 Promotionsstudent in Neuerer und Neuester Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zivildienst mit der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. in Israel. Koordinierte die Erarbeitung und Herausgabe des vorliegenden Praxishandbuchs für den deutsch-israelischen Jugendaustausch.

### Dorit Harel

Bis zu ihrer Pensionierung im Dezember 2016 Direktorin der Abteilung für internationale Austauschprojekte der Stadtverwaltung Tel Aviv-Jaffa. In dieser Funktion zuständig für Planung und Umsetzen der kommunalen Außenbeziehungen, die vielfach Austauschprojekte von jungen Menschen und Erwachsenen in Israel und im Ausland betrafen. Zuvor Leiterin einer städtischen Kultur- und Kunsteinrichtung (Merkaz Bichurei HaEtim). Bachelorabschluss in Politikwissenschaften und Geschichte sowie Masterabschluss im Management von Bildungssystemen. In ihrer aktiven Zeit Teilnahme an vielen Jugendaustauschprogrammen und als Teil der israelischen Delegation Mitglied im Gemischten Fachausschusses für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch.



### Igor Hehlke

Seit 2016 Servicemitarbeiter für Qualitätsmanagement in der Telekommunikationsbranche. Gelernter Kaufmann für Marketingkommunikation. Langjähriger Referent in der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung sowie Projektleiter von „KidsCourage!“ in Berlin. Seit seinem 15. Lebensjahr ehrenamtliches Engagement im Kinder- und Jugendverband „Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken“. Dadurch auch Kontakt zum deutsch-israelischen Jugendaustausch, zunächst als Teilnehmer, später als Multiplikator in der Entwicklung neuer Austauschprojekte.

### Sabine Klein

Referentin für Jugend- und Schüleraustausch mit Israel beim Bayerischen Jugendring (BJR). Zuvor Referentin für politische und interkulturelle Bildung in der Jugendbegegnungsstätte am Tower in Oberschleißheim. Politologin und Mediatorin mit dem Schwerpunkt interkulturelle Kommunikation. Seit dem Studium engagiert im deutsch-israelischen Austausch, vor allem mit dem Fokus historisch-politische und kulturelle Bildung.

### Renate Krekeler-Koch

Bildungsreferentin beim Ludwig Wolker e. V. in Berlin, einem katholischen Verein für internationale Jugendarbeit. Zuvor freiberufliche Projektleitungen, insbesondere im intergenerationalen Dialog mit ehemaligen NS-Zwangsarbeiter*innen in der Ukraine. Masterabschluss in Intercultural Education und East European Studies. Seit 2014 regelmäßige Jugendtheaterprojekte mit den israelischen Pfadfinder*innen Zofim (Israel Boy and Girl Scouts Federation). Besonderes Interesse an pädagogischen Konzepten zur Gedenk- und Erinnerungskultur in Deutschland und in Israel.

### Ilan Levinsohn

Bundesfreiwilligendienst bei ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch (2017–2018). Zuvor Freiwilliger der Israel Volunteer Association (IVA) in der Appleseeds Academy, einer israelischen NGO, die durch digitale und technologische Bildung den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Israel fördert.

### Merav Levy

Koordinatorin der Stadtverwaltung Jerusalem von Austauschprojekten für Jugendliche und junge Erwachsene sowie von internationalen Bildungsprojekten. Organisation von internationalen Seminaren, darunter auch Seminare und Jugendtreffen zum Thema „Erinnern und Gedenken an die Shoah“. Diplomierte Jugendarbeiterin (Bachelor of Education) und Diplompädagogin für Geschichte und Jüdische Studien. Seit mehr als 25 Jahren im Jugendaustausch tätig.

### Christine Mähler

Seit 2001 Aufbau und Leitung von ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch. Zuvor Referentin für Freiwilligendienste in Israel und Deutschland bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. sowie Koordinatorin beim Initiativkreis Internationale Jugendbegegnungsstätte Sachsenhausen. Psychologin und Mediatorin, Forschung zur psychosozialen Wirkungsgeschichte des Holocaust in Deutschland und Israel. Seit 30 Jahren engagiert im deutsch-israelischen Austausch, dabei zuvor langjährige Vorsitzende des Bundesjugendforums und Mitglied im Präsidium der Deutsch-Israelischen Gesellschaft.

### Toni Nasser

Vorsitzender und Leiter der arabischen Sektion von HaNoar HaOved VeHaLomed, einem sozialistischen Jugendverband mit Mitgliedern aus allen Teilen der israelischen Gesellschaft. Masterstudium in Democracy Studies sowie Ausbilder des israelischen Bildungsministeriums. Leitet und koordiniert seit vielen Jahren die Austauschprojekte zwischen HaNoar HaOved VeHaLomed und der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken.

### Juliane Niklas

Seit 2012 Referentin für Internationale Jugendarbeit und Schüleraustausch beim Bayerischen Jugendring (BJR), zuvor Mitarbeiterin für den außerschulischen Bereich beim Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem. Studium der Pädagogik, Slavistik und Politikwissenschaft. Seit frühester Jugend selbst Teilnehmerin an internationalen Maßnahmen, seit ihrem 18. Lebensjahr auch als Teamerin.

### Shlomit Ronen-Livneh

Vize-Generalsekretärin im Bildungsbereich des Council of Youth Movement in Israel (CYMI), dem Dachverband der israelischen Jugendbewegungen. In dieser Funktion beteiligt an der Entwicklung und Umsetzung zahlreicher einschlägiger Projekte und Bildungsprogramme. Absolventin der Bar-Ilan Universität im Bereich Bildung und Gruppenleitung. Seit mehr als 25 Jahren engagiert im Jugendaustausch, sowohl als Leiterin der Abteilung für Außenbeziehungen der Pfadfinder*innenbewegung als auch in ihrer derzeitigen beruflichen Aufgabe.

### Katharina Schubert

Seit 2014 bei ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch, zunächst zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit, später als pädagogische Mitarbeiterin im Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“. Davor inhaltliche Ausstellungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Veranstaltungsmanagement bei der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, an der Gedenkstätte Buchenwald und der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Leipzig. Judaistin und Historikerin mit Schwerpunkt Erinnerungskulturen und Identitätsfragen in Deutschland, Israel und den USA. Zuvor anderthalbjähriger Freiwilligendienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. in Jerusalem.

### Yonit Stern

Direktorin der Abteilung für internationale Austauschprojekte der Stadtverwaltung Tel Aviv-Jaffa. Leitet im Rahmen ihrer Tätigkeit Austauschprojekte für junge Menschen und Erwachsene in Tel Aviv-Jaffa. Zuvor kommunale Leiterin des Bildungsbereichs Visuelle Kunst und im Auftrag des israelischen Außenministeriums als Kulturattachée im israelischen Konsulat in den USA tätig. Absolventin der Beit Berl Kunsthochschule.

### Christin Wunderlich

Seit 2013 pädagogische Mitarbeiterin bei ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch. Bachelorabschluss in Nahoststudien und Politikwissenschaft in Halle sowie Masterabschluss in Jüdischen Studien und Holocauststudien in Berlin. Langjährige ehrenamtliche Leitung von deutsch-israelischen Jugendbegegnungen bei der Sportjugend Sachsen-Anhalt.

# Weitere ConAct-Publikationen

**Living Diversity in Germany and Israel. Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange. Momentaufnahmen – Reflexionen – Fragestellungen (2017). Deutsch und Hebräisch**

Seit dem Herbst 2015 arbeitet ConAct im Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“ daran, in diversen bilateralen Veranstaltungsformaten den Austausch über die Vielfalt in Deutschland und Israel zu fördern. Die Broschüre stellt bisher diskutierte Themen und herausgearbeitete Fragestellungen vor: Welches sind die zentralen Diskurse um die gesellschaftliche Vielfalt junger Menschen in Deutschland und Israel? Welche Einsichten über Ähnlichkeiten und Unterschiede konnten gewonnen werden? Welche Implikationen lassen sich für das gemeinsame Ziel diversitätsbewusster und demokratiefördernder Bildungsarbeit in beiden Ländern ableiten? Wie sind deutsch-israelische Austauschprogramme in Jugendhilfe und Begegnungsarbeit zu gestalten, um gemeinsam für offene und inklusive Gesellschaften zu wirken?

**The German-Israeli Youth Congress 2015. A Retrospective (2016). Englisch**

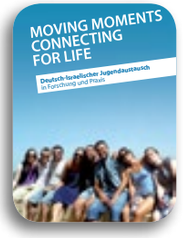
Anlässlich des 50. Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Israel trafen sich jeweils rund 300 Jugendliche beider Länder in Israel und Deutschland, um die deutsch-israelischen Beziehungen in Geschichte und Gegenwart zu diskutieren, ihre Bedeutung für die jungen Generationen zu reflektieren, gemeinsam zu feiern und viele Impulse für die Zukunft des Jugendaustausches zu setzen. Die Dokumentation bietet einen umfassenden Rückblick auf die Vielfalt von Themen, Ereignissen und Arbeitsergebnisse des Kongresses.

**Spotlight on... Germany & Israel. Fünf Kurzfilme zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutsch-israelischen Beziehungen. Mit Methoden für die pädagogische Praxis (2016). Deutsch und Hebräisch**

Im Rahmen des deutsch-israelischen Jubiläumsjahrs 2015 schufen junge Menschen aus Deutschland und Israel im Rahmen einer Jugendbegegnung fünf Kurzfilme, die die deutsch-israelischen Beziehungen aus der Perspektive der jungen Teilnehmenden porträtieren – vom Konzept über die filmische Umsetzung bis zum Schnitt. Die Themen der Kurzfilme – die Gegenwärtigkeit der Vergangenheit, gegenseitige Stereotype oder der Einfluss von Jugendaustauschprojekten auf Biografien und persönliche Sichtweisen – entwickelten die Teilnehmenden während eines mehrtägigen Diskussionsprozesses. In der Handreichung (mit DVD) werden sie für die pädagogische Praxis zur Verfügung gestellt. Sie können für die Vorbereitung künftiger Austauschgruppen, gemeinsame Arbeitseinheiten während eines Austauschs oder zur Nachbereitung eines Austauschprojekts genutzt werden.

**15 Jahre ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch in Kooperation mit Israel Youth Exchange Authority. Highlights – Arbeitsprozesse – Perspektiven (2016). Deutsch und Hebräisch**

Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums von ConAct erschien diese Broschüre: 15 Highlights aus der gemeinsamen Arbeit der letzten 15 Jahre werden vorgestellt, deren Strahlkraft über den Moment hinaus für die deutsch-israelischen Jugendkontakte auch heute wirksam ist und damit richtungsweisend für die Arbeit in der Zukunft bleibt.




**MOVING MOMENTS CONNECTING FOR LIFE. Deutsch-Israelischer Jugendaustausch in Forschung und Praxis. Kompendium mit Forschungsergebnissen und Fachbeiträgen aus 60 Jahren Praxis im Deutsch-Israelischen Jugendaustausch (2015). Deutsch und Hebräisch**

Im Fachbuch zum Deutsch-Israelischen Jugendaustausch werden historische Entwicklungen und Forschungsergebnisse aus sechs Jahrzehnten intensiver deutsch-israelischer Begegnungsarbeit seit Mitte der 1950er Jahre zusammengetragen. Neben Fragen nach der konkreten Mitgestaltung der politischen und gesellschaftlichen Beziehungen durch den deutsch-israelischen Jugendaustausch, stehen auch der Wandel von Erwartungen, Zielen und Konzepten sowie die Zukunftsvisionen für die deutsch-israelischen Jugendkontakte im Mittelpunkt. Fragen zur Gegenwartsbedeutung der Geschichte und Herausforderungen beim Aufeinandertreffen unterschiedlicher Lebenswelten in Europa und Nahost bei Begegnungen junger Deutscher und Israelis werden beleuchtet.

**50 Jahre Diplomatische Beziehungen Deutschland-Israel | 60 Jahre Deutsch-Israelischer Jugendaustausch. Geschichte(n) – Einblicke – Informationen (2015). Deutsch und Hebräisch**

Die Broschüre zu 60 Jahren deutsch-israelischem Jugendaustausch führt kurzweilig und informativ in die Geschichte und Gegenwart des Austausches ein. In einem historischen Abriss werden den wichtigen Stationen der politischen Entwicklung historische Fotografien und Hintergrundinformationen hinzugefügt, visuell angelehnt an die Website www.Exchange-Visions.de. Übersichtliche Schaubilder und Grafiken versammeln Daten und Zahlen und geben somit Aufschluss über die Veränderungen und Strukturen der vergangenen Jahrzehnte im deutsch-israelischen Jugend- und Fachkräfteaustausch. Davon berichten auch die Stimmen des 'Who is Who?!' im deutsch-israelischen Jugendaustausch. Zum anderen zeigen sie die bilaterale Zusammenarbeit von ConAct mit der Israel Youth Exchange Authority in der fortdauernden Weiterentwicklung und Erweiterung des Jugendaustausches und werfen Schlaglichter auf eigens entwickelte Veranstaltungsformate und die großen Highlights der letzten Jahrzehnte.

**Israel – Nah im Osten. Jugendsachbuch (2011, überarb. Neuauflage 2014). Deutsch**

Junge Israelis und Deutsche trafen sich in Berlin, um in einer Schreibwerkstatt ihre Gedanken zu Israel zu formulieren. Ihre bewegenden, nachdenklichen und verblüffenden Erlebnisse in der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Lebensrealitäten der israelischen Gesellschaft bilden das Herzstück dieses Buches. Die deutsche Journalistin Judith Seitz und der israelische Politikwissenschaftler Itay Lotem haben die Berichte lebendig in die Sachtexte zu der vielschichtigen Geschichte und Gegenwart des Landes eingebunden.

**Gemeinsam erinnern – Engagement teilen – Vielfalt leben. Dokumentation zur Deutsch-Israelischen Fachtagung im November 2011 in Lutherstadt Wittenberg (Veröffentlichung: Mai 2013). Deutsch und Hebräisch**

**Eine bleibende Handreichung zu wichtigen Themen im deutsch-israelischen Jugendaustausch**

Zum 10-jährigen Bestehen der Arbeit von ConAct in Kooperation mit dem Israel Youth Exchange Council waren rund 200 Personen nach Lutherstadt Wittenberg gekommen, um wichtige Themen der deutsch-israelischen Jugendkontakte zu diskutieren. Rund 30 Beiträge von deutschen und israelischen Expert*innen aus dem Feld der Erinnerungsarbeit, aus dem Bereich der Freiwilligenarbeit wie auch aus Kontexten der interkulturellen und diversitätsbewussten Bildungsarbeit haben die Tagung ausgezeichnet und wurden umfänglich zweisprachig dokumentiert. Entstanden ist ein „Journal", das alle Beiträge in Form kurzer Essays dokumentiert, wichtige Diskussionen skizziert und auf diese Weise eine Fundgrube an Inhalten und Anregungen für die deutsch-israelische Austauscharbeit bietet.

**Gemeinsam erinnern – Brücken bauen: Zwischen Vergangenheit und Zukunft, von Mensch zu Mensch. Handbuch für Erinnern und Gedenken in deutsch-israelischen Jugend- und Schülerbegegnungen (2008, überarb. u. erw. Neuauflage 2014). Deutsch und Hebräisch**

Sich zu erinnern ist ein zentrales Anliegen, das die Begegnungen von Jugendlichen aus Deutschland und Israel seit Beginn der partnerschaftlichen Zusammenarbeit prägt. Gemeinsame Gedenkstättenbesuche und die Beschäftigung mit der Shoah verdeutlichen jungen Deutschen und Israelis jedoch auch immer wieder die Zugehörigkeit zu den Nachfolgegenerationen der Täter und Opfer, was spezifische Herausforderungen für die Begegnung und Annäherungen der jungen Menschen aus beiden Ländern bedeutet.

Die starken emotionalen Reaktionen auffangen zu können, gemeinsam Gedenkfeiern vorzubereiten und diese sinnvoll in den Kontext deutsch-israelischer Begegnungen einzubauen, ist das Ziel des Handbuchs, das in einem dreijährigen, bilateralen Arbeitsprozess zwischen dem Bayerischen Jugendring, der Stadt Jerusalem und ConAct entstanden ist und nun in einer aktualisierten Neuauflage vorliegt. Die Handreichung ist ein Instrument für alle, die im deutsch-israelischen Austausch tätig sind und Anregungen suchen, um ein bedeutungsvolles und gemeinsames Erinnern und Gedenken aktiv zu gestalten.

**„Da fällt mir aber ein Stein von den Schultern". Methoden der Sprachanimation in deutsch-israelischen Begegnungen auf Deutsch, Hebräisch und Arabisch (Dezember 2010). Deutsch, Hebräisch und Arabisch**

Sprache, Kultur und Kommunikation sind die Schlüssel für eine intensive und nachhaltige Begegnung in deutsch-israelischen Austauschprogrammen – daher stehen sie auch im Mittelpunkt der Methodensammlung zur Sprachanimation „Da fällt mir aber ein Stein von den Schultern". Die Handreichung wurde speziell für die Arbeit im Kontext deutsch-israelischer Jugendbegegnungen entwickelt und von einem Pädagog*innen-Team aus Deutschland und Israel komplett dreisprachig auf Deutsch, Hebräisch und Arabisch erarbeitet.

**Alle Materialien finden Sie auch auf der Webseite von ConAct: www.conact-org.de**